Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 40 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 4. Oktober 1908. Zwanzigster Jahrgang.

Ehrung Zeppelins.

Wird auch Vorstandspräses des deutschen Museums.

Kaiser an Papst.

Unfriede in der Ehe des österr. Thronfolgers?

Seine Gemahlin soll eifersüchtig auf eine bekannte Sängerin sein.

König Alfons „forcht sich nit."

Berlin, 3. Okt. In der Jahresversammlung des Großen Ausschusses des Deutschen Museums, welche soeben zu München tagte, wurde dem Grafen Zeppelin wieder große Ehre zu theil.

In dieser Tagung, welche unter dem Vorsitz des Prizen Ludwig von Baiern (ältesten Sohnes des Prinzregenten Luitpold) stattfand, und welcher zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten beiwohnten, wurde Zeppelin, der ebenfalls anwesend war, unter großem Jubel einstimmig zum Vorsitzer des Vorstandsrathes dieses Museums erwählt.

Als der Beifall sich gelegt hatte, erklärte der greise Pionier des lenkbaren Luftschiffes, sichtlich tief bewegt, er nehme die Würde trotz der Ueberlastung an, die ihm schon aus seinen Luftschiffahrtsunternehmungen erwachse. Er benutzte zugleich die Gelegenheit, um dem gesammten deutschen Volke für das schrankenlose Vertrauen zu danken, welches ihm durch die großartige Spende, den Eifer aller Kreise, eine imposante Summe zur Förderung seiner Bestrebungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt zusammen zu bringen, bewiesen worden. Darauf schilderte er eingehend seine Erfahrungen während der letzten denkwürdigen Fahrt und deren Verlauf bis zur Katastrophe, welche sein stolzes Luftschiff in Fetzen riß.

Kaisers Glückwünsche an Papst.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Freiherr v. Schorlemer, welcher sich von Koblenz nach Rom begeben hat, überbringt dem Papst ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers. Der Monarch gratulirt Pius X. zur Feier des goldenen Priesterjubiläums, die bereits ungezählte Huldigungen aus der ganzen zivilisirten Welt hervorgerufen hat.

Sängerin als Automobilführerin.

Johannna Gadski, die berühmte Wagnersängerin, welche jetzt in der Königlichen Oper in Berlin auftritt, zeigte sich gestern in einer neuen Rolle, die ihr wahrscheinlich nicht so leicht geworden ist. Sie war nämlich unter der Anklage vor Gericht, durch schlechtes Lenken eines Automobils einen Berliner Schutzmann überfahren zu haben.

Die Sängerin sagte, sie habe das Kraftwagenfahren gelernt, während sie ein künstlerisches Engagement im Auditorium zu Chicago ausfüllte, und ihr Vertheidiger wies darauf hin, daß sie sowohl in Chicago wie in Berlin einen Erlaubnißschein für Automobilfahren erhalten habe, was schon allein ein Beweis dafür sei, daß sie sich auf diese Kunst verstehe. Indeß erklärte sich die Sängerin bereit, auf der Stelle eine Probe ihrer automobilistischen Tüchtigkeit abzulegen, und der Gerichtshof nahm sie beim Wort.

Die Verhandlung wurde nach der Straße vor dem Kriminalgerichtsgebäude vertagt, wo die Primadonna vor dem Richter und einer interessirten Zuschauermenge alle vorkommenden Bewegungen auf ihrem Motorwagen sehr erfolgreich ausführte. Nachdem die Verhandlung in der Gerichtsstube wieder aufgenommen worden war, wurde die Sängerin freigesprochen.

Alfons Budapester Aufenthalt.

Aus der ungarischen Hauptstadt Budapest meldet man:

Der Besuch des Spanierkönigs und seiner Gemahlin scheint ohne irgend welche störende Zwischenfälle zu verlaufen, und die einzigen Bomben, die man bis jetzt entdeckt hat, waren zwei verhältnißmäßig harmlose und waren allem Anschein nach mehr als Protest gegen den Eigenthumsbesitz als gegen den besuchenden Monarchen bestimmt. Letzterer zeigt fortwährend, daß er sich aus allem Gerede von anarchistischen Komplotten gar nichts macht, indem er sich mit der größten Ungenirtheit in den Straßen herumbewegt.

Gestern widmete er sich, in der Uniform eines neugeschaffenen ungarischen Regiments und begleitet vom Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, einer ganzen Reihe Besuche bei Beamten; wenn er dieselben nicht fand, hinterließ er seine Karten. Bei einem dieser Besuche erhielt der ungarische Premierminister Wekerle nebenbei auch Gelegenheit, mit dem Thronfolger über die geplante formelle Angliederung Bosniens und der Herzegowina zu plaudern. Die Unterhaltung Beider dauerte lange; doch läßt sich über die Einzelheiten noch nichts in Erfahrung bringen.

Wolken an Erzherzog Ferdinands Ehehimmel?

Aus Wien berichtet man: Leute, die gewöhnlich guten Bescheid darüber wissen, was sich in den Kreisen abspielt, die dem Thron am nächsten stehen, behaupten, daß in der Ehe des österreichisch-ungarischen Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand, etwas nicht in Ordnung ist. Die Gemahlin des Thronfolgers, Fürstin Sophie von Hohenberg, soll sehr eifersüchtig sein, weil ihr Gemahl einer bekannten Künstlerin zu große Aufmerksamkeiten erweise. Es sind allerhand unkontrollirbare Gerüchte darüber im Umlauf; vielfach wird in Verbindung mit der Angelegenheit der Name der Sängerin Selma Kurz genannt.

Die Ehe, welche der Erzherzog am 1. Juli 1900 mit der Gräfin Sophie Chotek von Chotkawa einging, wurde bekanntlich allgemein als Liebesheirath angesehen. Sie konnte wegen des Standesunterschiedes nur als morganatische Ehe vollzogen werden, und die Gräfin erhielt also nicht den Titel einer Erzherzogin, doch wurde sie vom Kaiserkönig Franz Joseph zur Fürstin von Hohenberg gemacht. Bisher war diese Ehe für eine sehr glückliche gehalten worden. Es sind ihr 3 Kinder entsprossen: die jetzt 7jährige Prinzessin Sophia und die Fürsten Maximilian und Ernst von Hohenberg, 6, bezw. 4 Jahre alt. Fürstin Sophia ist jetzt 40 Jahre alt, und ihr Gemahl um fünf Jahre älter.

Diplomaten glauben an Krieg.

Wiener diplomatische Kreise sind der Ansicht, daß es binnen Kurzem doch zum Krieg zwischen Buulgarien und der Türkei kommen werde, wenn auch die jüngsten sensationellen Rüstungsnachrichten oder gar Anmarschmeldungen aus beiden Ländern etwas verfrüht gewesen sein mögen! Bulgariens ablehnende Haltung gegenüber dem, von allen Signaturmächten des Berliner Vertrages unterstützten Verlangen der Türkei, daß Bulgarien die, von ihm besetzte ostrumelische Bahn wieder herausgebe, läßt nach der Meinung wohlunterrichteter Diplomaten keinen anderen Ausweg übrig, als den Krieg, —trotzdem die Türkei sich damit einverstanden erklärt hat, daß die ganze Frage dem Internationalen Schiedsgericht Im Haag oder jenen Mächten unterbreitet werde.

Entscheidung gegen Dr. Koch.

Tuberkulosekongreß verurtheilt die Theorie von Nichtübertragung der Rindertuberkulose.

Washington, D. K., 4. Okt. Soweit die Resolutionen des Internationalen Tuberkulosekongresses gehen, hat Dr. Robert Koch eine Niederlage erlitten: denn es wurde sogut wie einstimmig eine Resolution angenommen, welche anerkennt, daß die Rindertuberkulose auf Menschenwesen übertragen werde, und umgekehrt die Menschentuberkulose auf Rinder. In der vorherigen Sitzung des Resolutionskomites hatten allerdings die deutschen Delegaten sich dieser Resolution widersetzt, waren jedoch überstimmt worden; im Kongreß selbst wurde keine Opposition mehr laut.

Noch gestern Abend hielt Professor Bang von Kopenhagen, Dänemark, einen Vortrag vor einer Abtheilungssitzung des Kongresses, worin er an jene Resolution anknüpfte und u. A. sagte:

„Man entferne das Kind von der tuberkulösen Mutter u. dem tuberkulösen Heim; man sorge dafür, daß es nicht durch tuberkulöse Milch verseucht werde, und es wird gesund bleiben. Eine Verseuchung ist durch Genuß von Fleisch, Milch und Milchereiprodukten, darunter auch Butter möglich; das Fleisch ist nicht so gefährlich in dieser Beziehung, wie Milch oder Milchereiprodukte. Rindertuberkulose greift Menschen leichter an, als Menschentuberkulose das Hornvieh angreift!"

(Dr. Koch hat schon auf zwei Internationalen Tuberkulosekongressen die Theorie vertreten, daß sich Rindertuberkulose nicht, oder doch nur sehr selten, auf Menschen übertrage. Auch unter deutschen Fachmännern hat diese seine Theorie manche Gegner.)

Das leidige Kliquenwesen

Hat sich auch in unser Schlachtschiffgeschwader eingefressen.

Manila, 4. Okt. Freunde des Flottenleutenants Frank P. Evans (Sohn des dienstverabschiedeten Kontreadmirals Robley D. Evans) gaben gestern zu verstehen, daß während der Verhandlungen des kommenden Kriegsgerichts verblüffende Enthüllungen erfolgen sollen über schnödes Klique- und Ränkewesen unter den Offizieren des amerikanischen Atlantischen Schlachtschiffgeschwaders.

Die Anklagen gegen den jungen Evans lautet auf Trunksucht und Verhalten, das eines Offiziers unwürdig sei. Er stellt Alles in Abrede, und man erwartet, daß eine große Zahl seiner Kameraden ihm zu Hilfe kommt.

Andere sagen wiederum, der junge Mann habe sich zu sehr als „Sohn seines Vaters" gerirt und dessen Ansehen geschäftlich auszunützen gesucht.

Die kriegsgerichtliche Verhandlung findet in der neuen Woche statt.

Gegen politische Steuern.

Präs. Roosevelt setzt zwei Oberbeamte wegen solcher Schröpfungen ab.— Zur Warnung für Andere. — Allerlei von der Wahlkampagne.

Washington, D. K., 3. Okt. Die Entschlossenheit des Präsidenten Roosevelt, politische Besteuerungen von Regierungsbeamten zu verhindern, wurde heute Abend offenbar, als er Lincoln Avery als Hafenkollektor zu Port Huron, Mich., und Chas. H. Dailey als Spezialagent des Schatzamtes daselbst Knall und Fall absetzte

Indem er dem Schatzamtssekretär den Bericht der Zivildienstkommission über diesen Fall zustellte, ließ der Präsident zugleich folgendes Begleitschreiben bekannt machen:

„Ich wünsche, daß meinem Vorgehen so viele Verbreitung gegeben werde, wie möglich, damit alle anderen Kollektoren und Bürovorsteher oder andere Beamte gewarnt seien.

Ich betrachte das Vergehen, dessen sich diese Beiden schuldig gemacht haben, als ein sehr gröbliches. Die Beschwernisse und Leiden, welchen Leute mit kleinen Gehältern hierdurch ausgesetzt werden, gehen aus dem rührenden Inhalt von Klagebriefen hervor. Ein Regierungsbeamter im klassifizirten Dienst, welcher der Ausübung politischer Thätigkeit durch gesetzliche Autorität verlustig geht, hat Anspruch auf absolute Unverletzlichkeit für die Weigerung, politische Steuern zu zahlen oder politische Dienste zu leisten. Es geht aus dem Bericht der Kommission hervor, daß die beklagten Verhältnisse zu Port Huron im Wesentlichen schon seit zehn Jahren bestehen. Ich pflichte der Kommission in der Ansicht bei, daß der Kollektor entweder nicht wußte, was er zum Schutz seines Personals hätte wissen sollen, oder wissentlich und vorsätzlich die Fortdauer dieser üblen Gepflogenheit gestattete. In beiden Fällen ist er offenbar untauglich, die Pflichten seines Amtes zu erfüllen; ich enthebe ihn daher seines Amtes und aus dem gleichen Grunde auch den Spezialschatzamtsagenten Chas. H. Dailey."

Washington, D. K., 3. Okt. Samuel Gompers, der Präsident der Amerikanischen Gewerkschafts-Förderation, richtete heute Abend eine förmliche Kannonade von Angriffen gegen den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Taft, gegen den Vizepräsidentschaftskandidaten „Sunny Jim" Sherman und gegen „Uncle Joe" Cannon, welchen er den Mephisto Amerikas nannte.

Gompers' Zorn war besonders durch die Meldung erregt worden, daß Richter Taft ihn lügenhafter Angaben beschuldigt habe. Er sagte, Taft verschlechtere sich in dieser Kampagne immer mehr und verliere sein Temperament, sowie seinen Anstand und seine Würde. „Er kann der Wahrheit und Gerechtigkeit der Arbeiterbehauptungen nicht begegnen", fügte er hinzu, „und darum hat er sich selber auf das Anschuldigen verlegt."

Gompers riß die ganze republikanische Platform herunter sowie auch wiederum die Taft'sche Anti-Einhaltsbefehlsentscheidung. Und er bemerkte noch, Richter Gould vom Distriktsgericht von Kolumbia (vor welchem der Boykottprozeß der „Buck Stove & Range Co." gegen Gompers u. s.w. schwebt) habe sich auf das Gutachten Tafts berufen und dasselbe dahin gedeutet, daß es Jeden, welcher mit der Gewerkschaftsföderation in Verbindung stehe, aller Rechte verlustig erklären einschließlich der Rede- und Preßfreiheit.

Lincoln, Nebr., 3. Okt. Die erwähnte Absetzung einiger Bundesbeamter durch den Präsidenten wegen „verderblicher politischer Thätigkeit" wird jetzt von demokratischen Kampanerednern im ganzen Lande ausgeschlachtet und zu allgemeinen Angriffen auf republikanische Bundesbeamte, vom Präsidenten an abwärts, benutzt werden. Der demokratische Präsidentschaftskandidat selber hielt heute Abend in einer Wahlversammlung eine tonangebende Rede in dieser Hinsicht und sagte, der Präsident dürfe am allerwenigsten „verderbliche politische Thätigkeit treiben"; sonst sei er kein Präsident des Landes, sondern nur eine politische Partei.

Auch gab der dem Präsidentschaftskandidat zu verstehen, der Präsident habe deshalb seinen letzten Brief unbeantwortet gelassen, weil er wisse, daß er, Bryan, noch unveröffentlichte Auskunft in Händen habe, welche sich als schädigend für die republikanische Sache erweisen könnte, wenn dieses Briefgefecht fortgesetzt würde.

Es sind Bryan günstige Berichte für die demokratische Partei aus einer Anzahl Gegenden zugegangen, wo der republikanische Präsidentschaftskandidat Taft sprach. Doch will Bryan in der neuen Woche wieder einige Reden in Kansas halten, auf Ersuchen des dortigen Staatskomitevorsitzers Atwood.

Auch wird er noch Illinois, Indiana und Missouri bereisen. Ein dringendes Ersuchen an ihn, Reden in Kolorado und Montana zu halten, wurde an den Nationalausschußvorsitzer Mack verwiesen.

Topeka, Kans., 4. Okt. Richter Taft hält den gestrigen Tag, den er hier mit zwei Zollrevisionsreden zum Abschluß brachte, für den erfolgreichsten seiner jetzigen Kampagnetour. Als er um Mitternacht schlafen ging, sprach er die Ueberzeugung aus, daß er den Westen gewonnen habe.

Seine Reden in Kansas richteten sich hauptsächlich an die Farmer, und er verglich die Preise der Farmprodukte unter republikanischer Administration mit denjenigen unter demokratischer Administration.

Buffalo, N. Y., 4. Okt. Mit heiserer und kaum hörbarer Stimme — er befindet sich jetzt unter beständiger Pflege eines Halsspezialisten — sprach Gouv. Hughes gestern Abend hier vor einer großen Massenversammlung. Er hob besonders hervor, in wie vielen verschiedenen Regierungszweigen der rep. Präsidentschaftskandidat Taft Erfahrung gesammelt habe, und wie gründlich seine Gesetzeskenntniß sei. In fünf Staaten, die er bereiste — fügte er noch hinzu — habe er sogut wie die Gewißheit erhalten, daß Taft der nächste Präsident der Ver. Staaten sein werde.

Vom Baseball-Felde.

„National League."

Cincinnati, 3. Okt. Im heutigen Wettspiele — eines der letzten und wichtigsten vor Schluß der regulären Saison! — siegten die Chicagoer („Cubs") über die Cincinnatier mit 16 zu 2. Am Samstagabend standen die „Cubs" an zweiter Stelle der „National League", die Pittsburger an erster, und die New Yorker an dritter.

Pittsburg, 3. Okt. Die Pittsburger schlugen heute Nachmittag die St. Louiser mit 3 zu 2.

Brooklyn, N. Y., 3. Okt. Mit 2 zu 0 siegten heute die Brooklyner über die Bostoner Gäste.

Philadelphia, 3. Okt. Die Philadelphier besiegten mit 3 zu 2 die New Yorker.

„American League."

Cleveland, 3. Okt. Die Chicagoer („Whitesox"), so hoffnungsvoll wie nur je, den Meisterschaftsrang für das neue Jahr doch wieder zu gewinnen, besiegten heute die Clevelander mit 3 zu 2. (Sonntag haben sie sich mit den Detroitern zu messen, in Chicago.)

Detroit, 3. Okt. Die Detroiter besiegten heute mit 6 zu 0 die St. Louiser. Nahezu 14,000 Zuschauer.

New York, 3. Okt. In beiden heutigen Spielen siegten die New Yorker über die Washingtoner, im ersten mit 2 zu 1, und im zweiten mit 3 zu 2.

Philadelphia, 3. Okt. Das erste heutige Spiel gewannen die Philadelphier über die Bostoner mit 8 zu 7; aber im zweiten, das übrigens im 6. Gang wegen Dunkelheit abgebrochen wurde, machten die Philadelphier gar keinen Treffer, die Bostoner 5.

Muthmaßliches Wetter.

Noch ein kurzer Liebesblick des Indianersommers.

Washington D. K., 3. Oktober. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sontag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag.

Regen und kühler am Montag. Lebhafte östliche Winde.

Dieselbe Voraussage gilt auch für Illinois. Nieder- und Ober-Michigan sollen gleichfalls schönen Sonntag haben, ersteres am Montag im nördlichen Theil, und letzteres allenthalben am Montag Regen und wieder kühleres Wetter. Für Wiskonsin wird ungefähr das Gleiche, wie für das nördliche Michigan, in Aussicht gestellt.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön und wärmer am Sonntag. Am Montag wahrscheinlich unbestimmt und am Montag Abend kühler. Winde meistens südliche.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 1 und 2 Uhr 60 Grad, um 3 und 4 Uhr 62, und 5 und 6 Uhr 61, und um 7 Uhr 60. Die niedrigste Temperatur des Tages, 45 Grad, herrschte von 3 bis 6 Uhr Morgens, die höchste, nämlich 1 Grad, um 11 Uhr Vormittags und um 5 und 6 Uhr Abends. Die Durchschnittstemperatur betrug 54 Grad, was immer noch 5 Grad unter der normalen Stufe für diesen Tag war. Der Wind erreichte eine Schnelligkeit bis zu 18 Meilen die Stunde und kam von Süden. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug am Vormittag 74, am Nachmittag 84 Prozent.

Im Allgemeinen hatten die westlichen Gegenden normale Temperaturen, aber der Nordwesten litt unter einem „Blizzard", und Lander, Wyo., hatte über 10 Zoll Schnee, Helena, Mont., hatte nur anderthalb Zoll, bei einer Temperatur von 26 Grad. In anderen Landestheilen war das Wetter allgemein schön.

Die höchste Temperatur meldete San Antonio und El Paso, Tex., nämlich 84 Grad im Schatten.

Wilbur Wright bricht Rekord!

Paris, 4. Okt. Wirklich machte Wilbur Wright noch gestern Abend einen Flug mit seinem Aeroplan, und zwar einen Rekordflug. Er blieb 55 Minuten und 37 Sekunden oben, legte etwa 37 Meilen zurück und hatte den französischen Journalisten Reichel als Passagier.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Blücher von Hamburg. (Sonntag früh am Dock).
An Nantucket, Mass., vorbei: Noordam, von Rotterdam nach New York; Finland, von Antwerpen nach New York. (Beide Montag am Dock erwartet).
Liverpool: Etruria von New York.
Southampton: Philadelphia von New York.
Cherbourg: Großer Kurfürst, von New York nach Bremen.

Zankapfel

Für die neue britische Parlamentssitzung:

Regierung und Katholiken.

Geringes Interesse der Engländer an Telephonen.

Ingenieure an der neuen großen Afrikabahnlinie haben Angst vor Kannibalen.

Türkischer Sultan dem Tode nahe?

London, 3. Okt. Das britische Parlament wird bei seinem Wiederzusammentritt, Mitte Oktober, alsbald mit einem großen religiösen Streit zu thun haben, — nämlich wegen der Eucharistischen Prozession, mit welcher der römischkatholische Weltkongreß in London, der vom 16. bis zum 19. September tagte, zum Abschluß gebracht werden sollte, und welcher verboten wurde. (Wenigstens ersuchten der britische Premier und der Minister des Innern darum, sie nicht abzuhalten, und die Hostie wurde thatsächlich nicht im Zuge herumgetragen.)

Die Katholiken werden den Widerruf aller britischen Gesetze fordern, welche ihnen irgend welche der Privilegien versagen, deren sich die Protestanten bei der öffentlichen oder privaten Ausübung ihres kirchlichen Kultus erfreuen. Und viele Protestanten der britischen Staatskirche werden sie in dieser Forderung unterstützen; gerade von dieser Seite empfand man es sehr peinlich, daß die Regierung die Hostienprozession verpönte, und eine der leitenden Persönlichkeiten dieser Kreise wird im Unterhaus von Premier Asquith Rechenschaft fordern für das, was die konservative englische Presse „Ein feiges Nachgeben gegen die Volksbigotterie" nennt. Im Oberhause wird der Herzog von Norfolk — einer der hervorragendsten Katholiken Englands — denselben Kampf aufnehmen, und er wird wahrscheinlich noch stärkere protestantisch-konservative Unterstützung erhalten, als der betreffende Interpellant im Unterhause.

Dennoch ist keineswegs gewiß, daß die Katholiken mit dieser Bewegung vorerst gewinnen werden. England hat noch ein, aus dem Mittelalter stammendes, schon mehr komisches Gruseln vor „dem Papst". Eine Menge Briten glaubt noch heute aufrichtig, das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche wolle Jeden, den er nicht bekehren könne, tödten lassen! Daher bilden sie sich ganz ernsthaft ein, mit dem Kampf gegen die katholische Kirche buchstäblich für ihr Leben zu kämpfen. London allein hat nicht weniger als 51 katholikenfeindliche Gesellschaften, und mehrere dieser sind stark genug, um bei Wahlen den Ausschlag geben und sonach Gesetzgeber einschüchtern zu können.

Aber selbst wenn die alten katholikenfeindlichen Gesetze noch nicht widerrufen werden, dürften König Edward und Premier Asquith einige sehr unangenehme Dinge über dieselben zu hören bekommen.

Der König hatte thatsächlich Anstalten getroffen, den Kardinal Vanutelli persönlich zu empfangen; als dieser als der päpstliche Legat kam; aber auf einen Hagel von Protesten hin zog er es vor, ganz unauffällig London zu verlassen und sich während der ganzen Dauer jenes Kongresses fernzuhalten, ohne irgendwelche Erklärung an den Kardinal zu senden; er that einfach, als ob er dieses Engagement vergessen habe; auch das wird im Parlament zur Sprache kommen.

Der Premier wird sogar von Organen seiner eigenen Partei angegriffen, weil er erst die Katholiken ruhig das Programm für ihre Prozession habe fertigstellen lassen und an das alte Gesetz, das eine solche Prozession untersagt, erst dann gedacht habe, als die anti-katholischen Gesellschaften ihm bange gemacht hätten. Von allen Seiten wird übrigens zugegeben, daß er, rein technisch betrachtet, mit dem letzteren Einschreiten das Staatsgesetz auf seiner Seite hatte. Dienn dieses verbietet römisch-katholische Gottesdienste und das Tragen kirchlicher Gewänder außerhalb der Mauern einer Kirche oder einer Privatwohnung. Dieses Gesetz war indeß schon seit mehr, als einem halben Jahrhundert, gar nicht mehr zur Geltung gebracht worden; fast Jedermann hatte es ganz vergessen, bis die katholikenfeindlichen Gesellschaften es wieder ausgruben; und selbst der Premier Asquith hatte es nicht der Beachtung werth gehalten — bis zwölf Stunden, ehe die Zeremonie thatsächlich stattfinden sollte.

Das ist nur eines der Gesetze, welche die Katholiken und ihre Freunde widerrufen sehen wollen. Ohne Zweifel ist ein erbitterter Kampf zu erwarten.

* * *

Vor mehreren Jahren hatte sich das britische Parlament dahin entschieden, das „Helloh"-System zum Besten des Staates zu erwerben, sobald das Erlöschen der privaten Gerechtsame dies möglich mache. Natürlich wünschte man gleichzeitig auch, die Benutzung des Telephons möglichst volksthümlich zu machen, damit das Regierungsgeschäft sich sich gleich von allem Anfang an einträglich gestalte.

Aber die Privatkorporationen zeigten kein Interesse für die Sache. Da sie ja doch ziemlich bald ihre Gerechtsame verlieren würden, — welchen Zweck hatte es für sie, noch Kunden zusammenzutrommeln?

Um das Eis zu brechen, setzte die Regierung ein eigenes Telephonsystem in Betrieb und machte es zu einem Zweig ihres Postdienstes. Man erwartete, daß der Postdienst am besten das Volk mit den Vortheilen eines Telephons im Geschäft und in der Häuslichkeit vertraut machen, und daß dieses System als künftiger Kern des ganzen Telephonwesens dienen könne, wenn die Privatlinien an den Staat fielen. Und um das System recht beliebt zu machen, setzte der Generalpostmeister die Gebühr auf $25 pro Jahr und Partie herab.

Doch der erwartete riesige Geschäftsandrang wollte sich nicht einstellen. Alle Regierungsämter wurden mit Telephonen ausgestattet, und ein paar höhere Zivilbeamte ließen Leitungen in ihre Häuser legen. Doch sonst schien sich fast Niemand dafür zu interessiren.

Eine Untersuchung ergab, daß der durchschnittliche Londoner den gewöhnlichen Postdienst als schnell genug für die Beförderung seiner Botschaften betrachtet. Falls er aber in ganz besonderer Eile ist, so läuft er nach der nächsten öffentlichen Telephonstelle und klagt durchaus nicht darüber, wenn er 8 bis 10 Straßengevierte zu laufen hat. Lords und Millionäre sind beinahe die Einzigen, welche daran denken, Telephone in ihre Häuser setzen zu lassen. Nur einer unter je 20 Kleinverkaufsläden hat ein solches. Auch die kleineren Hotels halten Telephone für durchaus unnöthig. Die meisten großen Geschäftslokale haben zwar eins, — doch ist dies auch hier kaum unabänderliche Regel, und Niemand hält es für knickerig oder für besonders unbequem, sich ohne eines zu behelfen.

Manche sagen, der Trubel der britischen Regierung bei allen geschäftlichen Unternehmungen, die sie in die Hand nimmt, liege hauptsächlich in der Trägheit der gewöhnlichen Zivilbeamten.

Und zur Veranschaulichung hierfür weisen sie auch darauf hin, welche Erregung unter den Postbeamten eine neuerliche Ordre veranlaßt habe, wonach eine gewisse Anzahl Briefträger sich schon um 4 Uhr Morgens zum Dienst melden soll, um zeitige Ablieferungen zu erleichtern. Alsbald überschwemmten — einer weitverbreiteten britischen und auch amerikanischen Gepflogenheit folgend — die Postboten die Tageszeitungen mit Protestbriefen gegen diese Order; und die meisten dieser Briefe wurden auch veröffentlicht, zum Theil von sympathischen Anerkennungen der Redaktion begleitet, worin auch von der nicht gerade hohen Bezahlung dieses Dienstzweiges die Rede ist.

Es ist übrigens kein Postbote gezwungen, sich gerade um 4 Uhr Morgens zu melden; aber wenn er zu einer späteren Stunde seine Arbeit beginnen will, so muß er seine bisherige Route, die er vielleicht schon seit Jahren gehabt, aufgeben, — und das kann einen großen Ausfall in den Weihnachtsspenden für ihn bedeuten, von deren Erträgniß viele Postboten für die Bestreitung ihrer eigenen Feiertagsausgaben abhängig sind! Ob die obige Verfügung aufrechterhalten werden kann, erscheint noch fraglich.

* * *

Wie man neuerdings hört, leben an der Eisenbahnlinie entlang, welche England durch Afrika von Kairo aus südlich bis nach Kapstadt bauen läßt, theilweise noch Kannibalen. Bis jetzt hat man sich wenig um diese gekümmert; aber die Ingenieure, welche an dieser Linie arbeiten, wollen es nicht länger darauf ankommen lassen, daß diese Eingeborenen am Ende „Appetit" auf sie kriegen könnten, und wollen ihre Thätigkeit nur unter besonderem militärischen Schutz fortsetzen!

Diese Kannibalen fressen Weiße weniger aus Hunger auf, als weil sie, wie noch viele Ihresgleichen in früherer Zeit, glauben, daß mit dem Verschlingen des Fleisches eines Kaukasiers auch dessen beste leibliche und Verstandeseigenschaften auf sie übergehen. Es wird sogar behauptet, sie seien dermaßen auf das Fleisch von Weißen versessen, daß sie sogar Leichen zum Verspeisen auszugraben versucht hätten, und deshalb der Friedhof einer der Missionsstationen im Chitandalande sehr sorgfältig bewacht werden müsse.

* * *

Meldungen aus Konstantinopel zufolge, die als halbamtlich bezeichnet werden, soll der türkische Sultan an der Bright'schen Nierenkrankheit dahinsterben, und die Aerzte sollen kaum einen Augenblick von seiner Seite weichen!

Abdul Hamid ist bekanntlich schon lange auch in rein körperlichem Sinne ein „kranker Mann", und seine Aerzte sagen, seine großen Besorgnisse beim Beginn der kürzlichen Revolution hätten seinen Zustand sehr verschlimmert. Ein Gerücht will wissen, daß er überhaupt nicht die Verfassung gewährt hätte, wenn ihm nicht seine ärztlichen Rathgeber versichert hätten, daß er sterben müsse, wenn er sich nicht wenigstens diesen Stein vom Herzen wälze. Doch sind über diese Verfassungsgewährung so vielerlei und einander schroff widersprechende Angaben verbreitet, daß alle solche Geschichten mit großem Vorbehalt aufzunehmen sind.

Das britische Auswärtige Amt soll eine Spezialnachricht darüber erhalten haben, daß der Zustand des Sultans eine bedenkliche Wendung zum Schlimmeren genommen habe. England hat zwar keine besondere Vorliebe für den Sultan; aber es käme der britischen Regierung sehr ungelegen, wenn er jetzt sterben würde. Denn das britische Kabinet fürchtet, daß dann endlose Verwirrung im türkischen Reich folgen würde, und es sehr zweifelhaft wäre, ob England von einer solchen Erschütterung Vortheil hätte. Wenn Dem so ist, so wäre es nicht zu verwundern, wenn die englische Regierung wirklich, wie es heißt, sich durch einen geheimen Agenten in Konstantinopel über jede Veränderung in Abdul Hamids Zustand prompt auf dem Laufenden erhält und sich in gewissen Angelegenheiten darnach einrichtet.

* * *

Wie aus Le Mans, Frankreich, berichtet, werden die Volksmassen, welche nun schon seit zwei oder drei Tagen auf einen neuen Flug des amerikanischen Luftschiffers Wilbur Wright warten, immer ungeduldiger, — in solchem Maße, daß die Polizei kaum noch die Situation beherrschen kann! Der Luftschiffer und seine Maschine müssen unter einer sehr starken Extrabewachung gehalten werden. Gestern Abend stieß die Menge geradezu bedrohliche Rufe aus, als Hr. Wright, nachdem es anfänglich geschienen, als ob er endlich Anstalt zu einem Aufstieg treffe, nur den Motor untersuchte.

Zum großen Theil erklärt sich dieser Zorn damit, daß ein großer Theil des Publikums von weit her mit Automobilen, Eisenbahnen oder Zweirädern herbeigekommen war, und Viele sogar ihre Mahlzeiten mitgebracht hatten; alle diese wollten nicht wieder heimkehren, ohne die „menschliche Schwalbe" wenigstens einmal das Feld umkreisen zu sehen! Hr. Wright thut, als ob er die Menge und ihr Zornesgetöse gar nicht bemerke, — aber man glaubt, daß er sich in den nächsten Stunden doch genöthigt sehen wird, den Aufstieg zu machen, um den „Mob" zufriedenzustellen!

Thränen eines Ministers

Ueber die Unterschlagungen eines Kollegen.

Kopenhagen, Dänemark, 4. Okt. In seiner Rede, welche er im Landtag über die Bankunterschlagungen des früheren Justizministers Alberti hielt, brach der Ministerpräsident Christensen zusammen und vergoß Thränen. Es war einer der eindrucksvollsten Auftritte, die jemals im dänischen Parlament vorgekommen sind!

Hr. Christensen sprach sich überaus freimüthig aus, unter athemloser Stille des Hauses.

„Ich verlasse diesen Ort voll Schamgefühl," sagte er, „aber mit reinem Gewissen. Ich habe ein Gefühl, als ob ein vorgeblicher Freund mir einen Dolchstich in den Rücken versetzt hätte. Es bedeutet den Ruin der Arbeit meines Lebens, — einer Arbeit, welche ich zum Besten des Landes auszuführen hoffte."

Hier erstickten Thränen seine Worte. Der Vorsitzende war selber so tief bewegt, daß er vergaß, den nächsten Redner aufzurufen. Einen erschütternden Eindruck machten auch des Premiers Worte: „Auf Dänemarks jahrhundertelangem Ruf für Ehrlichkeit liegt jetzt ein schwarzer Flecken!"

Eine gute Wirkung aber hatte die Zusicherung, daß Albertis Transaktionen auf das Gründlichste untersucht würden.

Das Studenten-Hauptspiel.

Westpointer und andere bekannte Fußballhelden thun sich wieder hervor.

West Point, N. Y., 3. Okt. Die Westpointer Militärkadetten schlugen im heutigen Fußballspiel die Riege des „Tafts College" mit 5 zu 0.

Princeton, N. J., 3. Okt. Die Princeton-Studenten besiegten die von der „Springfield Training School" mit 18 zu 0.

New Haven, Konn., 3. Okt. Mit 6 zu 0 triumphirte die Yale-Fußballriege über die der „Syracuse University".

Cambridge, 3. Okt. Die Harvard-Studenten vermöbelten heute die der Maine-Universität, mit 16 zu 0.

Annapolis, Md., 3. Okt. Die Flottenkadetten schlugen mit 18 zu 0 die Rutgers-Riege.

Carlisle, Pa., 3. Okt. Die Carlisle-Indianer besiegten mit 12 zu 5 das „State College".

Philadelphia, 3. Okt. Die „University of Pennsylvania" schlug mit 15 gegen 0 die Bucknellstudenten.

Ithaca, N. Y., 3. Okt. Trotzdem die Riege vom „Hamilton College" eine ganz überraschende Stärke entwickelte, wurde sie schließlich von den Cornellstudenten mit 11 zu 0 geschlagen.

Der erste Konvent.

Staatsverband Illinois vom D.-A. N. B. hielt ihn gestern ab.

Festkommers am Abend.

Nachdem die Geschäfte erledigt waren, gaben die Delegaten sich der Fidelitas hin. — Die heutige große Feier des deutschen Tages im Auditorium.

Die erste Konvention des Illinoiser Staatsverbandes vom Deutsch-Amerikanischen Nationalbund eröffnete gestern Nachmittag im Pavillon des Riverview Park Richter Eberhardt im Namen des Verbandes. Er gab in der Eröffnungsansprache seiner Genugthuung Ausdruck, daß die Versammlung aus allen Theilen des Staates so zahlreich besucht war. Es handle sich darum, fuhr er fort, kampfbereit einzustehen für die Verbreitung der Grundsätze, welche der Nationalbund auf sein Banner geschrieben: Verbreitung deutscher Sitten und Hochhalten deutscher Eigenart und deutscher Kultur. Untrennbar verbunden mit der Geschichte des Landes sei die Mitwirkung des deutschen Elements an dem Ausbau der Republik. Eine besondere Aufgabe für das Deutschthum sei die Pflege der deutschen Sprache, in welcher Alles Ausdruck findet, was wahr und gut ist in der Geschichte eines großen Volkes. Mit Ernst, mit Bedacht und mit Erfolg werde nun hoffentlich der Konvent die ihm vorliegenden Arbeiten erledigen. Die Organisation des Bundes habe die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf sich gezogen, durch seine Bethätigung möge er sich würdig erzeigen des Elementes, dessen Vertretung er übernommen hat, und sich die Achtung der Gesammtheit des Volkes erringen. Redner schloß, indem er der Versammlung Herrn Chas. H. Kammann von Peoria vorstellte, den zeitweiligen Präsidenten des Staatsverbandes. Dieser erklärte den Konvent für eröffnet, nachdem er im Namen der auswärtigen Delegationen dem Zweigverein Chicago für die herzliche Aufnahme gedankt und einen kurzen Ueberblick der am 23. Mai dieses Jahres zu Peoria erfolgten vorläufigen Organisirung des Staatsverbandes gegeben, den es nun auszubauen und zu kräftigen gelte, damit er seiner Aufgabe zu genüge vermöge. Redner bedauerte, daß infolge der üblen Neigung des Amerikaners zum Extremen wieder die Trinkfrage in den Vordergrund des Interesses getreten sei. In dieser Frage den vernünftigen deutschen Standpunkt mannhaft zu vertheidigen, dürfe der Bund nicht unterlassen, doch habe dieser auch noch andere wichtige Aufgaben, besonders die, gute Beziehungen zu pflegen und aufrecht zu erhalten zwischen dem alten und dem neuen Vaterlande. In Bezug auf die amerikanische Parteipolitik müsse der Bund seinen Mitgliedern freie Hand lassen, und nur in Fragen, in denen den deutschen Bürgern ihre Stellungnahme klar vorgezeichnet sei, müsse darauf bestanden werden, daß gemeinschaftlich eine feste Front gezeigt werde. Den Vorkämpfern des Deutschthums rieth Redner, stets eingedenk zu sein, daß sie des Deutschthums wegen da seien, nicht das Deutschthum da sei ihretwegen.

Ehe nun zu den Geschäftsverhandlungen geschritten wurde, verlas Herr Hermann Goldberger aus Peoria das Protokoll der im Mai zu Peoria abgehaltenen Organisations-Versammlung, in welcher zu provisorischen Beamten gewählt wurden: Chas. H. Kammann, Peoria, Präsident; Adolf Brebeck von Ost St. Louis und M. F. Girten von Chicago, Vizepräsidenten; Hermann Goldberger, Peoria, Schriftführer; A. L. Schimpff, Peoria, Schatzmeister; Emil Mannhardt, von Chicago, Beisitzer als Vertreter des Nationalbundes.

Vertretene Ortsverbände.

Auf Antrag des Herrn Härting wurde beschlossen, den provisorischen Präsidenten, sowie den provisorischen Sekretär ihre Befugnisse ausüben zu lassen bis man, nach Feststellung der Zusammensetzung des Konvents, zu einer permanenten Organisation schreiten könne. Herr Härting stellte fest, daß der Chicagoer Zweigverein (99) durch 130 Delegaten vertreten sei. Die anwesenden Mitglieder des Deutschen Preßverbandes von Illinois wurden als Konventionsmitglieder anerkannt. Die folgenden auswärtigen Ortsverbände waren vertreten: Ottawa, Ost St. Louis, Elmhurst, Freeport, Bloomington, Peoria, Moline, Rock Island, Aurora, Elgin, Baden bei Peoria („Kohlengräbergesangverein Immergrün", vertreten durch Louis Philipp Wolff,) Danville, Pekin Rockford und Springfield. Vereine der Stadt Quincy sind dem Verbande angegliedert, hatten aber zu dem Konvent einen Vertreter nicht entsandt.

Auf Antrag von Herrn Härting wurde zum Vorsitzenden des Konvents Herr Sophus Dabelstein gewählt, zweiter Vorsitzer der Ortsgruppe Chicago. Herr Dabelstein gab die Versicherung, daß die ihm zutheil gewordene Auszeichnung ihn dermaßen überrascht habe, daß sie ihn fast der Sprache beraube. Er werde aber versuchen, den Pflichten seines Postens so gerecht zu werden, wie es in seinen schwachen Kräften stehe.

Zum permanenten Sekretär vorgeschlagen und einhellig gewählt wurde Herr Hermann Goldberger. Dieser nahm das Amt an mit der Begründung, daß er's zwar lieber gesehen hätte, die Bürde wäre einem Anderen aufgeladen worden, aber da er seine Handschrift selber kaum zu entziffern möchte, könnte er's kaum sonst Jemandem zumuthen, die Hieroglyphen seines Protokolls zu enträthseln.

Herr Härting legte im Namen des zu Peoria ernannten Ausschusses für Statuten (Richter Girten, Dr. F. W. Huxmann und Karl Härting) einen kurz und bündig gehaltenen Entwurf für eine Verbandsverfassung vor. Die Beiträge sind in dem Entwurf auf 2 Cents für den Kopf jedes Mitgliedes festgesetzt; 1 Cent soll an die Bundeskasse abgeführt werden und 1 Cent in die Kasse des Staatsverbandes fließen.

Der Entwurf wurde paragraphenmäßig noch einmal zur Verlesung gebracht, debattirt und angenommen. Zu einer karakteristischen Auseinandersetzung kam es über den zweiten Paragraphen, welcher bestimmt, daß Vereine in einzelnen Städten nur als vereinigte Ortsgruppen dem Staatsverbande sollen beitreten können. Dr. Erb aus Freeport gab der Befürchtung Ausdruck, daß es bei ihm zu Hause und auch wohl an anderen Orten nicht thunlich sein werde, die verschiedenen Vereine zu Gruppen zusammenzubringen. Der Paragraph wurde angenommen, ebenso alle übrigen Paragraphen, mit der einzigen Aenderung, daß zur Abänderung der Verfassung auf den Konventen nur eine einfache Mehrheit erforderlich sein solle, statt der im Entwurf vorgeschriebenen Zweidrittelmehrheit.

Auf Antrag des Herrn Härting wurde ein Dreierausschuß für die Aufstellung von Kandidaten für die Beamtenstellen ernannt und ein Dreier-Ausschuß für Beschlüsse. Vorsitzer Dabelstein ernannte zu Mitgliedern des Nominations-Ausschusses die Herren Härting-Chicago, Brebeck-East St. Louis, und Fauser-Peoria; und zu Mitgliedern des Ausschusses für Beschlüsse die Herren Manhardt-Chicago, Kammann-Peoria und Wagner-Freeport.

Die Beschlüsse.

Nach einer halbstündigen Pause berichtete im Namen des Ausschusses für Beschlüsse Herr Mannhardt, indem er die folgende Erklärung verlas:

Der Illinoiser Verband des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes tritt der Prinzipien-Erklärung des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes in jeder Hinsicht bei. In der Pflege des deutschen Liedes, der Musik, der Erhaltung der deutschen Sprache, der Einführung des deutschen Turnunterrichts und der Ausübung der Nächstenliebe durch deutsche Vereine erkennt der Verband die wichtigsten und unentbehrlichsten Mittel zur Erhaltung des deutschen Karakters und zur Förderung und Verbreitung einer veredelnden Geselligkeit. Allen Bestrebungen, welche eine Einschränkung dieser für das ganze Land so wohlthätigen, weil erzieherischen, deutschen Vereinsthätigkeit bezwecken, wird der Illinoiser Staatsverband des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes mit aller Entschiedenheit entgegentreten, und während wir ein Einmischen in partei-politische Fragen entschieden ablehnen, halten wir es für unsere Pflicht, in Fragen, welche das Interesse des ganzen Deutschthums berühren, dessen Anschauung an den maßgebenden Stellen schnell und nachdrücklich zu nicht mißzuverstehendem Ausdruck zu bringen. Solche Fragen sind zum Beispiel die versuchte Erschwerung der Einwanderung, die stets wiederkehrenden Anschläge der Prohibitionisten, die nimmer ruhenden Versuche Englands, die Ver. Staaten für ein Bündniß zu gewinnen, oder in einen Krieg mit dem deutschen Reiche zu verwickeln, Aufrechterhaltung und Forderung berechtigter, bewahrenswerther Eigenthümlichkeiten der Deutschen in diesem Lande, und Aufrechterhaltung und Förderung guten Einvernehmens zwischen den Ver. Staaten und den deutschen Mutterländern — beides zum Nutzen dieses Landes.

„Wir nehmen entschieden Stellung gegen die Prohibition und die sogenannte Local Option-Gesetze in ihrer gegenwärtigen Fassung, die überall Eingriffe in die sittliche Selbstbestimmung des Menschen, sowie in die Rechte der persönlichen Freiheit sind und die Entäußerung oder Schädigung anerkannter Eigenthumsrechte zur Folge haben.

„Wir befürworten lokale Selbstregierung in Städten und örtlichen Gemeinden, die dem Bürger das größtmöglichste Maß persönlicher Freiheit gewährleisten, das mit einer gesunden Rechtsanschauung, der öffentlichen Ruhe und Ordnung, sowie den sittlichen Gesetzen verträglich erscheint, denen der Einzelne unterworfen ist.

Die Beamten.

Im Namen des Nominations-Ausschusses machte Herr Härting für die Besetzung der Beamtenstellen folgende Empfehlungen, die einhellig angenommen wurden, obgleich Herr Goldberger die ihm zugedachte Ehrung lebhaft von sich abzuwehren versuchte.

Präsident: C. H. Kammann, Peoria.

Vize-Präsidenten: H. F. Schader, Elgin; Ad. Brebeck, Ost St. Louis; John H. Müller, Moline.

Protokollführer: C. Härting, Chicago.

Prot. und Finanz-Sekretär: Herm. Goldberger, Peoria.

Schatzmeister: Dr. Huxmann, Chicago.

Bundes-Beisitzer: Emil Mannhardt, Chicago.

Zum Ort für die nächste Konvention wurde Peoria bestimmt. — Ehe die Konvention sich für das Abendessen vertagte, hielten die Herren Willig und Professor Goebel interessante Vorträge. Herr Willig sprach über die in der Form einer Postregulation eingeführte Preßzensur.

Im Anschluß an die Ausführungen des Hrn. Willig wurde auf Hrn. Härtings Antrag ein Zusatz zur Prinzipien-Erklärung angenommen, der Verwahrung einlegt gegen jede Beschränkung der Preßfreiheit. Der Vorstand des Nationalbundes soll ersucht werden, sich dieser Sache in zweckmäßiger Weise anzunehmen.

Professor Goebel, der gegenwärtig ein Lehramt an der Staatsuniversität in Urbana bekleidet, sprach über die Nothwendigkeit, die Sache des Nationalbundes in die Massen zu tragen, wenn sie wirksam durchgeführt werden soll.

Als Mittel zur Hebung des deutschen Bühnenwesens empfahl Herr Härting und wurde auf Antrag von Herrn Hummel beschlossen, der Prinzipienerklärung die Empfehlung hinzuzufügen, daß in den kleineren Städten Anstrengungen gemacht werden mögen, reisende Gesellschaften für die Veranstaltung deutscher Theatervorstellungen zu gewinnen.

Mit einem Dankesbeschluß für den Agitations-Ausschuß und die deutsche Presse hätte die Konvention sich dann beinahe zu Tisch vertagt, wenn nicht Herr Val. Peter aus Rock Island noch mit ein paar schönen Beschlußanträgen gekommen wäre. Ohne entsprechende Fürsorge für die deutsche Schule und die deutsche Presse werde man die Ziele, die man sich gesteckt, nie erreichen. Man möge einen Ausschuß ernennen, der bis zum nächsten Konvent einen praktischen Plan zur Förderung dieser Zwecke und Ziele ausarbeiten solle. Es wurde von der Ernennung eines solchen Komites Abstand genommen, da die fragliche Aufgabe ohnehin zu den Angelegenheiten des Vorstandes gehöre.

Darauf Vertagung.

Ein fröhlicher Kommers.

Nachdem man einen Imbiß eingenommen, der in dem Sitzungssaale aufgetischt worden war, während die Delegaten sich unten ein wenig die vom langen Sitzen steif gewordenen Beine vertraten, wurde eine zweite Pause gemacht, welche von den auswärtigen Besuchern dazu benutzt wurde, unter der Führung kundiger Einheimischer einen Rundgang durch den Park zu machen, und wurde der Saal hergerichtet für die nächste und letzte Nummer des Programms für den Konventstag: einen feuchtfröhlichen Kommers. Es wurde annähernd neun Uhr, bis Herr Dabelstein, der auch hier wieder den Vorsitz übernehmen mußte, die Festversammlung zur Ordnung rief. Er gab in einer humorvollen kleinen Rede seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß er die Lasten seines Amtes abladen könne auf den Spruchmeister und stellte als solchen, unter lautem Beifall der Korona, den vielgewandten Herrn Louis Philipp Wolf, Herausgeber und Schriftleiter der „Peoria Sonne" vor. Dieser wurde in launigster Weise den Pflichten seiner schwierigen Stellung gerecht. Als guter Feuerstein zog er Funken aus Allem, was an Stahl anwesend war, und zwischen den Reden wurde manch' Liedlein gesungen. Man blieb beisammen bis die Erwägung, daß die für heute früh geplante Automobilfahrt durch die Parks frühes Aufstehen erheische, den Aufbruch zu einer gebieterischen Nothwendigkeit machte.

Eine Anzahl Mitglieder der Ver. Männerchöre unter der Leitung von Dirigent Richter verschönten den Kommers durch Liedervorträge.

Die Kraftwagenfahrt.

Zu Ehren der auswärtigen Delegaten findet heute Vormittag eine Kraftwagenfahrt statt, zu der ungefähr 35 Kraftwagen zur Verfügung gestellt worden sind. Die gegen 8 Uhr am Edelweiß-Speisehause, Nr. 100 Madison Str., beginnende Fahrt wird von Dr. Huxmann, einem Mitgliede des Vorstandes des hiesigen Zweigverbandes, als Marschall und mehreren Hilfsmarschällen geleitet und wird sich in südlicher Richtung bis zum Jackson Park, westlich nach Brighton-, Douglas-, Garfield- und Humboldt-Park, östlich nach dem Lincoln Park und nördlich nach Edgewater erstrecken.

Als Vertreter von Stadt und County wird Sheriff Straßheim im Wagen des Marschalls die Fahrt mitmachen.

Feier des Deutschen Tages.

Für die heute Nachmittag 2½ Uhr im Auditorium stattfindende Feier ist folgendes Programm aufgestellt worden:

Erster Theil.

1. Orgelsolo: Toccata A-Dur............Best
   Herr W. Middelschulte.
2. Orchest. u. Orgel: Festouverture..E. Larson
3. Kinderchor: a) „Muttersprache."
   b) „Deutschland über Alles."
4. Sopransolo: „Wiegenlied der Königin"....
   ....F. Hummel
   Frl. Klara Marie Berger.
5. Frauenchor:
   a) Brautchor aus „Lohengrin"..R. Wagner
   b) „Dort, wo mein Mütterchen"...........
   ....O. v. Walden
   c) Wanderlied"..........R. Schumann
   (Solo: Frl. Berger.)
6. Orchester: Ouverture zu „Tannhäuser"....
   ....R. Wagner
7. Männerchor:
   1. a) „Mutterliebe"..........Herm. Voigt
   b) „Wenn man vom Liebsten scheiden muß"....................Ph. Orth..
   2. „Der Jäger Abschied".......Mendelssohn
8. Sopransolo: „O, mein Sohn" aus „Der Prophet"......................Meyerbeer
   Frau Theodor Brentano.
9. Festrede: Herr Josef Keller.
10. Orgelsolo: Andante u. Finale..Rheinberger
    Herr W. Middelschulte.

Orchester und Orgel: „Jubel-Ouverture"........
...........................Karl Maria v. Weber

Zweiter Theil.

11. Schauturnen der aktiven Turner Chicagos. „Donauwellen", Tanzreigen mit Musikbegleitung, aufgeführt von der Damenklasse des Turnvereins Lincoln, unter Direktion von Turnlehrer Herrn Otto Meier und Mitwirkung des Herrn L. Ehrenwerth.
12. Lebende Bilder und Apotheose.
    1) Die deutsche Dichtung.
    2) Germanias Kinder in Kolumbias Land.
    Nationallieder im allgemeinen Chor mit Orchester- und Orgelbegleitung.
    a) „Die Wacht am Rhein."
    b) „Amerika."

Wer sich noch nicht mit Eintrittskarten zu der Feier im Auditorium versehen hat, kann solche von 1 Uhr heute Nachmittag an der Kasse des Auditoriums erstehen.

Mit einem Bankett im Bismarck-Hotel kommt heute Abend die Feier des deutschen Tages zum Abschluß.

Geistlicher ertrunken.

Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, läßt sich nicht feststellen.

Pastor Daniel Zanden, der vor Jahresfrist Seelsorger einer kleinen Stadt Michigans war, aber aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen mußte, ist gestern in South Holland, Mich., wo er sich bei Verwandten aufhielt, im Calumet-Fluß ertrunken. Ob Selbstmord vorliegt oder ein Unfall, konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Verstorbene soll in letzter Zeit Spuren von Geistesstörung gezeigt habe n.

Gleichfalls im Calumet-Fluß ertrunken ist der zehnjährige John Putich, Nr. 9618 Avenue N, South Chicago. Er las Holz am Ufer auf, stolperte und fiel in den Fluß. Die Leiche wurde geborgen.

Nur leicht verletzt.

Auf der Taylor Str.-Kreuzung stieß gestern Nachmittag ein von dem 28-jährigen Benjamin Voidtz, Nr. 142 23. Place, gelenktes Fuhrwerk mit einer Lokomotive der Chicago & Eastern Illinois-Bahn zusammen. Der Hintertheil des Wagens wurde zertrümmert. Voidtz sauste auf das Pflaster, kam aber mit Brauschen am rechten Arm und am Rücken davon. Er befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Gasolinofen explodirte.

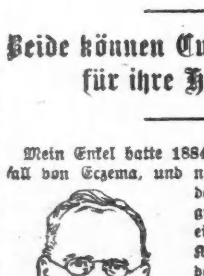
Frau Minnie Davis verdankt ihr Leben dem Ehepaar Edward Blanchard.

Frau Minnie Davis, 217 Peoria Str., war gestern Abend mit Kochen beschäftigt, als der Gasolinofen explodirte und sie zu Boden geschleudert wurde, während die brennende Flüssigkeit sich über ihre Kleider und den Fußboden ergoß. Edward Blanchard und seine Frau Bridget, die unter Frau Davis wohnen, flohen auf die Straße, kehrten aber in das bereits brennende Haus zurück, als sie die Hilferufe der Frau vernahmen. Durch Rauch und Flammen sich den Weg bahnend, drangen sie bis zu der inzwischen bewußtlos Gewordenen vor, schleiften sie nach der Hintertreppe und erstickten dort die Flammen an ihren Kleidern. Die Feuerwehr löschte das Feuer im Hause, ehe es größere Verbreitung erlangt hatte. Der Ambulanzarzt verband die Brandwunden an Gesicht, Armen und Körper von Frau Davis, das heldenmüthige Ehepaar Blanchard, das gleichfalls Brandwunden an Gesicht und Händen davongetragen hatte, wies seine Hilfe zurück.

Zwei staunenswerthe Heilungen von Eczema

Vor über 23 Jahren hatte das Baby einen bösen Anfall—Jahre später wurde der Großvater von dem Leiden gefoltert — Bösartiger Ausschlag brach aus von den Knien bis zu den Zehen.

Beide können Cuticura für ihre Heilung danken.



Mein Enkel hatte 1884, als Baby, einen Anfall von Eczema, und nach einem Versuch mit den Aerzten, der nur große Rechnungen und eine Zunahme der Krankheit und des Leidens brachte, schlug ich den Gebrauch von Cuticura vor, und in einigen Wochen war das Kind gesund. Heute ist er ein starker Mann und durchaus frei von jenem Leiden. Vor einigen Jahren bekam ich selber Eczema und wurde ein schwer Leidender. Ein ganzer Winter verging, ohne daß ich einmal Schuhe anhatte. Meine Fußgelenke und die Beine fast bis von den Knieen bis zu den Zehen waren mit bösartigen Schwären bedeckt. Ich befragte Praktikanten, Spezialisten usw. ohne Erfolg. Da erinnerte mich meine Schwiegertochter daran, daß ich selber vor 20 Jahren Cuticura für meinen Enkel vorgeschlagen. Gleich ließ ich mir die Cuticura Mittel holen und fand sofortige Erleichterung und schließliche Heilung bis heute, und, obgleich hochbejahrt, ist mir, als hätte ich niemals solche Krankheit gehabt. Ich bin wohlbekannt in der Nachbarschaft von Louisville und Cincinnati, und könnte, was ich gesagt, durch Zeugen bekräftigen. M. W. LaRue, 845 7. Str., Louisville, Ky., 23. April und 14. Mai 1907."

Das qualvolle Jucken und Brennen der Haut, wie bei Eczema; das schreckliche Schälen, wie bei der Schuppenflechte; der Haarverlust und das Abkrusten der Kopfhaut, wie bei Kopfleiden — alles erfordert Heilmittel von außerordentlicher Güte zur erfolgreichen Bekämpfung. Daß Cuticura Seife, Ointment und Pillen solche Mittel sind, ist bewiesen durch beglaubigte Berichte über erstaunliche Heilungen, wenn viele Medizinen und selbst Aerzte versagt hatten. Einmalige Ausrüstung ist oft zur Heilung hinreichend.

Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura Ointment (50c) zum Heilen der Haut und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form chocoladenumhüllter Pillen, 25c, 60 im Fläschchen) zum Reinigen des Blutes. Ueberall in der Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp. Alleinige Eigenthümer, Boston Mass.
Postfrei, Cuticura-Buch über Hautkrankheiten.

Fette Frauen und Hausarbeit

Hausarbeit fällt einer beleibten Dame schwerer als ihrer schlankeren Schwester, aus leicht ersichtlichen Gründen. Beim Bücken stellt sich das schreckliche Erstickungsgefühl ein, was ihr Gesicht roth und rauh macht. Die Folge ist, daß viele fette Frauen, die gute Hausfrauen sind, lieber ihr Heim vernachläßigen als durch Arbeit ihr Leben zur Last machen.

Sehr viele versuchen es mit Bewegungen und Diäthalten um ihr Fett los zu werden, aber ich möchte hier sagen, daß wenn Hausarbeit nicht Euer überschüssiges Fett beseitigt, Bewegungen es auch nicht thun. Hausarbeit ist die anstrengendste Art der Bewegung.

Ich empfehle jeder Dame dies aufmerksam zu lesen, denn es bescheibt ihren eigenen Fall, die Bewegungen und Diäthalten aufzugeben, da sie schädlich sind, und folgende einfache Mischung von Hausmitteln zu versuchen. Ich garantire daß sie bald genug an Fleisch abnehmen werden in natürlicher, zuträglicher Weise, so daß sie ihre Hausarbeiten mit Vergnügen verrichten können. Dieses Hausrezept ist folgendes: ½ Unze Marmola, ½ Unze Fluid Cascara Aromatic und 3½ Unzen Pfefferminzwasser, und die Anweisungen für das Einnehmen sind ein Theelöffel nach den Mahlzeiten und vor dem Schlafengehen.

Begeht nicht den Irrthum und glaubt weil diese drei Sachen einfache Hausmittel sind, daß ihre Zusammenstellung nicht gut ist um das Fett zu verringern. Thatsache ist, ich glaube nicht daß es eine bessere Kombination gibt um schnell und sicher an Fett abzunehmen als die, welche ich eben anführte. Das Mittel verursacht keine Magenstörungen oder Runzeln, und macht Diäthalten und Bewegungen absolut unnöthig. Außer diesen Vorzügen, welche wie Ihr zugeben werdet, sie jeder Frau empfehlenswerth machen, ist es wohlfeil und in jeder Apotheke leicht erhältlich.

Straus sucht zu beruhigen.

Er erklärt, daß Bryans Wahl keine üblen Folgen nach sich ziehen wird.

Ein peinlicher Mißgriff.

Zeitung eines republikanischen Kampagneleiters reißt Tarifplanke der republikanischen Platform herunter. — Mittagsversammlungen für Bryan.

Eine imposante Versammlung von angesehenen Geschäftsleuten aus allen Theilen des Landes, die sich zur Unterstützung William Jennings Bryans und des demokratischen Nationaltickets verpflichtet haben, wird am 7. und 8. Oktober in Chicago unter dem Vorsitz des bekannten New Yorker Großkaufmanns und Philanthropen Nathan Straus stattfinden. Es ist die erste allgemeine Versammlung der Mitglieder der National Business Mens Bryan und Kern Association, die angesehene Geschäftsleute in jedem Staate der Union umfaßt, welche sich bereit erklärt haben, für den Erfolg des demokratischen Nationaltickets zu arbeiten. Im demokratischen Nationalhauptquartier im Auditorium Annex verspricht man sich außerordentliche Dinge von dem Wirken der Vereinigung und ihres Vorsitzenden, der sich als Geschäftsmann im ganzen Lande eines geachteten Namens erfreut. Man glaubt, daß sein Eintreten für das demokratische Nationalticket eine um so größere Wirkung haben wird, als sein Bruder als Leiter des Arbeitsministeriums Mitglied des Kabinets des Präsidenten Roosevelt ist und für Taft auf den Stump zu gehen beabsichtigt. In einer längeren Unterredung, in der er zum ersten Male öffentlich seine Gründe angibt, warum er Bryan und das demokratische Nationalticket unterstützt, sucht Herr Straus die Befürchtungen derer zu zerstreuen, die glauben, daß die Erwählung eines demokratischen Präsidenten einen ungünstigen Einfluß auf das geschäftliche Leben des Landes haben und eine Verminderung des Wohlstands zur Folge haben wird. „Ich bin sicher," erklärte Herr Straus, „daß Herr Bryan erwählt werden wird, und ich muß als Geschäftsmann, der ebenso viel wie andere Leute am allgemeinen Wohlergehen des Landes interessirt ist, und der einen Rückgang im Wohlstand, der Massen ebenso sehr wie jeder andere Geschäftsmann fühlt, sagen, daß ich glaube, seine Erwählung wird eine Wohlthat für das Land und alle Bevölkerungsklassen sein. Die, welche das Gegentheil behaupten, die eine Panik und ein Unglück voraussagen als die Folge der Wahl eines ehrlichen Mannes, den eine ehrliche Mehrheit der Bevölkerung erwählt hat, sind kurzsichtig und engherzig oder geben vor, zu glauben, was, wie sie selbst wissen, nicht wahr ist, oder suchen die wirklichen „Issues" der Kampagne zu verdunkeln. Herr Bryan wird ein zuverlässiger und gewissenhafter Präsident sein, ein Präsident für das ganze Volk, für Reich und Arm, den kleinen Mann und den reichen Mann. Er wird das amerikanische Volk vertreten, nicht eine besondere Klasse."

Ein fataler Mißgriff.

Ein höchst fataler Mißgriff, der Nachrichten aus Fair View zufolge bei dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten ungeheure Heiterkeit erweckt hat, in den republikanischen Nationalhauptquartieren in Chicago und New York aber höchstens Unbehagen, und der voraussichtlich ernste Aussprachen unter vier Augen zur Folge haben dürfte, ist Viktor Rosewater, Herausgeber der Zeitung „Omaha Bee", Mitglied des republikanischen Nationalausschusses für Nebraska und Leiter der literarischen Abtheilung des hiesigen Nationalhauptquartiers, untergelaufen. In der am Freitag erschienenen Ausgabe der „Omaha Bee", die Bryan bei jeder Gelegenheit in der fürchterlichsten Weise herunterreißt, fand sich, wie gestern kurz im Telegraph berichtet, ein Leitartikel, der sich mit einer angeblich einer Rede Bryans entnommenen Erklärung über seine Stellung zur Zollfrage befaßte. Der Leitartikel nahm Anstoß an der folgenden Erklärung, die Herr Bryan angeblich gemacht haben sollte: „Das Prinzip aller Zollgesetzgebung wird am besten dadurch aufrechterhalten, daß man Zölle erhebt, welche dem Unterschied in den Herstellungskosten im Inlande und im Auslande gleichkommen, nebst einem annehmbaren Gewinn für die amerikanische Industrie."

Dieser Satz war dem Herausgeber der „Omaha Bee" besonders anstößig, und in der erwähnten Ausgabe seines Blattes riß er ihn ganz gehörig herunter. „Die gegenwärtige Kampagne hat kein trefflicheres Lockmittel für die Dummen aufzuweisen, als diesen Satz", erklärt er im Tone sittlicher Entrüstung. „Der eingefleischteste ‚Standpatter' und der radikalste Freihändler kann diese Erklärung unterschreiben. Sie bedeutet einfach nichts. Ein Versuch, die Zollfrage auf diese Weise zu regeln, würde zu endlosen Streitigkeiten darüber, was als annehmbarer Reingewinn usw. anzusehen ist, führen, würde auf Herrn Bryans Weisung hin allen Fortschritt in Handel und Gewerbe unmöglich machen und die Geschäftswelt für die nächsten vier Jahre in steter Aufregung halten."

Der fatale Irrthum, der dem überzeugungstreuen Republikaner, Staatsmann und Zeitungsherausgeber Rosewater passirt war, blieb natürlich nicht lange verborgen. Die Konkurrentin der „Omaha Bee", der „World-Herald", entdeckte den Schnitzer nur zu bald und wies nach, daß die anstößige Erklärung, die Herrn Rosewaters Zeitung als „Lockmittel für Dumme und eine Erklärung, die nichts bedeutet", bezeichnet hatte, nicht einer Ansprache Bryans entnommen ist, sondern der republikanischen Platform, wie sie im Nationalkonvent in Chicago zur Annahme gekommen ist. Der „World-Herald" wies nach, daß der Leiter der literarischen Abtheilung des Nationalhauptquartiers und Mitglied des Nationalausschusses in den Spalten seiner eigenen Zeitung die Platform schlecht gemacht habe, die Herr Taft in den Himmel hebt.

Als die Sache Herrn Bryan zu Gesicht kam, sprach er sich wie folgt aus: „Herr Rosewater hat Recht, wenn er diese Erklärung lächerlich macht. Er hat Recht, wenn er sagt, daß es kein besseres Lockmittel für Dumme gebe. Dies ist ein köstlicher Fund. Der Vorfall beweist, wie lächerlich die republikanische Platform einem Republikaner erscheint, wenn er sie unparteiisch liest. Solange Herr Rosewater annahm, daß die Erklärung einer meiner Reden entnommen sei, konnte er sehen, wie lächerlich sie ist. Ich hoffe, er wird seine Ansicht nicht ändern, wenn sich herausstellt, daß er seine eigene Platform herunterreißt."

Mittagsversammlungen für Bryan.

Mittagsversammlungen im Geschäftsviertel der unteren Stadt zugunsten William Jennings Bryans und des demokratischen Nationaltickets werden in den Schlußwochen der Kampagne von dem Bryan-Klub der Geschäftsreisenden abgehalten werden, der mehr als tausend Angehörige dieses Berufs umfaßt. William Hoge, der Vizepräsident des Klubs, der gestern von New York hier eingetroffen ist, wird die nöthigen Vorbereitungen dieser Tage treffen. Es soll ein Laden im Geschäftsviertel gemiethet werden, in dem zwischen halb zwölf und zwei Uhr täglich Versammlungen abgehalten werden. Geschäftsreisende und Redner von nationalem Rufe werden Ansprachen halten. Eine Musikkapelle soll die Vorübergehenden anziehen. Wie Herr Hoge, der selbst Geschäftsreisender ist, gestern erklärte, fühlen die Angehörigen seines Berufs von allen Angestellten des Geschäftslebens am meisten den verderblichen Einfluß der Trusts und sind daher geborene Verkünder der Lehre Bryans von der Beschränkung und Regulirung dieser geschäftlichen Kombinationen. Er führte aus, daß wenigstens 40,000 Geschäftsreisende infolge der Gründung der Trusts ihre Stellungen verloren haben. Ihre Reihen würden, je weiter die Vertrustung der Geschäftswelt um sich greift, immer mehr gelichtet werden.

Der Bryan-Klub der Geschäftsreisenden hält, wie Herr Hoge erklärte, in New York täglich Mittagsversammlungen am Broadway ab, die sich eines riesigen Zuspruchs erfreuen.

Republikanischer Bryan-Klub.

Ein republikanischer Bryan-Klub ist das jüngste Produkt der gegenwärtigen Kampagne. Nachrichten zufolge, die gestern im demokratischen Nationalhauptquartier eingelaufen sind, haben Studenten der Staatsuniversität von Minnesota eine derartige Vereinigung gegründet, der im Laufe von drei Tagen mehr als 300 Mitglieder beigetreten sind. Die Vereinigung hat eine Platform angenommen, in der ausdrücklich betont wird, daß ihre Mitglieder grundsätzlich Republikaner sind, aber nicht für die Kandidaten dieser Partei stimmen können, weil die vom Nationalkonvent in Chicago angenommene Platform diese Grundsätze nicht verkörpert und die von ihr aufgestellten Kandidaten nicht die Ansichten der Bevölkerung theilen. Die Platform der Vereinigung wird über ganz Minnesota verbreitet, um weitere Mitglieder zu gewinnen und die Gründung von Zweigklubs zu veranlassen.

Die Registrirung.

Die gestrige Registrirung war nach der Erklärung des Kanzleivorstands der Wahlbehörde J. N. Powell recht gut. Die Betheiligung war am frühen Morgen sehr stark, flaute aber gegen Mittag und am Nachmittag ab. Herr Powell schrieb dies dem schönen Wetter zu, das viele Wähler veranlaßte, die Stadt zu verlassen. Er erwartet, daß die Registrirung am zweiten Registrirungstage, dem 13. Oktober, die gestrige übersteigen wird, und daß die Gesammtregistrirung an beiden Tagen die im Jahre 1904 übertreffen wird.

Das Gesammtergebniß der gestrigen Registrirung, verglichen mit dem des ersten Registrirungstages im Jahre 1904, war:

Ward:	1904.	1908.
1	6932	6359
2	8216	7726
3	7915	7770
4	6350	5574
5	6266	6139
6	11504	12896
7	12348	14310
8	3650	6604
9	5436	3696
10	5379	4008
11	6653	5670
12	8101	8698
13	8644	8747
14	8234	7376
15	6689	6955
16	6363	5786
17	7421	5413
18	6167	5604
19	6418	5091
20	9759	8481
21	8773	8535
22	6787	5666
23	6466	6134
24	6259	6300
25	11175	13856
26	7315	9183
27	7705	10469
28	7731	8009
29	5535	5976
30	7471	7095
31	8505	9485
32	8723	10078
33	7551	8013
34	5517	7431
35	5712	7089
Total	262,675	266,217

Theaterangestellte vereinigen sich.

Schauspieler und andere Angestellte der Theater haben den „United Theatrical Employees Club of Illinois" gegründet, dessen Aufgabe es ist, mit allen Kräften für die Erwählung des demokratischen National-, Staats- und Countytickets einzutreten. Zu den Direktoren der Vereinigung gehören bekannte Bühnenleiter und Schauspieler wie George M. Cohan, Lew M. Fields, Jack Barrymore, Ed. Morris, Ed. Woodward und Thomas F. Ripley.

Die Vereinigung, die hauptsächlich unter den Angehörigen der Theater thätig sein wird, hat eine Grundsatzerklärung angenommen, in der ausgeführt wird, daß die demokratische Partei für persönliche Freiheit eintritt.

Republikaner eröffnen Kampagne.

Die republikanische Parteileitung im County wird die Kampagne für Erwählung des republikanischen Countytickets im Laufe der Woche eröffnen. In jeder Ward werden wöchentlich zwei Massenversammlungen abgehalten werden.

Ein Bruch?

Ein Gerücht, daß es zu einem Zusammenstoße zwischen den Leitern des demokratischen Nationalhauptquartiers und dem Bruder Bryans, Charles W. Bryan, gekommen sei, weil der Letztere versucht habe, die Leitung des Hauptquartiers an sich zu reißen, verbreitete sich gestern Abend. Die Thatsache, daß John E. Lamb, der bisherige stellvertretende Leiter des Hauptquartiers, nach einer Konferenz mit Charles W. Bryan, Thomas Taggart und Roger C. Sullivan plötzlich nach Indiana abreiste, gab dem Gerüchte weitere Nahrung. Angestellte im Hauptquartier erklärten, daß Bryans Bruder sich in herrischer Weise einzumischen versucht habe.

Einem Berichterstatter der „Sonntagpost" gegenüber erklärte gestern Roger C. Sullivan das Gerücht als vollständig grundlos. Herr Lamb sei, wie er jeden Samstag, einfach nach Hause, d. h. nach Terre Haute, Ind., gereist.

Hadernde Fuhrleute.

Geschäftsagent Dunn von den Möbelfahrern vor dem Richter.

Christian Dunn, Geschäftsführer der Van Drivers' Union Nr. 679, der am Freitag Abend, wie berichtet, unter der Anklage verhaftet wurde, C. R. Gary, Nr. 289 Ogden Ave., angeschossen zu haben, sollte sich gestern im Stadtgericht an der W. Chicago Ave. verantworten. Da aber der Verwundete sich noch in ärztlicher Behandlung befindet, wurde die Verhandlung auf den 14. Oktober verschoben.

Demselben Richter wurden die gestern früh wegen angeblich unordentlichen Betragens verhafteten vier Fuhrleute vorgeführt. Walter Decker und Moses Joy bestanden auf Aburtheilung durch eine Jury. Ihre Fälle wurden dem zuständigen Richter überwiesen. John Miller und August Reed wurden freigesprochen.

Onkel Sam angerempelt.

J. Lucas und H. Jacobson von der St. Louis Labor Agency, Nr. 97 Canal Str., wurden gestern von den Bundesmarschallsgehilfen Coy und Griffith verhaftet. Sie werden bezichtigt, sich der Uebertretung eines Bundesgesetzes schuldig gemacht zu haben, indem sie sich von einem Seemann, Namens Thomas Needham, Stellenmittelungsgebühr gezahlt. Als er die Needham hat ihnen angeblich $1 Vermittelungsgebühr gezahlt. Als er die ihm in Aussicht gestellte Beschäftigung nicht erhielt, beschwerte er sich beim Bundeskommissär Mark A. Foote. Dieser stellte dann den Haftbefehl aus, da es angeblich gesetzwidrig ist, von einem Matrosen für ihm in Aussicht gestellte Beschäftigung Vermittlungsgebühr zu erheben.

Die Häftlinge wurden dem Bundeskommissär vorgeführt, erwirkten aber einen Aufschub der Verhandlung bis zum nächsten Mittwoch.

Zeigt Reue.

Otto Stellenberg verlangt seine Strafe für Diebstähle.

Otto Stellenberg, Sohn von John Stellenberg in Galena, Altardiener der „Church of the Ascension" an La Salle Ave. und Elm Str. und Clerk im Laden von Marshall Field & Co., wurde unter dem Verdacht verhaftet, Federn im Werthe von $1000 gestohlen zu haben. Auf der Hauptwache legte er dann ein volles Geständniß ab und gab zu, seit Jahresfrist seine Arbeitgeber bestohlen zu haben.

Er gab auch den Namen vieler Personen an, denen er werthvolle Federn für den zehnten Theil ihres Werthes verkauft hat. Federn im Werthe von $200 wurden in seiner Wohnung, 159 Locust Str., gefunden. Ungleich anderen Häftlingen, äußerte Stellenberg, er bereue seine Handlungsweise und wünsche ohne Gnade bestraft zu werden.

Folgen eines Streites.

John Carmody, 486 N. Springfield Ave., benachrichtigte gestern die Polizei, daß seine Frau, nachdem sie sich mit ihm gezankt hatte, sich in das Schlafzimmer eingeschlossen und den Versuch gemacht habe, sich durch Leuchtgas zu vergiften. Er habe die Thür erbrochen, als er Gasgeruch wahrnahm. Dem rasch herbeigerufenen Arzt gelang es, die Frau außer Lebensgefahr zu bringen.

Wohl irrsinnig.

Fred S. Krauch, 22 Jahre alt und 7641 Saginaw Ave. wohnhaft, der als Schuhverkäufer in einem der großen Geschäfte an State Str. angestellt war, zeigte gestern Abend in einer an 92. Str. und Commercial Ave. gelegenen Apotheke Zeichen von Geistesstörung und wurde von der Polizei nach dem Presbyterianer-Hospital geschafft. Krauch hat angeblich schon vor einigen Jahren einen ähnlichen Anfall gehabt.

Wahrscheinlich Selbstmord.

In seinem Zimmer im Lorraine-Hotel, 140 Halsted Sqr., wurde gestern Abend der 40 Jahre alte Frank Riff, ein Arbeiter, an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Der Mann soll in der letzten Zeit kränklich und schwermüthig gewesen sein, die Polizei glaubt daher, daß er Selbstmord beging.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Konzert.

Der Gesangverein Edelweiß ladet seine Freunde nach Schoenhofens Halle ein. — Silberjubiläum der West Chicago Loge Nr. 478, D. O. H.

Unter Mitwirkung der Gesangvereine „Teutonia Liederkranz“, „Brands Liedertafel“, „Arion Männerchor“, „Konkordia Liedertafel“, „Polyhymnia Frauenchor“ und „Damenchor Edelweiß, Avondale“, veranstaltet der Gesangverein Edelweiß am heutigen Sonntag in Schönhofens Halle ein großes Konzert. Schöne neue Chorlieder sind unter der bewährten Leitung des tüchtigen Dirigenten C. v. Wolfskeel fleißig einstudirt worden, und als Solisten wirken folgende leistungsfähige Kräfte mit: Herr Berthold Boenicke, Frau Kätie Lamack und Frau Ella Peters in dem urkomischen Trio „Der letzte Bursch im Dorfe“, sowie die Herren C. G. Heerlein, M. L. Mägdefessel, C. H. Moose und Phil. Wagner in dem humoristischen Quartett „Die vier Elemente“. Da ein rühriger Festausschuß auch sonst für alles Erforderliche bestens gesorgt hat, so wird die Unterhaltung jedenfalls sehr genußreich verlaufen. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Der Schwäbische Frauenverein feiert am heutigen Sonntag in der Nordseite-Turnhalle sein zehnjähriges Stiftungsfest, das durch Gesangsvorträge der Gesangssektion des Schwäbischen Sängerbundes und des Harugari-Sängerbundes verschönt werden wird. Der Festausschuß that unter der Leitung der Präsidentin, Frau Th. Backmann, sein Möglichstes, um den Besuchern vergnügte Stunden zu bereiten, und sorgt auch für gute Bewirthung. Es wird zweifellos eine gemüthliche Unterhaltung werden. Für die fünf überlebenden Gründerinnen und die Beamten hat der Festausschuß besondere Ueberraschungen geplant. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Hessen-Nassauer Damenverein sein 1. Stiftungsfest mit Unterhaltung und Ball in der LaSalle-Turnhalle, 673 Larrabee Str. Das Festkomite, bestehend aus den Damen Karoline Brethauer, Präsidentin, Louise Loehr, Charlotte Schröder, Dorothea Schalk und Minna Trowbridge, hat bestens für Unterhaltung und Erfrischung gesorgt. Frau Clara Wolters und Fräulein Florence Barthen, sowie der berühmte Keulenschwinger Charles Habank werden die Gäste unterhalten. Anfang Nachmittags 3 Uhr, Tickets 25c die Person.

Die Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3 veranstaltet zur Feier des deutschen Tages am heutigen Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an, eine große geistig-gemüthliche Unterhaltung in den oberen Räumen der Sozialen-Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Großartige Bühnen-Aufführungen unter Leitung des bekannten Theaterdirektors Alex Vogel, Massenchöre befreundeter Gesangvereine, der Feier des Tages angemessene, Konzert, sowie ein gemüthlicher Familienball bilden das Programm. Großmeister Peter Leptien von der Plattdeutschen Großgilde hat die Festrede übernommen. Der Eintrittspreis ist auf nur 10 Cents im Vorverkauf, und 15 Cents an der Kasse angesetzt. Das aus den Herren Wm. Schmidt, Vorsitzender; Alex Vogel, Schatzmeister; Theo. Vosgerau und Max Nellert bestehende Komite verspricht allen Anwesenden einen höchst genußreichen und unterhaltenden Nachmittag und Abend.

Die West-Chicago Loge Nr. 478 vom deutschen Orden der Harugari feiert am heutigen Sonntag in der Vorwärts-Turnhalle ihr 25jähriges Stiftungsfest. Die Loge, am 16. Juni 1883 mit sechs Chartermitgliedern und 26 Kandidaten gegründet, hat stets eine bedeutende Stellung im deutschen Vereinsleben der Südwestseite eingenommen und in der Unterstützung ihrer Mitglieder wie in geselliger Beziehung viel geleistet. Von den Gründern gehören ihr noch die Herren Fritz Nebel, Joe Koene, Louis Roeder, Fritz Richingen, Aug. Schatz, Fritz Stoye, Ed. Weinerich, Chas. Wienholz, Chas. Tiemann und R. Zissow an. Ein erfahrener Festausschuß ist bemüht gewesen, das Fest so erfolgreich wie möglich zu machen.

Zu seinem am heutigen Sonntag in der Lincoln-Turnhalle stattfindenden Konzert hat der Arion Männerchor unter der Leitung seines langjährigen tüchtigen Dirigenten Adolf Rehberg ein prachtvolles Programm aufgestellt. Besonders bemerkenswerth sind die neuen Chöre „Land der Träume“ und „Die Mühle“, schweizerische Idylle von Angerer, die mit großer Sorgfalt einstudirt worden sind, sowie das erste Auftreten des stimmbegabten Baritonisten Jos. Kramer, der das Stierfechterlied aus „Carmen“ und ein anderes Solo vortragen wird. Dem Humor wird durch drei komische Aufführungen, „Abenteuer eines Matrosen“ (Solo-Auftritt), „Im Kohlkopfverein“ (Sextett) und „Die Dirigentenwahl“ (Chor, Soli und Orchester) Rechnung getragen. Am Festausschuß sind die Herren John Jung, Präsident; Hugo Nitzsche, Schatzmeister; L. Riewer, Jac. Kuhns, John Braun, Chas. Thumm und Bruno Knecht thätig. Das Konzert beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c für Herrn und Dame, an der Kasse 25c die Person.

In Hoerbers kleiner Halle hält der Damenverein Amerika am kommenden Samstag Abend einen Herbstball ab. Der Eintritt kostet nur 15 Cents. Die Namen folgender am Festausschuß thätigen Damen bürgen für einen vergnüglichen Verlauf des Abends: Katharine Dunker, Präsidentin; Christina Bayreuther, Maria Schreiner, Caroline Kretschmar, Wilhelm Stegemann, Christine Walter, Anna Werhan, Käthe Ulm, Clara Doll.

Sein 12. Stiftungsfest feiert der Banner-Wohlthätigkeitsverein am kommenden Samstag in Uhlichs Halle. Am Festausschuß sind die Mitglieder: C. Klink, Präsidentin; M. Knapp, M. Buergers, C. Lassen, N. Hitzel, S. Beck, C. Carcalles, H. Albrecht, A. Busch, E. Essig, L. Ising, L. Waters, E. Adler, A. Geske, B. Bretschneider, A. Beutelspacher und Krautwald mit dem eifrigsten Bestreben thätig, durch Tanz und Unterhaltung den Anwesenden einen frohen Abend zu verschaffen. Im Vorverkauf kosten Eintrittskarten 25c, an der Kasse 50 Cents.

Ein großes Weinlesefest feiert der Turnverein Freiheit am kommenden Samstag in seiner Halle, 3417—21 S. Halsted Str. Der Saal wird mit Weinlaub und Trauben schön geschmückt werden, in lauschigen Ecken werden Bacchus und Gambrinus Opfer entgegennehmen, und Tanz, Scherz und Kurzweil aller Art werden den Besuchern die Zeit aufs Angenehmste vertreiben. Für nur 25 Cents Eintritt kann man sich an dem Vergnügen betheiligen.

Ein verlockendes Programm ist für das Konzert aufgestellt, das die Soziale Liedertafel am kommenden Sonntag in der Sozialen-Turnhalle, gibt. U. a. werden „Heinrich der Vogler“, Ballade für Männerchor und Orchester, „Sängergruß-Marsch“, „Lustige Brüder“, ein Walzer, alle für Männerchor und Orchester, sowie die „a capella“-Gesänge, „Ständchen“ und „Am Ort, wo meine Wiege stand“ einstudirt. Das Konzert, dem ein Ball folgt, beginnt um 7:30 Uhr, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Welcome-Frauenverein feiert am kommenden Sonntag im großen Saale der Wicker Park-Halle sein 13. Stiftungsfest, das um 3 Uhr Nachmittags beginnt. Der Preis der Eintrittskarten beträgt im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts. Der Verein steht in dem wohlbegründeten Rufe, seine Festlichkeiten ohne Ausnahme sehr unterhaltend und gemüthlich zu gestalten. Auch diesmal ist ein erfahrener Festausschuß an der Arbeit, das Fest, mit dem ein Ball verbunden ist, so genußreich wie möglich für die Gäste zu machen.

Der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 feiert am kommenden Sonntag in der Vorwärts-Turnhalle sein 11. Stiftungsfest. Der Festausschuß hat diesmal ganz besondere Vorkehrungen zur Unterhaltung der Besucher getroffen; so wird z. B. unter der Leitung von Frau Minna Schmidt ein Kinderspiel eingeübt, mehrere befreundete Gesangvereine haben ihre Mitwirkung bei den Gesangsvorträgen zugesagt, und die Damen Mathilde Hager und Josefine Thannhausen werden ein humoristisches Duett singen. Auch die Vorträge eines gut geschulten Terzetts, andere Kurzweil, wie Tanz usw., stehen auf dem Programm, und der aus den Damen Katie Schweig, Präsidentin; Barbara Bussert, Karoline Mitchell, Barbara Euchner, Josefine Thannhausen und Karoline Groezenbach bestehende Festausschuß hat auch für gute Bewirthung Sorge getragen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags; die Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 35 Cents an der Kasse, Kinder zahlen 10 Cents.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Südseite Schwäbisch-Badische Frauen-Unterstützungsverein sein erstes großes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, komischen Vorträgen und Ball, in der Teutonia Turnhalle, Ecke 53. Str. und Ashland Ave. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Das Festkomite, welches weder Mühe noch Arbeit gescheut hat, um dem Publikum einen genußreichen Nachmittag und Abend zu bereiten, besteht aus folgenden Damen: Marie Steidinger, Präs.; Elisabeth Schill, Margarethe Wahl, Gottliebin Boehm, Emma Fischer, Barbara Fremberg, Friederike Pfeiffer und Margarethe Nagel. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Schwäbische Sängerbund hält am kommenden Sonntag ein großes Kirchweihfest in der Lincoln-Turnhalle ab. Das um 6 Uhr beginnende Fest schließt Gesang, humoristische Aufführungen und Tanz ein. Der Festausschuß wird keine Mühe scheuen, um den Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten.

Seinen 20. Geburtstag feiert der Frauen-Unterstützungsverein LaSalle am Samstag, 17. Oktober, in der Aurora-Turnhalle. Unterhaltung und Tanz hat der Festausschuß aufs Programm gesetzt, und da die Feste des Vereins bisher immer sehr gemüthlich verlaufen sind und die Leitung auch diesmal in bewährten Händen liegt, so darf auf einen vergnügten Abend gerechnet werden. Der Anfang ist auf 7:30 Uhr festgesetzt, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Die Elsaß-Lothringer, soweit sie in ihrem Unterstützungsverein organisirt sind, wollen am Samstag, dem 17. Okt., ihr 15. Stiftungsfest in Yondorfs Halle feiern. Der Verein hat stets zum Besten seiner Mitglieder und Landsleute gewirkt und erfreut sich des besten Gedeihens. Seitens des Festausschusses, der Herren Charles Heisch, Jules Bloch, Eugen Verli, Th. Bierer und Fr. Bastien, ist Alles gethan worden, um das Fest würdig zu begehen, der Schweizerklub-Sängerbund und andere Vereine haben ihre Betheiligung zugesagt, und auch sonst ist das Programm reich an Unterhaltung. Natürlich ist auch für Speise und Trank bestens gesorgt. Das Fest beginnt Abends 9 Uhr, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Der Kaiser Friedrich deutsche gegenseitige Unterstützungs-Verein begeht am Geburtstag des verstorbenen Kaisers, Sonntag, dem 18. Okt., sein zweijähriges Stiftungsfest im großen Saale der Sozialen-Turnhalle. Das um 3 Uhr Nachmittags beginnende Fest schließt Tanz, Gesang, komische Vorträge und andere Belustigungen ein. Mehrere Gesangvereine werden ihre schönsten Lieder zum Besten geben, und der Festausschuß wird Alles thun, um den Gästen vergnügte Stunden zu bereiten. Er besteht aus den Mitgliedern Karl Hausburg, Präsident; John Groß, Vorsitzender; Maria Hausburg, Sekr.; Theodor Timmermann, Schatzm.; Loni Nahrstedt, Albertine Young und Wilhelmine Nahrstedt. Der Eintritt kostet 25c, alle Deutschen sind willkommen.

Die Immergrün Loge Nr. 82 feiert am Sonntag, dem 18. Okt., ihr 5. Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball. Das Fest wird in Conrads Halle, 463 Nord Belmont Ave., abgehalten und wird, den eifrig betriebenen Vorkehrungen nach zu urtheilen, den Besuchern jedenfalls ein schönes Vergnügen bereiten. Die Leitung des Festes liegt in den bewährten Händen der Damen Elise Loeven, Präsidentin; Auguste Bunke, Clara Langer und Sophie Rossow. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Wicker Park Männerchor feiert am Sonntag, 18. Oktober, sein 5jähriges Stiftungsfest in der Halle des Vereins. Der Verein, trotz seines kurzen Bestehens einer der leistungsfähigsten Gesangvereine der Stadt, hat für dieses Fest ein besonders ausgewähltes und reichhaltiges Programm zusammengestellt. Erwähnt sei besonders: „Die Geisterschlacht“, großer Chor mit Orchesterbegleitung von Kretschmer. Als Solistin ist die bekannte und beliebte Konzertsängerin Klara M. Katzenberger gewonnen worden. Die musikalische Leitung des Konzerts liegt in den Händen des bewährten Vereins-Dirigenten Otto W. Richter. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends angesetzt, Tickets sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern zu 25 Cents oder an der Kasse zu 50c die Person zu haben. Nach dem Konzert findet ein Ball statt.

Der Irving Park-Turnverein begeht am Sonntag, 18. Oktober, in der Exzelsior Park-Halle, W. Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., Nachmittags 2½ Uhr sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Schauturnen und Ball. Der Verein verfügt trotz seines kurzen Bestehens über eine stattliche Anzahl Mitglieder, sowie eine gut besuchte Zöglingsklasse. Da Irving Park schnell an Einwohnerzahl zunimmt, so hat der Turnverein die besten Aussichten auf Erfolg. Männern, die gerne einem Turnverein beitreten möchten, wird bereitwilligst Auskunft ertheilt von dem Herbergsvater Anton Schmid im Exzelsior-Park.

Die Badische Sänger-Runde hat sich zur Abhaltung ihres Herbst-Konzertes in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., den 18. Oktober, den Jahrestag der Leipziger Schlacht, erkoren. — Befreundete Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, und da auch für humorvolle Darbietungen in ausgibiger Zahl Vorsorge getroffen ist, so unterliegt es keinem Zweifel, daß all die zahlreichen Gäste, welche diese rührige Sängerschaar zu begrüßen gewohnt ist, auch diesmal die Feststätte hochbefriedigt verlassen werden. — Selbstverständlich folgt den Aufführungen ein flotter Ball, und auch für die leiblichen Bedürfnisse ist in ausreichender Weise gesorgt.

Eine humoristische Unterhaltung mit Ball veranstaltet der wohlbekannte Gemischte Chor Fidelia am Sonntag, dem 18. Okt., in Hacks Halle. Soli, Vereinsvorträge usw. werden zum Besten gegeben werden, und daß es ein lustiges Beisammensein geben wird, dafür bürgt der Ruf des Vereins und die Zusammensetzung des Festausschusses: Emil W. Galle, Vorsitzer; Heinrich Hallmann, Sekretär; Julius Splittgerber, Schatzmeister; Kathie Galle, Emma Helm, Minna Sachs, Luise Matschke. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten zu 25 Cents, vorher gekauft, gelten für Herrn und Dame. an der Kasse nur für eine Person.

Der Martha Washington Frauenverein veranstaltet am Samstag, 24. Oktober, in Yondorfs Halle seinen 24. Jahresball. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten 25 Cts. Der Festausschuß, der sich große Mühe gibt, die Gäste durch Tanz und gute Bewirthung zufriedenzustellen, besteht aus den Damen Lena Burmeister, Präsidentin; Minna Schlueter. Minna Nieland und Emma John.

Am Samstag, dem 24. Okt., feiert der Hamburger Klub sein 20jähriges Jubiläum mit einem großen Ball in Schönhofens Halle. Der Klub hat es seit seiner Gründung von 15 auf 150 Mitglieder gebracht und gehört jetzt zu den angesehensten deutschen Vereinen Chicagos, denn obwohl nur der Geselligkeit gewidmet, hat er doch häufig, wenn auch in aller Stille, an manchem guten Werke mitgeholfen. Für das Deutschthum und persönliche Freiheit ist er stets kräftig eingetreten, und seine Feste haben sich immer durch echt deutsche Gemüthlichkeit ausgezeichnet. Wer die bevorstehende Jubiläumsfeier mitmachen will, sollte sich schleunigst von den Mitgliedern eine Einführungskarte besorgen, denn ohne solche ist der Eintritt nicht gestattet.

Ein Herbstkonzert mit darauffolgendem Ball gibt der Richard Wagner-Männerchor am Sonntag, dem 25. Okt., im großen Saale der Wicker Park-Halle. Es ist ein sehr schönes Programm aufgestellt worden, bei dessen Ausführung auch der Richard Wagner-Damenchor mitwirken wird. Die Besucher können einen genußreichen Abend erwarten. Das Konzert beginnt um 7 Uhr, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Pfälzer Frauenverein begeht am Samstag, dem 31. Okt., in Yondorfs Halle sein erstes Stiftungsfest. Bühnen-Aufführungen, Tanz usw., werden die Festgäste aufs Beste unterhalten, und für gute Bewirthung wird ebenfalls Sorge getragen. Die gemüthlichen und lustigen Pfälzerinnen werden jedenfalls sehr viele Besucher um sich versammelt sehen. Das Fest beginnt Abends 8 Uhr, Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25, an der Kasse für 35 Cents zu haben.

Der Sozialistische Sängerbund gibt am kommenden Sonntag in Brands Halle eine große Unterhaltung mit reichhaltigem Programm, dessen gesanglicher Theil unter der Leitung von Herrn Adolf Brune steht. Der Sängerbund wird „Sturm“ von Uthmann, „Ständchen“ von Abt, „Röslein im Walde“ von Fischer und andere Lieder singen, während die Herren W. Dreppenstädt und A. Gyoerkoes Duette vortragen werden. Herr Dreppenstädt wird auch als Komiker auftreten, und zum Schluß wird das hübsche Lustspielchen „Einer muß heirathen“ von den Herren A. Dreifuß und Dreppenstädt und den Damen Winnen und Gritschke aufgeführt. Dann wird getanzt. Die Unterhaltung beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cts.

Schönes Stiftungsfest.

Feier des 34jährigen Bestehens des deutschen Kriegervereins.

Das Fassungsvermögen von Yondorfs Halle, wo der Deutsche Kriegerverein von Chicago sein 34. Stiftungsfest feierte, wurde gestern Abend auf eine harte Probe gestellt, viele Nachzügler mußten mit Stehplätzen vorlieb nehmen. Das Fest war es aber auch werth, dabei gewesen zu sein, denn Chorgesänge und unterhaltende Bühnen-Aufführungen, später Ball, bereiteten den Anwesenden ein köstliches Vergnügen. Die Gesangssektion unter Herrn Ludwig Rauch sang vortrefflich, von zwerchfellerschütterndem Humor waren das von den Herren B. Wüffert, E. Kiel, T. Kindermann und Karl Schmidt sehr gewandt vorgetragene Potpourri „Kriegsgefangen“ und das unter Leitung von Herrn Kiel von Mitgliedern der Gesangssektion dargestellte „Zwergtheater“. Herr D. Paulsen erwarb sich mit einem Solo viel Beifall und Präsident Franz Kwiatkowski hielt eine zündende Ansprache. Um die Leitung des Festes machten sich als Vorkehrungsausschuß verdient die Herren Franz Kwiatkowski, Präsident; Ernst Kiehl, Vorsitzender; Paul Hallmann, Sekretär; Joe Horsch, Schatzmeister; D. Paulsen, Fritz Klinkert, Alb. Klingenberg, John Schmidt.

Groß Park Damenverein.

Ein schönes Vergnügen bereitete gestern Abend der Groß Park-Damenverein seinen Mitgliedern und vielen Gästen in der Sozialen-Turnhalle anläßlich seines vierten Geburtstages. Unterhaltung und Ball stand auf dem Programm des Abends, für dessen schönes Gelingen dem Festausschuß, bestehend aus den Damen Friederike Rose, Präsidentin: Margarethe Freese, Vorsitzende; Auguste Westhouse, Katharine Eckerbrecht, Lizzie Haferkamp, Luise Sichter, Bertha Regalke, Lina Gerhardt, Dora Sander, A. Müller, R. Eisenbeis und M. Krase hohe Anerkennung gezollt werden muß.

Columbia-Damenverein.

Sein Stiftungsfest, und zwar das achtzehnte, beging auch der Columbia-Damenverein. Die Lincoln-Turnhalle wimmelte von Festbesuchern, die sich offenbar köstlich bei Tanz und Unterhaltung amüsirten, so daß sie wie der Verein mit dem Erfolg des Festes wohl zufrieden sein dürfen. Die geschickt besorgte Leitung des Festes lag in den Händen der Damen Krauspe, Präsidentin; Hoyer, Kohn, Raditz, Thomas, Reese, Theede, E. Schmidt, Hermann, Raschke, Dracht, Lemmon und Dahms.

Ungar. Literarischer-Klub.

Zahlreiche Zuschauer wurden gestern Abend in der Thalia-Halle mit einer guten Aufführung des spannenden Dramas „Die Rache“ von Paul Berak unterhalten. Der Verfasser, das wirksame Stück und die Darsteller wurden mit gebührendem Beifall belohnt, und nach der Vorstellung blieb die Gesellschaft noch einige Stunden bei Tanz und zwanglosem Beisammensein gemüthlich vereint.

Gottfried Brauerei-Angestellte.

Der Kranken-Unterstützungsverein der Angestellten der Gottfriedschen Brauerei hielt gestern Abend in der Freiheit-Turnhalle seinen 19. Jahresball ab. Die Mitglieder und ihre Freunde fanden sich vollzählig ein und verlebten, wie alljährlich bei dieser Gelegenheit, gemeinsam einen gemüthlichen Abend, der in jeder Hinsicht geeignet war, das kameradschaftliche und gesellige Band unter den Mitgliedern zu stärken. Die Arrangements waren tadellos.

Annies Abenteuer.

Leichtfertiges Mädchen in halber Betäubung aufgefunden.

Annie M. Carlson, ein 20jähriges Mädchen, das angeblich im Hause 1536 Sherman Ave. in Evanston wohnt, wurde gestern Abend an Wabash Ave. und 18. Straße von einem Polizisten im Zustande halber Betäubung betroffen und von dem Beamten zur 22. Str.-Bezirkswache gebracht. Später wurde ihr auf der Harrison Str.-Polizeiwache ärztliche Behandlung zutheil, worauf sie erzählte, sie hätte in einem Allerhandladen einen Bekannten getroffen, mit dem sie mehrere „Kafes“ besucht und gekneipt hätte. Nachher seien sie auch in ein berüchtigtes Haus an Wabash Ave. und 20. Str. gegangen. Als sie dann habe heimgehen wollen, hätte der Mann verlangt, sie solle ihn noch weiter begleiten, und als sie sich geweigert, hätte er sie an Wabash Ave. und 18. Str. verlassen. Die Polizei glaubt, daß dem Mädchen in einem jener Häuser ein Schlummertrunk gegeben worden ist.

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement

Eine unvergleichliche Suit-Offerte zu $15

Dieses elegante Broadcloth „hüftlose“ Directoire Modell — die beliebteste Mode der Saison—zu dem unerhörten Preis von $15.

In Paris, London, Berlin und Wien sind die Direktoire-empire Moden die einzigen Kleider, die verlangt werden. Ueberall sind sie die Moden des Tages. Und zu $15 (nicht $50, wie Ihr vielleicht denken mög') vollführen wir eines der größten Wunder im Werthegeben, von dem man je gehört hat, indem wir uns eine getreue Nachahmung eines der besten und elegantesten Directoire-Modelle von Paris verschafften und sie zu diesem beinahe unglaublichen Preis markirt haben.

Außer dem kostbaren Entwurf, dem eleganten Broadcloth, dem eleganten Satin-Futter und Besatz würde der Preis desselben $25 betragen, auch wenn es nur ein gewöhnliches Kleidungsstück für den Alltaggebrauch wäre.

Beides, Coat und Skirt sind man-tailored

Alle die verschiedenen Eigenheiten des theuren Directoire-Modell, nach dem es hergestellt worden, sind hierin wiedergegeben und verwandt.

Neuer Directoire Empire Rücken, lange, gerade Hüften versteck. Linien.
Die neue Directoire Cutaway 2knöpf. Front: Atlas Vorsatz Taschen.
Die neuen Directoire Atlas Vorsatz Revers und hohen Stehkragen.

Farben schließen ein Schwarz, Blau, Taupe, Braun, Grün, Roth.

Andere neue $15 Sorten sind

Exklusive Modelle, mit sehr langen halbanschließenden Coats, zu $15
Suits mit den neuen Pointed Coats, Knöpfe und Braid, $15
Suits mit den neuen Facon halbanschließenden 36zölligen Coats, $15
Geschneiderte Suits in Worsteds; lange, satingefütterte Coats, $15

Gegen Schülerverbindungen.

Entscheidet Richter Windes in dem bekannten Testfalle.

Lyman Trumbulls Bedeutung.

Von Schulrathsmitglied Post bei der Grundsteinlegung der Trumbull-Schule geschildert. — Aufgaben, die des Stadtraths harren.

Gegen Schülerverbindungen und zu Gunsten des Schulraths hat Richter Windes gestern Abend entschieden, und der Schulrathsanwalt Shannon ist der festen Ueberzeugung, daß auch der Appellhof und das Staatsobergericht, an welche von dem als Kläger für seinen Sohn Edward MacDonald auftretenden Edward B. MacDonald Berufung eingelegt werden dürfte, der Entscheidung beipflichten werden.

Jung-MacDonald ist ein Zögling der Hochschule in Hyde Park und war mit etwa fünfzig anderen vom Schulbesuch ausgeschlossen worden, weil sie sich geweigert hatten, sich schriftlich zum Austritt aus der Schülerverbindung zu verpflichten. Die anderen fügten sich schließlich unter Protest dieser vom Schulrath gestellten Bedingung und dürfen wieder am Unterricht theilnehmen. MacDonalds Vater leitete aber ein Gerichtsverfahren ein, um den Schulrath zu zwingen, seinem Sohne den Besuch der erwähnten Hochschule zu gestatten. Auf die Klage gab der Schulrath die Antwort, daß er das Recht habe, Regeln für die Theilnahme am Unterricht in den öffentlichen Schulen aufzustellen und durchzuführen.

Die Schülerverbindungen seien für den Schulgeist und die Schulzucht schädlich und schüren Kastenunterschiede. Der Gesuchsteller antwortete darauf, daß die Vorschrift ein Eingriff in die von der Staats- und der Bundesverfassung gewährleisteten Rechte und Freiheiten sei und daher aufgehoben werden müsse.

Volle vier Stunden dauerte die juristische Darlegung und Begründung der beiderseitigen Ansichten. Seitens des Vertreters des Schulraths wurde geltend gemacht, daß die Vorschrift nicht unbillig und daher zulässig sei, was die Gegenpartei bestritt. Richter Windes führte dann in seiner Entscheidung aus, daß dem Sohne des Klägers der Schulbesuch nicht verboten, wohl aber dieser an gewisse Verwaltungsregeln gebunden sei. Er habe nicht klar nachgewiesen, daß er in seinen Rechten verkürzt werde.

Das sei aber nothwendig, wie der Richter an einem Beispiel zeigte, das einen Wirth in Hyde Park betraf, der auch kein unanfechtbares Recht auf seinen Geschäftsbetrieb nachweisen konnte. Er, Richter Windes, habe damals als Mitglied des Appellhofes gegen den Wirth entschieden, seine beiden Amtsbrüder für diesen, das Staatsobergericht habe aber Richter Windes' Auffassung für richtig erklärt. „Angesichts der Darstellung in der Antwort des Schulraths, daß solche Verbindungen dem Schulgeiste und der Schulzucht schädlich seien und Kastengeist nährten“, fuhr der Richter dann fort, „halte ich den Rechtsstandpunkt des Gesuchstellers für zweifelhaft. Das Staatsobergericht und der Appellhof mögen anderer Ansicht sein, ich bezweifle es aber, weil der Schulrath freies Verfügungsrecht über die Verwaltung der Schulen besitzt, und daher zögere ich nicht, zu erklären, daß er das Recht hatte, den Sohn des Klägers vom Schulbesuche auszuschließen. Ich gestatte dem Gesuchsteller aber, seine Klage zu verändern.“ Dies mag geschehen, u. dann eine nochmalige Verhandlung stattfinden, deren Ausgang kaum zweifelhaft ist, wie Schulrathsanwalt Shannon meint, unter Hinweis darauf, daß alle früher von Schülerverbindungen angestrengten Prozesse gleicher Art zu Gunsten des Schulraths entschieden worden sind.

Auch ein Dutzend Mädchen, Mitglieder von Verbindungen von Hochschülerinnen, hatte sich vor dem Gerichtssaal eingefunden, entfernte sich aber vor der Aufnahme der Verhandlung.

Grundsteinlegung der Trumbull-Schule.

In seiner Rede gelegentlich der, wie schon berichtet, gestern Nachmittag erfolgten Grundsteinlegung zu der neuen Lyman J. Trumbull-Schule an der Foster und Ashland Ave. betonte Schulrathsmitglied Louis F. Post die große Bedeutung des Mannes, nach dem die Schule genannt werden soll, und der in der Geschichte fortleben werde als Verfasser des dreizehnten Zusatzes zur Bundesverfassung, durch welchen die Sklaverei aufgehoben wurde. Trumbull habe auch, wie Herr Post sagte, die Gefahr einer neuen Sklaverei vorausgesehen, welche durch die Kapitalsanhäufungen drohten, die nach der Befreiung der Neger begonnen hätten.

Der Neubau soll bis zum nächsten Herbst fertig werden und die Goudy-Schule und eine von ihren Zweigschulen entlasten. Schon seit Jahren ist der Schulrath von Bewohnern jenes Stadttheils, Summerdale, bestürmt worden, für ein weiteres Schulhaus zu sorgen. Viele Eltern und Schulkinder nahmen an der Feier Theil.

Die Grundsteinlegung wurde in Vertretung des Bürgermeisters von Schulrathsmitglied Urion vollzogen.

Außer Herrn Post, welcher in seiner Rede den Gedanken ausführte, daß der Hauptzweck der Volksschule sei, die Wahrheit der Brüderlichkeit aller Menschen und ihre gleichen Rechte der Jugend einzuprägen, und daher gerade der Name Trumbulls als hervorragenden Vertreters dieser Idee passend für ein Schulgebäude sei, sprachen verschiedene andere Herren. Der städtische Oberrichter Olson wandte sich namentlich an seine jugendliche Zuhörer. Er warnte sie davor, mit zwölf oder fünfzehn Jahren die Schule zu verlassen; sie sollten ihre Studien lieber bis zum 20. oder 22. Lebensjahre fortsetzen. Es sei nicht wahr, daß ein Knabe früher die Schule verlassen müsse, um seine Angehörigen ernähren zu helfen. Eine solche Nothwendigkeit gäbe es nicht. Das ganze Leben sei eine Schule. Der Redner mahnte die Knaben auch, möglichst brav zu sein.

County-Kommissär Chindblom sprach gegen getrennte Schulen für reiche und arme Kinder. Die Kinder sollten zusammen die Schule besuchen. Das wäre das beste Mittel für die Heranziehung guter Bürger.

Schulrathsarchitekt Perkins schilderte die Einrichtung des Gebäudes, welches auch den Karakter eines Versammlungshauses für das Gemeinwesen haben werde. Daher seien auch von außen besondere Eingänge zur Aula und zur Bibliothek vorgesehen worden.

Die Stadtrathssitzung.

Außer der Frage der Fürsorge für darbende Schulkinder werden den Stadtrath, welcher sich morgen Abend zum ersten Male nach den Sommerferien wieder versammelt, und zwar in dem zeitweiligen Sitzungssaale in der „Stadthalle“, 200 Randolph Straße, mehrere andere wichtige Angelegenheiten beschäftigen. So wird Vorsitzer Foreman vom Ausschuß für örtliches Verkehrswesen morgen den in seinen Hauptzügen bereits skizzirten Bericht über die Vorarbeiten zur Anlage von Tiefbahnen und Tiefwegen im Hauptgeschäftsviertel unterbreiten. Die eigentliche Arbeit wird der Ausschuß aber erst in einigen Wochen aufnehmen und, sobald er damit fertig ist, wird der Stadtrath selbst sich mit der in das Verkehrsleben der Stadt tief einschneidenden Frage befassen. Die Körperschaft dürfte in der neuen Sitzungsperiode auch zu dem Plane der Anlage eines Außenhafens Stellung nehmen. Die zuständige Kommission erwartet, ihren Bericht in etwa einem Monat einreichen zu können.

Die Oak Park-Hochbahnfrage, worüber an anderer Stelle eingehend berichtet wird, dürfte aller Voraussicht nach morgen Abend durch Annahme einer Ordinanz unter Aufhebung der Geschäftsordnung ihre Erledigung finden.

Da der Zuschauerraum des vorläufigen Sitzungssaales kaum hundert Sitzplätze hat, so wird die Vertretung der Frauenklubs von Hyde Park und Kenwood, welche für die Einführung des elektrischen Betriebes auf der Illinois Zentralbahn vor dem Stadtrath eintreten will, kaum Zulaß oder Gehör finden. Ueberdies wird soeben bekannt, daß schon gleich nach seiner Rückkehr von New York, wo er den elektrischen Betrieb auf der New Yorker Zentral- und anderen Bahnen beobachtet hatte, Bürgermeister Busse einen Fachmann ersten Ranges mit einem eingehenden Bericht über die Möglichkeit und die Kosten der Einführung solchen Betriebs auch auf den hier einmündenden Bahnen, in erster Linie auf der Illinois Zentralbahn, betraut hat. Dieser Bericht ist nahezu fertig. Der Theil, welcher das durch den Dampfbetrieb erzeugte Rauchübel und dessen Schädlichkeit für die Gesundheitsverhältnisse in den Wohnvierteln in der Nähe der Bahnstrecken betrifft, ist von Gesundheitskommissär Evans verfaßt worden.

Radler von Zug erfaßt.

Der Handwerker Andrew Lindberg das Opfer anscheinend grober Fahrlässigkeit.

Auf dem Uebergange der Chicago & Northwestern-Bahn an der Greenleaf Straße in Evanston wurde gestern Abend der 27jährige Handwerker Andrew Lindberg, 1215 Chicago Ave., Evanston, von einem Personenzuge erfaßt und 40 Fuß weit geschleudert. Er erlitt eine tiefe Schnittwunde hinter dem linken Ohr und schwere Verletzungen am linken Fuß. Im St. Francis-Hospital, wohin er gebracht wurde, wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Lindberg radelte mit zwei Freunden über die Geleise, welche nicht gesperrt waren, auch soll der Lokomotivführer kein Warnungssignal gegeben haben.

Aus Eifersucht.

Charles Dougherty rennt Fred Voght ein Messer in den Leib.

In der Herberge 100 38. Straße entstand gestern Abend zwischen dem Steinhauer Fred Voght und Charles Dougherty, die Beide dort wohnen, ein Streit, nachdem Dougherty dem Voght angeblich vorgeworfen hatte, er stelle seiner Frau nach. Voght soll zuerst den Anderen angegriffen haben, worauf Dougherty ihm ein großes Messer dreimal in den Leib stach. Voght wurde in bedenklichem Zustande ins Provident-Hospital geschafft, Dougherty wurde als Gefangener nach der Stanton Ave.-Bezirkswache übergeführt.

Vergeltungsmaßregel.

In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Mitglieder der Cheltenham Improvement Association wurde der Beschluß gefaßt, unter der Bevölkerung jenes Vorortes dahin zu wirken, daß sie zur Fahrt nach der Stadt nicht mehr die Illinois Zentral-Bahn, sondern die Straßenbahn benütze. Die Leitung der Bahn hat sich nämlich geweigert, den Fahrpreis von 15 auf 10 Cents herabzusetzen, obschon sie den Bewohnern von Bryan Mawr, das noch eine Meile weiter südlich gelegen ist, als Cheltenham, nur 10 Cents für die Fahrt berechnet.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Unbedachte Worte.

Der Gemahl der „Kronprinzessin Alice“, Kongreßmitglied Nicholas Longworth, hat dem amerikanischen Volke seine Zukunft enthüllt, bezw. verrathen, was eine gütige Vorsehung für das Volk beschlossen hat: Acht Jahre Taft, acht Jahre — von 1917 bis 1925—Roosevelt; dann soll James S. Sherman, der derzeitige republikanische Vizepräsidentschaftskandidat, „eine Chance kriegen“.

Das wurde gesagt in einer Rede, die Herrn Roosevelts Administration verherrlichte und gegen alle „Angriffe“ zu vertheidigen suchte und die Kandidatur der Herren Taft und Sherman fördern, den republikanischen Kandidaten Stimmen zuführen sollte. Es wurde im Beisein des Herrn Sherman gesagt, was zu beachten ist. Denn sonst wäre der letzte Theil des Programms wohl etwas anders ausgefallen oder weggeblieben. Es war nur eine kleine Liebenswürdigkeit dem „sonnigen Jim“ gegenüber, wenn Herrn Roosevelts Schwiegersohn ihm auf die Präsidentschaft Aussicht machte, nachdem Herr Taft seine zwei Termine gehabt und das Land weitere acht Jahre hindurch mit Herrn Roosevelt beglückt gewesen sein würde, und zwar eine sehr kleine und nicht besonders glückliche. Denn einen Mann von 53 Jahren auf sechzehn Jahre hinaus vertrösten und ihm die Präsidentschaft in Aussicht stellen, nachdem Herr Roosevelt sie nochmals für zwei Termine inngehabt haben würde, das schmeckt viel mehr nach Spott und Hohn als nach freundlicher Gesinnung. Wenigstens setzt es einen starken Kinderglauben voraus und eine Herzenseinfalt, die heutzutage doch wohl auch bei den allersonnigsten Naturen äußerst selten sind.

Wo sollte man solchen Glauben auch herkriegen. Aus der Kenntniß der Vergangenheit und des menschlichen Charakters ganz gewiß nicht. Die lehrt uns, daß ein Mann, dem es als Oberhaupt eines souveränen Volkes gelang, seinen Nachfolger zu bestimmen und, nachdem der sein „Stück“ gesagt und gethan hat, selbst wieder an die Spitze der Regierung zu gelangen, die Zügel selbst in der Hand behält, so lange es ihm gefällt — nicht so lange es die Gesetze oder Gebräuche des Landes erlauben, denn das kann abgeändert werden — und sie dann einem ihm Nahestehenden übergibt. So etwa hat es Porfirio Diaz den man heute „Diktator von Mexiko“ nennt, gemacht und so oder ähnlich so würde HerrRoosevelt handeln — wenn er nach Herrn Tafts zwei Terminen wieder an die Präsidentschaft käme und noch weitere zwei Termine die Nachfolgerschaft diktiren könnte! In dem Falle würde wohl eher der Kronprinzessin Alice Gatte, Herr Longworth selbst, der Erkorene sein, oder die Präsidentschaft würde in direkter Linie weitergegeben werden und damit dem Sohne Theodor Roosevelt junior zufallen. Der würde in 16 Jahren wohl alt genug dazu sein und wenn nicht, dann würde Theodor I. eben noch länger regieren. Möglich wäre es ja, aber wahrscheinlich wäre es ganz gewiß nicht, daß ein Mann von Roosevelts Schlag und Laufbahn, der solche Macht hätte, die Herrschaft aus freien Stücken an einen ihm Fernstehenden abgeben sollte, und ganz gewiß ist's, daß nach „acht Jahren Taft“ und weiteren acht, oder auch nur vier Jahren Roosevelt, der sonnige Herr Sherman k e i n e „Chancen“ hätte.

So war's ja, wie gesagt, auch gar nicht gemeint. Die Bemerkung sollte Herrn Sherman gegenüber liebenswürdig sein, wie die ganze Rede ja nur gehalten wurde, seine und Herrn Tafts Wahlaussichten zu fördern, und nicht, das Roosevelt'sche Zukunftsprogramm zu enthüllen. Aber, wie ist's möglich dann, daß man so etwas sagen konnte! Aus Scherz wird Ernst, sagt das Sprichwort und daß oft tiefer Sinn „im kindischen Spiel“ liegt, hat man auch schon längst erkannt. S e h r oft passirt es auch, daß man tiefen Sinn hineinlegt in Worte, die in Wirklichkeit nur unüberlegtes Geschwätz sind. Herr Longworth wird sich nicht sonderlich viel dabei gedacht haben, als er meinte, nach Herrn Taft's acht Jahren, werde Herr Roosevelt den Präsidentenstuhl wieder einnehmen, er wird es aber nicht verhindern können, daß viele Bürger sich so mancherlei dabei denken.

* * *

Er wird es nicht hindern können, wenn ihnen bei seinen Worten der Gedanke kommt, es könnte doch ganz gut kommen, was er (Herr Longworth) in Aussicht stellt — bis auf die Schlußnummer des Programms natürlich. Herr Roosevelt hat nicht gesagt, daß er auch etwaige spätere Nominationen nicht annehmen würde, und wenn es auch noch nicht da war, daß e i n Mann drei oder vier oder mehr Präsidentschaftstermine ausfüllte, so ist damit nicht gesagt, daß es nicht passiren kann. Es war auch noch nicht da, daß ein Präsident seinen Nachfolger diktirte und dessen Kampagne leitete, und doch trat dieser Fall jetzt ein. Und gerade Präsident Roosevelt that und unter ihm geschah so manches, was noch nicht da war. Warum denn jenes nicht? Zuzutrauen wäre es ihm schon, daß er hofft, nach acht oder vier Jahren (die a c h t Jahre Taft sind vielleicht auch nur eine Liebenswürdigkeit) wieder in's Weiße Haus einzuziehen, um dann möglichst lange darin zu bleiben. Ja, das Wesen, die ganze Persönlichkeit des Mannes, seine übersprudelnde Kraftfülle, sein starker Thätigkeitsdrang, die außerordentliche Selbstschätzung, die ihn kennzeichnet u. s. w. u. s. w. — sprechen dafür; machen es schwer glaublich, daß er sich freiwillig mit einer wohl ehrenvollen, aber stillen Zuschauer- und Rathgeberrolle, oder auch einer thätigen, aber seiner jetzigen gegenüber doch immerhin untergeordneten Stelle sollte begnügen wollen.

Man wird, ohne dem Präsidenten irgendwie zu nahe zu treten, sich sagen dürfen: im Stande dazu wäre er schon — und das könnte sich als sehr schlimm erweisen für Herrn Taft, wenn man nicht gleich tröstlich hinzufügen könnte, aber gelingen wird's ihm nicht. Oder — wahrscheinlich nicht; denn es ist in den letzten zehn Jahren oder so im Leben der Republik so Manches passirt, was bis dahin noch nicht da war und für „unmöglich“ erklärt worden wäre und so ganz „bombensicher“ soll man nie sein. Immerhin wird die erdrückende Mehrzahl den Gedanken mit einem „Unsinn“ weit von sich weisen. Für eine Politik à la Porfirio Diaz sind wir denn doch zu gereift, bezw. n o ch nicht „reif“. Aber es bleibt da doch immer noch die Möglichkeit, daß manche sich sagen werden: auf jeden Fall kann's nichts schaden, einen Riegel vorzuschieben. Schon die Thatsache, daß Herr Roosevelt thatsächlich den Kandidaten für die republikanische Partei auswählte, hat vielfach sehr unangenehm berührt, und die Art und Weise, wie er für „seinen Mann“ eintritt oder -trat—er scheint sich jetzt etwas besonnen zu haben—noch mehr; da mögen die unbedachten Worte Longworths leichtlich zu dem sprichwörtlichen Strohhalm werden, der dem Kameelsrücken der Geduld mit der parteipolitischen Thätigkeit des Präsidenten den „Knax“ gibt. Genützt hat Herr Longworth mit seinem Zukunftsprogramm Herrn Taft jedenfalls nicht.

* * *

Auch sonst scheint Herr Taft schlecht bedient zu sein. Wo die republikanische Kampagne nicht anstößig ist, scheint sie läppisch und possenhaft zu werden. Es war schon schlimm genug, daß ein Mann wie Taft glaubte, oder glauben gemacht wurde, er müsse feierlich erhärten, daß er nicht sagte, ein Dollar den Tag sei genug für den amerikanischen Arbeiter — was soll man aber wohl dazu sagen, daß ein amerikanischer Präsidentschaftskandidat und ein Mann von dem geistigen und sittlichen Kaliber Tafts in öffentlicher Rede sein Golfspielen entschuldigen zu müssen glaubt, und es für nöthig hält, auszuführen, daß nicht nur Aristokraten Golf spielen, und der Mann, der sich hier und da auf eine Stunde diesem Spiel widmet, deshalb nicht nothgedrungen ein Aristokrat und geschwollener Reicher und Müßiggänger sein muß?! Aus sich selbst heraus hat Taft das ganz gewiß nicht gethan. Man wird ihm eingeredet haben, daß diese Erklärungen nöthig seien, den Stimmen des kleinen Mannes, bezw. des Arbeiters, zuliebe, aber verschwiegen, oder er selbst nicht erkannt, daß der intelligente Arbeiter und Wähler darin nur ein Armuthszeugniß sehen kann — für sich selbst, Herrn Taft und die republikanische Sache.

Für Herrn Taft insofern, als es ihn als allzu nachgiebig, als etwas schwach, hinstellt. Er hätte sich nicht in die Rolle drängen lassen sollen, die man ihn spielen läßt. Er ist zu groß und zu gut dazu. Er sollte sich die gütige Beihilfe der „Longworths“ verbitten, wenn sie dabei beharren, ihn immer nur als Schachfigur eines „Größeren“, des „Einzigen“ hinzustellen; und er sollte zu diesem sagen: „Wer läuft — Du oder ich? Wenn ich der Kandidat bin, dann bitte, setze Dich gefälligst auf Deinen Stuhl und lass' mich das ‚Laufen' allein besorgen — ohne Gängelband.“ Er würde sich dadurch wahrscheinlich viele Stimmen sichern, die schwankend geworden sind, und keine abschrecken. Denn selbst den ausgesprochensten Verehrern Herrn Roosevelts gefällt dessen Kampagnethätigkeit wenig. Weniger Roosevelt, und mehr Taft in der Kampagne wäre gut für Beide — für den Präsidentschaftskandidaten, wie für den Präsidenten.

Die Arbeitslosen.

Eine in New York abgehaltene Konvention der Arbeitslosen hat folgenden Beschluß angenommen: „Ueberzeugt davon, daß unsere Lage gebessert werden kann durch Bewilligung von $50,000 zur Untersuchung der Ursachen unserer derzeitigen Beschäftigungslosigkeit, richten wir hiermit an den Gouverneur und die Legislatur des Staates das Ersuchen, daß solche Bewilligung erfolge und der etwa übrig bleibende Betrag verwendet werde zur Unterstützung von Arbeitslosen.“

Der Einwand liegt nahe, daß es nützlicher wäre, statt nach den Ursachen, nach den Mitteln zur Abhilfe zu forschen. Die Ursachen glaubt jeder zu kennen. Man faßt sie in dem Worte „schlechte Zeiten“ zusammen. Aber die Sache ist so ganz einfach nicht. Es gibt Arbeitslose auch in den besten Zeiten. Nicht bloß, weil es stets eine große Menge von Leuten gibt, die nicht gewillt sind, zu arbeiten; die die Arbeit nicht suchen, sondern davon laufen von der Arbeit. Auch aus dem weitern Grunde, daß in zahlreichen Gewerben die Arbeit keine stetige ist und es ihrer Natur nach nicht sein kann. Schon die Unbill der Witterung bringt es mit sich, daß alle im Freien zu verrichtende Arbeit während eines beträchtlichen Theils des Jahres eingestellt werden muß. Die Schiffahrt auf Flüssen und Seen, die Fischerei, Bauarbeiten, Straßenarbeiten, Erdarbeiten an Eisenbahnen, Kanälen u. s. w. kommen unvermeidlich zum Stillstand, wenn des Winters eisige Kälte eintritt. Und der Winter ist häufig sehr lang. Auch in Bergwerken und vielen anderen Betrieben muß jahraus, jahrein auf kürzere oder längere Zeit der Betrieb eingestellt werden. Das läßt sich nicht hindern; und wenn der Verdienst nicht groß genug oder der Arbeiter nicht wirthschaftlich genug war, um den Spruch: „Spare in der Zeit, so hast Du in der Noth“ zu befolgen, so wird die Zeit der erzwungenen Arbeitslosigkeit nothwendig eine Zeit des Mangels und der Entbehrungen sein. Viele Tausende dieser unfreiwillig Arbeitslosen strömen in jedem Winter in den großen Städten zusammen, die in eben dieser Zeit nicht genügend Erwerbsgelegenheiten für ihre eigenen Arbeiter bieten. Dazu das Heer der Landstreicher, der Tramps, das gleichfalls die großen Städte zum Winterquartier macht.

Hinsichtlich der verschiedenen Klassen der unfreiwillig Arbeitslosen ist kürzlich in England eine Untersuchung veranstaltet worden, die zu beachtenswerthen Ergebnissen geführt hat. Unter 12,951,000 erwerbsthätigen Männern wurden 1,900,000 als Angehörige der gelehrten Berufe, Kaufleute, Kleinhändler, Schankwirthe u. dgl. gezählt. Die Zahl der Arbeitslosen unter ihnen war so gering, daß sie füglich außer Betracht gelassen werden konnte. Unter Dienstboten, „Clerks“, Arbeitern und Angestellten in Nahrungsmittel-, Getränke- und Tabakgeschäften und in Logirhäusern (insgesammt 1,438,000) waren gleichzeitig 2 vom Hundert außer Arbeit. In der nächsten Klasse, hauptsächlich gelernte Handwerker und Fabrikarbeiter umfassend in einer Gesammtzahl von 5,185,000, belief sich die Zahl der gleichzeitig Arbeitslosen auf 5 v. H., unter den zur selben Klasse zählenden Gewerkschaftsmitgliedern auf 4.5 v. H. Am schlimmsten war das Uebel der Beschäftigungslosigkeit unter den ungelernten Arbeitern, Dockarbeitern, Frachtverladern, „Porters“, Tagelöhnern u. s. w.. Unter 1,158,000 Mann dieser Klasse waren zur selben Zeit 9. v. H. ohne Arbeit.

Die größere Unstetigkeit der wirthschaftlichen Verhältnisse hierzulande bringt es mit sich, daß man hier mit viel höheren Prozentsätzen zu rechnen hat. Laut eines Berichtes des New Yorker Staatsarbeitsamtes waren dort noch im Juni d. J. unter 95,000 Mitgliedern von 192 Gewerkschaften 30. v. H. außer Arbeit, trotzdem schon seit März die Verhältnisse besser geworden waren. Im Großen und Ganzen jedoch dürfte das Verhältniß der verschiedenen Arbeiterklassen zu einander hier ein ähnliches sein wie in England. Aber man weiß nichts Gewisses oder wenigstens nichts Genaues darüber. Und doch ist solche Kenntniß unbedingt nothwendig, um in verständiger Weise d i e Abhilfe zu leisten, die die allein wahre Hilfe ist: nämlich den Hilfsbedürftigen zu helfen, sich selber zu helfen.

* * *

Auch dem Trampübel, das die Zahl der Arbeitslosen ungeheuer vermehrt und damit die Abhilfe ebenso ungeheuer erschwert, ist hier nie die ihm gebührende ernste Beachtung zutheil geworden. Der amerikanische Tramp ist dem amerikanischen Volke ein „joke“. Er ist die meistbelachte komische Figur der Schaubühne und der Witzblätter geworden. Daß aber die Zahl des arbeitsscheuen, bettelnden, stehlenden Gesindels in die Hunderttausende geht, daß diese Tausende ihr Leben fristen, sich satt essen und sich vollsaufen und meist noch viel mehr verwüsten als sie verzehren, obendrein in ganz riesigem Maße die Kosten des öffentlichen Sicherheitsdienstes, des Unterhaltes der Polizei, der Gefängnisse u. s. w. vergrößern, Alles auf Kosten der Allgemeinheit, die dafür aufkommen muß, ob sie's weiß oder nicht, daran wird nur sehr selten gedacht. Leute, die sich mit dieser Sache beschäftigt haben, haben die Zahl der Tramps in den Ver. Staaten bis auf 500,000 veranschlagt. Sollte die Zahl auch nur 300,000 betragen, was sicherlich sehr gering geschätzt ist, so ergibt sich, die Kosten pro Jahr und Kopf auf $200 berechnet, eine Ausgabe von sechzig Millionen Dollars in jedem Jahr, die andernfalls Verwendung finden könnte zur Unterstützung der unfreiwillig Arbeitslosen. Die unverdiente Noth von Hunderttausenden von Familien, die der Unterstützung würdig sind könnte gelindert werden damit. Richtig verwendet, läßt mit den sechzig Millionen Dollars sich einer Million Arbeiter zeitweilig nutzbringende Beschäftigung geben.

Dabei läßt sich nicht einmal sagen, daß die Unterdrückung des Trampübels außerordentliche Schwierigkeiten böte. Der Staat New Hampshire wird gemieden von den „Weary Willies“ zufolge eines Gesetzes, das jeden Bürger ermächtigt, jeden ihm begegnenden Landstreicher zu verhaften und vor den nächsten Polizei- oder Friedensrichter zu führen; die ständige Aussetzung von $10 Belohnung für jede solche Verhaftung sorgt dafür, daß das Gesetz kein todter Buchstabe bleibt. Leider wird damit die Plage nicht ausgerottet, sondern wird nur vertrieben in andere Staaten. Aber es läßt sich dem Uebel auch auf andere Weise beikommen. Die übliche „amtliche“ Behandlung der Landstreicher in den meisten Staaten, namentlich auf dem platten Lande, ist die, daß der aufgegriffene Strolch vor die Wahl gestellt wird, entweder binnen 24 Stunden das Township oder County zu verlassen, oder ins Gefängniß zu wandern. Natürlich wählt der Strolch das erstere, und das Township oder County erspart sich die Gefängnißkosten. Das Uebel aber bleibt, wie es war. Würde allerorten jeder Vagabund, der nicht arbeiten will, ohne Gnade ins Arbeitshaus geschickt und gezwungen zur Arbeit, so würde das Land bald befreit sein von der kostspieligen Plage. Der bekannte Hobofreund Dr. Reitman nennt sogar ein noch einfacheres Mittel. „Der amerikanische Tramp — lautet sein Ausspruch — ist gar kein Tramp, und wenn man die Tramps zwingen würde, zu „trampen“, so gäb' es bald keine Tramps.“ Das heißt, der Tramp, der zu faul ist zur Arbeit, ist auch zum Laufen zu faul; hätte er nicht mehr die Gelegenheit, sich seine Fahrt von Ort zu Ort auf der Eisenbahn zu „stehlen“, so wäre das das Ende der Landstreicherei. Wie die Sachen jetzt liegen, wird nicht bloß in der Regel dem „fahrtstehlenden“ Tramp, wenn er ausnahmsweise einmal in Haft genommen wird, keine Strafe zutheil, es ist sogar ein sehr häufiges Vorkommniß, daß der kleinstädtische Polizist oder Konstabler den erwischten Landstreicher selber hinführt zur Bahn und ihm hinaufhilft auf den Zug, damit er nur schnell und sicher fortkommt aus dem Gemeinwesen.

* * *

Nicht so einfach und leider viel schwieriger ist die andere Seite der Frage: Abhilfe zu schaffen der Nothlage derer, die außer Arbeit sind und Arbeit nicht finden können, trotzdem sie gewillt sind zu arbeiten. Zu einer staatlichen oder pflichtweisen Arbeitslosigkeitversicherung hat es selbst das Deutsche Reich noch nicht gebracht, das sonst in jeder anderen Form der Arbeiterfürsorge jedem anderen Lande voraus ist. Was dort sowie in England und anderen europäischen Industriestaaten in dieser Richtung geschieht, ist die Unterstützung von Gewerkschaftsmitgliedern aus den Mitteln der Gewerkschaft, wovon wir ja auch hier einige anerkennenswerthe Beispiele haben. Es ist dazu eine starke und leistungsfähige Organisation erforderlich. Das Uebel selbst aber ist weitaus am schlimmsten grade unter den Mengen der gewöhnlichen Taglöhner und anderer ungelernter Arbeiter, die zumeist nicht organisirt sind, oder deren Organisation, wo solche besteht, des erforderlichen festen Zusammenhanges und der geldlichen Leistungsfähigkeit ermangelt.

Desgleichen ist die Veranstaltung öffentlicher Nothstandsarbeiten und sonstige Staatshilfe namentlich in Anbetracht der hiesigen politischen Verhältnisse mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft, und mag unter Umständen auf die Dauer mehr schaden, als augenblicklich gut gemacht wird. Das öffentliche Gemeinwesen, Stadt oder Staat, das dergleichen anfängt, lockt damit die Schaaren der Arbeitslosen aus anderen Städten oder Staaten; es schafft dadurch Anforderungen, denen unmöglich Genüge geschehen kann. Doch das Uebel ist da und es ist die Pflicht der Gesellschaft, ihm zu Leibe zu gehen, ernster als es bisher geschehen ist. Ist der Idealzustand nicht erreichbar, da jeder, der arbeitswillig und arbeitsfähig ist, jederzeit Arbeit finden kann, so muß wenigstens nach Kräften versucht werden, diesem Zustande näher zu kommen. Die geschäftliche Lage ist ja glücklicherweise zur Zeit nicht so schlimm und die Zahl der Arbeitslosen nicht so groß, wie es der Fall war nach mancher früheren Krisis, aber doch schlimm genug und mehr als genug. Die Erholung von den Folgen der letztjährigen Panik hat sich langsamer vollzogen, als zu Anfang des Jahres erwartet worden war. Wird das Tempo der Besserung kein rascheres, so mag der kommende Winter sich vielfach schlimmer fühlbar machen, als es der letzte gethan hat. Tausende, die im letzten Jahre noch etwas zuzusetzen hatten von früheren Ersparnissen, haben jetzt nichts mehr zuzusetzen. Und wenn man hier im Westen nicht so viel spürt von der Nothlage, so ist sie dafür in New York und anderen Städten des Ostens um so größer.

Maßregeln planmäßiger Abhilfe erfordern natürlich Zeit. Es handelt sich da um eine Arbeit, die nicht für den Augenblick, sondern für die Zukunft zu thun ist. Selbst die in New York geforderte Untersuchung würde zu spät kommen, der jetzigen Noth abzuhelfen. Die Legislatur, die die Bewilligung machen soll, tritt erst nach Neujahr zusammen, und die Untersuchung selber, so ihre Ergebnisse Werth haben sollen, würde viel Zeit in Anspruch nehmen. Uebrigens besteht bereits in New York eine Organisation, die der gestellten Aufgabe besser gewachsen sein sollte, als irgend welcher Legislaturausschuß oder sonstige Behörde. Frau Russell Sage hat von dem ihr vermachten Riesenvermögen ihres Mannes eine Anzahl Millionen zu einer dauernden Stiftung hergegeben und für den Verwaltungsrath eine Reihe ausgezeichneter Männer gewonnen, um „die Ursachen ungünstiger sozialer Zustände zu studiren, Mittel und Wege zur Abhilfe oder Linderung zu suchen und zu diesem Ende angemessene Maßnahmen in's Werk zu setzen.“ Man darf hoffen, daß die Frage der Arbeitslosigkeit dabei nicht zu kurz kommen wird.

Lokalbericht.

Starker Postverkehr.

Am Freitag gingen 334 Tonnen Postgut von Chicago ab.

Die Postsendungen zweiter, dritter und vierter Klasse, die am Freitag vom hiesigen Postamt abgeschickt wurden, hatten ein Gewicht von 334.2 Tonnen. Der Tag übertraf also den 10. September mit seiner bis dahin höchsten Leistung von 327 Tonnen noch um ein Bedeutendes. An Sendungen erster Klasse gingen am Freitag 2,817,255 Stück ab.

Postmeister Campbell versichert übrigens, daß die Beförderung der Postsachen zwischen dem Postamt und den Bahnhöfen mit Pferd und Wagen derBeförderung durch dieTunnels vorzuziehen sei. Im September sind 30,000 Fahrten gemacht worden und nur sechs „Fehlschläge“, d. h. Fälle von Verspätung, sind zu verzeichnen gewesen. Zu den Zeiten der Tunnelbeförderung sollen Verspätungen viel häufiger gewesen sein.

Der Traum ist aus.

Fand die Amerikaner anders, als er sie sich vorgestellt hatte.

In der laufenden Nummer der im Chicagoer Lehrerinnenseminar herausgegebenen, von Frau Ella F. Young redigirten pädagogischen Zeitschrift ist ein Aufsatz veröffentlicht, den ein erst zehn Monate im Lande weilender Ausländer als Zögling einer auf der Westseite befindlichen Abendschule verfaßt hat.

Er bildet den nicht uninteressantesten Theil des aus der Feder des Hilfs-Superintendenten der öffentlichen Schulen, Charles P. Megan, herrührenden Artikels: „Der Unterricht im Englischen in den Abendschulen.“

Herr Megan bemerkt ganz richtig: „Nicht jeder Lehrer wird sich mit der vom Schreiber der Aufsetzung geübten Kritik einverstanden erklären, doch wird Niemand umhin können, die ernste Lebensauffassung des Mannes und die hohe Anforderungen, die er an die Bürgerschaft stellt, zu billigen.

Der Aufsatz lautet in der Uebersetzung: „Im Alter von 16 bis 18 Jahren las ich mit großem Interesse Bücher über Amerika und andere Länder. In jeder Geschichte, die von Amerika handelte, fand ich etwas, das mir Achtung für die Amerikaner abzwang. Ich gelangte zu der Ansicht, daß alle Amerikaner Idealisten sind. Sie schienen mir den Gipfel der Kultur erreicht zu haben. Gelangte zufällig ein Buch in meine Hände, dessen Verfasser angebliche Thatsachen und statistische Angaben brachte, die geeignet schienen, Amerika und seine Bewohner in weniger rosigem Lichte erscheinen zu lassen, so warf ich es entrüstet in die Ecke. „Der Mann ist ein voreingenommener Neidhammel“, sagte ich mir.

„Vor zehn Monaten landete ich in Amerika. Ich habe in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit Land und Leute besser kennen gelernt, als viele Bücher mich hätten lehren können. Mein Traum ist aus. Ich habe mich seitdem oft gefragt: „Hatten jene Amerika verherrlichenden Schriftsteller Recht oder hast Du recht? Ich suchte Idealismus. Ich konnte ihn nicht finden. Ich suchte Freundschaft und hatte nur geringen Erfolg.

„Sie werden mich vielleicht für einen Bilderstürmer halten, aber ich kann mir nicht helfen; wenn ich sehe, wie junge Leute ihre ganze Energie für den Baseballsport verpulvern, wie sie, mit dem Ball in der Hand, ihren Imbiß verschlingen, wie an Spieltagen, obs regnet, oder die Sonne brennt, Alt und Jung nach dem Spielplatz hinauszuströmen, und wie tage- und wochenlang die „Sox“ und die „Cubs“ die Helden des Tages sind, wie man fast ausschließlich von ihnen spricht, vielleicht auch von ihnen träumt, dann drängt sich mir die Ueberzeugung auf, daß für den Amerikaner der Baseball-Sport das Ideal, der Kampf die Kultur und der Dollar den Fortschritt bedeutet.

„Mit voller Gier werden die Sport- und Börsenberichte der amerikanischen Zeitungen verschlungen. Würden diese Zeitungen nicht dem Geschmack der Massen schmeicheln, dann würden sie einen veredelnden Einfluß ausüben können, aber vielleicht weniger glänzende Geschäfte machen. Und der Dollar gibt den Ausschlag.

„Es ist traurig, aber wahr — ich habe es jetzt erst eingesehen — daß der Amerikaner von dem Europäer noch viel zu lernen hat.“

Deutsche Gesellschaft.

Ueberſicht über ihre im Monat September entwickelte Thätigkeit.

Laut Bericht des Geschäftsführers Spaeth hat die Deutsche Gesellschaft im verflossenen Monat folgende Thätigkeit entfaltet:

Von 148 angemeldeten Unterstützungsgesuchen fanden 141 Berücksichtigung, Unterstützung erhielten 85 Familien mit 230 Kindern und 56 einzelstehende Leute. Für diese Unterstützungen wurden im Ganzen $388.18 ausgegeben. In 165 Fällen wurde Kost und Logis gewährt. Arbeit erhielten 421 Personen nachgewiesen.

Der Andrang Arbeits- und Hilfesuchender hat sich in den letzten vier Wochen sehr vermehrt. Infolge starker Nachfrage nach Landarbeitern seitens der in nächster Umgebung von Chicago wohnenden Farmbesitzer gelang es, viele der Arbeitsuchenden unterzubringen. Die Aussichten für Schlosser, Bauschreiner, Elektriker usw., sowie für Fabrikarbeiter sind leider noch immer höchst ungünstig.

An Jahresbeiträgen gingen $266 ein. Während der letztverflossenen 9 Monate des laufenden Geschäftsjahres wurden von der Deutschen Gesellschaft 1107 Familien mit 2996 Kindern unterstützt, ebenso 2351 einzelstehende Personen, wofür im Ganzen $5275 ausbezahlt wurden. Arbeit erhielten 2903 Personen nachgewiesen. An Mitgliederbeiträgen gingen $2832 ein und $900 an Geschenken; 83 neue Mitglieder traten der Gesellschaft bei. Die Ausgaben für Unterstützungszwecke vom 1. Januar bis 30. September d. J. überschritten die Einnahmen um $1543, verursacht durch die seit beinahe einem Jahre andauernde gedrückte Geschäftslage und der hierdurch entstandenen außergewöhnlich großen Anforderungen seitens der Armen und Arbeitslosen an die Gesellschaft.

Die Deutsche Gesellschaft hat sich während ihres 54jährigen Bestehens als eine der besteingerichteten Wohlthätigkeits-Gesellschaften dieser Stadt erwiesen, und es sollte ihr aus diesem Grunde thatkräftigere Unterstützung als bisher von den bemittelten deutschen Mitbürgern zu Theil werden, um sie in den Stand zu setzen, ihren Wirkungskreis, namentlich in diesem Winter, unter hilfsbedürftigen und arbeitslosen Deutschen zu erweitern. Besonders willkommen ist außer baarem Gelde die Uebersendung von abgelegten warmen Kleidungsstücken für Männer, Frauen und Kinder oder die schriftliche Mittheilung an die Deutsche Gesellschaft, 61 La Salle Str., oder durch Telephon, Main 4206, wo solche Sachen abgeholt werden können.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin

Elisa Mersbach, geb. Buhr,

im Alter von 57 Jahren, 2 Monaten und 28 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. Okt., um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 551 W. Chicago Ave., nach der St. Peters-Kirche, von da nach dem Eden-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Mersbach, Gatte.
John und Hermann, Söhne.
Hermina Hendricksen, Tochter.

Danksagung.

Allen Denjenigen, die sich so zahlreich an dem Begräbniß meines Mannes betheiligten, besonders den Brüdern der Harmonie-Konklave Ct. 725, J. O. H., für die werthvollen Blumenspenden und die uns erwiesene Sympathie sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Kuni Schmeisser, Wittwe, nebst Kindern, 979 W. 21. Place.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park, Tel. Austin 356. Stadt-Office 676 W. Chicago Ave., Tel. 751 Humboldt.

Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery und Crematorium
N. 40. und Bryn Mawr Ave.

Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt. Phone Humboldt 1512.
18no*

Deutsches Theater in Powers

Direktion.........................Leon Wachsner

Sonntag, den 4. Oktober.

3. Abonnements-Vorstellung.

Erstes Auftreten von Bela Duschak.

Neu! Zum ersten Male! Neu!

Der Helfer!

Schauspiel in 3 Akten von Philippi.

Preise $1.50, $1.00, 75c, 50c, 35c. Sitze jetzt zu haben. bosafon

Montag, den 12. Oktober 1908, Nachmittags 2:15 Uhr.

Auftreten der deutschen Gesellschaft des Pabst Theaters in Milwaukee, unter Leitung von Leon Wachsner.

1. Auftreten in Chicago von Charlotte Krause.

Gyges und sein Ring!

Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel. Der Verkauf der Sitze beginnt Donnerstag, den 8. Oktober an der Kasse desPowers'Theater. — Preise der Plätze: Untere Logen $3, obere $4. Main Floor $1 und 75 Cts., Balkon 75 und 50 Cents, Gallerie 25 Cents.

Schindler's Theater.

Milwaukee Ave. und Huron Str.

Woche beginnend Montag, den 5. Oktober.

Die 9 russischen Tänzer und Sänger!
Ed. Dunkhorst & Co.
Miß Priscilla und M. Quinn.
Fred Ranch & Co.
Minnie Westhouse & Co.
Jack Ripps.

Sprechende Bilder—(Talking Pictures).
„Monto Cristo“ und „Are You an Elk?“

Eintritt 10c. Reservirte Sitze 15c.

Konzert und Ball

veranstaltet von der

Sozialen Liedertafel,

Sonntag, den 11. Oktober 1908, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Anfang 7:30 Uhr Abends. Tickets im Vorderkauf 25c, an der Kasse 50c die Person. ok4,10

16. Stiftungsfest

bestehend aus Konzert, Theater und Ball, veranstaltet vom Sozialistischen Sängerbund

Sonntag, den 11. Oktober 1908, in Brand's Halle, 162 N. Clark Str., Ecke Erie Str.—Anfang 4 Uhr Nachmittags.—Tickets im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 50 Cts. die Person. sondo

24. Jahres-Ball,

abgehalten vom Martha Washington Deutschen Frauen-Verein

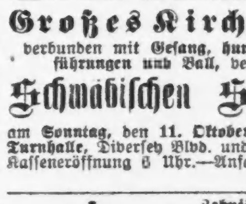
Samstag, den 24. Oktober 1908, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c @ Person. sep27,ok4

Großes Kirchweihfest

verbunden mit Gesang, humoristischen Aufführungen und Ball, veranstaltet vom

Schwäbischen Sängerbund

am Sonntag, den 11. Oktober, in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave.—Kassenöffnung 6 Uhr.—Anfang punkt 7 Uhr. 4,10ok



Zehnjähriges Jubiläum, Stiftungsfest u. Ball, veranstaltet vom Schwäbischen Frauen-Verein am Sonntag, 4. Oktober 1908, in der Nordseite-Turnhalle, 257 N. Clark Straße.—Anfang 3 Uhr Nachmittags. — Tickets 25 Cents pro Person. 16,26sp,4ok

Drittes Stiftungsfest

verbunden mit Theater-Vorstellung, Konzert und Ball, veranstaltet vom Ungarländischen Nationalitäten Kranken-Unterstützungs-Verein

Sonntag, den 18. Oktober 1908, Anf. 2 Uhr Nachm., in der Lincoln Turnhalle, 1351 Diversey Blvd., nahe Sheffield Ave. Tickets im Vorverk. 25c die Person, an der Kasse 35c Pers. ok4,11,18

Deutsche Bücher

zu herabgesetzten Preisen.

Schillers sämmtliche Werke. 11 Bände. Statt $9.00 nur...$2.50
Meyers Konversationslexikon. 4. Auflage. 18 Bände. Statt $54.00 nur...$15.00
Heines sämmtliche Werke. 1036 Seiten. Gebunden. Preis...$1.00
Fritz Reuters sämmtliche Werke. Illustrirte Ausgabe. Preis...$2.00
Hackländer, „Bombardier“. 640 Seiten. Geb. Preis...$1.00
Hackländer, „Europäisches Sklavenleben.“ 954 Seiten. Geb. Preis...$1.00

Alles tadellos erhalten!!

A. KROCH & CO.

26 Monroe Straße, Chicago (zwischen Wabash und Michigan Avenues).

Guter Rath für Jedermann!

Kostenfrei verschicken wir auf Wunsch unseren neuen Katalog nutzbringender Bücher. — Preise äußerst niedrig. —

KOELLING & KLAPPENBACH
Deutsche Buchhandlung.
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5361.

Riverview

Heute mit.... Samstag 10. Oktober und Sonntag 11. Oktober beendet Riverviews Saison von 1908

Dieser große Platz ist der Der Park der Welt in Bezug auf Besuch!

Kühle Winde können keinen Abbruch thun!

Seht den Monitor und Merrimac
Salome
Der Teufel
und
200—Attraktionen—200

Letzter Tag Sonntag 11. Oktober

Vorbereitung für nächst. Jahr $1,000,000 in neuen Shows u. Fahrten.

Der deutsche Tag.

Große Feier, veranstaltet vom Deutsch-Amerikanischen National-Bund, Zweigverband Chicago, am Sonntag, 4. Oktober 1908, im AUDITORIUM, Anfang punkt 2:30 Nachmittags.

Eintritt.........$1.00, 75c, 50c und 35c, 25c.

Sitze können von Montag, den 28. September, ab, an der Kasse des Auditoriums reservirt werden.

25jähriges Stiftungs-Fest,

verbunden mit Konzert und Ball, veranstaltet von der

West Chicago Loge Nr. 478

D. O. H.

Sonntag, den 4. Oktober 1908 in der Vorwärts-Turnhalle, 1168 W. 12. Str. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Tickets 25 Cents pro Person. sep20,27,ok4

12. Stiftungsfest und Ball

veranstaltet vom

Banner Wohlthätigkeitsverein

am Samstag, den 10. Oktober, in Uhlichs Halle, Ecke Kinzie und Clark Str. Anfang 8 Uhr Abd. Tickets 25c, an der Kasse 50 Cents.

Großes Konzert und Ball verbunden mit humoristischen Aufführungen, veranstaltet vom

Arion Maenner-Chor

am Sonntag, den 4. Oktober 1908, Abends 8 Uhr, in der großen Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave. — Eintritt im Vorverkauft 25c für Herr und Dame, an der Kasse 25c die Person. 26sp,4ok

THE RIENZI.

Chicagos populärster Familien-Resort, Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.

Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—Hr. M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 10ol,mifrsio*

Chas. Lueneburg's Lokal,

175 Wells Straße, Südwest-Ecke Huron.

Nordseite populärster Saloon. — Täglich und Sonntag zum Frühschoppen speziell feiner Imbiß, während der Woche ff. Mittagstisch. Erster Klasse hiesige und importirte Getränke. Pilsener stets an Zapf. Skat- und Billardfreunde finden hier jederzeit ihre Gegner. 24sep,boson*

Arbeit u. Wohlstand im Süden

Deutsche Kolonie

Elberta,

Baldwin County, Alabama.

Keine Arbeitslosigkeit, Paniks, Streiks, etc.

Ueber 350 zufriedene, freie, deutsche Männer und Familien bestätigen es. — Kommt mit uns.

Exkursion am 6. Oktbr.

Freie Reise für Käufer.

L. v. d. Leck & Co.,
Ecke North Ave. und Halsted Str.
Kemper Bldg., Zimmer 5.
30sp—6ol,2

Kohlen $4.00

Hocking Valley Lump...$5.25
Indiana Star Lump, Egg oder Nut...$4.00
Diamond Block...$4.75
Beste Range und Chestnut...$7.75

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt. Telephon- oder Postbestellungen werden prompt ausgeführt.

E. PUTTKAMMER,

506-509 Atwood Bldg.
Ecke Clark und Madison Str.
Telephon Main 2668.

Germania Hebeammen-Association No. 1

ist von ihrem bisherigen Versammlungs-Lokal, 49 LaSalle Str., verzogen nach Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., und finden in Zukunft die Versammlungen daselbst statt am 1. und 3. Dienstag eines Monats, 8 Uhr Abends. 27fp4ok

Kretlows Tanzschule,

401—403 Webster Ave.

Eröffnung der Schule Donnerstag, 1. Okt. 1908. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden entgegengenommen in meiner Wohnung, Nr. 401 Webster Ave. zu jeder annehmbaren Zeit. Preise so ermäßigt wie möglich. — Phone Lincoln 1432. fep13,sonmifa,1m

Neue Serie!

Der Uhland Bau-Verein

eröffnet seine 44. Serie am Mittwoch, den 7. Oktober 1908. Versammlungen jeden Mittwoch Abend 8 Uhr im Vereinslokal, 552 Blue Island Ave., wo Aktien in der neuen Serie gezeichnet werden können. Charles F. Schmacher, Sekretär, 255 Blue Island Ave., nahe 12. Str. Geld wird zu günstigen Bedingungen verborgt.

EMIL H. SCHINTZ,

120 Randolph Str.

Geld zu verkaufen. Tel. 6546 Central.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Die bevorstehende musikalische Saison in Chicago. — Pablo de Sarasate. — Das 22. Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes. — Aus dem Prager Musikleben.

Die Herren Heniot Levy und Herbert Butler geben am nächsten Samstag Nachmittag in der Kimball-Halle ein Kammermusik-Konzert. Die Sonaten von Strauß und von Rubinstein für Violine und Piano stehen auf dem Programm, Herr Levy wird Liszts Variationen eines Themas von Bach spielen.

* * *

An musikalischen Genüssen aller Art wird Chicago auch in diesem Winter keinen Mangel leiden. Direktor Glickman z. B. will das Publikum die ganze Saison hindurch mit Opernvorstellungen versorgen, die bereits gestern Abend im International-Theater begonnen haben. Er hat, um allabendlich und an zwei Nachmittagen der Woche Vorstellungen geben zu können und dabei doch Doppelbesetzungen zu vermeiden, gleich zwei Truppen organisirt, eine englische und eine italienische, die abwechselnd auftreten werden. Mitglieder der ersteren sind der bekannte Tenorist Joseph Sheehan, die im vorigen Jahre mit Glück aufgetretene Sopranistin Aida Hemmi, der Baritonist Thomas D. Richards, der bei den Savage-Aufführungen von „Madam Butterfly" mitwirkte, die Altistin Martha Shayne und der früher ebenfalls bei Savage beschäftigte Bassist Harrison H. Bennett. Die italienischen Herrschaften sind der in San Franzisko sehr bekannte Tenorist Domenico Russo, Frau Lina Bertossi, Sopran; Alessandro Archangeli, Bariton, und Frau Malli Canzi, Alt. Zwei Chöre von zusammen 100 Mitgliedern und das Orchester unter Carlo Nicosia vervollständigen das Doppel-Ensemble. Spielleiter ist Charles N. Jones. Den Anfang machte gestern die in englischer Sprache singende Truppe mit einer recht annehmbaren Aufführung von Gounods „Faust".

* * *

Im Frühjahr, am 12. April, wird dann die New Yorker Metropolitan Oper Chicago ihren jährlichen Besuch abstatten, und zwar wird sie zwei Wochen statt einer hier bleiben und „sämmtliche Sterne" mitbringen. Das wird wenigstens versprochen.

* * *

Der Apolloklub wird im Laufe der Saison fünf Konzerte in der Orchesterhalle geben und drei Werke aufführen, nämlich Händels „Messias" am 28. und 30. Dezember, Mendelssohn's „Elias" am 22. und 23. Februar und Bachs Messe in B-moll am Nachmittag und Abend des 5. April. Für den „Messias" sind Elizabeth Dodge, Sopran; Rose Lutiger Gannon, Alt, Reed Miller, Tenor, und Arthur Middleton, Baß, zur Mitwirkung gewonnen worden. Im „Elias" werden Louise Ormsby, Sopran; Janet Spencer, Alt, Edward Johnson, Tenor, und David Bispham, Bariton, die Soli singen. Die Bachsche hier in ihrer Gesammtheit noch nicht gehörte Messe wird in zwei Theilen, von 5 bis 6:30 und von 8:30 bis 10:15 Uhr, gesungen werden, mit Edith Chapman Goold, Sopran; Christine Miller, Alt; George Hamilton, Tenor, und Herbert Witherspoon, Bariton als Solisten. Als besondere Gabe soll am 26. April Piernes „Kinder-Kreuzzug", der in letztem Jahre großen Anklang gefunden hat, wiederholt werden.

* * *

Im Dezember und im März wird die Musical Art Society unter Clarence Dickinsons Leitung je ein Konzert in der Orchesterhalle geben und manches Neue zu Gehör bringen, u. a. Hauseggers Requiem, Werke russischer Komponisten wie Cäsar Cui, Tanejeff, Archangelsky, und Werke von Reger, Georg Schumann, Gustav Schreck und Wilhelm Berger. Palestrina, Bach und andere alte Meister werden dabei nicht vernachlässigt werden.

* * *

Paderewski, der im Januar nach Amerika kommt, um in 30 Konzerten aufzutreten, wird auch in Chicago mit dem Thomas-Orchester spielen.

* * *

Die Konzert-Direktion M. H. Hanson, New York, theilt mit, daß sie die bisherigen Administrations-Räume der Carnegie Hall beziehen wird. Der über Erwarten gewachsene Umfang der Geschäfte infolge der von allen Seiten einlaufenden Engagements für Dr. Wüllner, Leonore Wallner und die übrigen von M. H. Hanson eingeführten Künstler hat diese Vergrößerung nöthig gemacht.

Dr. Wüllner ist bereits für eine große Anzahl Konzerte gebunden. Weitere Aufträge laufen täglich von Nah und Fern ein, besonders auch von deutschen Vereinen. Mr. Hanson hat deshalb ein deutsches Departement eingerichtet, welches speziell eine Verbindung zwischen den Vereinen und deutschen sowohl wie hier geborenen Künstlern von Rang zu mäßigen Bedingungen herzustellen sucht. Da sind außer der im Dezember zu einer Tournee herüberkommenden, berühmten Liedersängerin Leonore Wallner, die u. a. als größte Neuheit japanische Lieder bringt, hauptsächlich die sehr junge, hochbegabte Kontraaltistin May S. Jennings sowie Ada Sober-Hueck, ferner Edith Sterling-Nichols mit ihren Kostüm-Vorträgen original-neapolitanischer Lieder, der rühmlichst bekannte Bariton Heinrich Meyn und der ausgezeichnete Thomas Chalmers, beide mit großem Opern-Repertoire, schließlich der trotz seiner Jugend vielgefeierte Pianist Nathan Fryer, ein Schüler Leschetizky's. Auch die Primadonna der Metropolitan-Oper, Mme. Bernice James, wird nach Ablauf der Opern-Saison unter Leitung der Konzert-Direktion Hanson auf dem Konzert-Podium erscheinen.

* * *

Wie schon kurz gemeldet, ist der berühmte Geiger Pablo de Sarasate in Biarritz gestorben.

Pablo de Sarasate, einer der größten Meister auf der Violine, war am 14. März 1844 in Pamplona in Spanien geboren. Dank der frühzeitigen, gewissenhaften Pflege seines Talents, bot der Knabe bereits mit 9 Jahren Leistungen, die die Aufmerksamkeit bedeutender Musiker auf ihn lenkten. In Madrid überschüttete ihn das Publikum mit Beifallsbezeugungen, und von der Königin Isabella erhielt er eine alte italienische Stradivarius-Geige zum Geschenk, die einen Werth von 25,000 Franks repräsentirt. Sie ist Eigenthum der spanischen Regierung und fällt nach Sarasate's Tode an dieselbe zurück. 1856 trat Sarasate in das Konservatorium zu Paris ein. Delphin Alard wurde sein Lehrer und schon 1857 errang der junge Künstler den ersten Konservatoriumspreis. Er studirte noch weitere zwei Jahre und verbrachte dann, bevor er seine erste Konzertreise antrat, noch einige Jahre in der Heimath. Sarasate bereiste Amerika und den Orient, nahm einen längeren Aufenthalt in Paris und kam 1876 zum ersten Mal auch nach Deutschland. In Leipzig, Wien, Berlin u. s. w., wohin er sich wandte, überall fand er eine glänzende Aufnahme. War es bei Joachim zumeist die überlegene Größe und die Weihe des Ausdrucks, die zur Bewunderung zwang, so wußte Sarasate mehr durch blendende Technik und hinreißendes Feuer den Hörer zu begeistern. Wie von selbst glitten ihm auch bei raffinirten Virtuosenstücken die schwierigsten Passagen von der Hand, und sein Ton bestrickte durch die Reinheit und den süßen Wohllaut. Sarasate ist auf der Geige den Sängerinnen der altitalienischen Schule zu vergleichen. Die Wirkung, die er ausübte, ging nicht tief, bereitete jedoch eine echte Kunstfreude. Das Höchste leistete Sarasate vielleicht da, wo sein Temperament mit den Weisen seines Volkes in Berührung kam. Er hat bedeutende Komponisten zur Produktion angeregt. So schrieb Lalo für ihn sein erstes Violinkonzert, Bruch sein D-moll-Konzert und die Schottische Phantasie. Die eigenen Kompositionen Sarasates, spanische Tänze, Zigeunerweisen usw., sind brillante Virtuosenstücke. Sarasate lebte in Paris. Der Künstler ist auf seinen ausgedehnten Kunstreisen, welche sich zu Triumphzügen gestalteten, auch in Nord- und Südamerika gewesen.

* * *

Die Vorbereitungen für das 22. Nationale Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes sind in vollem Gange, und nicht nur das Interesse, das sich allenthalben bemerkbar macht, sondern auch die Anmeldungen, die ungewöhnlich zeitig und zahlreich einlaufen, deuten darauf hin, daß dieses Fest das größte sein wird, welches der Bund jemals abgehalten hat. Die Konzerte werden in den Tagen vom 19. bis 24. Juni 1909 im Madison Square Garden in New York stattfinden, und es sind bereits Unterhandlungen im Gange, um Solisten zu sichern, deren Ruf allein schon dafür bürgt, daß auch außer den Chören vorzügliche Leistungen geboten werden. Die Festbehörde ist gegenwärtig bemüht, einen Damenchor zu bilden, und der von ihr zu diesem Zwecke erlassene Aufruf hat bereits lebhaften Widerhall gefunden. Der Damenchor wird „Einzug der Gäste auf der Wartburg" von Richard Wagner und „Schön Ellen" von Max Bruch singen.

Die Beamten der Festbehörde haben den Sommer benutzt, um überall innerhalb des Bereiches des Nordöstlichen Sängerbundes für die Betheiligung an dem Fest zu wirken. Ihre Reisen durch die Staaten New York, New Jersey, Pennsylvanien und Connecticut sind von bestem Erfolge begleitet gewesen. Allerorten scheint sich neues Leben zu entwickeln, und Vereine, die seit Jahrzehnten an den Festen des Nordöstlichen Sängerbundes nicht mehr theilgenommen haben, rüsten sich, um sich diesmal mit den New Yorkern zu einer großartigen Demonstration zu vereinigen. An der Spitze der größeren Vereinigungen steht natürlich New York mit 1400 Sängern. Dazu kommen Brooklyn mit 800, Philadelphia mit 800, Wilkesbarre mit 300 bis 500, Baltimore mit 350, Newark mit 400, Long Island City mit 300, Hudson County in New Jersey mit 250 und Atlantic County, New Jersey, mit mehreren hundert Sängern. Von auswärtigen Einzel-Vereinen haben sich entweder bereits angemeldet oder ihre Betheiligung als bestimmt zugesagt: Hartford mit 120, Scranton mit 100, Lancaster mit 80, Elizabeth mit 75, Orange mit 60, Wilmington mit 60, Syracuse mit 65, Staten Island mit 100, Reading mit 50, Bridgeport mit 120 und Richmond, Virginia, mit 40 Sängern. Außerdem kann es als beinahe sicher betrachtet werden, daß mehrere Vereine aus Buffalo zum ersten Mal seit Jahren wieder an dem Feste des Nordöstlichen Sängerbundes theilnehmen werden. Der Zentral New York Sängerbund, der Vereine in Albany, Utica, Troy, Schenectady, Herkimer, Little Falls, Gloversville, Dolgeville und anderen Städten umfaßt, hat die Frage unter Erwägung, und es besteht wohlbegründete Hoffnung, daß auch er in seiner ganzen Stärke im nächsten Sommer in New York erscheinen wird. Ganz besonders fruchtbaren Boden haben die Beamten auf ihren Missionsreisen durch Neu-England gefunden. Die Begeisterung scheint dort besonders stark zu sein, und die Hoffnung ist berechtigt, daß die Sänger aus vielen Städten herbeieilen werden, um für das Gelingen des großen Unternehmens zu wirken.

Zeit bringt alles an's Licht.

Grape - Nuts

Nahrung behält den ersten Platz an der Spitze der Liste

„Es hat seinen Grund"

TO-NIGHT **Cascarets**

THEY WORK WHILE YOU SLEEP

10c. 25c. 50c. All Druggists

* * *

Auf Veranlassung des Stockholmer Konzertvereins wird in nächster Zeit in Deutschland eine Reihe größerer Orchesterkonzerte mit ausschließlich schwedischem Programm und schwedischen Solisten stattfinden. Das erste Konzert findet im November im Hoftheater zu Karlsruhe statt. Die Konzerte stehen unter Protektion der Königin Viktoria. Dirigent ist Kapellmeister Aulin.

* * *

Wiener Blätter melden, daß die Münchener Hofoper eine Einladung erhalten habe, mit ihrem Mozart-Zyklus in der Possartschen Bearbeitung mit Mottl als Dirigenten in Paris zu gastiren, und daß die Verhandlungen dem Abschluß nahe seien. Die Nachricht ist, wie aus München berichtet wird, in dieser Form unzutreffend. Die Münchener Hofoper wurde allerdings schon vor längerer Zeit von Paris eingeladen, und speziell erging an Mottl die Einladung, dort Wagner zu dirigiren, aber weder Mottl noch die Münchener Hofoper werden der Einladung Folge leisten.

* * *

Ein Prager Korrespondent schreibt: Mit größter Spannung sieht das musikalische Prag der Uraufführung der siebenten Symphonie Gustav Mahlers entgegen. Mahler leitet persönlich die Einstudirung des äußerst schwierigen Werkes, von dem die Eingeweihten Wunderdinge zu berichten wissen. Schon heute darf man sagen, daß selten eine Symphonie ähnliche Ansprüche an die Aufnahmefähigkeit der Hörer gestellt hat wie dieses überlebensgroße Werk, zu dessen Wiedergabe folgendes Orchester nöthig ist: 4 Flöten, 4 Hoboen, 5 Klarinetten, 4 Fagotte, 6 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, 1 Tenorhorn, 1 Baßtuba, 2 Harfen, Mandoline, Gitarre, 8 Bratschen, 8 Celli und 8 Kontrabässe. Die „Siebente" ist wie ihre beiden Vorgängerinnen rein instrumental, also frei von jeglicher solistischen oder choristischen Unterstützung. Zwei gespenstisch kolorirte Mittelstücke, „Nachtmusik" überschrieben, sind umrahmt von monumentalen Eckfätzen, das Finale (der Tag) ist ein im Meistersinger - Stil gehaltenes Rondo. Zur Uraufführung des Werkes haben sich musikalische Kapazitäten aus zahlreichen Städten angemeldet.

Ein Liebling unseres Publikums, die ausgezeichnete Koloraturdiva Margarete Siems, die wir an die Dresdener Hofoper verlieren, hat sich dieser Tage unter Ovationen vom Prager Publikum verabschiedet, die schon an Paroxysmus grenzten. Das Inszeniren rührseliger Stegreifkomödien beim Abschied beliebter Bühnensterne war ja von jeher eine Spezialität unseres Theaters. Diesmal wurde aber entschieden ein Rekord aufgestellt. Direktor Angelo Neumann erschien mit seinem gesammten Regiestabe bei offenem Vorhange auf der Bühne, führte Fräulein Siems an die Rampe und drückte ihr nach einer ergreifenden Rede „coram publico" einen väterlichen Kuß auf die weiße Primadonnenstirn. Es fehlte nur noch, daß das Orchester „Wotans Abschied" gespielt hätte. Die Ovationen des Publikums pflanzten sich schließlich sogar auf die Straße fort, halbwüchsige Burschen folgten im Sturmschritt dem Automobil der Künstlerin, und diese mußte schließlich vom Balkon ihres Hotels herab eine Ansprache an das „Volk" halten, was beinahe nationale Konflikte zur Folge gehabt hätte. So heiter ist das Leben in Prag.

Missionsfest.

Die reformirte Friedenskirche, Ecke Wellington und Osgood Str., Johannes Träger, Pastor, wird heute ihr jährliches Missionsfest feiern. Der Hauptgottesdienst des Morgens, um ½11 Uhr beginnend, ist verbunden mit der Feier des hl. Abendmahls, Am Abend, ½8 Uhr beginnend, findet ein Gesangsgottesdienst statt. Als Festredner für beide Gottesdienste ist Pastor Paul Träger von Baxter, Jowa, eingeladen worden . Frl. A. Scheidt von Des Moines, eine auf dem Konservatorium ausgebildete Sängerin, wird in beiden Gottesdiensten Sologesänge vortragen; ebenso werden noch andere tüchtige Solisten mitwirken. Frau Johanna Guttenberger wird beim Gesangsgottesdienst die Orgelbedienung übernehmen. Am Schluß beider Gottesdienste wird die übliche Kollekte für Mission erhoben werden.

Personal-Nachrichten.

— Herr und Frau Joseph Epstein, 21 Carlisle Place, zeigen die Verlobung ihrer Tochter Antonia mit Herrn Henry Hasterlik an.

— Ald. A. W. Beilfuß, Präsident der Sonder-Parkkommission, wird morgen der ersten Stadtrathssitzung nicht beiwohnen, denn er erhielt gestern die Nachricht vom Tode seiner Schwester in Oswego, N. Y., und reiste sofort dorthin ab. Er hatte seine Schwester erst vor zwei Wochen besucht und sie im besten Wohlsein verlassen.

Deutsches Theater.

Heute Abend: „Der Helfer", Schauspiel von Felix Philippi.

Montag, den 12. Oktober: „Der Ring des Gyges", Tragödie von Friedrich Hebbel.

Nachdem bei den beiden ersten Vorstellungen der laufenden Spielzeit die heitere Muse zu ihrem Rechte gekommen, wird das Publikum nunmehr auch ernsteren Tönen willig lauschen. Für den heutigen Abend steht ein neues Schauspiel von Felix Philippi auf dem Spielplan, betitelt: „Der Helfer." Das Stück, welches zum ersten Male in dem glanzvollen Rahmen des Wiener Burgtheaters gegeben wurde, hat dazu beigetragen, den wohlverdienten Ruf zu festigen, den der Verfasser seit Jahrzehnten als einer der fähigsten Bühnenschriftsteller genießt. Nach übereinstimmenden Urtheilen angesehener Fachleute ist diese neueste Schöpfung Philippis dessen besten früheren Werken nicht nur gleichwerthig, sondern übertrifft diese in mehr als einer Hinsicht. Das Interesse an der bevorstehenden Vorstellung wird noch dadurch erhöht, daß bei dieser der neue Karakterdarsteller und Komiker des Wachsner-Ensemble, Herr Bela Duschak, in einer größeren Rolle sein Debut vor unserem Publikum machen wird; auch erhalten verschiedene andere neuen Kräfte: Hahn, Kirchner, Speier und Boedecker, Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Die Handlung des Stückes spielt zur Jetztzeit in einer größeren norddeutschen Handelsstadt. Nachfolgend das Rollenverzeichniß nebst Angabe der Besetzung:

Senator Johannes Oddendahl..Berthold Sprotte
Marie, seine Frau............Hedwig Beringer
Frau Agnes von Heidepriem, ihre Tochter.........................Gertrud Richter
Gerhard Oddendahl, ihr Sohn......Rich. Hahn
Beate Oddendahl, ihre Tochter......Eva Speier
Konsul Petersen....................Emil Marx
Max Brockmann, Prokurist bei Oddendahl,
...................................Bela Duschak
Eduard Steinharter, Bankdirektor,
...................................Franz Kirchner
Bruno Taunitz......................Konrad Bolten
Friedrich, bei Oddendahl bedienstet..F. Boedecker
Babette, bei Oddendahl bedienstet..Marie Lange
Wilhelm, Kammerdiener bei Steinharter...
...................................Emanuel Taussig
Zimmermann, Friseur..................Otto Rhein

Die Kasse ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Die Direktion läßt die vor einigen Jahren getroffene schätzenswerthe Einrichtung der Klassiker-Matinees auch in dieser Spielzeit fortbestehen. Die erste dieser Vorstellungen verspricht einen ebenso seltenen wie großen Genuß. Zur Aufführung angesetzt ist „Der Ring des Gyges", die formvollendetste Tragödie, welche die deutsche Literatur dem Genius Friedrich Hebbel's zu verdanken hat. — Vorausbestellungen auf Sitze für die Nachmittags-Vorstellung können, unter Beifügung des Betrages, schon jetzt an Geschäftsführer Louis W. H. Neebe, Powers' Theater, gerichtet werden.

— Der rechte Mann.—Kaufmann (zu dem stellesuchenden Kommis): „Ich suche hauptsächlich mit Kasernen- und Gefängnißverwaltungen Abschlüsse zu machen . . . sind Sie in solchen Geschäften zu Hause?" — Kommis: „O ja, ich habe erst kürzlich drei Monate gesessen!"

Die Schönheit festen Fleisches

Liegt in der Kraft von reichem Blut, es immer rein zu halten.

Das Geheimniß von festem, starkem, geschmeidigem Fleisch ist — gutes, reiches pulsirendes Blut. Wenn die Wangen einfallen und die Augen ein Aussehen bekommen wie verbrannte Löcher in einer Decke, so ist das Blut krank und in Unordnung.

Die Wirkung von unreinem und reinem Blut zeigt sich gleich im Gesicht.

Unreinigkeiten füllen es mit Giften, vor welchen der Körper zurückschreckt und die Lungen können nicht ausscheiden wie sie sollen.

Es braucht ein Reinigungsmittel. Stuarts Calcium Wafers geben dem Blut auf demselben Wege wie Nahrung alle Kraft und Belebung, die nothwendig ist, um die Unreinigkeiten zu beseitigen und reiche Körperchen zu schaffen, welche den Körper nähren, oder seine Feinde bekämpfen.

Es gab eine Zeit, wo Blutreinigungsmittel angewandt werden mußten, wie Kräuter und Wurzeln, pulverisirte Mineralien etc., aber Dank der neuesten Errungenschaften erhält der Körper durch den Stuart-Prozeß die volle Kraft von Calcium Sulphide, das großartigste Blutreinigungsmittel, das der Wissenschaft bekannt ist.

Diese kleinen wirksamen Wafers werden von einem der berühmtesten Fachmänner der Heilkunde hergestellt und soweit die Wissenschaft in Betracht kommt, sind keine Unkosten gescheut worden, um sie perfekt zu machen.

Sie enthalten Quassia, Golden Seal und Eucalyptus, jeder einzelne Bestandtheil ist ein wirksames Mittel für das Blut des Menschen.

Tausende von Leuten gebrauchen diese Wafers gewissenhaft und ihre Zeugnisse werden jedem, der sie liest, von großem Interesse sein.

Melancholie drückt sich bei jeder leidenden Frau aus, doch sollte man immer mit diesem Wissen ausgerüstet sein und sich vornehmen, Stuarts Calcium Wafers gleich zu versuchen. Jeder Apotheker hat sie. Preis 50c, oder schickt uns Euren Namen und wir schicken Euch ein Probe-Packet per Post frei. Adresse F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

„Der Bien muß."

Oak Park-Hochbahn soll zur Geleise-Hochlegung gezwungen werden.

Verlust der Gerechtsame droht.

Der städtische Einnehmer will Fuhrwerksbesitzer ohne Wagenlizens vor's Stadtgericht schleppen.—Pferdehufe und Straßenpflaster.—Die hungernden Schulkinder

Die Oak Park-Hochbahngesellschaft wird jetzt also von der Stadt gezwungen werden, entweder ihre Geleise in Austin hochzulegen, oder aber ganz von den Straßen zu entfernen. Der Ordinanzentwurf, welcher diese Verfügung enthält, ist gestern von Hilfskorporationsanwalt Shaft fertig gestellt worden und schließt sich in seinem technischen Theil ganz der Kontraktordinanz an, welche der städtische Beamte für Geleisehochlegungen, Walter J. Raymer, vor einiger Zeit ausgearbeitet hatte. Die Vorlage verfügt die Anlage von neun Unterführungen von Straßen und den Bau einer Beton-Schutzmauer von der 52. bis zur Austin Ave., also bis zur Stadtgrenze. Die Pläne für die Hochlegung müssen binnen dreißig Tagen nach Annahme der Vorlage durch den Stadtrath ausgearbeitet sein und dann dem Oberbaukommissär unterbreitet werden. Der Bau selbst muß spätestens am 15. April 1909 in Angriff genommen werden. Die Wahl der Entfernung der Geleise von den Straßen überhaupt, und somit die Verzichtleistung auf die Gerechtsame für den Hochbahnbetrieb auf jener Strecke, wurde der Gesellschaft gelassen, weil sie beständig behauptet hatte, daß sie nicht die Mittel zur Ausführung des Hochbaues habe. Um die Ehre, die Vorlage im Stadtrath einzureichen und auf diese Weise politische Lorbeeren zu sammeln, streiten sich Vorsitzer Lipps vom Stadtrathsausschuß für Geleisehochlegungen und sein Kollege Kohout, welcher in jenem Ausschuß den Kampf gegen die Bahngesellschaft geführt hat, und Race von der 35. Ward, welcher ebenfalls tapfer mitgekämpft hat.

Wagenlizens oder Strafe zahlen.

Der städtische Einnehmer Magerstadt erklärt, daß von Montag, 12. Oktober, an alle Personen, welche auf der Straße mit Fuhrwerk angetroffen werden, für welches noch keine Lizens gelöst und an dem keine Lizensmarke angebracht worden ist, verhaftet werden würden, und daß sie dann außer den Kosten der Lizens auch noch die nicht geringen Gebühren im Stadtgericht bezahlen müßten. Schon einmal drohte der Beamte mit solchem Vorgehen, nahm von dessen Durchführung aber Abstand, weil der Stadtschreiber und sein eigenes Personal dem Andrang der Fuhrwerksbesitzer nicht gewachsen waren. Kaum hatte er seinen Beschluß bekannt gegeben, als auch schon die Nachfrage nach Wagenlizensen stark nachließ. Die Einnahmen an solchen Lizensen werden sofort dem Straßenamte für die Ausbesserung der Straßen zur Verfügung gestellt, welches solche Arbeiten in großem Umfange plant, bislang aber, wenigstens auf der Nordseite, blitzwenig geleistet hat.

Die Pflasterung der Dearborn Straße.

Die Frage der Neupflasterung der Dearborn Straße ist ihrer Lösung um einen Schritt näher gerückt worden. Die Chicago Railways Co. hat nämlich gestern von der Stadt die Vollmacht erhalten, ihre Geleise an jener Straße vom Fluß südlich bis zur Polk Straße neu zu legen und den Raum zwischen den Geleisen mit Granit zu pflastern. Sie will morgen damit beginnen, da ihre Arbeiten an der Adams Straße ziemlich vorgeschritten sind.

Wie nun der Raum zwischen den äußeren Schienen der Straßenbahnen und den Rinnsteinen zu pflastern ist, ist noch nicht entschieden. Bekanntlich haben Grundbesitzer an dem nördlich von der Madison Straße gelegenen Theil der Dearborn Straße im Countygerichte gegen die Neupflasterung Einspruch erhoben, weil das Pflaster noch ganz gut sei. Gelegentlich der Verhandlung über die Sache wurde nun gestern vor Richter Rinaker auch der Feuerwehrchef Horan vernommen, welcher jahrelang in der Brandwache an der Dearborn und Lake Str. den Befehl geführt hat. Es liegt nämlich im Plane, die Strecke vom Fluß bis zum Jackson Boulevard mit mit Kreosot getränkten Holzpflöcken zu pflastern, und unter den von den Beschwerdeführern für ihren Einwand angeführten Gründen war auch der, daß solches Pflaster dem schweren Lastfuhrwerkverkehr gegenüber nicht genug Widerstandskraft besitze. Mindestens sollte Granitpflaster gelegt werden. Der Feuerwehrchef erklärte nun, daß das gegenwärtige Pflaster eine Qual für die Pferde sei. Sie glitten häufig aus und stürzten. Da die Thiere unsicher auf den Beinen seien, könnten sie auch nicht so schnell mit den von ihnen gezogenen fünf Tonnen schweren Spritzen vorwärts. Auf Fragen erklärte der Beamte, daß Asphalt- noch schlimmer sei als Granitpflaster. Dieses sei den anderen beiden Pfalsterarten vorzuziehen, für Pferde sei aber Macadam das beste Pflaster. Es sei jedoch nicht seines Amtes, zu sagen, womit die Straßen gepflastert werden sollten, die Feuerwehr werde über irgend ein Pflaster fahren. Ihre Pferde fielen auf jedem Pflaster, da sie eben in schnellster Gangart nach einer Brandstätte galoppiren müßten. Das gegenwärtige Pflaster an der Dearborn Straße sei sehr schlüpfrig, und mit Kreosot getränktes Holzpflaster sei im Winter ebenso schlüpfrig wie Asphalt.

Acht photographische Aufnahmen des Pflasters an der Dearborn Straße, welche Frank Schumann aufgenommen hatte, wurden den Akten einverleibt. Morgen wird die Verhandlung fortgesetzt werden.

Für die hungernden Schulkinder.

Schulraths - Präsident Otto C. Schneider versicherte gestern, daß die Aufregung im Publikum über den Nothstand in großen Bevölkerungsschichten und darüber, daß Tausende von Kindern Morgen für Morgen hungrig zur Schule kämen, nur auf das kurze Gedächtniß der Menge zurückzuführen sei, denn die Zustände hätten stets bestanden und würden nur von Zeit zu Zeit durch amtliche Berichte in Erinnerung gebracht. Abhilfe ließe sich nur schaffen, wenn die Wohlthätigkeitsgesellschaften mit dem Schulrath Hand in Hand arbeiteten. Bürgermeister Busse habe ihn bislang noch zu keiner Besprechung von Maßnahmen zur Linderung dieser bedauerlichen Zustände eingeladen, es sei aber wahrscheinlich, daß er sie mit ihm besprechen werde.

Bürgermeister Busse hat sich, wie schon mitgetheilt, eine Abschrift des Berichts, welcher dem Schulrathsausschuß für Verwaltungsangelegenheiten in der Sache unterbreitet wurde, kommen lassen und sagte gestern, daß er mit Herrn Schneider die Angelegenheit besprechen werde, und es sei zu erwarten, daß der Stadtrath morgen Abend die Frage berathen werde. Hilfeleistung könne aber nur durch den Schulrath und die Lehrer erfolgen. Diese könnten mit Zartgefühl dort eingreifen, wo es nöthig erscheine, und ohne die nothleidenden Kinder vor ihren Mitschülern als Almosenempfänger hinzustellen. Das Geld spiele in einer solchen Frage keine Rolle, unter derartigen Umständen müsse und werde der Stadtrath stets die erforderlichen Mittel finden.

Für junge Mädchen

— mit —

Musikalischer Begabung

Freier Unterricht

in irgend einem hiesigen

Musik-Konservatorium

Was entwickelte musikalische Begabung für das Leben bedeutet, weiß jeder Musikfreund. Verständniß für Musik verschönert das ganze Dasein eines Menschen. Musikalisches Talent muß früh entwickelt werden. Wie viele junge Mädchen gibt es jedoch nicht, die wohl musikalische Begabung verrathen, indessen aus mangelnden Mitteln nicht in der Lage sind, sich auszubilden. Gar manche Mädchen arbeiten jetzt darauf hin, sich durch Arbeit im Büro oder im Store zu ernähren, in denen Talente ruhen, durch deren Entwickelung sie ihre ganze Existenz ändern könnten, die z. B. im Berufe einer Klavierlehrerin ein weit einträglicheres und angenehmeres, dabei völlig unabhängiges Leben finden würden. Arbeit und Ausdauer sind fast ohne Ausnahme gleichbedeutend mit Gelingen. Wer in sich musikalisches Talent erkennt, hat gegen sich selbst die Pflicht, es auszubilden. Wie oft sehen nicht Eltern, daß ihre Kinder musikalisch begabt sind, haben aber nicht die Mittel, sie auszubilden.

Wenn sich aber die Gelegenheit bietet, eine musikalische Ausbildung frei zu erhalten, so sollte kein strebsames Mädchen zurückstehen oder zurückgehalten werden. Diese Gelegenheit bietet Die Deutsche Hausfrau durch Vereinbarung mit den Leitern einiger der besten hiesigen Musik-Institute.

Chicago Musical College
American Conservatory of Music
Columbia School of Music
Chicago Conservatory

Irgend ein junges Mädchen kann sich ein freies Stipendium für den vollen Unterrichts - Kursus von vier Terminen, im Gesang oder im Klavierspiel, sichern. Es gehört dazu kein Geld, nur ein wenig Energie und Ausdauer.

Das Nähere wird auf briefliche Anfrage mitgetheilt.

Die deutsche Hausfrau.

Frau B. Bruel, Vertreterin.

Room 416 56 Fifth Ave., Chicago.

Schwerhörig?

Keine Ohrtrommeln, Sprechtrompeten und sonstige alterthümliche oder gefährliche Vorrichtungen mehr! Gebraucht den einzig modernen Hörapparat, genannt das

"Aurophone"

Ohren-Spezialisten, Doktoren und hunderte Herren u. Damen welche es benützen und auch sofort die alten, unnützen Sachen fortwarfen, empfehlen es öffentlich allen Schwerhörigen. Mit unserem Apparat können Taube klar u. deutlich jedes Wort und jeden Ton bei Vorlesungen, Predigten, Schauspielen oder gewöhnlicher Konversation hören und zwar ohne Anstrengung und jedwede Verlegenheit. Die Ohrmuskeln werden dadurch in Bewegung gehalten, so daß das normale Gehör allmählig wiederkehrt. Das Aurophone ist so klein, daß der Transmitter leicht in der Westentasche oder Taille getragen werden, dennoch ist es wissenschaftlich richtig, daß es jedem besonderen Stadium der Taubheit angepaßt werden kann.

Auf Probe volle 30 Tage!

Bitte in der Office vorzusprechen oder unser großes, freies, illustrirtes Buch- und Referenzliste zu bestellen.

The Mears Ear Phone Co.,

54 Dyche Bldg., Ecke Randolph & State Str., Chicago

Sterblichkeits-Statistik.

Die Sterblichkeit war in der soeben verflossenen Woche in Chicago gering, es war gesundes Wetter, und die Sterblichkeitsrate sank von 14.04 für je tausend Einwohner bei einer Bevölkerungsannahme von 2,166,055 von der Vorwoche auf 12.47. Die folgende tabellarische Zusammenstellung des Gesundheitsamtes gibt zu interessanten Vergleichen Gelegenheit.

	3. Okt. 1908	26. Sept. 1908	5. Okt. 1907
Gesammtzahl der Todesfälle..	518	583	565
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	12.47	14.04	13.98
Nach Geschlechtern:			
Männlich	270	330	328
Weiblich	239	244	233
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr..................	126	166	145
Zwischen 1 und 5 Jahren....	60	51	52
Zwischen 5 und 20 Jahren..	35	43	34
Zwischen 20 und 60 Jahren..	195	232	228
Ueber 60 Jahre..............	102	91	106
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten..	112	142	83
Schlagfluß	12	11	17
Bright's Krankheit	50	42	45
Luftröhrenentzündung	10	9	10
Schwindsucht	57	49	65
Krebs	27	21	34
Krämpfe	0	0	7
Diphtherie	10	0	8
Herzkrankheiten	41	43	40
Influenza	0	0	1
Masern	1	2	0
Nervenkrankheiten	13	15	22
Lungenentzündung	41	35	49
Scharlachfieber	7	7	3
Selbstmord	11	11	5
Typhusfieber	18	18	9
Unfälle und Gewaltthaten....	35	35	37
Keuchhusten	0	2	2
Alle anderen Ursachen........	99	132	128

Für den Monat September stellt sich die Sterblichkeitsrate auf 13 für je tausend Einwohner im Jahre, gegen 14.62 im August und 14.39 im September 1907. Der darüber heute vorliegende Ausweis des Gesundheitsamtes lautet folgendermaßen:

	Sept. 1908	Aug. 1908	Sept. 1907
Gesammtzahl der Todesfälle	2318	2690	2405
Jährliche Sterblichkeitsrate per 1000	13.00	14.62	14.39
Nach Geschlechtern:			
Männlich	1315	1504	1414
Weiblich	1003	1186	1079
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	623	863	670
Zwischen 1 und 5 Jahren..	250	333	265
Zwischen 5 und 20 Jahren	144	152	183
Zwischen 20 und 60 Jahren	894	908	974
Ueber 60 Jahre..............	407	434	401
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	544	815	523
Schlagfluß	52	47	35
Bright'sche Krankheit........	150	157	163
Luftröhrenentzündung	34	24	30
Schwindsucht	252	228	240
Krebs	101	124	135
Krämpfe	0	9	38
Diphtherie	41	30	34
Herzleiden	161	198	161
Influenza	0	1	2
Masern	5	3	9
Nervenkrankheiten	77	70	96
Lungenentzündung	136	120	158
Scharlachfieber	29	19	39
Selbstmord	39	43	24
Typhusfieber	42	29	52
Unfälle und Gewaltthaten..	132	151	141
Keuchhusten	7	21	9
Alle anderen Ursachen......	516	592	586

Schindlers Theater.

In Schindlers bekanntem Variete-Theater, Milwaukee Ave. und Huron Str., wird von heute Abend an wieder ein ganz neues Programm aufgeführt. Hauptnummer ist die aus neun russischen Tänzern und Sängern bestehende Messarow-Truppe. Außerdem enthält das Programm noch sieben interessante Nummern. Die ausschließlich in diesem Theater gezeigten „sprechenden Bilder" erregen immer das größte Staunen und die Bewunderung des Publikums. In der bevorstehenden Woche wird das Drama „Monte Christo" aufgeführt werden. Die Vorstellungen werden stets vor vollen Häusern gegeben, denn der Eintrittspreis beträgt nur 10 Cents. Dienstags und Mittwochs erhalten die Damen hübsche Souvenirs. Sonntags finden um 2:30 und 4 Uhr Nachmittags Vorstellungen statt; die Abend-Vorstellungen beginnen um 7 und 8:45 Uhr.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Der Helfer."
Colonial. — „Yankee Prince."
Grand Opera House. — „The Battle."
Garrick. — „The Girl Behand the Counter."
Illinois. — „Polly of the Circus."
College Theater. — „York State Folks."
People's Theater. — „Zaza."
Marlowe Theater. — „The House of a Thousand Candles."
Whitney Opera House. — „A Broken Idol."
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Sind die Walfische stumm?

Darüber, ob unsere größten Säugethiere eine Stimme haben oder nicht, herrscht noch keineswegs genügende Klarheit. Da diese Meerungethüme eine Stimmritze besitzen, ist an und für sich freilich nicht einzusehen, warum sie nicht auch im Stande sein sollten, Stimmlaute hervorzubringen. Brehm gibt denn auch in der noch von ihm selbst bearbeiteten zweiten Auflage seines „Thierleben" auf Grund von Aussagen erfahrener Walfischjäger an, daß stark erregte oder schmerzlich verwundete Wale ein fürchterliches Gebrüll ausstoßen sollen. Pechuel-Lösche dagegen, der die dritte Auflage des „Thierleben" abgefaßt hat, hält die Wale für stumm und glaubt, daß es sich in den von Brehm erwähnten Fällen lediglich um ein besonders starkes „Blasen" verwundeter Thiere gehandelt habe. Da dürfte nun die nachstehende Schilderung selbsterlebter Ereignisse von Interesse sein, die ein seefahrendes Mitglied der Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos" in deren Monatschrift veröffentlicht. „In der Nähe der brasilianischen Küste, bei den Abrolhos-Inseln, bot sich uns eines Tages das seltene und interessante Schauspiel einer Walfischjagd. Zwei Boote hatten einen Walfisch (Pottwal) harpunirt; als wir uns der Gruppe näherten, schien das mächtige Thier schon ziemlich am Ende seiner Widerstandskraft angelangt zu sein, peitschte aber noch heftig mit der Schwanzflosse die Wellen. Eines der Boote arbeitete sich vorsichtig von der Seite an den verwundeten Riesen heran, und gerade während wir in einem Abstande von ungefähr 100 Metern vorbeifuhren, war das Boot nahe genug herangekommen, und eine Harpune wurde dem Wal aus ganz kurzer Entfernung in den Leib gejagt. In demselben Augenblick stieß das Thier ein dumpfes Brüllen aus, das deutlich von mindestens 40 Augen- und Ohrenzeugen gehört wurde. Der Stoß mußte gut getroffen haben, denn nach kurzer Zeit konnten wir beobachten, daß die Bewegungen des Thieres aufhörten und das Wasser sich blutig färbte. Der Riese war verendet und das Gebrüll war sein Todesschrei gewesen." — „Einige Jahre später, im November 1906, sahen wir in derselben Gegend an einem schönen Nachmittage einen großen Walfisch in der Nähe des Schiffes auftauchen, nachdem man in der Ferne schon mehrere bemerkt hatte und Passagiere und Mannschaft aufmerksam geworden waren. Zu unser aller Erstaunen näherte sich der Koloß mit mäßiger Geschwindigkeit dem Dampfer, stieß mit merkbarer Heftigkeit gegen die Schiffsseite und sauste dann in die Tiefe, einen lauten dumpfen Ton ausstoßend und heftig mit dem Schwanze schlagend, daß das Wasser zu uns heraufspritzte. Hatte das Thier geschlafen oder war es blind? Auch diesmal waren viele Personen Zeugen des Vorfalls, sodaß eine Täuschung ausgeschlossen ist."

— Ein ernster Geschäftsmann. — Räuber (am helllichten Tage im Stadtpark zu einem Spaziergänger): „Halt! Ihr Geld oder — — —!" — Herr: „Nanu, Sie scherzen wohl, Verehrtester?" — Räuber: „Bitte sehr, in geschäftlichen Angelegenheiten pflege ich niemals zu scherzen!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Verlangt: Car-Carpenters, Car-Repairers. Anzufragen mit Werkzeug fertig zur Arbeit, in der City-Office, 1538 Monadnock Block, zur Abfahrt.
American Car & Equipment Co.,
Chicago Heights, Ill. 4ol*X

Verlangt: Schneider, der sich einzuarbeiten wünscht, später in den besten Geschäften Arbeit zu erhalten; stetige Stellung. 2552 N. 40. Ave., zwischen Elston Ave. und Irving Park Blvd. somo

Verlangt: Stallmann, unverheiratheter, frisch eingewanderter Kavallerist vorgezogen. 1302 S. Harding Avenue.

Verlangt: Haus zu Haus Agenten, gute Prämien Proposition. B. Diekelmann, 981 E. Belmont Avenue. sodi

Verlangt: Schneider, Bushelman, an alte Arbeit. 522 N. Clark Str. dofrso

Verlangt: Agenten. Mineralbad Denkewalter, Spencer, Indiana. Billigster Kurort chronischer Krankheiten. fr—di

Verlangt: 50 Arbeiter nach Wisconsin Waldungen, stetige Arbeit für den Winter; freie Reisegeld vor. Lucas'Agency, 239 Milwaukee Ave. faso

Verlangt: Ofenputzer und Ofen-Reparirer. 883 E. Division Str. saso

Verlangt: Guter Verkäufer, Lohn und Kommission, muß in Lake View wohnen. Nachzufragen von 11 bis 12 Vorm. The Buerck, 1117 Newport Ave. sason

Verlangt: Zwei Männer, auf der Farm nahe der Stadt zu arbeiten. Nachzufragen bei Leesley Bion, 22. Str. und Harlem Ave., südlich vom Rennplatz. sason

Verlangt: Guter Rockmacher. Max Levin, 180 South Hohman Str., Hammond, Ind. saso

Verlangt: Bürstenmacher. Empire Brush Works, 24 Newton Str., hinten. sasomo

Verlangt: Mann auf Farm, gute Board und Lohn. Adr.: Charles L. Miller, Crystal Lake, Ill. 30sep*X

Billige Fahrkarten nach der Rosebud-Reservation, Süd-Dakota. 5000 Farmen frei; ferner billige Tickets nach St. Paul, Omaha, Kansas City. — Farmarbeiter verlangt. Roß, 166 S. Canal Str. 27sp,1wX

Verlangt: Car-Repairers. Blue Island Car & Equipment Co., Ashland Ave. Station. Blue Island, Branch J. C. R. R. Freie Fahrt. 27sp,2w,X

Verlangt: Leute, um Kaiser- und Lahrer Hinkenden Boten-Kalender zu verkaufen. Lauffermann, Zimmer 415, 56 Fifth Ave. [illegible]

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Verlangt: Verkäufer und Verkäuferinnen zum Verkauf der „Daemo" Specialties; leicht verkäuflich, große Profite; alle Männer u. Frauen gebrauchen sie. D. S. Clamp Co., 1 Madison Ave., New York. 4ol5son

Verlangt: Mann und Frau, Deutsche vorgezogen, um ein Sommer-Resort in Wisconsin zu übernehmen und zu führen; Frau muß eine gute Köchin sein, der Mann ein guter Manager, fähig, zuverlässig und ehrlich und muß gute Empfehlungen haben. Sofort zu adressiren: E. K. Wood, 218 Washington Str., Chicago. sason

Verlangt: Kinderloses Ehepaar, um die Janitor-Arbeit in 6 Flat Gebäude zu besorgen. Neues Gebäude und schöne Janitor-Wohnung. 914 Avers Ave., Nordostecke 19. Str. somo

Verlangt: Ehepaar ohne Kinder für Hausarbeit und Stall, $40 monatlich. Anzufragen 36 Hawthorne Place (Nordseite). Nehmt Evanston Ave. Car. bo—son

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stadt-Verkäufer, 31 Jahre alt, gut eingeführt mit Chicago Department-Store, Stationery und Drogen-Geschäft, wünscht Stelle mit erstklassiger Firma. Prima Referenzen. John Ließ, 189 Lowen Avenue. somo

Gesucht: Akademisch gebildeter Schweizer, mit besten Referenzen, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, wünscht Stelle. Adr.: L. 548 Abdpost.

Gesucht: Ein arbeitsamer, ehrlicher Mann wünscht dringend Arbeit für geringen Lohn. Adr.: S. 765 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Porter sucht Stelle, kann auch serviren. Adr.: S. 773 Abendpost. somo

Gesucht: Kollektor oder Bücher-Ablieferer sucht Stellung, Referenzen. W. Gebauer, 159 Cleveland Avenue. somo

Gesucht: Mann (28), ledig, stetiger Arbeiter, der mit Werkzeug umgehen kann, sucht Stellung als Janitor. Beste Empfehlungen. Max Naumann, 32 West Madison Straße, Acme Hotel.

Gesucht: Junger, verheiratheter deutscher Mann sucht Stelle bei einem Butcher und Wurstmacher, will das Geschäft erlernen. Adr.: S. 776 Abendpost. somo

Gesucht: Ein junger Mann sucht stetige Stelle, versteht Schlosser- und Tischlerarbeit. S. S., 654 Dunning Straße.

Gesucht: Lediger Porter und Lunchman sucht stetige Stelle, kann auch Carpenter-Arbeit gut verrichten; oder als Janitor. K. F., 499 Blue Island Avenue. frsaso

Gesucht: Barkeeper, mit Hotel-, Klubhaus- und Saloon-Empfehlungen, sucht Stellung. Adr.: M. 410 Abendpost. 2oklwX

Gesucht: Lediger Business-Lunchkoch sucht stetigen Platz, thut Porterarbeit, kann Bar tenden. Adr.: O. 844 Abendpost. sason

Gesucht: Tüchtiger Bartender, scheut keine Arbeit, sucht Stellung. Emil Stern, 329 Wells Str. sason

Gesucht: Barkeeper, erfahren und mit besten Empfehlungen, 32 Jahre alt, verheirathet, sucht Stellung. Adr.: M. 461 Abendpost. 2oklwX

Gesucht: Bartender (33) wünscht stetigen Platz, willens leichte Porterarbeit zu thun. Adr.: S. 748 Abendpost. frsaso

Gesucht: Junge, 17 Jahre alt, wünscht Officearbeit oder dergleichen, wo er sich emporarbeiten kann. Hat 3 Jahre Erfahrung in Chicago. In Englisch perfekt. Adr.: O. K. 19 Abendpost. frsaso

Gesucht: Junger Mann sucht stetige Arbeit als Lunchman und Porter, kann auch Bar tenden. 499 Blue Island Ave., 2. Floor. frsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Läden und Fabriken.

Verlangt: Deutsche Frauen oder Mädchen für einige Stunden des Tages; angenehme Beschäftigung und hoher Verdienst. Vorzusprechen am Dienstag und Freitag Nachmittag von 1 bis 4 Uhr, Zimmer 416, 56 Fifth Ave. somomido

Verlangt: Agentinnen (von Haus zu Haus), guter Prämien Vorschlag. Nachzufragen: B. Diekelmann, 981 E. Belmont Avenue. sodi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen an Strick-Maschine. 1712 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Deutsches Mädchen zum Backen in Home-Bäckerei, eins das englisch spricht. Anzufragen 990 E. 51. Straße. saso

Verlangt: Ein Mädchen. Nachzufragen in Fabrik, Hammond und Eugenie Straße. 1ok,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein nettes deutsches oder böhmisches Mädchen, das kochen kann. Mrs. Eisner, 1949 Deming Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. N. Shure, 1656 Jackson Blvd.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kann frisch eingewandert sein, zwei in der Familie. Anzufragen: 3366 South Park Avenue.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichtes Haushalten. Anzufragen: 621 Racine Ave. Kaeser.

Verlangt: Eine ältere Frau zum haushalten in einer kleinen Familie. Vorzusprechen Sonntag Nachmittag, 179 Osgood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $5.00. 4819 St. Anthony Court, nahe Lawrence Ave. und Robey Str., Ravenswood.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Arbeit; Hausreinigung fertig; muß englisch sprechen. 4406 Vincennes Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen Montag, 2717 Magnolia Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 4 in der Familie; guter Lohn. 349 W. Monroe Straße, 2. Flat.

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-Mädchen und Küchenmädchen. Feinste Stellen der Südseite bei bestem Lohn. Frisch Eingewanderte können sofort Stellen haben. Deutsches und ungarisches Vermittlungsbüro, 4722 Calumet Ave., 1. Flat. Tel. Gray 5765. sodido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in ungarischem Restaurant; gutes Heim. 3740 Süd Halsted Str.

Verlangt: Eine Haushälterin mittleren Alters. Zuhause zwischen 6 und 8 Uhr Abends. Harry Huizinga, 1305 West 17. Str. frsason

Verlangt: Ein Mädchen für waschen, bügeln und kochen, zwei in Familie. 1117 Wilson Ave., 1. Flat. frsaso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 866 Edgewater Place. fr—mo

Verlangt: Herrschaften können gute Hilfe bekommen, Mädchen erhalten gute Plätze. O. K. Employment Office, 983 N. Clark Str. Phone: Black 1971. 1oklmX

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-Mädchen. 3155 Indiana Ave., oberes Flat. 28splwX

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 580 45. Straße. Lange. sasodi

Verlangt: Haushälterin. Respektable Dame. — 701 Bloomingdale Road. saso

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für Hausarbeit. H. F. Mueller, 620 Fullerton Blvd. saso

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 701 Nord Maplewood Ave., 3. Stock. sason

Verlangt: Küchenmädchen für Restaurant. 1754 N. Ashland Ave., ein Block nördl. von Lincoln Ave. saso

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 4541 Vincennes Ave., 3. Flat. sason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 517 W. 62. Str. sasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß kochen können. 427 Cleveland Ave., Flat 2. saso

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zweites Mädchen ist hier. Referenzen. 1719 Melrose Str., 1. Flat. sason

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, für Hotel, um Zimmer aufzuräumen. 202—4 W. Madison Str. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Amerikanische Familie. Lohn $5. 539 West 62. Str. sason

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren für Hausarbeit. 422 W. Chicago Ave. sason

Verlangt: Gute deutsche Köchin in Privathaus einer kleinen Familie; müßte auch allgemeine Hausarbeit verrichten; gutes Heim; Lohn $7. Adr.: L. 556 Abendpost. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Anzufragen bei W. Joseph, 1205 N. 42. Ave., nahe Armitage. saso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2150 N. Paulina Str., nahe Grace Str. sasonmo

Verlangt: Durchaus tüchtiges englisch sprechendes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Drei. Nachzufragen Montag. 2114 Clarendon Ave., 2. Flat. sason

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. 15 Crilly Court, zwischen Eugenie und Florimond. sason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 410 Lawrence Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; guter Lohn, in freundlichem Evanston Heim. Anzufragen: Zimmer 809, Home Insurance Bldg., 205 La Salle Str., am Montag zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Respektable Frau, Rhein-Hessin, Ende der 40er, wünscht Platz als Haushälterin bei respektablem älteren Herrn oder Ehepaar, welches beschäftigt ist. Koche gut bürgerlich. Beanspruche gutes Heim. Adr.: L. 549 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau mit 5 Jahre altem Kind, sucht anständigen Platz, versteht Haushalt zu führen, kann auch zweite Köchin sein. 15 Langdon Str., nahe Clybourn Ave. somo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle bei einer kleinen Familie für allgemeine Hausarbeit. 610 Blue Island Ave. Susanna.

Gesucht: Kürzlich gelandetes Mädchen, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in kleiner Familie für Küche und Haushaltung. 3407 Indiana Ave.

Gesucht: Wittfrau wünscht Stelle bei alleinstehendem Mann im Saloon oder Restaurant, hat schon selber Geschäft geführt. Adr.: O. 857 Abendpost. sodi

Gesucht: Junges deutsches Mädchen wünscht Stelle für leichte Hausarbeit, wünscht daheim zu schlafen, Nordseite vorgezogen. 117 Wells Str., Apotheke.

Gesucht: Deutsch und englisch sprechende Köchin sucht Stelle. 634 N. Halsted Str. saso

Selbstständige Schneiderin sucht Arbeit in und außer dem Haus. Renetz, 1542 N. Artesian Ave. saso

Aeltere alleinstehende Frau wünscht kleinen Haushalt zu führen. 217 Mohawk Str., unten. saso

Gesucht: Aeltere, alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin, erfahren in jeder Arbeit. Adr.: S. 766 Abendpost. sason

Gesucht: Junge Frau mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. Adr.: S. 745 Abendpost. saso

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Plätze für Hausarbeit und Waschen. Postkarte genügt. 345 N. Clark Str., 2. Floor. sason

Gesucht: Waschfrau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 205 Shady Place. frsaso

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Janitor-Stelle mit Wohnung. Adr.: S. 748 Abendpost. sason

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wiener Wittwe, 32 Jahre alt, evangelisch, von sympathischem Aeußern, kinderlos, tüchtige Hausfrau in jeder Beziehung, ausgestattet um einen Mann glücklich zu machen sucht Bekanntschaft eines friedliebenden, gutmüthigen und intelligenten reichen Mannes, der einer Frau angenehmes und gemüthliches Heim bieten kann, zwecks Heirath. Agenten verbeten. Adr.: O. K. 310 Abendpost.

Heirathsgesuch: Gebildeter Mann (Deutsch-Amerikaner) in mittleren Jahren, von verträglichem Charakter, mit etwas Kapital, sucht ein ehrenhaftes, älteres Mädchen oder Wittwe mit etwas Vermögen, Absicht baldige Heirath. Gut gebildetes Farmer-Mädchen nicht ausgeschlossen. Nur ehrenhafte Anträge werden erbeten. Adr.: S. 750 Abendpost. somodi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Persönlich—Wichtige Ankündigung für Sammler von „Siegel Stamps"!

Laßt Euch nicht täuschen von Personen, die die Absicht haben, Eure Sammlung von „Siegel Stamps" zu kaufen, aber nicht den vollen Werth dafür offeriren. Es ist deren einziger Zweck dabei zu profitiren, indem sie die „Stamps" im Großen Laden einlösen, für deren vollen Werth Ihr selber berechtigt seid. 1000 „Siegel Stamps" sind $3 werth im Großen Laden. Gebt sie Niemandem unter diesem Preis. 28jlson*

732 West North Ave., Phönix Knitting Works.
Kauft Eure Waare in der Fabrik.
Sweaters, Jackets, Strümpfe, Socken.
Alle Arten Strickarbeiten pünktlich ausgeführt.
Tücher, Seiden-Hauben für Kinder, Angora-Hauben.
Alles recht billig.
Sweaters werden umgearbeitet in Sweater-Jackets. 3oklwX

Gutes Jagdquartier für Hirschjäger (6 Männer) vom 10. bis 30. November. Adr.: E. Franke, c. o. Camp 5, Thompson Schoolcraft County, Michigan. o14,11

Jean Wormser, 443 Sedgwick Straße — liefert Gesangs- und dramatische Unterhaltungen für Eure Feste.

Rheumatismus jeder Art gründlich kurirt, garantirt. Adr.: L. 550 Abendpost.

Korrespondenzen, Uebersetzungen, schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch und englisch, prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags 330 Mohawk Str. frsomom:*

——Window Shades——

Auf Bestellung gemacht, bestes Tuch, niedrigste Preise. Zwei Fabriken: 1106 N. Halsted Str.; Telephon Lincoln 3468. 2002 Evanston Ave.; Telephon Edgewater 2728. sp13—ok30sonmifr

Vollmachten. Beglaubigungen und sonstige notarielle Geschäfte prompt und zufriedenstellend besorgt Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Avenue, Abends und Sonntags 330 Mohawk Str. dosodi*

Dem geehrten Publikum, Logen und Vereinen empfehle ich mich zur Lieferung von Mahlzeiten an Festlichkeiten. Privatfestlichkeiten meine Spezialität. Mrs. A. Sporrer, 33 Orchard Str. 27spiondidolm

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. ChicagoWindow Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mz sasodido*

Carpenterarbeit, Dächer schingeln und ausbessern. George Dick, 136 East North Avenue. frsaso

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Jedes Musik-Instrument gelehrt, Experten, 50 Cents Lektion; Musikbücher frei. Alle Musik-Instrumente, Pianos zum halben Preis verkauft. 237 E. Superior Straße.

Langjährige deutsche Lehrerin wünscht Privatschüler für Deutsch oder Englisch. Südseite. Adr.: O. 845 Abendpost.

Privat-Unterricht — praktisch und theoretisch, für deutsche und österreichisch-ungarische Maschinisten, die nach der Engineers-Lizens streben. Für Beförderung zum Engineer wird garantirt. Louis Bour, Chief Engineer, 6565 Yale Avenue.

Praktischer Unterricht im Englischen. Adr.: O. 847 Abendpost.

„National School", 164 Ost North Ave., Ecke Halsted Str. Englischer 3 Monats-Unterricht $5. — Einzel-Stunden 10 Ct., Tags und Abends. 28splwX

Englische Sprache für Herren u. Damen. 200 E. North Ave., 6 Häuser von Ecke Halsted Str. entfernt. Chicago's Erste u. „Aelteste Schule". midoson

Zither-, Piano-, Violin-, Mandolin-, Guitarr-Unterricht ertheilt Frl. Dora Mueller, 695 Armitage Ave. 16sep mi,solmt

Zither- Mandolins-, Guitar-Unterricht. 657 N. Lincoln Straße. Instrumente. 28splwX

Hedwig Kahn, 1038 E. Belmont Ave. ertheilt gründlichen Unterricht auf Zither, Violine, Mandoline Guitarre, 50c. Instrum. f. Anfänger unentgelt. sp26—ok1X

Schmidt Tanzschule und Kostüm-Geschäft. Eröffnung 7. Oktober. 526 N. Clark Str. 19splmX

Telegraphie! Kommt und verdient Geld, während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 LaSalle Str. Zim 32 [illegible]

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

——Geht zum Hauptquartier!——
Wenn Sie eine Brille gebrauchen. Heumarkt Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 7, östlich von Halsted Str. Vormittags deutsch und englisch; Nachmittags englisch. Preise passend für jede Börse. sp27—ok9sondrfr

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp. 4423 LaSalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mg*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

American Store Fixture Co., 98—100 Süd Halsted Straße, Ecke Monroe Straße. Das billigste und zuverlässigste Store-Fixture-Geschäft in Chicago.
Neue und gebrauchte Fixtures für Meat Markets, Grocery-Store, Restaurants, Lunch-Rooms, Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Stores; thatsächlich Fixtures für irgend ein Geschäft.
Baar- oder Zeitzahlungen.
Alle Fixtures werden frei abgeliefert und aufgesetzt. Unsere Kunden sind unsere Empfehlungen.
American Store Fixture Co.,
Ecke Halsted und Monroe Straße. 1okdosondi*

Macht Euren Wein selbst!
—Jetzt ist die Zeit.—
Trauben in irgend einer Quantität.
Beim Basket, in Bulk oder Waggonladungen.
— Cohne Bros., —
—161 South Water Straße.—
—Chicago, Illinois.—
—Große Uhr über der Thüre.—
16spmifrsonlm

—J. Lederer—
372—374—376 Wells Str., Tel. North 1976, ein Block von Division Str.
Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu dem niedrigsten Preis. —
—Baar oder leichte Zahlungen.—
Ich gehöre nicht zu den sogenannten Trust. 11mamifrsomo*

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße, Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigen in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume, 230—232—234—236—238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Cash-Registers. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 S. Clark Str. 6av*X

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig!
Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen
Bei
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave. 196—198 N. Halsted Str.
Durch überfülltes Lager meiner 3 Lagerhäuser verkaufe ich von jetzt ab alle Store-Fixtures für Grocery, Meat-Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schubladen und Restaurants zu 40c am Dollar. Ehe Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. 6av*X

Billig zu verkaufen: 12 gut erhaltene Schulbänke. Northwest Chicago Business College, 605 Milwaukee Avenue. somo

Zu verkaufen: Feine eichene Fleischers Eisbox und Fleischer Fixtures. 4467 Fifth Ave.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, Oefen und Eisenbetten, billig!
Schöne große Kochöfen mit feinem Aufsatz, Nickel verziert, garantirt, gute Backöfen zu $16.75, andere Kochöfen von $9.75 aufwärts. Starke Eisenbetten 4 Fuß breit, $1.48; andere Betten von 98c aufw.
Cotton Top Matratzen von $1.48 aufwärts.
Side-Board, gut gemacht, zu $11.98.
Stühle mit hoher Lehne, 39c.
Feine Ausziehtische (6 Fuß lang), zu $5.75.
Feine Fenster-Gardinen, das Paar, 98c.
Bettvorleger, 36 Zoll, 69c.
9x12 Brussels Rugs, $9.98,
und ungefähr 20 verschiedene Sorten Chiffoniers werden für die Hälfte des Preises losgeschlagen. — Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen, keine Zahlungn verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet. — Botschen, 190—192—194 E. North Ave., nahe Halsted Straße. 18sp*X

Zu verkaufen: Die Möbel meines fein möblirten Wohnhauses müssen sofort verkauft werden. Rugs, 8-Stücke Parlor Set, Piano, Bibliotheks-Tisch, Schaukelstühle, Dressers und Kommoden, Eßzimmertisch, Gas Range usw., usw., zu einem Schleuderpreis. Nachzufragen: 1643 Ost Belmont Ave. 9in*X

Zu verkaufen: Billigst, Sideboard, Eßzimmertisch und 6 Stühle, großes und kleines Bett, Kinderwagen und Teppich. 537 E. Division Str., 1. Flat.

Zu kaufen gesucht: 100 gebrauchte Heiz- und Kochöfen, sofort. Ferner besucht uns für Bargains in neuen Möbeln. Lake View Storage Co., 1750 Nord Ashland Avenue.

Zu verkaufen: Stahl-Range, $15. 1451 Wolfram Straße.

Verschleudere 3-Stück Parlor Suit, kostete $95, für $15, ein Base-Brenner, $8.00. 727 W. Division Straße.

Verkaufe schöne Möbel, guter Küchenofen, Wasserfront, schöner Parlorofen, Selffeeder, Teppich, Rug 9 bei 12, usw., billig. 58 Fremont Str., unten. mifrson

Zu verkaufen: Großer Heizofen und Küchengeschirr für Saloon. Unbach's Garden, Halsted und Addison Straße. frsaso

Wegen plötzlicher Abreise verschleudere ich meine 10-Zimmer Hauseinrichtung, elegante Parlor-, Bibliothek- und Speisezimmer-Einrichtung, Billiard, feines Piano, Teppiche, Oelgemälde, Couch, Bric-a-Brac, Portieren, Gardinen u.s.w., um jeden Preis. 2103 Michigan Avenue. 3ok*X

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Piano-Verkauf. Keine Anzahlung; $1.50 die Woche. — $80 kaufen ein gutes Chickering. $60 für Kimball, $70 Chase, $120 Conover, $135 Kimball, $65 Starck. 3 Pianos in Storage $120, $140, $145. Sprecht heute vor. Lowenthal, 157 West Madison Str., nahe Halsted. Abends offen. 4oksondido*

Verschleudere prächtiges Piano, großer Bargain, sofort. 727 West Division Str.

Wünsche zu verschleudern elegantes Steinway für $100 baar. Kommt heute, 577 Orchard Str.

Piano zu verkaufen. Gebrauche Baargeld. 370 Ashland Blvd., 1. Floor. 4oksomomifr*

Verkaufe mein Piano billig für baar. 108 Potomac Avenue, 1. Floor. 4oksomomifr*

Zu verkaufen: Gutes Piano. Unbachs Garten, 1890 N. Halsted Str. saso

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt, fast neues $350 Piano für $115 baar. 622 Milwaukee Avenue. saso

Sehr gutes $400 Upright Piano, $50 Baar. Familie verläßt die Stadt. 391 Lincoln Ave. 30sp,1wX

$110 kaufen feines Cabinet Grand Upright Piano. $5.00 monatlich; großer Bargain. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 24sp2wX

Zu verkaufen: Billig, Piano, China Closet, Messingbettstellen Rugs, Davenports. 270 Lincoln Avenue. 19splmX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Von großem Interesse für Jeden, der Verwendung hat für Familien Surrey und Leder Top Damen Phaeton, Ledertop Geschäfts Stanhope, alle haben Gummireifräder und in feinem Zustand. Habe Auto und keinen Gebrauch dafür. Nachzufragen beim Kutscher im Hause oder Stall, 3638 Prairie Avenue. sodi

Zu verkaufen: Leichtes Pferd. $20. 840 Cortland Straße.

Muß verschleudern: 2 Geschäfts-Buggies, Pferde und Geschirre, billig. 408 W. Monroe Str.

Importirte Kanarienvögel 10 Tage auf Probe, gute Sänger, $1.95 und höher. Papageien 3 Monate auf Probe. Goldfische 5c. Käfige, importirter Samen etc. The Aquarium, 1038 Milwaukee Ave. nahe Lincoln Str. 9sdosason*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Michael J. Stark & Sons—

Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken etc. Deutsch gesprochen. — Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. —

Zimmer Nrn. 452—453 Monadnock Block, Chicago. 9fdsondido*

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patents-Angelegenheiten, Patent-Literatur frei. Sprecht vor im Schillergebäude, 106 Randolph Str., Zimmer 911, oder Abends von 5 bis 8 und Sonntag Vormittag 10—12 Uhr in meiner Wohnung 596 Dearborn Ave., nahe North Ave. Aldosondi*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar.
Alle Rechtssachen prompt und auf's beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—8, Sonntags 10—12. 16mz*X

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: Neue, hübsche 6-Zimmer-Cottage; Furnaceheizung, elektrisches Licht u. Gas, sowie alle anderen Bequemlichkeiten. Miethe $25. 20 Grove Place, nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, modern. 592 oder 592 Sedgwick Str., nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: 26 Zimmer Roominghaus und Restaurant. Nachzufragen: 191 N. Morgan Str.

Zu vermiethen: Schönes modernes Flat. 681 N. Ridgeway Avenue.

Zu vermiethen: 2 Zimmer Wohnung, $6.00. 780 Southport Ave. Nachzufragen 1012 Fletcher Str.

Zu vermiethen: Helles, warmes 4 Zimmer Flat an ältere Leute. 709 N. Western Ave. saso

Zu vermiethen: Neues helles 6 Zimmer Flat, Heißwasser-Heizung. 414 Waveland Ave. sason

Zu vermiethen: 6 helle Zimmer, Ofenheizung, 2. Flat, nahe Straßen- und Hochbahn. 2096 N. Robey Str., Ecke Waveland Ave. sason

Zu vermiethen: $24, freundliches 5 Zimmer Flat, neu, 2-stöckig, allerneueste Verbesserungen, elektrisches Licht etc., Furnace, feiner Rasen; Raum ringsum; kurze Strecke nach Edgewater Hochbahnstation und Lake. Eigenthümer im 1. Flat. 1096 Victor Ave. saso

Zu vermiethen: 7 Zimmer, Bad, Gas. $16. 339 Roscoe Blvd. sason

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat und Bad. 1650 Nord Whipple Str., Logan Square. sason

Zu vermiethen: 6 helle Zimmer. 209 Orchard Str. Telephon 4242 Black. sason

Zu vermiethen: Schöne helle 5 Zimmer Wohnungen, mit Badezimmer, Ofenheizung. Ausgezeichnete Fahrgelegenheit. C. N. W. Eisenbahn, N. W. Hochbahn, Clark und Evanston Elektrische in nächster Nähe. Preis $19. Nachzufragen 4291 N. Clark Str. sason

Zu vermiethen: 3 Vorderzimmer und 4 helle Hinterzimmer, Dampfheizung, Bad und Gasofen. 16 Wisconsin Str., gegenüber Park. saso

Zu vermiethen: 2 schöne Stores, Ecke Elston und 40. Ave., billig. Nachzufragen beim Eigenthümer. A. Bodinet, 1863 Elston Ave. 28splwX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: Schönes Zimmer an ledigen Herrn. Anzufragen Sonntag, 504 Nord Robey Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer an 1 oder 2 Herren. 708 W. Division Straße.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an ein oder zwei Herren, mit oder ohne Board. 239 Addison Straße, 2. Flat.

Zu vermiethen: Zimmer mit Kost. Minch, 113 Orchard Str., nahe North Avenue.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer, Dampfheizung. 18 Wisconsin Str., Lincoln Park. 4oklwX

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer, für einen oder zwei Herren, bei Privatfamilie, in schöner Nachbarschaft. Beste Fahrgelegenheiten. — 3524 Lake Avenue.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board. 701 N. Halsted Str., nahe North Ave. saso

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, Bad, Gas, $1.75. 189 E. Erie Str., 3. Flat. sason

Verlangt: Roomers in deutscher Familie. 564 Laflin Str. Seidl. sason

Verlangt: Boarders oder Roomers, einige Zimmer billig zu vermiethen. Frau Kajer, 1071 Blue Island Ave. sason

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu miethen gesucht: Aelterer Herr (Wittwer) sucht gutes möblirtes Zimmer mit Frühstück und Abendessen in angenehmer Häuslichkeit ohne andere Zimmermiether. Nähere Angaben erbeten unter Adr.: O. 841 Abendpost. sason

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Erste Gold-Hypotheken, alle gesichert durch Chicago Grundeigenthum.

$ 500	zu	6	Proz.
$2000	zu	5½	Proz.
$4500	zu	5½	Proz.
$3000	zu	5½	Proz.

Sprecht vor oder schreibt wegen Einzelheiten.
Julius Moll & Son, 975 Milwaukee Avenue. somifr

Zu verkaufen: $1000 6-proz. Hypothek, gesichert durch ein zweistöckiges Flatgebäude werth $4000, gelegen in Vorstadt an Burlington Road. Duncan Moore, Zimmer 529, 108 La Salle Str.

Zu verkaufen: $1250 Erste Gold-Hypothek, 6% Zinsen; Sicherheit $2800. Schreibt um Auskunft. Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: $2500, 6-proz. Erste Gold-Hypothek; Sicherheit $4800. Schreibt um Auskunft. saso
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave.

Geld zu verleihen auf zweite Hypothek in Summen von $50 bis $300, auf bebautes Grundeigenthum. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710. 11sp*X

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Reine Papiere.
Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch, 115 Dearborn Straße, 7. Flur.
Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mz*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten.
Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300 — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ai*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt dieses „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name.........................
Adresse......................
Gewünschte Summe $...........
Auf Sicherheit von...........
Wann vorzusprechen...........
A. French,
85 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 2ja*X

—(Einziges deutsches Geschäft in Chicago.)—
Privatanleihen auf Möbel und Pianos in acht monatlichen Zahlungen: Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt.

$20 zahlt $4.00	$50 zahlt $ 8.50	$ 80 zahlt $13.00
$30 zahlt $5.50	$60 zahlt $10.00	$ 90 zahlt $14.50
$40 zahlt $7.00	$70 zahlt $11.50	$100 zahlt $16.00

Oeffentlicher Notar. Tel. Main 4753. Etablirt 1895.
Otto G. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 1jl*X

Geld!? Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
100 Washington Str., Zimmer 504.
Title and Trust Bldg. 24*X

Bezahlt keine hohen Preise für Darlehen auf Möbel Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine etc.

$20 für 70c	den Monat.
$25 für 75c	den Monat.
$30 für 90c	den Monat.
$50 für $1.50	den Monat.
$75 für $2.00	den Monat.

People's Loan & Trust Co., (nicht inkorp.), Zimmer 619, 185 Dearborn Str., 6. Floor. 2oklmX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Spezial-Verkauf, nur für ein paar Tage, etwas gebrauchte und auf Lager gehabte Nähmaschinen, Singer, Wheeler Wilson und White, Box Covers $5 und aufwärts, Drop Heads von $10 aufwärts. Kommt und seht sie. 435 Milwaukee Ave., 5 Thüren östlich von Chicago Ave. sason

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu verkaufen: Apotheke, deutsche, ungarische, slavische, polnische und englische Kundschaft. Kleines Vermögen für Ausländer. Alles erstklassig. Großer Waarenvorrath. $5000 baar erforderlich. Adr.: D. 392 Abendpost.

Prominenter Saloon zu verkaufen, nahe der Brauerei. Vorzüglich günstige Gelegenheit für tüchtigen Wirth. Näheres in der Seipp Brauerei. somo

Dame ist durch Krankheit gezwungen bis Montag schönes Restaurant zu eigenem Angebot zu verkaufen oder zu vermiethen, wenig Geld nöthig. 577 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Der beste Saloon und Kegelbahn der Nordseite. Adr.: L. 544 Abendpost.

Kleiner Lunchroom in Loop zu verkaufen, oder vertauschen gegen Grundeigenthum; gute Gelegenheit. Adr.: O. 852 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Fleischergeschäft, nebst Boiler, Engine und Enterprise Hackmaschine, ein Zimmerman Fleisch-Mixer, Wagner Wurstmaschine, nebst allem Zubehör zur Wurstfabrikation; alles vortrefflich eingerichtet. Adr.: S. 545 Abdpost. 26jle.o.son*

Zu verkaufen: 9 bis 10 Kannen Milchgeschäft. — 785 N. Campbell Ave. saso

Zu verkaufen: Grocery-Store, nahe Ashland Ave. und 48. Str., werth $700, will verkaufen für $400. Julius Knierim, 5354 Süd Western Ave. saso

Zu verkaufen: Kleines Livery- und Expreß-Geschäft, etablirt seit 10 Jahren; billige Miethe, — preiswürdig wenn gleich genommen. Nachzufragen 39 Evanston Ave. saso

Delikatessen- und Grocery-Store muß krankheitshalber sofort spottbillig verkauft werden. 452 Larrabee Str. sason

Zu verkaufen, auf Abzahlung, oder zu vertauschen: Saloon und Fixtures, mit oder ohne 10-Zimmer Haus, geeignet für Boardinghaus; nahe großen Fabriken. Frank Dooley, 5100 Wentworth Ave. sason

Zu verkaufen: Saloon. 704 W. 14. Str., Ecke Paulina Str. frsaso

Saloon zu verkaufen, 8 Wohnzimmer, Miethe $30.00, tägliche Einnahme $40. 877 West 14. Str. 29splwX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Partner wird gesucht mit $150 für ein gutgehendes Geschäft. Vorzusprechen: 254 E. Monroe Str., Bradford Pleating Co.

Partner verlangt: Junge deutsche Frau, um halben oder theilweise Antheil in kleinem Roominghaus der Westseite mit jungem Mann zu übernehmen. Adr.: L. 540 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Uhl, Spezialist für Füße und Haare, schmerzlose Behandlung von Hühneraugen, Frostbeulen, eingewachsenen Nägeln, Warzen, 25c aufwärts. Kopfwaschen und Entfernung der Schuppen, elektrische Hitze zum Trocknen der Haare, Gesichtsbehandlung, Manikuriren, 35c bis 50c Puffs und Zöpfe etc. von Wirrhaaren fabriziren wir von 50c aufwärts. Elektrische Ausschwitzbäder. — Sanitary Comfort Shop, 5937 S. Halsted Str. Tel. Wentworth 6343. misason

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln verschiedene Frauen- und Männer-Krankheiten, nehmen Entbindungen in und außer dem Hause an; unterrichten die Hebammenkunst bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 18splmX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Nordseite.

Zu verkaufen: Nur $2200, hübsche große 4 Zimmer Cottage, Melrose nahe Paulina Str. Bequem nach Lincoln Ave.-Car-Linie oder N. W.-„L"-Station. Nur $400 baar, Rest auf Abschlagszahlung. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont Avenue.

Zu verkaufen: $3850 für schönes, großes 4 Familien Flatgebäude, 1. Flat, Front $11; 2. Flat, Front $12; 1. Flat, hinten $10, und 2. Flat, hinten $10; auf Brickfundament. Bequem zur Northwestern-Hochbahn, Paulina und Roscoe Str. Station. In sehr gutem Zustand. $700 baar und $35 den Monat einschließend Zinsen.
John Heim, 1713 N. Ashland Ave., Ecke Belmont.

Zu verkaufen: Lot 25x125, E. Grace Str., für $1400. Adr.: S. 762 Abendpost.

Zu verkaufen: East Grace Str., Haus und 2 Lotten 50x125, 6 Zimmer, Badezimmer, Laundry, Furnace, Kohlen-Range, Gas-Range, für $3700. Adr.: O. 842 Abendpost.

Zu verkaufen: 2-Flat Framehaus, je 4 Zimmer, Ashland, nahe Lincoln Ave., $2500, ein Bargain. Chas. Mayer, 231 Montrose Str. saso

Zu verkaufen: Ein Brick-Eckhaus, neu, es ist ein brillianter gutgehender Grocery Store und Meat Market darin; oder zu vermiethen mit Privilegium zu kaufen. 730 Montrose Blvd. sason

Zu verkaufen: Ein Bargain an Marianna Str., nahe Diversey Court, zweistöckiges Framegebäude, zwei 4-Zimmer Flats, heißes und kaltes Wasser. Cottage hinten. Preis $3100; $1000 Baaranzahlung, Rest auf Zeit. saso
Joseph Braun & Co., 1046 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Moderne Brick-Flats, große Lotten, nur $4100; $400 baar, Rest monatlich wie Miethe. Ihr könnt sie sehen, wenn Ihr in unserer Zweig-Office, 1452 Clybourn Ave., nahe Belmont, vorsprecht. — Koester & Zander, 69 Dearborn Str. saso

Zu verkaufen: Ravenswood Cottage, $2300. Sechs Zimmer und Bad. Leichte Bedingungen.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. saso

Zu verkaufen: Wegen hohen Alters, 2-stöckiges Gebäude, 5- und 6-Zimmer Wohnungen an 37 Willow Str.; Preis $3200. Aug. Torpe, 147 Ost North Ave., alleiniger Agent. frsaso

Wegen Krankheit und hohen Alters muß eine Wittwe ihr gutes Grundeigenthum 19 und 21 Concord Place, verkaufen für einen billigen Preis, $4100 — jährliche Miethe $550. Aug. Torpe, 147 Ost North Ave. frsaso

Zu verkaufen: Schönes Brick- und Framegebäude, billig, an 129 Burling Straße, Preis $2850.
Aug. Torpe, 147 E. North Ave. fr—mo

Zu verkaufen: Schönes 2-stöckiges Gebäude, 6 und 7 Zimmer Wohnungen, an 675 Osgood Str. — Aug. Torpe, 147 E. North Ave., alleiniger Agent. frsaso

Ein $3500 schönes Brick- und Framegebäude mit 28 bei 102 Lot, kann gekauft werden für einen billigen Preis, $2,500, wegen Erbschaftsvertheilung. $600 ist genügend für die erste Anzahlung. Das Gebäude ist 529 Wieland Str. gelegen.
Aug. Torpe, 147 E. North Ave., alleiniger Agent. 29sp,1w,X

Nordwestseite.

Zu kaufen gesucht: Nordwestseite verbessertes Grundeigenthum für sofortige Käufer, garantire sofortigen Kauf, wenn der Preis richtig ist.
Julius Moll & Son, 975 Milwaukee Avenue. somifr

Zu verkaufen: Prächtiges neues und modernes 2-stöckiges Frame, Zementbasement, 30 Fuß Lot, Straße gepflastert, $3800. $300 baar, $15 monatlich. Bargain in Cottage. Kommt sofort, seht 1139 Nord Sawyer Ave. Engelbrecht, 1257 Nord 43. Ave., Ecke Humboldt Avenue.

Zu verkaufen: In einer guten Geschäftsgegend, Store mit 2 modernen Flats. Bargain. Vertausche euch. Martens, 1889 Milwaukee Ave., nahe California Ave., 2. Floor. mifon

Zu verkaufen: Ein Block von Irving Park Car, Store mit 2 Zimmer dahinter und 6 Zimmer Flat darüber Stallung, $2300; $1000 baar, Rest leicht. 4 Zimmer Cottage, $1600. $300 baar. Anzufragen: 72 Walton Place.

988 N. Ballou Str., neues 2stöck. Framehaus, Concret, Zement-Basement, je 4 Zimmer und Bad, nahe Hochbahn. Sonntag offen. Eigenthümer 88 State Str., Zimmer 1. saso

Zu verkaufen: Elegante neue 5 und 6 Zimmer Cottages; School Str., nahe California Ave.; — alles modern, mit Brick Basement Bay Window, Nickel Plumbing 28 Fuß Lot, $2500 und aufw., $100 Baar, Rest monatlich. 8 zur Auswahl. — Ebenfalls eine 2-Flat Cottage, Fletcher, nahe Elston Ave., nur $2300; bringt $23 Miethe monatlich.— Kommt morgen und besehet sie. Frederick Walter, Eigenthümer, 217 W. Fletcher Str. saso

Zu verkaufen: Ein sich gutzahlendes Brickhaus 4 4-Zimmer Flat. 35 N. Mozart Str., nahe Humboldt Park. Zu erfragen 158 Ost Fullerton Ave. saso

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot; Eigenthümer hat es selbst gebaut; hohes Basement, Attic und Stall. 2104 N. Humboldt Str. saso

Zu verkaufen: West Irving Park Cottages, 4 Zimmer, mit großem Dachboden, auf 33 Fuß Lot; Preis $1875.
2-stöckiges Flatgebäude, Concrete Basement, großer Dachboden, 30 Fuß Lot; Preis $4000.
Kleine Anzahlung, Rest monatlich.
Schlüssel in unserer Zweig-Office, Ecke Milwaukee Ave. und Irving Park Blvd., täglich offen.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. sasondi

Zu verkaufen: — Acre- und Halb-Acre Lotten — Wir räumen auf mit den noch unverkauften Lotten in unserer Acre- und Halb-Acre Subdivision in West Irving Park; bequem zu den Straßenbahnen, 5c Fahrgeld; zu speziellen Preisen und Bedingungen. Zweig-Office: Ecke Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard, täglich offen.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. sasondi

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Nordwestseite.

Grüße vom Logan Square!!!
Eine weitere große Gelegenheit wird hirmit dem Publikum von der großen West- und Nordwestseite geboten, welche in dem prächtigen und emporblühenden
——Logan Square——
zu wohnen oder ihr Geld anzulegen wünschen.
Nämlich: 38 schöne Residenz-Lotten, alle 30 Fuß breit,
an Spaulding Ave., nördlich von Wrightwood Ave.
Nur 10 Prozent vom Ankaufspreis baar,
Rest, wenn gewünscht, monatliche Zahlungen $15.
Nur 5 Prozent Zinsen.
Kümmert Euch nicht um Politik, Ihr habt genügend Zeit im November zum wählen.
Ihr werdet aber nie wieder eine weitere Gelegenheit bekommen, zur Auswahl einer Lot für ein Haus oder als Geldanlage, die so schön gelegen ist als dieses Grundeigenthum.
Elegante zweistöckige Steinfrontgebäude, $6000 und $6600. 50 Fuß Geschäfts-Ecke, Wrightwood, Lawndale, $2200. Geschäfts-Ecke Diversey und Central Park Ave., $1600. Apartmentgebäude, in schöner Lage, gutes Einkommen.
Office offen täglich bis 7 Uhr.
Samstag Abends bis 9 Uhr.
Sonntag den ganzen Tag.
C. S. Reeros,
1460 Humboldt Blvd.,
nahe Südwestecke Milwaukee Ave., Logan Squ. saso

——Nur noch 4 vorhanden——
—von diesen schönen Bungalows und Häusern in—
——„Villa"——
Haentze & Wheeler's
——Prächtige Neue Addition zu Irving Park.——
Und dieses sind 4 der schönsten, bequemsten, dauerhaftesten und befriedigendsten Häuser, die Ihr auf einer Tagesreise finden könnt. Wir wünschen, daß Ihr sie seht. Umgeben von 35 Acres alten Bäumen. Vollständig abgeschlossen. Wenn Ihr Umschau hält nach einem ruhigen Heim, 15 Minuten Fahrt von der Unterstadt, zu den leichtesten Bedingungen, und ein dauerhaftes Heim, ist Villa der Platz für Euch.
Haentze & Wheeler,
Haupt-Office: 2806 Milwaukee Ave. saso
Villa-Office: Addison und Nord 40. Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes 4 Zimmer Haus nahe Milwaukee Ave., Brickfundament, Basement, großer Dachboden (floored), Ostfront, Lot 25x125, Stadtwasser, Gas, gute Fahrgelegenheit. Nur $2200; $200 baar, $10 per Monat. Ein „Snap". (3301).
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: 5-Zimmer Cottage, modern und vollständig, ein Jahr alt, Block von Milwaukee Ave., Zementbasement feine Yard. Ein schönes kleines Heim; nur $2750; 10 Proz. baar, $10 den Monat.
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: West Irving Park Bargains. —
Cottage — 4 Zimmer — 60 Fuß Lot — $2200.
Cottage — 4 Zimmer — 115 Fuß Ecke — $2800.
Nur $300 baar — Rest monatlich — Gute Lage — nahe Car — Sewer — Wasser und Gas in der Straße — dieses sind echte Bargains — kommt Sonntag.

Auch noch drei ½-Acre Lotten — $500 und aufwärts, und vier Acre Lotten — $1100 und aufwts.

Zweig-Office: Milwaukee Ave. u. Irving Pk. Blvd.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. sasondido

Zu verkaufen: „Snap" in Brickhaus, Irving Park, 7 Zimmer, Oak, modern, 50 Fuß Lot, große Porches, heißes Wasser im Basement: nur $2950. (2955).
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: — — — —
——Auf Abschlagszahlungen——
740 — 40. Ave. nahe North Ave., Steingebäude, zwei Wohnungen von je 6 Zimmern, Bad, Eichenthüren und Verzierungen, Hartholzböden, ganz neu und modern. Offen Sonntag.
Terwilliger, Ecke Division und Ashland Ave. sason

Westseite.

Zu verkaufen: Oestlich von Ashland Ave. und nahe Madison Str., 3stöck. Brickhaus, 2 Läden und zwei 5-Zimmer-Flats oben, Miethe $768, Preis $5000. $2800 baar nöthig; Hypothek läuft 3 Jahre. Dieser Bargain muß bis 1. November verkauft sein, da Eigenthümer die Stadt verläßt. W. F. Conlon & Co., 213 W. Madison Str. saso

Zu verkaufen: Baar oder monatliche Abzahlungen, moderne Steinfront 2-Flat Gebäude, 5 und 6 Zimmer Flats, und Cottages auf 30 Fuß breiten Lots, an 21. Str. und 20. Str., westlich von 41. Ave.
Ferner Brick-Cottages, hohes Basement, an Kedzie Ave., nahe 27. Str., und an anderen Straßen in der Nachbarschaft.
Frank Kirchman, 1580 W. 22. Straße.
Zweigoffice: 2013 Süd 40. Ave. 20spsonfralm

Südseite.

Ein 3-stöckiges Steinhaus billig zu verkaufen, feine Nachbarschaft, 300 Fuß vom Washington Park, 7—8—8 Zimmer, Dampfheizung, trägt $1200 Miethe per Jahr; dieselben Miether für 3 und 4 Jahre: Preis $8500; Hypothek $4500 zu 5 Proz. Brauche $2000 und nehme Rest in monatlichen Abzahlungen. (Südseite). Adr.: L. 547 Abendpost.

Zu verkaufen: Nur $2500, schönes großes 2½-stöckiges Brickgebäude, zwei 6- und ein 3-Zimmer Flat. Seht 640 West 45. Str., nahe Wallace Str. Nur $200 baar und $10 monatlich und Zinsen. Dies ist das billigste Grundeigenthum auf der Südseite. Um weitere Auskunft sprecht vor oder schreibt an
John Heim, 1713 N. Ashland Ave., Ecke Belmont.

Zu verkaufen: Ein Theil der Südseite: 12 Lotten an 89. Straße und Ashland Ave. $1560. Hälfte baar. Sehr billig, muß verkauft werden.
C. G. Wallin, 101 Washington Str. sason

Vorstädte.

Zu verkaufen: In Norwood Park, früher Niles, ½ Acker Grund mit 4 Zimmer Cottage an Evergreen Ave., nur $1700, sowie ½ Acker an Milwaukee Ave. mit 7 Zimmer Brick Residenz, feines Heim für Jemanden, nur $3700, und zwei Drittel Acker mit 2stöck. Brick Stores, Wohnzimmern, großer Halle, Basement und Stall, nur $5300, werth $6500. Einzelheiten, John Bobel, 969 Southport Ave. sason

Farmländereien.

——Achtung, Lutheraner!——
Wir bieten Euch hiermit die beste Gelegenheit, in einer lutherischen Kolonie ein Stück Land oder eine Farm äußerst billig und zu leichten Zahlungsbedingungen zu kaufen. Kirchen und Schulen, deutsche Nachbarn, guter Lehmboden, gutes Wasser, gesundes, mildes Klima. Gute Märkte und Marktstädte, Telephon, Postablieferung und gute Wege findet man in unseren Kolonien. Man schreibe um weitere Auskunft an
The Ev. Luth. Kolonization Co.,
Merrill, Wis. 20spson*

Der sonnige Süden.
Männer gesucht, die an der Golf Küste (Hochland) Alabama sich eine Farm gründen wollen. Mildes, gesundes Klima, fruchtbarer Boden, guter Markt in Mobile (65,000). Die beste Gelegenheit für Männer mit einigen Ersparnissen, gute Farmen zu kaufen. Leichte Abzahlungsbedingungen. Näheres bei der Irvington Land Co., 935 Association Bldg., Chicago. Nächste Exkursion am 6. Oktober. 1okdosondilm

Gute 40 Acres Farm, Gebäude Obstgarten, schwarzer Boden, nahe Depot, für $1000; leichte Zahlung. J. Wax, R. 1, Grand Haven, Michigan. ok4,6,10,14,17

40 Acres Farm in Babcock, Wisconsin, zu verkaufen oder vertauschen für Chicago Grundeigenthum. Nachzufragen: Mrs. Hein, 4503 Wentworth Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen für Chicago Grundeigenthum: Texas gutes Land, neues Haus und Stall, Fence, wegen Krankheit. Julius Knierim, 5354 Süd Western Avenue. sason

Zu vertauschen: Hübsche 80 Acker Wisconsin Farm mit sämmtlicher Ernte, Vieh und Inventar.
80 Acre Michigan Farm mit allem Zubehör.
160 Acre Michigan Land.
Brodfuehrer, 509 — 84 La Salle Str. sason

$750 kaufen verbesserte Farm von 80 Acker in Wisconsin. Nehf, 119 La Salle Str. sason

Wisconsin Central Eisenbahnland, $5 der Acre und aufwärts; elegante Auswahl an Lakes, verbesserte Farmen, tausche auch. Bauch, 263 E. North Ave., Chicago. Office auch offen Abends und Sonntag Vormittags. 24sp*X

Elberta, Baldwin County, Ala.

Land zu verkaufen zu billigen Preisen. Jedermann kann sich in dieser erfolgreichen, deutschen Kolonie ein Heim erwerben. Näheres zu erfragen: L. v. d. Led & Co., Zimmer 5, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago.
Nächste Exkursion am 6. Oktober. 18az1*

Ich kaufe, verkaufe und vertausche kultivirte Michigan und Indiana Farmen. Brodfuehrer, 509 — 84 La Salle Straße. 19mai*X

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: Zwei bis dreistöckiges Brickhaus, Heizvorrichtung nahe Winthrop; Bargain. Adr.: S. 755 Abendpost.

Für $25 den Monat verkaufe ich Ihnen ein 1½ Stock hohes Backstein-Haus, hohes Basement, Zement Fußboden, Waschtöpfe, 6 große Zimmer und Badezimmer und hohe Dachstube.
Brodfuehrer, 509 — 84 La Salle Str. sason

Verschleudere sehr schönes Arkansas Heim; kleine Cook County Cottage in Tausch genommen. Julius Rohner, Morrilton, Arkansas. doso

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus mit zweistöckigem Brick-Stall, verbunden mit einer gutgehenden Bäckerei, Hälfte Baar, Rest auf lange Zeit. Adr.: O. 825 Abendpost. sason

Zu vertauschen: Zweistöckiges Gebäude u. Cottage, 150 bei 150 Land, werth $3300, in prachtvoller großer Fabrikstadt und Sommer-Resort in Sheboygan, Wis. Muß verkaufen oder vertauschen für Property in Chicago. Sprecht vor beim Eigenthümer: H. Semke, 1344 Park Ave., Chicago. misason

Banken für das Heim

Unsere Metall-Banken haben Tausenden zum Sparen geholfen, die nie zuvor sparten, und sie werden Euch helfen.

Mit Eurer ersten Einlage von $1 oder mehr erhaltet Ihr die freie Benutzung einer Royal Metall-Bank. Ihr habt die Bank, wir haben den Schlüssel.

Ihr erhaltet drei Monate Zinsen am 1. Januar auf alle Gelder die in unserem Spar-Departement an oder vor dem 6. Oktober hinterlegt werden.

Offen Montag den ganzen Tag bis 6 Uhr Abends.

Royal Trust Company Bank

Royal Insurance Building, 169 Jackson Blvd.

Wir haben einige gut gesicherte erste Hypotheken und Bonds zu verkaufen.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Wechselräthsel (2963).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

Mit „a“: eine Pflanzenkost, des Hasen Begehr;
Mit „u“: Kanonendonner, dem Fürsten zur Ehr'.

Gleichklang (2964).

Wer da gefehlt, der fürchtet mich!
Doch wer da hungert, freuet sich,
Werd' ich ihm aufgetragen,
Und wird es mit mir wagen.

Räthsel (2965).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „nach“ sollst du stets deinem Weibchen,
Wenn es wünscht einen neuen Hut;
Mit „zu“ sollst du's, wenn selbst sie glaubt,
Daß sie derselbe kleide gut.
Mit „an“ wird sie dir auch die Quelle,
Wo man so Schönes kaufen kann;
Mit „ab“ sollst du ihr jeden Pfennig,
Dann: dann bist du der beste Mann!

Kreuzräthsel (2966).
Von Charles Kocher.

1 . .	2 . . .
3 . . .	4 . . . .

Ein 1—2, 1—3 mir zuhaus,
Der hebt gar 2—1 1—4 aus;
Erwisch' ich ihn — etwas geschieht:
Entweder lasse ich ihn 4—3,
Oder thu' das Fell ihm 2—3,
Bis er tausend 4—1 sieht.

Rösselsprung (2967).

gend	ne	die	glück	es	jag'
ten	tu'	flieht	Nicht	rin	du
dei-	ju-	pflich-	wirst	nach	nie
und	die	nur	er-	du	gen;
be-	so	gend	in	und	er-
tu-	glück	steht.	jagst,	die	deß
ten,	nur	laß	gen,	mat-	dei-
das	Rei-	rich	dir	ju-	schwin-
er-	wahr	in	geht	ne	ten
chel.	ver	du	ne	glück	gend-
ein	dir	hast	zeit	willst	schö-

Bilderräthsel (2968).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co.“ abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.
Von Robert Rehfuß, Davenport, Ia.

Der — war ein Millionär,
Die — ging, er geizte sehr.

2. Gleichklang.

Ohne mich vergeht im Leid
Auch ein Mann vor Traurigkeit;
Ohne mich versumpft der Quell,
Fließt er noch so silberhell.
Ohne mich verliert an Schein
Auch der schönste Edelstein;
Ohne mich bleibt ohne Macht,
Was auch noch so tief gedacht.
Doch das schwerste Räthsel schafft
Aus der Welt schnell meine Kraft!

3. Zahlenräthsel.
Von Max Eggers, Chicago.

1 2 3 3—Schiffstheil.
4 5 4 6 7 5—Volksstamm.
8 4 9 10 7—Feldzeichen.
1 4 11 10 11 12—Gebirge.
6 4 7 13 7 5 7 14—Geschäft.
5 14 15 9 4 5 16—Männlicher Name.
17 4 10 13 7 7—Spitzname der Amerikaner
4 1 9 7 10—Alte Stadt.
10 7 11 12 14 16 1—Stadt im mittleren Franken.
16 7 6 2—See in Afrika.
7 6 12 1 2 5 18—Flecken, Reg.-Bez. Lüneburg.
6 4 18 4 11—Rumänische Stadt.
12 3 14 5 14 1 12 19 11 12—Viele nennen's Aberglaube.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben die Namen von drei bekannten Männern, die Endbuchstaben von oben nach unten, was alle drei gerne werden möchten.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Wechselräthsel (2947).
Mode, Made.
Richtig gelöst von 63 Einsendern.

Buchstabenräthsel (2948).
Wüste, Würste.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Viersilbig (2949).
Federfuchser.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Quadraträthsel (2950).
Ufer, Fuge, Egge, Reep.
Richtig gelöst von 62 Einsendern.

Silbenversteckräthsel (2951).
Vergangenheit sei Lehrer in der Zukunft.
Richtig gelöst von 34 Einsendern.

Bilderräthsel (2952).
Elfenbeinschnitzerei.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln“ in voriger Nummer.

1. Silbenräthsel. — Milchstraße.
2. Silbenräthsel. — Nachtlicht.
3. Arithmetische Aufgabe. — Alexander v. Humboldts Geburtstag 14. 9. 1769.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Margaretha Wiese (3 Preisaufgaben — 1 Nebenräthsel); Fritz Leschmann (5—1); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (5—1); Frau Barbara Ludwig (6—1); Frl. Nellie Dolatkoski (5—1); Frau Bertha Janz (6—2); Frau A. Laemlein (4—0); Max Eggers (6—3); Frau Anna Pinnow (6—1); F. Knoop (5—1); Chas. Bachrodt (4—1); Frau L. Müller (4—1); G. Michael, Hammond, Ind. (4—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—2); Wm. Gundlach (4—1); Ernst A. Baas (5—1); Frau M. Wiese (4—1); Frau Anna Huber (6—2); Frau M. Thara (5—1); Frieda Ladewig (3—0); Frau O. Kitzler (4—1); F. Bahmueller, Joliet, Ill. (3—1); Frau A. Milling (5—2); F. L. Graf (5—0); E. Dreyer (4—1).

Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (5—1); Frau Sophia Kaelin, Mapleville, Ill. (1—1); Fritz Wenzel (6—0); F. H. Roeßler (6—3); Frau Anna Fraunhofer (4—2); Frau Käthe Weigand (6—2); Maria Hein (4—1); O. Kühn (5—1); Frau Anna Walter (5—2); Aug. Fiebig (4—1); Frl. Alma Brehme (5—0); Josef Bischof (5—1); Helene Delle (5—0); Rudolf Schweitzer (5—0); Frau Marie Sieberer (5—2); Frau Dietrich Helberg (5—2); C. Schaub, Mokena, Ill. (6—1); Frau Anna Engel (5—1); Frau Louise Benkwitz (5—2); Frau Sophie Hofmann (5—2); Karl Manshaupt (6—0); Frau Dora Diefenbach (6—1); Frau Agnes Groß (5—1); Frl. Anna Bialk (6—1); H. Zimmermann (6—2).

Frau Martha Rogge (5—1); Hans Wagner (5—1); Chas. Diezel (5—2); Frau Ottilie Bocke (4—2); Frau Louise Jacob (5—2); Henry Hubel (5—3); Frau F. Zielke (5—1); Frau Laura Meier (4—1); Frau Elise Laube (5—1); Frau A. Gnadke (4—1); Frau Rademacher (5—1); Frau Martha Bauer (6—1); Frau Ida Dohrmann, Lyons, Ia. (5—2); Frau Antonie Vogt (5—1); Ernst Meinert (5—3); Dina Weiling (4—0); H. Kornrumpf (4—1); Frau Karoline Schmidhofer (6—2); H. Hand (5—2); Frau F. L., Davenport, Ia. (5—2); Frau M. Baustian, Davenport, Ia. (4—1); Frau H. Fröhlich (6—2); L. Behrendt (6—1); Theo. C. Goebel (6—1); Carl H. Sell (4—1).

Betty Irion (5—1); H. Bileck (5—1); Frl. Marie Meinert (5—3); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—1); C. E. Winckler (4—1); Henry Langfeldt (5—1).

Prämien gewannen:

Wechselräthsel (2947). — Loose 1—63. Frau Margarethe Wiese, 2713 Evanston Ave., Chicago; Loos Nr. 1.

Buchstabenräthsel (2948).—Loose 1—65. Wm. Gundlach, 2407 N. Ashland Ave., Chicago; Loos Nr. 15.

Viersilbig (2949). — Loose 1—65. Frau Sophie Hofmann, 2865 N. Hoyne Ave., Chicago; Loos Nr. 45.

Quadraträthsel (2950). — Loose 1—62. Josef Bischof, 193 Blackhawk Str., Chicago; Loos Nr. 33.

Silbenversteckräthsel (2951).—Loose 1—34. C. Schaub, Mokena, Ill.; Loos Nr. 19.

Bilderräthsel (2952). — Loose 1—45. Frau Martha Bauer, 14 Fremont Str., Chicago; Loos Nr. 42.

Räthsel-Briefkasten.

Josef Bischof; Frau Anna Engel; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.; Henry Langfeldt. — Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Reich, Henrietta, 81 J.; 5144 Fifth Ave.
Knackstedt, Lizzie, 39 J.; 9823 Ave. J.
Konold, Albert, 53 J.; 1006 Congreß Str.
Willert, John, 84 J.; 29 Perry Str.
Ackermann, Fred., 72 J.; 2820 Vernon Ave.
Rendack, Veronika, 23 J.; 583 Holt Ave.
Friedel, Rose, 21 J.; 1212 Trumbull Ave.
Schnell, William, 68 J.; 1458 N. California Ave.
Schiff, Clara, 11 Mo.; 2577 Canal Str.
Pfeiffer, Louis, 36 J.; 991 Hancock Ave.

Riverview Park.

Das Vergnügen, sich ein paar Stunden im Riverview Park aufzuhalten, ist nun bald zu Ende. Heute, nächsten Samstag und Sonntag noch, dann ist's vorbei für dieses Jahr. Das schöne Herbstwetter macht den Aufenthalt im Park mit seiner frischen Luft und dem vielfarbigen Gewande der Bäume zu einem Naturgenuß, ganz abgesehen von den vielen Vergnügungen. Die Vorbereitungen für die nächste Saison sind bereits in Angriff genommen worden.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgend ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach dem „Dead Letter“-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 3. October 1908.

[illegible]
1840 Meyer Jacob B
1841 Mernick Mr
1843 Messik George
[illegible]
2241 Zimmerman W
2242 Zimman Emilie
2245 Zrinig Anna

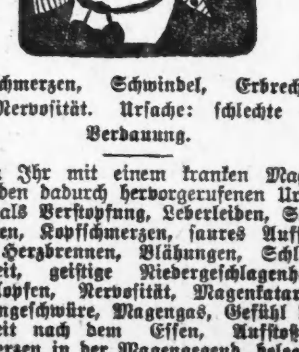
Rienzi.

Allsonntäglich finden sich am Nachmittag und Abend viele Liebhaber eines guten Konzerts im Rienzi zusammen, denn der Aufenthalt dort entspricht in jeder Hinsicht selbst einem anspruchsvollen Geschmack. Ballmanns Orchester genügt hohen Anforderungen beim Vortrag geschickt zusammengestellter Programme, und die Verwaltung thut das ihrige, um die Gäste auch in Bezug auf die Bewirthung zufrieden zu stellen.

— Menschenfreundlich. — Mann: „Wenn die Pilze nur nicht giftig sind?“ — Frau: „Du kannst ganz unbesorgt sein, Männchen; zur Vorsicht habe ich das Dienstmädchen heute zuerst essen lassen!“

Frei an Magen-Kranke

Man schreibe sofort. Ein Packet eines großen Heilmittels frei an Alle!



Kopfschmerzen, Schwindel, Erbrechen, Nervosität. Ursache: schlechte Verdauung.

Wenn Ihr mit einem kranken Magen oder den dadurch hervorgerufenen Ursachen, als Verstopfung, Leberleiden, Sodbrennen, Kopfschmerzen, saures Aufstoßen, Herzbrennen, Blähungen, Schlaflosigkeit, geistige Niedergeschlagenheit, Herzklopfen, Nervosität, Magenkatarrh, Magengeschwüre, Magengas, Gefühl der Vollheit nach dem Essen, Aufstoßen, Schmerzen in der Magengegend, belegter Zunge, bitterem Geschmack im Munde, Appetitlosigkeit etc., behaftet seid, dann sendet mir Euren Namen und Adresse, ich werde Euch ein freies Packet von meinen Magentabletten senden, welche in den meisten Fällen sofortige Linderung bringen. Ein illustrirtes 52seitiges Buch, welches Ihren Fall genau beschreiben wird, sende ich ebenfalls frei.

Schickt kein Geld oder Postmarken, denn ich will, daß jeder Kranke dieses Mittel erst auf meine Kosten probirt. Man adressire:

JOHN A. SMITH,
640 Gloria Bldg., Milwaukee, Wis.

Marktbericht.

Chicago, den 3. October 1908.

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

[illegible]

Kuddelmuddel.

Kreuzfeuer von Anklagen zwischen zwei Ehepaaren.

Carpenter-Chapin-Drama.

Der Fall Menton lag sehr einfach, Ehemann packte seine Sachen und ging. — Die kleine starke Frau mit dem heißen Bügeleisen und ihr 25. Hochzeitstag.

Das Scheidungsdrama Carpenter-Chapin wurde gestern um einen Akt bereichert, indem Frau Mary H. Carpenter im Kreisgericht eine Scheidungsklage gegen Dr. John H. Carpenter, 544 W. Jackson Blvd., anstrengte. Sie beschuldigt ihn enger Beziehungen zu Klara Chapin und Evelyn Walker. Die Klage ist die Antwort auf den kürzlich von Dr. Carpenter gegen seine Frau eingeleiteten Scheidungsprozeß, den der Arzt mit der Behauptung begründet, seine Frau sei mit Herbert O. Chapin zu sehr befreundet. Der Letztere ist von seiner Frau, der oben erwähnten Klara Chapin, auf denselben Grund hin gleichfalls auf Scheidung verklagt worden.

Als Dr. Carpenter, der am Francis Willard-Hospital betheiligt ist, Anfangs September seine Klage einbrachte, bestritten sowohl seine Frau wie Chapin in einer Klagebeantwortung ihre angebliche Schuld, und Dr. Carpenter zog seine Klage zurück. Zwei Wochen später klagte Frau Chapin gegen ihren Mann. Das Ehepaar Carpenter ist seit dem 23. Dezember 1904 verheirathet und hat bis zum 9. September zusammen gelebt. Dr. Carpenter soll ein Monatseinkommen von $300 haben.

Frau Carpenter erzählt in ihrer Klage, daß ihr Gatte im November 1906 ihr heißen Kaffee in's Gesicht geschüttet und sie bis zur Bewußtlosigkeit gewürgt habe, weil sie ihn gebeten hatte, seine Liebenswürdigkeiten zu Frl. Walker zu unterlassen. Ein anderes Mal warf er ihr angeblich eine große Orange so heftig an den Kopf, daß sie umfiel. Im April und September will sie von Beziehungen gehört haben, die zwischen ihrem Manne und Frau Chapin beständen. Als sie ihm das am 9. September vorhielt, soll er sie mit der Faust zu Boden geschlagen haben. Frau Carpenter wünscht, daß ihrem Manne die Veräußerung seines Eigenthums gerichtlich untersagt werde, damit er sich seiner Ernährungspflicht nicht entziehen kann. Chapin, im Hause 1642 Lexington Str. wohnhaft, ist seit dem 30. August 1905 mit Frau Chapin verheirathet und hat bis zum 11. September mit ihr gelebt.

Packte seinen Koffer.

Wegen Verlassens wurde Frau Kate Fowler Menton die Scheidung von Martin Van Buren Menton, einem Bahnbeamten in Kankakee, bewilligt. Menton war bei der Verhandlung zwar durch einen Anwalt vertreten, bekämpfte aber die Klage nicht. Das Paar war seit Januar 1897 verheirathet.

„Am 8. August 1906,“ behauptete Frau Menton, „sagte mir mein Mann, daß er nicht länger mit mir leben wollte. Dan packte er seinen Koffer und ging. Nach zehn Tagen packte auch ich die Sachen und ging ebenfalls.“

„War ein Grund vorhanden?“ fragte der Richter.

„Nein.“

Dr. John L. Hively bezeugte, daß er Frau Menton fünfzehn Jahre kennt und weiß, daß sie während der letzten zwei Jahre nicht mit ihrem Manne gelebt hat.

Trauriges Jubiläum.

„Am 23. Jahrestage unserer Hochzeit verließ sie mich,“ sagte Horace J. Wickham, der seine Frau Mary auf Scheidung verklagt hatte und sie auch bewilligt erhielt, zu Richter Frost.

„Zweiundzwanzig Jahre lebten wir glücklich, dann bekam sie einen Gehirnsturm und begann mein Leben zu bedrohen. Vorher war sie gut und liebevoll. Plötzlich wurde sie anders, manchmal packte sie mich an der Kehle und drohte mich zu tödten. Einmal verfolgte sie mich mit einem heißen Bügeleisen, aber ihre Schwester verhinderte, daß sie mich damit schlug. Ich bin nur 125 Pfund schwer und sie nur 110, aber Kräfte hat sie, daß sie mit einem doppelt so großen Manne fertig wird.“

Ein schlagfertiger Gatte.

Drei Trachten Prügel am Tage erhielt Frau Marie Kuleßa nach ihrer Aussage im Gerichtshofe Richter Gibbons gestern von ihrem Gatten Joseph, der sechs Jahre lang jede Woche mehrere Male betrunken nach Hause kam. Sie klagte auf Scheidung von ihrem schlagfertigen Ehegespons, und der Richter gewährte ihre Bitte.

Ueber ein Erkalten der Zuneigung seiner Gattin Hulda klagte der Lokomotivführer Nathaniel Linman, der gestern im Gerichtshofe Richter Frosts auf Scheidung klagte. Er erklärte, daß er bei einem Eisenbahnunfall verletzt worden sei, und daß seine Gattin nach dem Unfall ihm anscheinend nicht mehr so zugethan gewesen sei wie früher. Sie habe sich geweigert, mit ihm auszugehen, und, wenn sie sich schließlich dazu verstanden habe, sei sie stets zehn oder fünfzehn Schritte vor ihm hergelaufen. Der Richter gewährte die nachgesuchte Scheidung.

Unzufriedenheit mit ihrem bescheidenen Heim und mit den Kleidern, die ihr Gatte William F. Morris ihr gab, veranlaßte Frau Nellie Morris, ihren Gatten zu verlassen, der sich gestern mit der Bitte um Scheidung an Richter Frost wandte. Der Richter gewährte die nachgesuchte Scheidung.

Auf die Anklage des böswilligen Verlassens hin erlangte der Elektriker Bryant L. Aikins gestern von Richter Frost eine Scheidung von seiner Gattin Marie, die ihn nach dreimonatiger Ehe verlassen hatte.

Krebs geheilt in 10 Tagen

Eine Entdeckung, welche die medizinische Welt in Aufregung versetzt hat.

Ich habe entdeckt, was die medizinische Welt seit Jahren zu entdecken versuchte, ein sicheres Heilmittel für Krebs, so sicher, daß es absolut garantirt werden kann. Dies thue ich, und ich kann es beweisen. Ich habe hunderte der schrecklichsten Fälle in 10 bis 20 Tagen geheilt, nachdem Aerzte und Chirurgen alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatten.

Der Doktor wünscht von Jedem zu hören, der an Krebs, Geschwüren oder anderen verdächtigen Gewächsen leidet. Er gibt seinen fachmännischen Rath frei.

[illegible]

Freier Krebs-Koupon.

[illegible]

Name.....
Straße.....
Stadt, Staat.....

Ich kurire in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer

schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harn-Leiden.

Lungen

Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankeiten.

Krankheiten der Frauen

Kreuzschmerzen und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Ich kurire nachhaltig.

Dr. L. E. ZINS, 41 So. Clark Str. Chicago.

Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

Das Geschäft blühte.

Die Hotelbesitzer hatten eine einträgliche Saison zu verzeichnen.

Die hiesigen Hotelbesitzer sind mit der verflossenen Saison außerordentlich zufrieden. Es war die einträglichste seit dem Weltausstellungsjahr. In diesem Sinn äußerte sich wenigstens Will Shafer, der Geschäftsführer des Auditorium-Hotels. Seinen Angaben gemäß sind in den neun größeren, im Geschäftsviertel gelegenen Karawansereien nicht weniger als 700,000 Gäste abgestiegen.

„Es fanden hier mehrere große Konvente statt“, sagte Herr Shafer. „Die meiste Kundschaft hatten wir aber der durch die Chicago Association of Commerce nach Chicago gebrachten Konvention zu verdanken. Der Verband hat mehr für Chicago gethan, als alle übrigen Verbände zusammengenommen. Die Mehrzahl unserer Gäste kam aus neuen Landstrichen, und ein großer Theil bestand aus Leuten, die bisher nach dem Osten gereist waren, um ihre Einkäufe für den Herbst und Winter zu machen.“

W. E. Corey hier.

William Ellis Corey und seine Gattin nahmen gestern im Auditorium-Hotel in denselben Zimmern neben dem demokratischen Hauptquartier Wohnung, in denen kürzlich William Jennings Bryan gewohnt hat. Herr Corey sagte, daß es im Stahlgeschäft jetzt besser aussieht und daß er sich auf dem Wege nach seinen Jagdgründen bei Ironwood, Mich., befindet. Ueber Politik wollte er nicht sprechen, und als er gar gefragt wurde, ob es wahr sei, daß er in seinem neuen Schloß eine Opern-Uebungsbühne für seine Frau habe einrichten lassen, drehte er dem Frager den Rücken und verschwand im Innern seiner Gemächer. Frau Corey war bekanntlich früher Choristin.

Werthlose Aktien.

Auf Empfehlung des Gerichtsreferenten Hiram Barber erklärte gestern Richter Ball im Superiorgericht 109 Aktien der Bank von Amerika für null und nichtig, da kein Einspruch gegen die Empfehlung erhoben wurde. Am härtesten betroffen von der Verfügung wird F. A. Stebbins, welcher 75 Aktien als sein Eigenthum beanspruchte, die aber nach der richterlichen Entscheidung nie bezahlt worden sind. Zehn von den für werthlos erklärten Aktien gehörten J. Warren Floyd, der aber mit dem Masseverwalter D. D. Healy einen Vergleich abgeschlossen hat, und der Rest entfällt auf Leute, die je eine bis drei Aktien in Besitz hatten.

Malt ihn schwarz.

Dr. L. M. Ostrowski unter schwerer Anklage verhaftet.

Dr. L. M. Ostrowski, 40 Jahre alt, wohnhaft 8849 Commercial Ave., South Chicago, der am 9. September fünf Frauen und einen Mann unter der Anklage verhaften ließ, ihn in seiner Wohnung überfallen und mit Reitpeitschen verbläut zu haben, wurde gestern auf Veranlassung seines früheren Dienstmädchens Wladislawa Rydzewski unter der Anklage dingfest gemacht, während der letzten zwei Jahre an ihr nicht weniger als vier strafbare Operationen vollzogen und ihr Löhnung im Betrage von $700 vorenthalten zu haben.

Ihren Angaben gemäß behandelte er sie vor sieben Jahren, als sie 17 Lenze zählte. Nachdem sie wiederhergestellt war, führte er sie, die damals ein unerfahrenes, blutjunges Ding war, in's Theater und von dort aus in ein Hotel, wo er sie vergewaltigte. Später nahm er sie in seinen Dienst, den sie erst im August dieses Jahres aufgab, und zwar auf Veranlassung von Frau W. Jankowski, Nr. 8707 Commercial Ave., ihrer Schwester Sophia, der Katherina Obarski, ihres Bruders Walter, wohnhaft Nr. 8849 Houston Ave., und einer gewissen Verna Bleanovicz, Nr. 8929 Houston Ave.

Entging den Prügeln.

Diesen hatte sie erzählt, wie übel ihr der Doktor mitgespielt hatte. Als ihr früherer Arbeitgeber davon Wind bekam, verunglimpfte er den Karakter der vorerwähnten Frauen. Diese, Walter und sie hätten sich am nächsten Tage nach der Wohnung des Arztes begeben, um von ihm eine Entschuldigung zu erlangen. Er habe sich aber eingeschlossen und sein aus diesem Grunde den übrigens wohl verdienten Prügeln entgangen. Danach habe er sie alle verhaften lassen. Die Verhandlung sei aber verschoben worden. Sie wird in ein paar Tagen stattfinden.

Klägerin behauptet, daß Dr. Ostrowski die letzte Operation an ihr vor etwa Jahresfrist vorgenommen hat. Der Mann soll verheirathet sein. Die Frau wohnt angeblich in West Hammond, Ill.

Wer log?

Gestern Nachmittag wurde der Inquest abgehalten über den Tod des am 26. September von einem, R. Markham, dem Präsidenten der Chicago Ferrule Company, gehörigen Kraftwagen überfahrenen zwölfjährigen James Piggott, Nr. 2160 Jackson Boulevard.

Frau P. J. Duffy, Nr. 2093 Lexington Straße, und Frl. Anna Gordon, Nr. 2249 W. Harrison Straße, sagten aus, deutlich gesehen zu haben. daß Markhams Begleiterin, Frau Jane Breckenridge, Nr. 251 Osgood Straße, zur Zeit den Kraftwagen lenkte.

Markham und Frau Breckenridge stellten das aber ebenso entschieden in Abrede. Jener gab indeß zu, der Begleiterin den Führersitz eingeräumt zu haben, da er in der Nähe der schadhaften Pumpe bleiben wollte.

Scharfe Rüge.

Nach fast einstündiger Berathung gab die Jury folgenden Wahrspruch ab: „Infolge der einander widersprechenden Zeugenaussagen sind wir nicht imstande, festzustellen, ob Markham oder Frau Breckenridge zur Zeit den Kraftwagen lenkte. Wir glauben aber, daß der Unfall vermieden worden wäre, wenn Markham auf dem Führersitz gesessen hätte. Aus diesem Grunde rügen wir Markham, da wir der Ansicht sind, daß seine Fahrlässigkeit zum Tode des Knaben beigetragen hat.“

Offener Wahrspruch.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod der am Freitag Morgen im St. Bernhard-Hospital an Jauchevergiftung gestorbenen, 32 Jahre alten Frau W. W. Miller, Nr. 5813 Hermitage Ave., gab einen offenen Wahrspruch ab. Die Polizei behauptet, daß die Frau an den Folgen einer an sich selbst vollzogenen Operation gestorben ist.

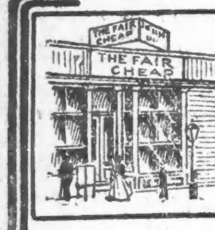
Andrew Haggberg, der schwer erkrankte, nachdem er sich einen Zahn hatte ziehen lassen, und am Samstag, zwei Tage nach seiner Einlieferung, im Englewood-Hospital verschied, ist dem Wahrspruch der Koronersjury gemäß an Jauchevergiftung gestorben. Er war 56 Jahre alt.

Erfindungen u. Patente

schnell erwirkt und Käufer besorgt. Geringe Gebühren (auch gegen Theilzahlungen). Sende Einzelheiten. Rath frei. Strengste Verschwiegenheit. Wenn zeitgerecht angemeldet, bringe Erfindung auf Exhibition. Beste Gelegenheit, zu verkaufen. Adr.: J. H. Wahrmuth, Nr. 1 Madison Ave., New York City, N. Y.

33RD ANNIVERSARY SALE

1875



Dieser kleine Laden wurde in 1875 eröffnet und sein Gründer war überzeugt, daß er sich zu einem der großen Geschäfte Chicagos auswachsen würde durch getreue Beobachtung der nachstehenden Geschäfts-Grundsätze: Dem Publikum bessere Werthe zu bieten als es anderswo erhalten und die Wahrheit über seine Waaren zu sagen. Er war der größte Anzeiger in seiner Zeit in Chicago und das Publikum merkte bald, daß was er sagte wahr sei. Wundert Ihr Euch, daß der Laden zu seiner jetzigen Größe angewachsen ist?

Wir drehen die Sache bei unserem Geburtstag um -- anstatt Geschenke entgegen zu nehmen, sehen wir darauf, unseren Kunden die größten Werthe des Jahres zu bieten. Der große 33. Jahrestag-Verkauf beginnt morgen und bedeutet Dollars an Ersparnissen für Jeden, der in The Fair während dieses großen Verkaufs einkauft. Unser großer Einkauf von goldenen Schmucksachen, unser großer Rug-Einkauf, unsere speziellen Grocery-Bargains, die Putzwaaren-Herabsetzung und alle andern großen Offerten auf dieser Seite sind seit langem vorbereitet. Eine solche Ersparniß wird nur während unseres Jahrestag-Verkaufs geboten u. wir erwarten Verkäufe von nie dagewesenem Umfang, so lange dieser Verkauf dauert.

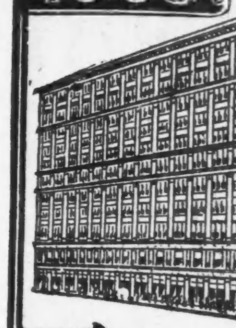
ESTABLISHED 1875 BY E.J.LEHMANN

THE FAIR

STATE ADAMS AND DEARBORN STS

TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3.

1908



Zur Beachtung: Keine Postbestellungen ausgeführt und keine Waaren zu diesen Preisen an Händler verkauft während dieses Verkaufes

Cloaks, Suits und Waists

Tadellose Aenderungen. Unser Aenderungs-Departement ist ganz reorganisirt, bequeme neue Anpaß-Zimmer sind fertig und jede Aenderung wird von geschickten Anpassern vorgenommen.—Wir versprechen tadelloses Passen, so tadellos wie Menschenhände es machen können u. prompte Bedienung; jedes Versprechen wird auch gehalten; keine Verzögerungen. Genügend fähige, erfahrene Verkäufer sind zu Eurer Bedienung vorhanden.

Geschneiderte Suits in Pin gestreiften Effekten, Smoke, grün und Navy, langer Coat, Notched Kragen und Taschen wie die Front und Slashed Vents an den Seiten u. hinten mit Satin gefinished sind, neue Style Gored Skirts, Bias Folds, finished mit Satin, **29.75**

Tailor-made Suits von Lymansville reinwoll. Invisible gestreiftem Cheviot, in schwarz, Navy, braun, grün und Smoke Farben, halbpassendes Mannish Coat Modell, — mit einem Skinner's garantirtem Satin gefüttert — voll Gored Plaited Skirt — zu **19.75**

Princeß-Kleider wie Bild, extra Qualität Taffeta Seide, in schwarz, Navy, grau, Cardinal und grünen Schattirungen, Yoke an Waist ist mit Spitzen und Straps und Knöpfen besetzt, Outlined mit breitem Band, lange Aermel, Self-Knöpfe, weiter Plaited Gore Skirt, markirt zu **12.75**

Directoire Modell Suits — wie Bild, von ungewöhnlich feiner Qual. Broadcloth, in schwarz und vielen neuen Schattirungen, Coat ist effektvoll besetzt mit Satin und mit Knöpfen in der Front, im Rücken, an Kragen, Taschen und breite Lapels, weiter Circular Gored Skirt mit dazu passendem Besatz, — Montag **27.50**

Volle Länge mittelschwere feine schwarze Broadcloth Coats, wie Bild; halbpassend, kragenloses Modell, effektvoll besetzt in der Front und dem Rücken mit Satin Straps und Knöpfen, weite Aermel und mit Satin von oben bis unten gefüttert.—Diese Coats sind speziell für morgen markirt zu **17.75**

Schwarze Coats von prächtiger Qualität Broadcloth, 50 Zoll lang, Velvet flacher Hals, bis zur Taille vorne und hinten mit flachem Seide Braid besetzt; Coat-Aermel mit fancy besetzten Cuffs — durchweg gefüttert mit Italian Venetian — zu **14.75**

Lange Winter-Coats für Mädchen, in Navy und braunem Melton Cloth, Taschen, Roll-Kragen, große Aermel, finished mit Braid, genügend weit; ein prächtiger Coat für Alter 6 b. 14 Jahre, Montag **5.75**

Waists mit langen neuem Style Aermeln, v. sheer weißem Lawn, Knöpfe hinten, — Front hübsch besetzt mit Filet u. Valenciennes Spitzen; eine so feine Waist für die Ihr 2.98 zu bezahlen erwartet, — für **1.98**

Kleiderstoffe

Ganzwoll. und Seide und Wolle Novelty Panama Suiting und British Novelty graue Worsted Suiting, ausländische Moden und Farben, 45 Zoll breit, hergestellt, um 1.00 die Yard zu kosten, die Yd., **48c**

Französische Worsted Bordered Suiting, eines Importeurs Lager dieser eleganten ausländischen Kleiderstoffe, die im Retail 2.00 die Yd. kosten sollten, 50 Zoll breit, alle Farben, mit übereinstimmenden Borders, Montag, Yard, **98c**

Import. Fishbone und Herringbone fancy Worsted Suitings, alle modischen Schattirungen, 1.00-Werthe, Yd. **68c**.

Franz. Directoire Seide appretirte reinwoll. Stoffe, neueste Schattirungen, neue Style Streifen, 1.50-Werthe — per Yard zu **1.10**.

Novelty gestreift. Broadcloth Suiting und franz. Noveaute Worsteds, neueste reinwoll. Stoffe, $2-Sorten, Yd. **1.38**.

Schwarze feine Twilled franz. Worsteds, Imperial franz. Serges und Novelty Fishbone Streifen, $1-Werthe, per Yard **64c**

$2 schwarze Chiffon französ. Broadcloths, feine leichte glänzend schwarze, 1½ Yds. breit, — kostenfrei „Sponged", per Yard **1.19**

Seidenstoffe

Neue Directoire ganzseid. Satins, soeben eingetroffen, alle Schattirungen in diesem jetzt beliebten ganzseid. Stoff, hergestellt, um zu 1.00 die Yard verkauft zu werden. Morgiger Verkaufspreis zu, die Yard, **58c**

Farbige ganzseid. Taffetas, volle Yard breit, ganzseid. rauschende importirte Seiden, kosten im Retail überall 1.25 die Yard, in allen Schattirungen. Morgiger Verkaufspreis zu, die Yard, **78c**

Farbige reinseid. rauschende Taffetas, 19 Zoll breit, alle Schattirungen, speziell für den morgigen Verkauf, bedenkt, zu nur **38c**.

Natural Shanghai Seide, 33 Zoll breit, die natürliche Schattirung, schwere Qualität, für Coats und Skirts, die 1.50-Sorte, per Yard zu **69c**.

Die berühmten Sheath Satins, jetzt so populär, volle Yard breit, alle modischen Schattirungen, 1.50-Seide, morgen, die Yard zu **1.19**.

Schwarze reinseid. rauschende Taffetas, 27 Zoll breit, garantirte dauerhaft und schwarzes Seide Messaline, morgen, per Yard **50c**

Ein Putzwaaren-Wunder für den Jahrestag

Wir haben eine elegante Auswahl von Putzwaaren diese Saison. Das Publikum spricht über unsere Putzwaaren in einer Weise, wie dies nie zuvor geschah.

8.50, 7.50 und 6.75 Hüte für 4.98

Wir bestreiten die Richtigkeit der Mode-Journale, welche sagen: „Die neuen Hüte sind so groß wie die Preise". Hier ist das nicht der Fall. Wir beweisen, daß „ein kleiner Preis einen großen Hut erwirbt".

Für den Jahrestag-Verkauf setzen wir diese Herabsetzung an — mehrere hunderten Hüten, die wir zurechtmachen, um sie den 8.50, 7.50 und 6.75 Partien einzuverleiben — hatten sie auch schon markirt — werden im Preise herabgesetzt und der Kollektion von eleganten Hüten hinzugefügt, die den Ruf für dieses Departement begründet haben — und das ganze Sortiment wird am Montag zu Eurer Auswahl bereit sein zu **4.98**

Weiße französische Filzhüte, in allen neuen Facons; alle frisch und rein und sollten wirklich für 2.25 verkauft werden.— Jahrestag-Preis morgen **59c**

Schwarze Flügel, sehr selten, in großer Nachfrage; eine neue Partie soeben eingetroffen. Wir verkaufen dieselben zu sehr niedrigem Preis.

Speziell — Straußenfedern,— schwarze und weiße; die schwarzen sind garantirt von feiner glänzender und permanenter Farbe; alle völlig 12 Zoll lang und wurden regulär zu 2.75 verkauft. — Für den Jahrestag-Verkauf offeriren wir morgen die Auswahl von diesen Federn zu nur **1.59**

Unsere 8.50, $10, 12.50 und $15 Putzwaaren — Die beliebtesten und elegantesten Moden der Saison, alle neuen Effekte in den extrem großen Facons, wie auch mittelgroße und kleine Hüte. Alle neuen Garnirungen. Französische Filzhüte, Sammet-, Satin- und Sammet-Kombinationen, alle elegant mit Blumen und hübschen Bändern garnirt, kunstvoll zusammengesetzt.

Fancy Federn aller Art, eine Muster-Partie; es bezahlt sich für Euch dieselben zu sehen; Federn in jed. Varietät und Farbe werden in diesem Verkauf offerirt, **29c**

Import. Seide und Sammet Rosen, in allen Farben, mit dazu passendem Sammet Blattwerk; regul. für 95c verkauft, spez. markirt Montag zu **39c**

Rugs und Teppiche etc.—Ein großer Verkauf

30.00 Body Brussels Rugs, 9x12 — Ein spezieller Einkauf sicherte uns eine elegante Partie dieser berühmten „unverwüstlichen" dauerhaften Rugs, perfekt in jeder Hinsicht — das feinste Erzeugniß des Webstuhls, 7.50 Ersparniß an jedem Rug. So lange sie da sind, zu diesem bemerkenswerth niedrigen Preis — 9x12 beste Body Brussels Rugs bei diesem Verkauf **22.50**

15.00 Tapestry Brussels Rugs, 8.3 bei 10.6—Ein guter Fabrik gewebter Rug zu kleinem Preis, prächtige neue Muster, zu dem Preis von Ingrain Art Squares, **9.95**

25.00 Manhattan extra Arminsters, 9 bei 12 — dies ist unzweifelhaft der beste je von uns in Arminster Rugs offerirte Werth; tadellos in jeder Hinsicht; dieser schöne Einkauf von hochfeinen Rugs in geblümten und orientalischen Mustern, speziell zu **18.95**

160 Rollen Brussels Treppen-Carpet. — Wenn Ihr einen Treppen-Carpet zu einem nominellen Preis wünscht, kauft diese Montag und spart 20c an jeder Yard. Neue schöne Carpets, gerade von einer der größten Fabriken erhalten, 60c-Qualität. — Speziell nur für morgen, per Yard zu **40c**

1000 schwere Oeltuch Ofen-Rugs — diese sind 1½×1½ Yds. im Quadrat, neue Mustern, und als eine Verlockung offeriren wir Euch die Metall-Einfassung für jeden absolut kostenfrei. Das Stück zu **75c**

125 Rollen Velvet Treppen-Carpet,— prächtige Qual., in allen besten Farben für starken Gebrauch —rothe, grüne u. lohfarbige, reg. 1.00 Sorte; große Auswahl; per Yard **75c**

80c extra schweres Linoleum, prächtige Auswahl Cooks, Farr & Bailey und Blabons, 12 F. breit, keine Nähte, bedecken Euer Zimmer in einem Stück, per Quadrat-Yard, **56c**

2000 Yds. 60c Linoleum, eine gute schwere Sorte, neue Muster, tadellose Waaren, solange sie vorhalten, Quadrat-Yard nur **37c**

Gardinen und Bettzeug: Die besten Bargains im Jahrestag-Verkauf

Unsere eigene Importation von St. Gall, Schweiz, von feinen Irish Point u. Duchesse Gardinen, 8 verschied. Style Gardinen import. um sie zu 7.50 zu verkaufen; wir offeriren den ganzen Einkauf für den Jahrestag-Verkauf, per Paar zu **4.95**

Spitzen-Gardinen zu 1.59 Paar; alle Bargains, 2.50 u. 3.00 Werthe, Cable Netz Gardinen, die 2.50 kosten, rothe Applique Gardinen zu 2.75, Marie Antoinette Gardinen zu 2.50, feine Nottingham Gardinen zu 3.00 — alle zu einem Preis, per Paar **1.59**

Ruffled Battenberg Muslin-Gardinen, einfacher Muslin mit Battenberg Einsatz, mit Tucks und hohlgesäumtem Edge Ruffle, 75c Gardinen, zu, Paar **45c**

Rope Partieren, für einfache Thüren, in guten Farben, Herstellungskosten, 85c — die ganze Partie zu, jede, **59c**

Tapestry Portiren, in Ein-Paar-Partien, 5.00 bis 6.00 Portieren, zu, Paar, **3.59**

Ruffled Battenberg Bobbinet Gardinen, feine Battenberg Net Einsätze und Kanten, alle mit Obertheil für Ruffle; 1.50 werth, speziell, zu, Paar, **95c**

Fenster-Rouleaux, 7 Fuß bei 3 Fuß, auf Hartshorn Rollen, alle gute Farben, 50c Werthe, zu, jedes, **35c**

Couch Covers, 50 und 60 Zoll breit, orient. u. Bagdad Effekte, alle Farben, 1.50 werth, zu, **79c**

Cable Net Gardinen, Nachahmungen von echten Renaissance feinen schottischen Spitzen-Gardinen, nachgemachte russische Spitzen, feinste importirte Gardinen, 3 Yards lang, 3.50 und 4.00 Werthe, Paar, **2.50**

Fancy Madras, die importirte Sorte, in Kunstglas-Effekten, kostet 27½c zu machen, Stück, **15c**

Silkolines, fancy Madras und geblümte Swisses, speziell, zu, per Yard, **9c**

Blankets und Bettzeug für den Jahrestag-Verkauf

Gebleichte Bettücher, 72x 90, franz. Naht. Wir kauften 500 Dtzd. für diesen Verkauf und markirten jedes 25c weniger als die Baumwolle kostet. Die ganze Partie zu, Stück, **25c** Nur 3 für jeden Kunden.

Kissen-Bezüge, einfach u. holhgesäumt, 42x45-zöll., verkauft zu 15c u. 17c,. speziell, jedes, **12½c**

Bett Comforters, volle Größe, reg. 2.00 und 2.25 Comforter, markirt zu, jeder, **1.47**

Bett Spreds, volle Größe, alles gute Muster, verkauft zu 1.10, zu, Stück, **75c**

5.00 und 5.50 wollene Plaid Blankets, 11-4 Größe, Fabrik-Ueberschußlager, zu, Paar, **3.95**

Glace-Handschuh-Verkauf

Echte französische wirkliche Glace-Handschuhe, 12knöpfige Länge, in Schwarz und farbig, Paar, **1.49**

Echte französische wirkliche Glace-Handschuhe, 16knöpfige Länge, nur in Schwarz, Paar, **1.69**

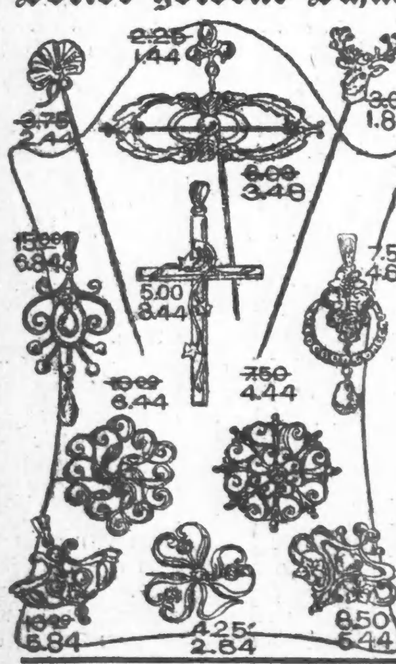
Echte französische wirkliche Glace-Handschuhe, 20knöpfige Länge, nur in Schwarz, Paar, **1.89**

2-Clasp echte Glace Damen-Handschuhe, von starken u. geschmeidigen Fellen, dauerhaft und passend gemacht u. gewöhnlich nicht unter 1.50 zu kaufen; schwarz und alle neuen Schattirungen, Paar, **85c**

Sack Wrist Biarritz Damen-Handschuhe, die idealen Handschuhe für Shopping und allgemeinen Gebrauch, kleidsam aussehend und immer Up-to-date, wth. $1, per Paar zu **75c**

Deutsche Lammfell Damen-Handschuhe —2 Clasp, Paris Point Rücken, Uebernaht genäht, weich und gut passend, schwarz, braun, Navy, — per Paar, **65c**

Solide goldene Schmucksachen, größter jemals dagewesener Bargain-Verkauf



Kauft Eure Feiertags-Geschenke jetzt. Keine ähnliche Gelegenheit wieder geboten.

Irgend einen Einkauf von dieser Partie tauschen wir um oder geben Euch das Geld zurück bis zwei Wochen vor Weihnachten.

Die feinsten goldenen Schmucksachen mit oder ohne Fassung, die gemacht werden. — Niemand verkauft feinere oder bessere. Von unserem eigenen regulären Lager, welches von denselben Fabrikanten gekauft wurde, können wir Euch nicht solche Bargains bieten.

Dies ist ein $20,000 Lager, welches während der flauen Zeit gemacht wurde um die Leute beschäftigt zu halten. Der Fabrikant verkaufte uns das ganze Lager zum thatsächlichen Preis des Goldes, der Steine und der Arbeit. Tausende Broschen, Pendants, Scarf-Nadeln, Studs, Hutnadeln, Cuff Links etc. — alle von solidem Gold, mit echten Steinen und Perlen besetzt — alle Finishes und in allen Größen.

Jeder kann in diesem Verkauf vortheilhaft kaufen—jedes Stück mit dem regulären Verkaufspreis und dem herabgesetzten Preis markirt. Jede Ersparniß ist genau wie wir Euch sagen, und wir haben die Werthe eher zu niedrig als zu hoch angesetzt.

Sämmtlich in zwölf Partien. Verkauf beginnt Montag um 8:30 Vormittags.

Partie 1 Werthe bis 2.25, zu **1.44**	Partie 2 Werthe bis 3.00, zu **1.84**	Partie 3 Werthe bis 4.00, zu **2.44**	Partie 4 Werthe bis 5.00, zu **2.84**	Partie 5 Werthe bis 5.50, zu **3.44**	Partie 6 Werthe bis 6.50, zu **3.84**
Partie 7 Werthe bis 7.50, zu **4.44**	Partie 8 Werthe bis 8.00, zu **4.84**	Partie 9 Werthe bis 8.50, zu **5.44**	Partie 10 Werthe bis 9.00, zu **5.84**	Partie 11 Werthe bis $10, zu **6.44**	Partie 12 Werthe bis $15, zu **6.84**

Schuhe zu geldsparenden Preisen

Schuhe für Männer, Damen, Knaben und Mädchen zu dem niedrigsten Preis des Jahres angesichts unseres Jahrestag-Verkaufs. Dies sind spezielle Bargain-Partien, und Ihr handelt klug, Euch die Ersparnisse zunutze zu machen, die wir Euch morgen offeriren.

Ein großer Verkauf von $3 und $4 Patentleder Männer-Dreß-Schuhen zu **1.79**. Neueste Styles, beste Facons, Welt genähte Sohlen, Kostenpreis für Leder und Herstellung ist bedeutend mehr als unser Preis morgen. Nahezu 1,000 Paar schwere und mittelschwere Schuhe; kleine Fabrik-Fehler in ihnen, welche aber dem Aussehen und der Dauerhaftigkeit keinen Einhalt thun—dies sind die besten Schuh-Bargains in Chicago. Morgen, so lange sie vorhalten, — das Paar zu **1.79**

$2 und 2.50 Knabenschuhe zu **1.39**. Modische bequeme Facons, sehr dauerhaft. Jahrestag-Verkaufspreis, zu **1.39**

Starke Calfskin Knaben- und Jünglingsschuhe, breite bequeme Zehen, Blucher-Styles; überall in der Stadt verkauft für 1.50; unser Jahrestag-Verkaufspreis, Paar **1.29**

3.00, 3.50 und 4.00 Herbst- und Winter-Damenschuhe zu **1.59**. In den neuesten und populärsten Styles; ein Bargain, den Ihr nicht übersehen solltet.—Ungefähr 1,200 Paar in der Partie, in feinem Kidskin, Calf und Patentleder, handgewendete und Welt genähte Sohlen, modisch geformte Absätze, Schnür-, Knöpf- und Blucher-Effekte. Wenn Ihr die prächtigen Werthe seht, werdet Ihr mehr als ein Paar kaufen; Paar, **1.59**

2.00 und 2.50 Mädchen-Schuhe zu **1.39**. Bessere Werthe als diese erhaltet Ihr beinahe niemals. Passend für die Schule und Dreß-Gebrauch, feine Kidskin Uppers, Patent Spitzen, Welt genähte Extension-Sohlen, Schnür- und Knöpf-Styles. Auswahl von dieser Partie zu **1.39**

1.75 und 2.00 Schuhe für Kinder. — Feine Kidskin und Calf Uppers, Welt genähte Extension-Sohlen, Schnür- und Blucher-Styles, zu **1.19**

Muster-Kinderschuhe, regulär verkauft zu $2 und $2.25, feine Kidskin, Calf und Patentleder —Welt und gewendete Sohlen, Verkaufspreis, per Paar **1.39**

Groceries: Jahrestag-Preise— Große Ersparnisse

Mehl—⅛-Brl. Sack 4-X Minnesota Superlative mit Grocerorder **1.39**

S. S. Majestic Sugarcured Schinken, mit Grocery-Order, das Pfund, **12c**

Seeded Rosinen, fancy, Montag, Pfd., **9c**

Layer-Feigen, fancy neue, speziell, Pfund, **15c**

Präservirte Feigen, in schwerem Sirup per Flasche, **19c**

Hansons Vanilla-Extrakt, reguläre 25c Flasche, **19c**

Egg Plums, in schw. Sirup, 3-Pfd. Büchse, **10c**

Echter pulverisirter Borax, 1-Pfd. Packet für **8c**

Fancy neue Thee-Siftings, das Pfund, **12c**

Tetleys Ceylon Thee, hochfein, 3-Pfd.-Büchse **1.55**

Importirte Macaroni reg. 14c p. 1-Pfd.-Pack. für **12c**

Grape Nuts, p. Packet, **11c**

Zucker—20 Pfd. feiner granulirter Zucker mit $2 Grocerorder oder mehr **1.00**

Frei, 1-Pf. Box Lekko Cleaning-Pulver, mit 12 Stück Marshall's Familienseife für **47c**

Eatmore Relish, reg. 25c Fla. und eine 5c-Flasche, **19c**

Süße, saure od. gemischte Gherkins, Dodson & Braun's 10-Unz.-Fla. **9c**

Spellmans echter Cider-Essig, per Qut. Flasche, **10c**

Californische Oliven, Gall.-K. **75c**

Butter, Munger's feinste Creamery, Pfd., **29c**

Sunny Monday Seife, 10 Stücke für **43c**

Butterine, Jelke's, Holstein, Moxleys, G. P. Brauns od. Armours, Pfd., **18c**

Sifted Early June Erbsen, fancy neue, Büchse, **12½c**

Telephone Erbsen, neu verpackte, Büchse, **11c**

World's bester Blend Kaffee, 3-Pf.-Bü., Porz. Tasse u. Untertasse in jeder Büchse, f. **98c**

Fancy California Zwetschen, 3-Pf. Büchse für **21c**

Importirte Oel-Sardinen, geräuchert, p. Tin, **8c**

Kardomah Ceylon-Thee, White Label, 1-Pf. Bü. (Montag nur, **39c**

Echter Old Fashion Japanthee, reg. 50c, 3-Pf. $1; Pfund, **35c**

Lenfesty's Entire Wheat od. Pastrymehl, Sack, **42c**

Bestes Oatmeal, 10-Pf., **39c**

Gelbes Cornmeal, 10 Pfund für **27c**

Aunt Jemima Pfannkuchenmehl, neu, per Packet, **8c**

Sellerie-Suppe, p. Pfd.-Büchse, **5c**

Swifts Wool Seife, 10 St. **39c**

Minute Tapioca, Pack., **9c**

Samen und Knollen für Herbstpflanzung.

Roman Hyazinthen, weiß, rosa od. blau, Dtzd., **45c**

Paper white Narzissen, Dtzd. **20c**

Doppelte gelbe Daffodils, per Dutzend, **25c**

Poeticus Narzissen, Dtzd., **15c**

Chinese Sacred Lilien, jede, **6c**

Callalilien, Mammothknollen, jede, **20c**

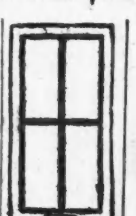
Osterlilien, Candidum, winterhart, jede, **10c**

Schöne Fuchsien, Dutzend, **20c**

Feinste gemischte Tulpen, einf. od. dopp., Dtzd., **15c**

Hausausstattungen: Ganzer 6. Floor — Größte Bargains für Herbst und Winter

Hurwood's Food Chopper. Dies ist die reguläre große Nr. 2 „Family"-Größe — 1.25 Wth., **59c**

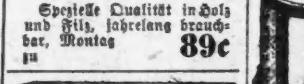


Vorfenster. Jetzt ist die Zeit, Eure Bestellungen zu machen, damit Ihr sie anbringen könnt, ehe das kalte Wetter einsetzt. Wir garantiren sowohl die Arbeit wie den Preis.

Bereitet Eure Fenster jetzt mit Weather Strips vor.

Bosley's berühmte Excelsior Weather Strips, halten den Wind, Kälte u. Staub fern. Nr. 0 aus Holz Gummi, 100 Fuß, **48c**

Spezielle Qualität in Holz und Filz, jahrelang brauchbar, Montag zu **89c**



Patent biegsamer reiner Gummi Weather Strip, wie Abbild.), gemacht aus einem Stück Rubber — für **1.35**

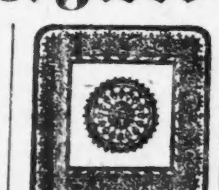
Aluminium Saucepfanne, ein Preis, Montag, **10c**

Lackirte Feuerschaufel, gemacht aus einem Stück Eisenblech, Montag, **1c**

Kohleneimer, schwer lackirt, Boden doppelte Dicke, Montag zu **12c**

Aschen- oder Abfall-Eimer, gemacht aus schwerem galvanisirtem Eisen—extra schwerer Boden, 18 Gall. Kapazität—Montag speziell zu **1.00**

Furnace-Schaufel, schweres Stahl Blade, Hickory Griff—speziell, Montag zu **35c**



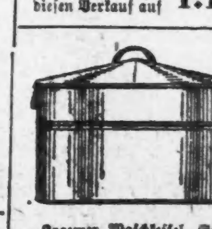
Ofenbrett, Holz gefüttert, hübsches Design—Größe 24 bei 24, Crystal oder Aluminum Finish, **39c**

Magic Ofen-Lining—plastische Bricks, 1½ Zoll dick, passend für jeden Ofen, die beste u. einfachste Ofen-Lining, **35c**

10-Qt. Brot-Raiser, ventilirter Deckel, **19c**

Brot-Box, sehr hübsch lackirtes Block Tin, herabgesetzt von 75c auf **39c**

Kneadful Bread Maker—herabg. von $2 für diesen Verkauf auf **1.19**



Kraemer Waschkessel, Größe Nr.9, gemacht aus schwerem Block Tin, mit extra schwerem Kupfer-Boden — $2.50 Werth— für **1.65**

Oefen: Großer Jahrestag-Verkauf — Sechster Floor

Das größte Sortiment in der Stadt. Spezielle Jahrestagpreise für diese Woche.

25.95 Base Brenner, für Hartkohlen, — große Hitze zirkulirende Flues von Base zum Dome, die Heiz-Kapazität völlig um 25 Prozent erhöhend, — ganz nickelverziert, morgen zu nur **20.95**

10.95 Hot Blast Heiz Oefen, der Universal, — großer Feuerplatz, brennt Hart- oder Weichkohle oder Coke, zu **6.95**

24.95 Stahl-Herd, — großer Backofen u. Wärme-Closet, der Herd ist durchweg mit Asbestos gefüttert, ganz nickelverziert, garantirt tadellos zu backen; Montag zu **17.95**

50.95 Combination Kohlen- und Gas-Herd, der beste im Markt — großer Kohlen- u. Gas-Backofen, Broiler und Wärme-Closet, **48.95**

16.95 Nr. 8 Herd, volle Größe, 6-Löcher Top, — durchweg extra schwere Gußstücke, speziell zu **12.95**

2.95 Nr. 8 Laundry-Ofen, Pouch Feed, für Hart- oder Weichkohlen, — morgen nur **1.65**

7.95 Kohlen Heißwasser Combinat. Laundry- und Wasser-Heizer, **6.95**

3.45 Oel-Heizer, ganz nickelverziert, garantirt ein gewöhnliches Zimmer in kaltem Wetter zu heizen — für **2.15**

1.25 Gas-Heizer, gr. Sortiment — fertig zum Befestigen an Gas-Fixture— Montag zu **1.05**

Gas-Herde, der Jewel, großer Backofen, wir berechnen nichts für Verbindung, **12.95**

4.95 Oak-Oefen, für Hart- oder Weichkohlen, **3.25**

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 4. Oktober 1908.

(Für die „Sonntagpost“.)

Die Prinzessin und das Automobil

Erzählung von Albert Weike.

(Schluß.)

Jeanette, Hortense's französische Kammerzofe, die das volle Vertrauen ihrer Herrin besaß, hatte von dieser ein für allemal den Auftrag erhalten, am Morgen nach einer Festlichkeit schon vor Tagesanbruch aufzustehen und den Garten, sowie alle Räumlichkeiten, in denen sich die Festgesellschaft bewegt hatte, beim ersten Dämmerschein nach Gegenständen abzusuchen, die etwa von den Gästen dort versehentlich zurückgelassen oder verloren sein mochten. — Ihr war eingeschärft worden, dieses Geschäft zu besorgen, ehe noch die anderen Bediensteten aufstanden, damit keiner von ihnen zu einer Fundunterschlagung verleitet werden solle.... Am Morgen nach der, im vorhergegangenen Kapitel geschilderten Geburtstagsfeier bemerkte Jeanette beim Betreten des Gartens, daß das Fenster in Madames Boudoir weit offen stand. Das befremdete sie, denn ihre Herrin hielt in übertriebener Furcht vor dem „bösen“ Zugwinde stets, selbst in warmen Nächten, ihr Fenster ängstlich geschlossen. Sie war im Begriff, sich in das im zweiten Stockwerk gelegene Boudoir zu schleichen, um das jedenfalls von Madame vergessene Schließen des Fensters nachzuholen, als sie leise, wimmernde Töne vernahm. Die Töne schienen aus der Richtung des Rasenplatzes zu kommen, der unter den Fenstern des Boudoirs lag. — Sie erschrak heftig und wäre wahrscheinlich vor Angst aus den Garten gelaufen, wenn ihr nicht plötzlich die Vermuthung gekommen wäre, daß Fido, das Schoßhündchen Madames, vielleicht aus dem offenen Fenster gefallen und durch diesen Sturz zu Schaden gekommen wäre! — Jeanette war Fido's Ziehmutter und die einzige Person im Hause, mit der er auf gutem Fuße lebte; außer ihr und Madame kläffte er Jeden, der sich ihm, selbst mit freundschaftlichen Absichten, näherte, wüthend an. — Sie ging auf das Haus zu, aber schon nach einigen Schritten blieb sie lauschend und vor Aufregung am ganzen Leibe zitternd, stehen. — Die Klagetöne, die sie für das Winseln eines Hundes gehalten hatte, schlugen jetzt deutlicher an ihr Ohr — es unterlag keinem Zweifel, daß ein, in Qualen befindlicher Mensch diese Jammerlaute von sich gab. — Ein neuer schrecklicher Gedanke drängte sich ihr auf: „Madame ist aus dem Fenster gestürzt“. Sie stürmte jetzt in rasender Eile nach der vermuthlichen Unfallstätte und sah schon aus einiger Entfernung, daß ihre schlimmsten Befürchtungen thatsächlich eingetroffen waren. Die junge Frau lag, nur mit ihrer Nachtrobe bekleidet, auf dem Rasenplatze unter dem offenen Fenster; — eine leblose Form, die durch das Ausstoßen von Schmerzenslauten allein anzeigte, daß der Tod noch nicht eingetreten sei. Jeanette war im Allgemeinen ein verständiges, gewandees un din jederLage sich zurechtfindendes Frauenzimmer; — aber bei dem Anblick ihrer verunglückten Herrin verlor sie diesmal doch völlig den Kopf; — statt Wiederbelebungsversuche anzustellen, oder was man sonst als erste Hilfe in solchem Falle thun soll, brach sie in ein fürchterliches Wehgeschrei aus, und warf sich neben die auf dem Boden Liegende. Diese an und für sich zwecklose Bethätigung ihres großen Schmerzes hatte immerhin das eine Gute im Gefolge, daß sie das Haus alarmirte und die Dienerschaft herbeirief. Der alte Butler, der als eine Art „Major domus“ die dienenden Geister unter seiner Botmäßigkeit hatte, traf sofort die durch die Umstände bedingten Anordnungen. — Auf der aus einer Strickschaukel und Decken schnell improvisirten Tragbahre ließ er die Verunglückte in's Haus schaffen, schickte einen Boten nach dem in der Nachbarschaft wohnenden Hausarzte, beruhigte die noch immer hysterisch schluchzende Zofe und gab ihr den Auftrag, den Hausherrn zu wecken und ihm von dem Geschehenen in schonender Weise Mittheilung zu machen; er selbst wollte bei der Dame bleiben, bis der Gerufene erschien oder das Eintreffen des Arztes seine Gegenwart überflüssig machte.

Als sich die anderen Bedienten geräuschlos entfernt hatten, und er sich mit der Verunglückten allein im Zimmer befand, begann sie zu röcheln — er glaubte das Athemholen ihr erleichtern zu können, wenn er den Kragen ihres Nachthemdes öffnete. Bei dieser Manipulation machte er eine Entdeckung, die ihn trotz seiner Ruhe und Besonnenheit einen Schrei des Schreckens ausstoßen ließ. — Mehrere große, schwarze Flecken auf der schneeweißen Haut des Halses bewiesen, daß die arme Frau gewürgt worden war, und der, auf der Hand liegende Verdacht, daß der Würger ein Einbrecher gewesen sein müsse, fand sogleich seine Bestätigung. Der Butler sah, daß die Kassette, in der dieDame ihreSchmucksachen aufbewahrte, gesprengt und ausgeraubt war — es bedurfte für ihn gar nicht des Auffindens eines vom Einbrecher zurückgelassenen Stemmeisens, um jeden Zweifels daran überhoben zu sein, daß ein Räuber, dem es auf ein Menschenleben nicht ankam, hier sein Wesen getrieben. — Der Unhold hatte sein Opfer, um es am Schreien zu verhindern, gewürgt und, da er dabei auf hartnäckigeren Widerstand, als er erwartet, gestoßen war, die arme Frau, um bei Ausübung seines schändlichen Berufes nicht gehindert zu sein, aus dem Fenster gestoßen! Daß Niemand im Hause von dem nothwendiger Weise dabei verursachten Geräusch erwacht war, war zwar befremdlich, ließ sich aber durch den Umstand erklären, daß das Boudoir der Dame weitab von den Schlafstellen der Dienerschaft lag, und daß alle Bewohner des Hauses in Folge der Anstrengungen bei dem großen Gartenfeste ausnahmsweise ermüdet waren u. fest geschlafen hatten! — In Folge seiner schrecklichen Entdeckung saß der alte Mann wie auf Kohlen, die Polizei mußte unbedingt sofort von dem Geschehenen benachrichtigt werden, aber er wagte nicht, seinen Posten zu verlassen. Warum der Hausherr nur so lange ausblieb? Hatte Jeanette ihn nicht geweckt? Doch — denn im nächsten Augenblicke hörte der Wartende schlürfende Tritte auf dem Korridor und Mr. Hoyle wankte in's Zimmer. — Der Butler erschrak über das Aussehen seines Brotherrn. Er erschien um Jahre gealtert, sein sonst lebhaft geröthetes Gesicht war von einer fahlen Blässe bedeckt, die im Kontrast mit dem fieberhaften Glanze der Augen um so stärker hervortrat. . . . Mit einem merkwürdig verzerrten Gesichtsausdruck, für den der Diener keine Erklärung fand, näherte er sich dem Lager, auf das man die Verunglückte gebettet hatte; aber es schien, als ob er sich scheue,, der Frau ins Gesicht zu sehen; er bedeckte seine Augen mit den Händen und murmelte einige unverständliche Worte vor sich hin. Plötzlich wie aus einem Traume erwachend, wandte er sich an den Butler mit den Worten: Wissen Sie, Frank, wie das Unglück, daß meine Frau aus dem Fenster gestürzt ist, sich zugetragen hat?“

Frank, dem wie wir wissen, die schleunigste Benachrichtigung der Polizei am Herzen lag, belehrte ihn in fliegender Hast, daß es sich hier nicht um einenUnglücksfall, sondern um dasVerbrechen eines Mordangriffs und Raubes handle; dabei wies er auf die, von ihm gefundenen Beweise für die Richtigkeit seiner Annahme hin.

„Auch das noch!“ rief Hoyle, und starrte mit einem Blick der Verzweiflung auf die inhaltlose Kassette, „auch das noch!—Sämmtliche Juwelen meiner Frau gestohlen! Dieses Unglück fehlte noch, um die Rechnung voll zu machen!“

„Ich habe noch keine Zeit gefunden, die Polizei zu benachrichtigen“, fuhr Frank fort.

„Was? Sie haben die Polizei noch nicht benachrichtigt?“ schrie Hoyle auf. „Um Gotteswillen, Mensch, begreifen Sie denn nicht, daß wir die Juwelen meiner Frau wieder haben müssen?“ . . . Der Gedanke an die Zurückerlangung des geraubten Gutes schien ihm die verlorene Fassung völlig wiederzugeben! — Er wandte sich kurz um und ging mit festen Schritten aus dem Zimmer.

„Wo wollen Sie hin?“ rief Frank, der seinem Herrn eilends auf den Korridor nachgesprungen war — „der Doktor muß jede Sekunde eintreffen.“

„So empfangen Sie ihn und befolgen seine Anweisungen. Ich will zunächst die Polizei alarmiren und mich dann mit dem besten Privat-Detektive in Verbindung setzen. Wir müssen die Juwelen wieder erlangen!“

Damit ließ er den Diener stehen, und eilte die Treppe hinunter! — Gleich darauf hörte dieser das Automobil aus der Remise rollen.

Er nahm seinen Posten am Krankenlager wieder ein. „Wenn ich nicht bei vollständig klarer Besinnung wäre, würde ich glauben, soeben von einer Hallucination genarrt zu sein!“ murmelte er. „Seit drei Jahren stehe ich in Diensten dieser Herrschaft. Ich hielt sie für das glücklichste Ehepaar; — und jetzt muß ich erleben, daß der Mann in Verzweiflung geräth, nicht weil seinem Weibe ein so furchtbares Unglück zugestoßen ist, sondern weil sie um ihre Kleinodien beraubt ist. Dabei ist er steinreich! Mein alter Kopf ist zu schwach, um solchen Mangel an Liebe und die Ungeheuerlichkeit eines solchen selbstsüchtigen Karakters begreifen zu können!“

Es gab eine Person im Hause, die, wenn sie so gewollt, dem Butler hätte darüber Aufklärung geben können, warum der Verlust der Juwelen den Hausherrn in solch ungeheure Aufregung versetzt hatte, — die Zofe Hortenses. Auch sie hatte, wie er und fast zu derselben Zeit, eine Entdeckung gemacht, die sie nicht minder als ihn die seinige erschreckte. Sie war von der Unfallsstätte fortgeeilt, um, wie er ihr befohlen, Mr. Hoyle zu wecken. — Da auf ihr wiederholtes Klopfen an der Thüre keine Antwort erfolgte, so war sie in das Schlafzimmer hineingegangen und hatte zu ihrer Verwunderung gesehen, daß das Bett unberührt war. Die Vermuthung lag nahe, daß Mr. Hoyle, stat tzu Bett zu gehen, sich in seiner Studirstube auf dem Kanapee, wie er es bisweilen in warmen Nächten zu thun pflegte, ausgestreckt hatte. Sie lief in ihrer Hast, das Anklopfen vergessend, in dieses Studio. Hoyle saß, völlig angekleidet, vor seinem Schreibtisch. Ein angefangener Brief lag vor ihm. Er mußte beim Schreiben desselben eingeschlafen sein, denn sein Kopf war auf die Brust gesunken, die Arme hingen schlaff zu beiden Seiten des Lehnsessels herunter, und der Federhalter lag am Boden . . .

„Mr. Hoyle,“ rief das Mädchen, und da er keine Antwort gab, wiederholte sie ihren Anruf mit lauterer Stimme und trat nahe an den Gerufenen heran. Sie bemerkte jetzt, daß er die Augen offen hatte. „Um Gotteswillen, was ist los mit Ihnen, Herr Hoyle?“ schrie sie, in ihrer Angst allen schuldigen Respekt bei Seite setzend, und rüttelte ihn an der Schulter. — „Mr. Hoyle! Hören Sie mich denn nicht? Sie schlafen doch nicht?“

Er drehte ihr langsam sein bleiches Gesicht zu, sah sie mit einem weltverlorenen Blick an, und stöhnte: „Oh, wenn ich doch schlafen könnte — immer — für immer . . . und sie auch — sie auch, daß sie die Schande nicht erführe!“ . . . .

„Kommen Sie doch zu sich! — Sie träumen! Ein großes Unglück ist im Hause passirt. Mrs. Hoyle ist aus dem Fenster gestürzt . . . hören Sie . . . . Ihre Frau Gemahlin ist aus dem Fenster gestürzt . . . Gehen Sie . . . . Eilen Sie! . . . Vielleicht stirbt dieFrau!“

„Vielleicht stirbt sie!“ wiederholte er mechanisch, erhob sich müde aus dem Sessel und schwankte aus dem Zimmer. . . . Die Aufregung, in die sie dieser Auftritt mit ihrem offenbar plötzlich geistesgestört gewordenen Herrn versetzt hatte, war für Hortense, die sich erst vor wenigen Minuten von ihrem hysterischen Schreianfall erholt hatte, zu groß. Sie wäre im eigentlichen Sinne des Wortes zusammengebrochen, wenn sie sich nicht in den leerstehenden Sessel Hoynes hätte fallen lassen können. Nach einigen Minuten völliger Erschöpfung versuchte sie, sich zu sammeln und ihre aufgeregten Nerven zur Ruhe zu zwingen. Nicht aus Neugierde — sondern um ihren Gedanken eine feste Richtung zu geben, las sie das vor ihr liegende, angefangene Schreiben. — Diese Lektüre war indessen das allerungeeignetste Mittel, ihren Zweck zu erreichen. Der Brief lautete: Mein theures, einzig geliebtes Weib! — Ich bin ein Bettler und ein Feigling! — Die Enthüllungen, die die Zeitungen in den nächsten Tagen über meinen finanziellen Ruin bringen werden, überheben mich derBeichte, wie ich durch ein verschwenderisches Leben mein großes väterliches Erbe bis auf den letzten Cent vergeudet habe. — Als ich sah, daß es mit meinem Vermögen rasend bergab ging, hatte ich nicht den moralischen Muth, durch Aenderung meiner Lebensweise die Welt ahnen zu lassen, wie es mit mir bestellt sei. — Vor allen Dingen solltest Du es nicht erfahren. Ich hoffte gegen alle Hoffnung, daß ein Wunder geschehen würde . . . . Das Wunder ist nicht geschehen, meine wahnsinnigen Spekulationen haben mich nicht gerettet; das Verhängniß hat mich ereilt, in den nächsten Stunden werden die Leute erfahren, daß Archie Hoyle ein pennyloser Bankerotteur ist.— Es war mein Vorhaben und gewissermaßen mein Trost bei meinen verzweifelten Anstrengungen, mich über Wasser zu halten, daß ich in dem Augenblicke, in dem ich die Welt nicht mehr täuschen konnte, freiwillig aus ihr scheiden würde. . . . Der Augenblick ist jetzt da! — Vor mir liegt der Revolver, aber ich bin zu feige, ihn zu gebrauchen! — Die Liebe zu diesem elenden Leben ist stärker als die Furcht vor der Schande . . . Ich will ihr auf andere Weise als durch einen Revolverschuß aus dem Wege zu gehen versuchen, verschwinden aus dem Gesichtskreise der Welt, in der ich bisher lebte, und untertauchen in der unbeachteten Menge der Besitzlosen, zu denen ich in Wirklichkeit gehöre. — Aber Dich will ich nicht mit mir hinabziehen . . . Deine Schmucksachen, an die keiner meiner Gläubiger seine Hand legen darf, repräsentiren ein Vermögen . . . geh' damit nach Paris . . . und lebe davon, wenn auch nicht im Ueberfluß“ . . .

Hier brach der Brief ab.

Als die aufgeregte Zofe die undeutlich und offenbar mit zitternder Hand geschriebenen Zeilen zu entziffern versuchte, tanzten ihr die Buchstaben vor Augen, und es nahm geraume Zeit, bis sie die einzelnen Worte und Sätze aus dem Wirrwarr der kleinen, auf und niederhüpfenden schwarzen Kobolde herausentwickelte; — aber als sie sich schließlich bis zu dem unvollendeten Ende des abgebrochenen Schreibens mit Mühe und Noth durchbuchstabirt hatte, mußte sie doch wohl den Inhalt verstanden haben. Sie faltete den Briefbogen zusammen und steckte ihn in die Tasche ihres Kleides. „Dieses unsinnige Gekritzel soll niemand zu sehen bekommen!“ sprach sie dabei zu sich selbst. „Unser armer Herr ist offenbar vom Verfolgungswahnsinn befallen! — Wie anders würde es sonst möglich sein, daß er sich solch' fürchterliches, ungereimtes Zeug einbilden könnte?“ Der Schrecken schien in dieser Unglücksnacht für Jeanette kein Ende haben zu sollen. — Bisher war sie im Glauben gewesen, daß Madame aus dem Fenster gefallen sei, —jetzt erfuhr sie von dem alten Butler — er kam in diesem Augenblicke in's Zimmer, um ihr im Auftrage des Arztes mitzutheilen, daß sie auf seine Instruktionen hier warten und ihn bei der Untersuchung nicht stören solle, — welche Schandthat an der Dame des Hauses begangen war. Jeanette nahm alle ihre Kraft zusammen. Das Furchtbare dieser neuen Hiobspost durfte sie nicht wieder entnerven; sie sagte sich, daß ihre Herrin ihrer Dienste jetzt in der Stunde der Noth dringender bedürfe, als je.

Nach einer Weile bangen Wartens erschien der Doktor.

Er kannte Jeanette schon seit 10 Jahren; sie war früher bei einer anderen seiner Patientinnen ebenfalls als Zofe bedienstet gewesen, und hatte sich am Krankenbette als verständige und geschickte Person erwiesen.

Nicht im Stande, länger die Spannung auf den Ausspruch des Arztes zu ertragen, rief sie ihm entgegen: „Wird die Madame genesen, Doktor?“ . . .

„Vor allen Dingen, Jeanette,“ scherzte der alte, joviale Herr, „setzen Sie mal ein anderes, als dieses verheulte Gesicht auf. Zum Heulen liegt für Sie nicht die geringste Veranlassung vor. — Ihre Madame ist nämlich schon so weit auf dem Wege der Genesung, daß Sie den Rest der Kur so ziemlich ohne meine Hilfe besorgen können!“ . . .

Es war dem Mädchen nicht übel zu nehmen, wenn es in diesem Augenblicke dachte, der Arzt müsse auch von Sinnen gekommen sein, und ihr geängstigter Blick drückte diesen Gedanken so deutlich aus, daß der Doktor lachend sagte: „Nein, nein, Jeanette, ich bin nicht übergeschnappt, — aber ein Wunder, oder wenigstens ein halbes, ist passirt. — Trotz der ganz unkavaliermäßigen Behandlung von Seiten ihres nächtlichen Besuchers und des Sturzes aus dem Fenster, hat Madame absolut nicht den geringsten äußerlichen oder innerlichen Schaden davongetragen; während ich sie untersuchte ist sie aus ihrer tiefen Betäubung schmerzensfrei, mit völlig klarem Geiste erwacht; einige Stunden Schlaf und außer den schwarzen Flecken am Halse sind alle üblen Folgen des bösen Abenteuers beseitigt“. . . .

„Sie hat doch aber so schrecklich gestöhnt und gejammert, als ich sie unter dem Fenster fand,“ erlaubte sich die Zofe einzuwenden.

„Dieses Jammern und Stöhnen im bewußtlosen Zustande war eine Nachwirkung des Schrecks, den sie im bewußten erlitten hatte, Mademoiselle Naseweis“, antwortete der Arzt. — Im Uebrigen will ich Ihnen gegenüber die Richtigkeit meiner Diagnose nicht vertheidigen. — Nehmen Sie einen Roman von Paul de Kock — etwas recht Pikantes, und setzen Sie sich damit an das Bett Madames. Wenn Sie nicht einschlafen und Madame erwacht, werden Sie sehen, daß ich Recht habe! — Komm' im Laufe des Tages wieder! — Adieu!“

Nachdem die Dienerschaft mit der beruhigenden Nachricht, daß Mrs. Hoyle außer aller Gefahr sei, zu Bett geschickt war, bezog Jeanette den ihr zugewiesenen Posten. — Der Anblick der friedlich Schlummernden beruhigte auch ihre Nerven, die so lange durch die vielen Aufregungen fern gehaltene Müdigkeit stellte sich ein und sie fiel auf ihrem Nachtsessel in festen Schlaf. Die Sonne stand schon am Himmel, als sie durch einen Klaps auf die Schulter von ihrer Pflegebefohlenen, die sich im Bette aufgerichtet hatte, geweckt wurde. — „Jeanette,“ bat diese, „sei so gut und hole mir ein Glas Kognac! — Solch' ein nächtliches Abenteuer kann Einem auf die Nerven schlagen!“ — Als die Zofe hinausging, warf sie sich ihren Schlafrock über, um in dem Nachtsessel, in dem Jeanette bisher gesessen hatte, Platz zu nehmen. Sie bemerkte, daß ein zusammengefalteter Brief auf dem Sessel lag. — „Aha!“ dachte sie, „das ist ein Liebesbrief; Jeanette, die bereits in diesem Jahre zwei Liebhaber abgewirthschaftet hat, hat sich wahrscheinlich einen dritten zugelegt!“ Sie hörte das Mädchen kommen und schob den gefundenen Brief schnell unter die Bettdecke. — Wie es möglich sein kann, daß eine Frau, die solche furchtbaren Erlebnisse in der Nacht durchgemacht hat, am nächsten Morgen für die Liebschaften ihrer Zofe Interesse haben kann, wird keine meiner werthen Leserinnen begreifen, wenn sie nicht mit dem Karakter der über das Bohnenlied leichtfertigen und neugierigen Pariserinnen bekannt ist. — Nachdem ihr Jeanette den bestellten Kognak servirt hatte, hieß sie dieselbe zu Bett gehen, um sich endlich von all' den Strapazen der Nacht durch einen langen Schlaf zu erholen; doch mußte sie wiederholt betheuern, daß ihr nichts fehle, ehe Jeanette sich dem Gebote, und dann noch widerstrebend, fügte. — Sobald sich die Thür hinter dieser geschlossen, zog die Frau den Brief aus seinem Versteck hervor und entfaltete ihn. Ihr erster Blick verrieth ihr, daß Archie der Schreiber der vermeintlichen Liebesepistel an ihre Zofe sei, aber schon die Anrede in dem Briefe ließ keine Eifersuchtsanwandlung in ihr aufkommen. Sie las: „Mein theures, innig geliebtes Weib! Ich bin ein Bettler . . . und ein Feigling“ . . . . Jetzt fingen auch vor ihren Augen die Buchstaben zu tanzen an, und der Tanz der kleinen schwarzen Kobolde war ein so wilder und wüster, daß der Schwindel sie ergriff — und sie das Lesen für Momente aufgeben mußte. Zuletzt waren es rothe Teufelchen, die auf dem Papiere herumhüpften und sie angriffen! —

Sie ließ den Brief fallen. —

„Er hat das da mit seinem Herzblut geschrieben,“ jammerte sie; „der arme, arme Mann! — Oh! was muß er gelitten haben — um meinethalben! — Meiner Verschwendungssucht zu Liebe hat er sein Vermögen geopfert und jetzt, nachdem ich ihn zum Bettler gemacht, sollte ich sein Loos nicht theilen und mit dem Erlös von meinen Juwelen nach Paris gehen, während er sich, um der Schande zu entfliehen, vor der Welt verbergen und sein Leben in der Armuth und im Elend zubringen sollte. Das waren seine Entschlüsse, die er faßte, als er mich noch im Besitze meiner Juwelen wußte; jetzt, da ich so bettelarm bin, wie er, wird er mich nicht verlassen wollen. Das aber soll nicht sein, das darf nicht sein! — Seine früheren Neider sollen auf ihn nicht mitSchadenfreude herabsehen und seine ehemaligen Freunde etwa dem Bettler verächtlich den Rücken zukehren! — Aber wie? wie? kann ich ihm helfen?“

Erregt lief sie bei diesem Selbstgespräch im Zimmer auf und ab. — Plötzlich blieb sie stehen. „Ich hab's!“ rief sie — „durch Worte der Ueberredung würde ich ihn nie bewegen können, den Weg einzuschlagen, den ich zum Entrinnen aus diesem Elend hier für den besten halte — ich werde ihn durch eine That und das Vorangehen auf diesem Wege zwingen, mir darauf zu folgen!“ —

Sie kleidete sich vollständig an, ging nach dem Studirzimmer ihres Mannes und schrieb folgenden Brief:

Einzig geliebter Archie!

Während Du mit der Polizei auf den schlechten Menschen Jagd machst, der mich gewürgt und beraubt hat, bin ich völlig gesund geworden, habe meinen Reisekoffer gepackt und stehe im Begriff, einen Plan, mit dem ich mich schon lange getragen, der aber erst in der letzten Nacht zur Reife gelangte, auszuführen: — ich werde, nachdem ich diesen Brief beendigt habe, nach dem Bahnhof fahren, um von hier nach New York durchzubrennen! Ja, durchbrennen mit einem französischen Abschied, denn freiwillig würdest Du Deine kleine Französin nicht ziehen lassen! Ich will aber und muß von hier fort. Ich habe meine beiden Rollen, die eine, in der ich vor Dir, die andere, in der ich vor der Welt auftrat, ausgespielt. Dir gab ich mich als das glückliche Weib, das im Taumel der rauschenden Vergnügungen und strahlenden Feste seine höchste Befriedigung fand; in Wirklichkeit war ich ein bedauernswerthes Geschöpf, dem das Herz blutete, während das Auge strahlte und der Mund lachte. — Die Erinnerung an die arbeitsame Zeit meiner Jugend und an die Süßigkeit der kleinen und doch so kostbaren Genüsse, die die wenigen durch meiner Hände Fleiß erworbenen Centimes mir verschafft hatten, erfüllen mich mit Abscheu gegen den unverdienten Luxus und Ueberfluß. Ich hatte ein Gefühl, als müsse ich darin ersticken — ich sehnte mich zurück nach meinem Mansardenstübchen — schon als Schauspielerin hatte ich ähnliche Anwandlungen — aber sie waren nur vorübergehend, denn die Ausübung meiner Kunst hielt mich beschäftigt! Als Dame der Gesellschaft und Frau eines Millionärs aber hatte ich keine Waffe, die Sehnsucht nach einem arbeitsamen Leben niederzukämpfen . . . ich litt, ich duldete, während die Welt mich um meinen Frohsinn und meine Lebenslust beneidete. Wie alle andern Menschen, täuschte ich auch Dich. Ich mußte es thun! Wie hättest Du mich verstehen können, wenn ich mich Dir offenbarte! Du bist reich, schrecklich reich, Du hast niemals gearbeitet! — Du hättest mich für wahnsinnig halten müssen, wenn ich Dich gebeten hätte, mich in die Armuth meiner Jugend zurückkehren zu lassen. Um Dir diesen Schmerz zu ersparen, spielte ich meine Rolle weiter — aber jetzt gebe ich sie auf. Und zu diesem Entschluß hat mich die Thatsache gebracht, daß ich in meiner andern, die ich als Deine Partnerin der Welt vorspielte, elendes Fiasko gemacht habe. Gestern Nacht belauschte ich ein Gespräch zweier Damen und erfuhr daraus, daß Mr. Petrell, der mich als Schauspielerin in Paris gekannt hat, das große Geheimniß nicht länger in seinem verschwiegenen Busen tragen konnte und es der einen der beiden Damen anvertraut hat. In einigen Tagen werden es also die Spatzen von den Dächern pfeifen, daß Mrs. Archie Hoyle nicht der Sproß eines Herrscherhauses und eine Prinzessin von Geblüt, sondern eine Theaterprinzessin und wahrscheinlich auch eine Hochstaplerin ist, die den reichen Mr. Archie Hoyle mit dem Schwindel von ihrem fürstlichen Herkommen in ihre Netze gelockt hat. — Die Aussicht auf diesen Skandal ist das Stroh, das dem Kamel den Rücken bricht. Ich fliehe daher. Meine Flucht, die als Zeichen meiner Schuld aufgefaßt werden wird, wird Dich vor dem Verdachte, daß Du der eigentliche Anstifter der Mystifikation, mit der wir die Gesellschaft genarrt haben, bist, bewahren. Als verständiger Mensch, Archie, frage Dich selbst, kann ich anders handeln? Der erste Schmerz über unsere Trennung wird bei mir wie bei Dir groß sein — jedoch, wenn wir uns zwingen werden, an unsere Ehe als einen Traum zu denken, wird die Zeit diesen Schmerz lindern und schließlich ganz heilen! Du wirst in Deiner bisherigen Weise glücklich sein, während ich in der Arbeit mein Glück zu finden hoffe. Ich gehe zunächst nach New York. Die Frau des französischen Konsuls ist eine alte Bekannte von mir und hat eine ähnliche Karriere wie ich — vom Dachstübchen der Grisette über die Bühne zum Salon der großen Dame — durchgemacht. Sie wird mich sicher mit Leichtigkeit alsBlumenmacherin oder dergleichen in einem Putzgeschäft unterbringen können. Die trüben Erfahrungen, die Du jetzt mit mir machst, werden wohl den Wunsch, eine zweite Ehe einzugehen, in Dir nicht aufkommen lassen; sollte es aber doch der Fall sein und Du zwecks Einleitung eines Ehescheidungsverfahrens gegen mich meine Adresse zu erfahren suchen, so wende Dich an die genannte Dame — ich werde die Frau Konsul stets über meine Bewegungen auf dem Laufenden erhalten. Doch jetzt muß ich schließen! Es ist die höchste Zeit, wenn ich den Zug nicht versäumen will. Also, lebe wohl, mein lieber, guter Archie, und sei nicht böse auf Deine Dich tausendmal um Verzeihung bittende

Hortense.“

Sie adressirte den Brief und ließ ihn auf dem Schreibtisch liegen, nachdem sie alle anderen Sachen davon heruntergeräumt hatte. So mußte er ihrem Manne bei seiner Heimkehr in die Augen fallen, und daß Archie heimkehren werde, dessen war sie sicher! — Dann ließ sie den Butler Frank rufen und ertheilte ihm den Auftrag, sie mit ihrem Gepäck schleunigst nach dem Union Depot zu fahren und dabei die Pferde tüchtig ausgreifen zu lassen, da sie noch zur Zeit zum New Yorker Zuge kommen wolle. — Die Leute in der Hoyle'schen Residenz sollten, wie sie in der vergangenen Nacht nicht aus dem Schrecken, am heutigen Tage nicht aus der Verwunderung herauskommen. — Der Butler war erst gerade vom Bahnhof zurückgekehrt und noch mit dem Ausspannen der Pferde beschäftigt, als er zum Hausherrn gerufen wurde. Er fand ihn im Studirzimmer, in großer Aufregung und Hast damit beschäftigt, seinen bereits gepackten Reisekorb zu verschließen und zu verschnüren. Als er nach dem Begehr des Herrn, der ihn in seinem Eifer nicht hatte eintreten sehen, fragte, erhielt er den Auftrag, den Korb mit Hilfe des Hausmanns in das Automobil zu schaffen und dort gut zu befestigen, damit er auf der bevorstehenden langen Reise sich nicht loslöse und herunterfalle. — Während die beiden dienstbaren Geister noch mit dieser Arbeit beschäftigt waren, trat der Herr im Automobil-Anzug aus dem Hause und trieb sie zur Eile an. Dann, als er sich überzeugt hatte, daß alles an seiner Maschine in Ordnung war, sprang er in das Gefährt und rollte mit einem flüchtigen Gruß davon.

Der alte Frank sah ihm kopfschüttelnd nach. „Das verstehe einAnderer!“ murmelte er und ging ins Haus zurück.

* * *

Wollten wir, wie es eigentlich unsere Pflicht als gewissenhafter Erzähler wäre, alles das, was die Zeitungen in den nächsten Wochen über den „Fall Hoyle“ brachten, auch nur im Auszuge wiedergeben, wir müßten bis in die späte Nacht hinein Ueberstunden machen und solche Anstrengung würde uns bei unserer angegriffenen Gesundheit nicht zuträglich sein. — Wir beschränken uns daher darauf, nur das Verdikt der „Oeffentlichen Meinung“, die über den verschwundenen Bankerotteur und sein Weib zu Gericht saß und Beide „in contumaciam“ verurtheilte, unsern werthen Lesern bekannt zu geben: Es lautete: — Arthur Hoyle war der leichtsinnige Sohn eines geizigen Vaters, der durch seine, mehr aber noch durch die unsinnige Verschwendungssucht einer Abenteurerin, mit der er zusammenlebte, zu Grunde gerichtet wurde. — Ob dieses Zusammenleben im Konkubinat oder im Eheverhältniß, stattgefunden, ist nicht festzustellen, dagegen ist der unumstößliche Beweis erbracht, daß der Anspruch des Weibes auf fürstliche Herkunft und auf den Titel „Prinzessin“ völlig unberechtigt war. — Der mit großem Raffinement inszenirte Diamantenraub und der Sturz aus dem Fenster war eine, auf die Sympathie der Leute abgestimmte Komödie. — Ferner geht die Ansicht der zu Gericht sitzenden öffentlichen Meinung dahin, daß das flüchtige Paar sich nach Frankreich, derHeimath der Hochstaplerin gewandt hat, um den Erlös von den Juwelen zu verprassen, während viele Gläubiger des Bankerotteurs leer ausgehen!“

Die öffentliche Meinung war aber auf dem Holzwege, denn der Held und die Heldin unserer Geschichte sind im Lande geblieben, nähren sich durch ihrer Hände Arbeit redlich und sind dabei glücklicher, als zu der Zeit, da sie in Ueppigkeit schwelgten! Wir wissen das aus einem Zwiegespräch, das wir kraft unserer poetischen Licenz auf tausend Meilen mit unserem geistigen Ohre belauscht haben, und damit auch Sie es wissen, verehrte Leserinnen, wollen wir Ihnen die belauschte kleine Szene, die sich in einiem Zimmer eines „Rooming House for Light Housekeeping“ in New York abspielte, vorführen. Also aufgepaßt! Der Vorhang geht in die Höhe:

Hortense (allein, sitzt am Tisch, der mit künstlichen Rosen bedeckt ist, und zählt): 98, 99, 100! — Madame Rambouillet wird sich morgen früh wundern, daß ich hundert Stück Rosen fertig gebracht habe! Ja, ja, wir französischen Grisetten haben fixere Fingerchen, als die steifen amerikanischen „Millinery-Girls“. Drei Dollars — also fünfzehn Francs — bekomme ich für die Arbeit. Davon stecke ich einen Dollar in meine Strumpfsparkasse, dann fehlen mir noch zwei für Archie's Pelzmütze! . . . . Wird der sich behaglich fühlen, wenn ihm der kalte Wind auf seinem zugigen Stand vor der „Staats-Zeitung“ nicht mehr um die Ohren pfeift . . . ., Aber wo der böse Schlingel heute Abend nur bleibt? — Und dabei habe ich ihm sein Leibgericht gekocht — Hammelrippchen mit Mohrrüben . . . . Dafür soll er es mir aber zur Strafe auch kalt essen! — Aber, nein, so grausam kann ich doch nicht sein (schürt das Feuer auf.) So jetzt bleibt's warm. (Räumt die Rosen vom Tisch und legt die Decke darauf.) Was Archie wohl vor einem Jahre gesagt haben würde, wenn ihm Jemand prophezeit hätte, er werde binnen zwölf Monaten Automobil-Droschkenkutscher in New York sein? . . . Ha, ha, ha . . . Und glücklich in diesem Beruf! Das habe ich fein gedeichselt, obgleich der Brief eigentlich von A bis Z erlogen war. . . . Ich wußte, daß er mir nachgesetzt kommen würde . . . In sechs Tagen hat er die Reise gemacht. . . . . Halb todt war er vor Erschöpfung, sagt die Frau Konsul, als er sich nach meiner Adresse erkundigte. . . .

Archie (tritt ein): Guten Abend, Schatz, gib mir einen Kuß. Alle Welt, was riech' ich? Hammelrippchen — mein Leibgericht? —

Hortense (schmollend): Die Prinzessin gibt ihrem Ritter weder einen Kuß noch die Hammelrippchen . . . — Er hat in höchst unritterlicher Weise seine Dame (sie sieht nach der Uhr) 42 Minuten warten lassen und muß dafür Strafe erleiden! —

Archie: Willst Du ungnädiger mit mir verfahren als der strenge Polizei-Kapitän der Broadway-Station? . . .

Hortense: Erschrick mich nicht, Du hast Trubel mit der Polizei gehabt?

Archie: Nicht sonderlich großen! Ich hatte aus Versehen das alte Chicagoer Nummernschild mit der Zahl 131313, das mein Schnauferl trug, ehe es noch zur New Yorker Droschke avancirte, statt seiner jetzigen Nummer 1822 an der Rückseite der Maschine befestigt. Man ließ mich mit einem Verweis laufen!

Hortense: Avancirt ist Dein Schnauferl, sagst Du? Ganz recht, aber Du meinst abwärts — von der herrschaftlichen Equipage zum Lohnfuhrwerk — vom Rennpferd zum Karrengaul!

Archie: Nein, aufwärts avancirt! Vom unnützen Luxusmöbel zum nothwendigen Beförderungsmittel; — vom Boulevard-Flaneur zum Mann der Arbeit.

Hortense: Du stellst also den letzteren über den ersteren?

Archie: Du hast mich diese Weisheit gelehrt. Doch jetzt sei barmherzig und stelle die Hammelrippchen auf den Tisch — ich habe einen Bärenhunger — denke Dir, sieben Fahrten habe ich heute gemacht und 12 Dollars dabei verdient.

Hortense (stellt das Essen auf den Tisch. Sie essen.)

Archie: Donnerwetter!

Hortense: Schäm Dich! Archie! Archie! Ein Gentleman flucht doch nicht!

Archie: Donnerwetter, sage ich! — Ein Droschkenkutscher muß fluchen können — also nochmals, Donnerwetter, riecht und schmeckt das schön! — Der Chef von Rectors kann zu Dir in die Schule kommen! O mei — so was Feines habe ich noch nie gegessen!

Hortense: Da ist aber auch eine ganz besondere Würze daran — die Würze der Arbeit.

Archie: Ein Kartoffelbrei mit dieser Würze schmeckt besser als ein Schwalbennester-Ragout ohne dieselbe.

Hortense: Dann sehnst Du Dich nicht mehr nach Deinem früheren Wohlleben zurück?

Archie: Du bist grausam! Du weißt, welche Sorgen ich bei meinem „früheren Wohlleben“ gehabt habe und wie ich, als die Mittel zu diesem Wohlleben ausgingen, der Verzweiflung und zeitweise sogar schon dem Wahnsinne verfallen bin — und Du weißt, wie glücklich ich jetzt bin. Bist Du es nicht, trotzdem Du Deine Keinodien verloren hast?

Hortense: Weißt Du aber auch, daß mein ungenannter Würger und Räuber unser „Wohlthäter wider Willen“ geworden ist?

Archie: Allerdings — ohne sein Eingreifen in unser Geschick und Deine Kassette wäre ich Dir statt Du mir durchgebrannt! Du wärst jetzt vielleicht in Paris und ich in irgend einem Lodginghaus in derBowery oder triebe mich als Tramp im Lande umher! — Doch wir fehlen gegen unser gegenseitiges Abkommen. Wir wollten nur aus den zwingendsten Gründen von der Vergangenheit sprechen!

Hortense: Ich plaidire schuldig und bezahle sogleich die Strafe. (Sie gibt ihm einen Kuß.)

Tröst-Einsamkeit.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(16. Fortsetzung.)

Sie war eine schöne Frau, voll erblüht und hoch gewachsen, mit kräftiger Büste und regelmäßigen Zügen in dem runden Gesicht, das schwere, dunkelblonde Zöpfe umrahmten. Man hatte sie ungern aus dem Hause gelassen, schließlich aber doch ihrem Wunsche, Lehrerin zu werden, nachgegeben. Zu ihrem Unglück verliebte sie sich in einen jungen Landwirth, der Volontär auf dem Gute war, auf dem sie die Kinder des Besitzers unterrichtete. Paul Ewers kaufte sich selbst ein Gut, und zwar ein ziemlich großes bei verhältnißmäßig kleiner Anzahlung; zu dem Mangel an Betriebskapital trat liederliche Wirthschaft, so daß die Herrlichkeit schon nach drei Jahren zusammenbrach. Nun nahm der alte Krüger Tochter, Schwiegersohn und Enkel zu sich, aber ein gemeinsames Leben mit einem Menschen von so grundschlechtem Charakter wie Ewers war auf die Dauer unmöglich. Eine schmutzige Wechselgeschichte nöthigte ihn schließlich zur Flucht nach dem Auslande, nachdem Frau Lene schon vorher hatte die Scheidung der Ehe einleiten lassen. Sie war eine willensstarke Frau, die unter der Last ihres Unglücks nicht zusammenbrach, und gerade die Herbheit der Täuschung festigte sie noch mehr. In den schweren Monaten, die der gefürchteten Subhastation vorangingen, war sie die Stütze ihres Vaters, bis schließlich auch sie nicht mehr ein und aus wußte: da rief sie den Bruder zu Hilfe. Es war merkwürdig, wie ganz verschieden sie von ihrer um sechs Jahre jüngeren Schwester war. Engelmarie war von einer quirlenden Lebhaftigkeit, immer zum Uebermuth geneigt, der ewige Backfisch mit dem unruhvollen Kopf; Lene von ruhigem Gleichmaß, Sicherheit des Urtheils, kühler Verständigkeit. Der Gegensatz beider prägte sich auch in kleinen Aeußerlichkeiten aus; während Lene gerade aufgerichtet wie eine antike Statue auf ihrem Stuhle saß, hatte sich das zierliche Schwesterchen dem schlafenden Jungen gegenüber in der Sofaecke zusammengekuschelt; ein niedliches schwarzes Kätzchen, das auch gelegentlich die Krallen zu zeigen vermochte. —

Anders wollte bei Aufbruch der Gäste den Wagen anspannen lassen, aber die beiden Herren wünschten den halbstündigen Weg nach der Mühle zu Fuß zurückzulegen. Nur Lene fuhr, da Max so schläfrig war, daß er kaum noch wach zu bekommen war.

Der Wagen rollte auf der Landstraße voran, während Görries und Hansen einen Feldweg einschlugen, der zunächst über Ackerland, dann zwischen Birkenbestand und Buchenwald nach der Tröst-Einsamkeit führte.

Die beiden schritten rasch aus. „Wundervoll," sagte Görries. „Ich werde den Hut abnehmen, der Schädel ist mir heiß geworden. Das ist wiederum deine Schuld, da du mich des Alkohols entwöhnt hast." Er lachte vergnüglich. „Heinzelmännchen, hat es dir wohlgethan, was da der alte Grünrock über unseren gemeinsamen Freund Hansen äußerte?"

„Es hat mich jedenfalls nicht geärgert."

„Das glaube ich dir. Aerger über den Nebenmenschen ist deiner sanften Seele fremd. Ich will anders fragen. Spürtest du ein Körnlein Wahrheit hinter der Rauheit des Urtheils? Und hat dir bei dieser Erkenntniß das Herz geklopft?"

„Wäre alles blanke Wahrheit gewesen, lieber Bruno, und nichts Schiefes in dem Urtheil des alten Herrn, es hätte mir auch nichts genützt. Denn ich bin wie ich bin."

„Und willst dich nicht ändern?"

„Ich kann es nicht."

Görries ließ seinen Stock durch die Luft pfeifen. „Jetzt könnte ich grob werden," sagte er. „Aber es geschieht nicht. Die Milde der Abendmilch wirkt noch. Ich kenne ein altes Kinderlied, das will ich dir jedesmal vorsingen, wenn du in dein Babachen gehst. Es hebt an: „Suse, liebe Ninnie, mein Schäfchen bist du." Paßt gut auf dich."

Sie traten jetzt auf den Fahrweg. Der Wagen aus der Troste rollte an ihnen vorüber. Im Mühlenhause huschte ein Licht hinter den Fenstern hin und her.

Die Freunde drückten sich die Hand; ein jeder suchte sein Schlafzimmer auf.

Aber Görries sehnte sich nicht nach dem Bett. Teufel, jetzt merkte er doch: er hatte dem „Röhrenwasser" Krügers ein wenig zu hastig zugesprochen! — Das macht die Entwöhnung, sagte er sich. Milch, Milch, Milch — sie gibt der Innerlichkeit eines erwachsenen Mannes nicht das richtige Kolorit ... Puh! — Er warf den Havelock ab und riß Rock und Weste auf. Heiß wie in Afrika! Ja, du lieber Gott, — Afrika! Das lag noch in weiter Ferne. Kann man den Heinz denn allein lassen? — Görries steckte sich die Schlummercigarre an und setzte sich in den großen Lehnstuhl am Fenster. Was war dem Heinz? Steckte ihm immer noch die Geschichte mit der Aline im Herzen? — Görries kratzte sich den Kopf. Dieses Prachtmädel hatte es ja auch ihm angethan. Aber er war längst darüber hinaus. Heute die, morgen die. Heinz war empfindsamer. Das war überhaupt sein Uebel: die übermäßige Sensibilität. Wie ihn kuriren? Eins war sicher: die Einsamkeit konnte nur eine vorübergehende sein. Eine romantische Laune sein — gut. Unwirklich, wesenlos, illusionistisch: ein hübsches Gedankenspiel mit rückwärts gekehrten Wünschen. Meinetwegen ein Ausruhen, solange es nicht ein Versinken in haltlose Träumerei begünstigt. Aber dann zurück zu den Forderungen der Zeit! —

Und nun begann auch Görries zu träumen. An der Fensterscheibe zertheilten sich die Rauchwolken seiner Cigarre. Draußen lag der Wald im Mondglast. Görries träumte mit offenen Augen. Die Romantik kam. Ein Ritterfräulein ritt durch den Wald, in wallendem Kleide, den Federhut an ponceaufarbenem Geschnüre über dem Arm; frei wallte das kastanienbraune Gelock und das feine kleine Gesicht. War das Aline? I nein — die war's, das Prinzeßlein von drüben. Seltsam, wie gut die in die Tröst-Einsamkeit paßte! Trapptrapptrapp, so ritt sie durch den grünen Wald, und blaue Blumen blühten am Wege, und unter dem Hufschlag ihres Pferdes sprießte und knospete es. Süße Taube, wo willst du hin? Reit' nicht zu weit, es wohnt ein Drache am See, der ist gierig nach Mädchenleibern, und ehe dein Königssohn kommt — —"

Die Hand Brunos fuhr durch die Luft. Er war doch wach. Er rieb sich die Augen. War das nur ein Schatten da draußen oder ein lebendiges Wesen?

Görries stand auf und trat hinter die Gardinen. Scharf spähte er, gedeckt von dem Vorhang, durch das Fenster. Drüben am Waldesrand stand ein Mensch. Da stand ein großgewachsener Mann und schien geduldig zu warten. Zuweilen schritt er auf und ab, dann trat er wieder unter einen der Bäume, und sein Schatten löste in dem des Wipfels sich auf.

Bruno zuckte zusammen. Noch einer kam. Eine Frau schritt quer über den Weg dem Manne entgegen. Der gab ihr die Hand, und die beiden verloren sich im Walde. Man sah sie nicht mehr.

Görries hatte die Augenbrauen hochgezogen. Das war ja Frau Lene! — Ein rasches Lächeln ging um seinen Mund. Er sah keine Tragik in einer Komödie der Liebe. Sie amüsirte ihn und machte ihn zugleich neugierig. Frau Lene als Donna Julia; und wer mochte ihr Romeo sein? —

Und dann wurde sein Lächeln ein wenig wehmüthig. „Armer Heinz," murmelte er, „du hast wahrhaftig Pech! ..."

Die Freunde waren Frühaufsteher. Sie saßen am nächsten Morgen schon um sieben Uhr am Theetisch, der in der Staatsstube stand, mitten in der Romantik. Ein Fenster war geöffnet; im allmählich roth sich färbenden wilden Wein hielten die Spatzen ihr Morgengeschwätz. Die Spatzen waren laut, aber ihr Gezwitscher überdröhnte doch die rauhe Stimme, die von unten herauf zu den Freunden schallte:

„Heda — schläft man da oben noch?! — Wohnt hier ein Doktor Petermann, und ist selbiger zu sprechen?" —

„Nanu?" sagte Bruno erstaunt. „Eine Visite zu so früher Stunde? Wer ist denn der krächzende Rabe?"

Er trat an das Fenster. Unten, am Zaune des Vorgartens, stand eine seltsame Gestalt: ein großer, sehr hagerer Mann, bis zum Halse in einen bereits etwas schäbigen, merkwürdig engen und langen grauen Paletot von militärischem Zuschnitt geknöpft, auf dem Kopfe eine grüne Mütze mit hochgebundenen Ohrenklappen und großem Schild. Darunter ein sehr interessantes Gesicht: halb Karikatur, halb Charakterkopf. Stechende dunkle Augen mit buschigen, eisgrauen Brauen und schweren Thränensäcken; zwischen hageren Wangen eine kurze runde Nase, der Mund überschattet von einem hängenden, ganz weißen, ungepflegten Schnurrbart; graues Stoppelgewirr am stark hervorspringenden Kinn. Der Mann trug einen dicken Stock in der Hand, auf den er sich schwer stützte, und schaute zu den Fenstern der Mühle hinauf. Verängstigt waren die Spatzen davongeflogen.

Görries war höchlichst verwundert. Was wollte der Kerl? —

„Hier ist Doktor Petermann," rief er zurück. „Was ist los?"

Der Mann unten faßte an den Mützenschirm: ein fast beleidigend flüchtiger Gruß.

„Möchte Sie sprechen," sagte er. „Fürst Görries."

„Donnerwetter," murmelte Bruno. Und laut fügte er hinzu und verneigte sich am Fenster: „Ganz besondere Ehre, Euer Durchlaucht. Darf ich gehorsamst bitten, heraufspazieren zu wollen? Die Gartenpforte ist offen, auch die Hausthür."

Dann huschte er in das Zimmer zurück. „Heinz," rief er halblaut, „Zeichen und Wunder! Der alte Satan ist da: Onkel Mariechen. Was will er? Ich weiß nicht. Ich bin erregt wie ein Bräutigam. Behalten wir unsere Kontenance! Dein Schlips sitzt schlecht. Nun heißt es, nicht unser Inkognito verrathen!"

Er eilte dem Fürsten entgegen. Der trappste bereits auf den Fliesen der Vorhalle. Er trug gewaltige Schmierstiefel; die Hosen waren in die Schäfte gepfropft. Die Fausthandschuhe hatte er ausgezogen; die dürren Hände waren gelb behaart.

„Sehr gnädig, Durchlaucht," sagte Bruno.

„Doktor Petermann?" fragte der Fürst.

„Ich habe die Ehre."

Der Fürst nahm die Mütze ab. Bruno erstaunte abermals. So einen närrischen Kopf hatte er noch nicht gesehen. Der Schädel war seltsam hoch und formte sich oben wie eine Citrone. Eine Beule saß auf der rechten Seite. Er war elfenbeinfarben und glatt; nur von den Ohren ab zog sich um den Hinterkopf ein Kranz grauer Haare, die auf den fettigen Kragen des Paletots fielen.

Bruno stellte Hansen vor: „Mein Freund, Herr Sigurd, Durchlaucht."

Der Fürst nickte nur. Flüchtig und mit geringschätzendem Ausdruck streifte sein stechender Blick den sich Verbeugenden, als wollte er sagen: „Aha — Herr — Sigurd — der Patron der Leute in der Troste. Kennen wir. Infamer Kerl — aha!"

„Darf ich mich zurückziehen?" fragte Hansen taktvoll.

„Können auch bleiben," schnarrte der Fürst — seine Stimme hatte den Klang einer alten Uhr, die zum Schlagen aushebt — „habe keine Geheimnisse ..." Er setzte sich auf den Stuhl, den Bruno ihm zuschob, ohne das hübsche Interieur auch nur mit raschem Blick zu würdigen, und zog die Beine an sich, so daß die spitzen Knie sich scharf unter dem Mantel markirten ... „Herr Doktor Petermann, Sie sind mit meinem Sohne bekannt geworden?"

„Es war mir ein großes Vergnügen, Euer Durchlaucht."

„So? — Er hat Ihnen gefallen?"

„Ganz ausgezeichnet."

„Hm ... Sie sind Philologe?"

„Jawohl, Durchlaucht."

„Oberlehrer?"

„Oberlehrer."

„Zeigen Sie mir mal Ihre Papiere!"

„Bedaure, — hab' ich nicht bei mir. Ich bin zur Erholung hier — auch zu Studienzwecken."

„Richtig. So etwas erzählte mein Sohn. Haben irgend eine große Arbeit unter der Feder?"

„Eine recht bedeutende Arbeit, Durchlaucht."

„Was für eine?"

Bruno schöpfte Athem und räusperte sich. Das mußte er erst überlegen. Aber er fand sich sofort zurecht. Er lächelte.

„Gott, Durchlaucht — ein etwas ausgefallenes Thema, aber interessant. Ja, ich kann wohl sagen, von höchstem Interesse. Eine Studie über die Beziehungen der Hexenküche im „Faust" mit der Walpurgisnacht, und wiederum dieser mit der malerischen Auffassung Brueghel des Aelteren, und wiederum dieses mit der grotesken Satire im allgemeinen und den Blocksbergdarstellungen im besonderen; Zugrundelegung des höllischen Proteus, Hinweise auf ähnliche biblische Personifikationen, auf uralte tellurische Begriffe, auf die Farbensymbolik, auf die Wettersagen, auf den Bock im germanischen Mythus. Aber vor allem eingehende Untersuchungen über die Wilde Jagd und den Pferdefuß des Mephisto im Vergleich zu den Centauren und ein ursprünglich kalmückisches Sagengebilde, das wir merkwürdigerweise einer Niederschrift Peters des Großen verdanken."

Hansen war ganz blaß bei dieser rasch herunter gesprudelten, aber mit der lächelnden Sicherheit eines überlegenen Forschers gegebenen Erklärung geworden. Der Fürst hingegen nickte wohlgefällig.

„Nimmt diese Arbeit Sie sehr in Anspruch, Herr Doktor?" fragte er.

„Von früh bis spät, Durchlaucht. Ich träume sogar davon."

„Und Sie würden nicht geneigt sein, sie für eine Weile — für einige Zeit — vielleicht für Jahresfrist zurückzustellen?"

„Nein ... das heißt" — Bruno wurde stutzig — „vielleicht, es käme darauf an — der Stoff läuft mir ja nicht davon!" — Er zuckte mit den Achseln.

„Das meine ich auch ..." Der Fürst legte die Hände auf den dicken Knauf seines Stockes ... „Nämlich: mein Sohn ist sehr begeistert von Ihnen. Ich brauche einen neuen Hauslehrer für ihn, der auch die Prinzessin in einigen Fächern unterrichtet. Würden Sie sich zu dieser Stellung entschließen können? Vierzig Mark den Monat, mehr kann ich nicht auswerfen; aber natürlich: freie Station ..."

Hansen stand hinter dem Fürsten. Er äugte scharf zu Bruno hinüber und schüttelte den Kopf. Aber Görries beachtete die stumme Mahnung gar nicht. Er verschränkte die Arme und schritt auf und ab, verfolgt von den Blicken des Fürsten.

„Ja," sagte er, „Durchlaucht — das müßte ich mir doch ein klein wenig überlegen ... Ich bin ziemlich lange aus dem praktischen Dienst heraus."

„Thut nichts. Sind Sie Katholik?"

„Jawohl."

„Guter?"

„Wie? — Natürlich, guter. Recht guter!"

Der Fürst nickte wieder. „Desto besser. Herr Doktor, ich will noch fünf Mark monatlich zulegen — — wei! Sie auch mir gefallen. Sie gefallen mir."

„Unterthänigst. Große Ehre. Aber die fünf Mark mehr — ich bin nicht ohne Vermögen. Das Interesse für Ihren Herrn Sohn ist das Maßgebende."

Der Fürst freute sich sichtlich. „Also lassen wir die fünf Mark fallen," sagte er rasch. „Solche Geldfragen berühre auch ich ungern. Nur möchte ich um Entscheidung bitten. Die Sache drängt mir."

„Wie weit ist Ihr Herr Sohn?"

„Nach dem Zeugnisse seines letzten Lehrers reif für die Obertertia. Er hat ziemlich spät angefangen. Wenn Sie es möglich machen könnten, ihn bis zum Freiwilligenexamen zu bringen, so — so würde ich mich besonders erkenntlich erweisen. Da ich bei Hof und Regierung denkbarst schlecht angeschrieben bin, wird man dort jeden meiner Wünsche ohne weiteres erfüllen. Ich werde Ihre Ernennung zum Professor beantragen; auch einen Orden."

Sonderbare Logik, dachte Bruno. Aber seine Gedanken flogen weiter. Es war ein Werk in Sicht, das ihn mit heller Freude erfüllte. Menelik konnte warten; erst wollte er in das Schloß von Görrieshausen ein Pulverfaß setzen.

„Durchlaucht — gut," sagte er. „Ich nehme an, aber ohne mich zu binden."

„Ich binde mich selbst nicht. Wer mir nicht paßt, mit dem mach' ich kurzen Prozeß."

„Das ist hübsch. Ganz meine Ansicht. So mache ich es auch. Lehrmaterial ist im Hause?"

„Was noch nöthig sein sollte, wird angeschafft. Aber nur das Nöthigste."

„Natürlich. Und wann können wir beginnen?"

„Gleich."

„Sehr schön. Ich bin ein Freund schneller Entschlüsse. Doch eins noch: ist es unbedingt nothwendig, daß ich im Schlosse wohne?"

„Unbedingt. Sie sollen nicht nur Lehrer, sondern auch Erzieher sein. Aber Sie bekommen das Zimmer des hochseligen Fürsten und speisen gemeinsam mit uns. Die Reinigung Ihrer Kleidung übernimmt Dickmann."

„Scharmant! Ich lege übrigens keinen Werth darauf. Manchmal putze ich mir meine Stiefel allein — aus reinem Vergnügen zur Sache. Auch hau' ich Holz — um schlanker zu werden. Also, Durchlaucht: einverstanden."

Der Fürst schlug seinen Paletot zurück, fuhr in die Hosentasche und holte eine handtellergroße, alterthümliche silberne Taschenuhr hervor, die einen merkwürdig lauten Schlag hatte.

„Halb acht," sagte er. „Um halb neun erwarte ich Sie. Dickmann kann Ihren Koffer holen."

Er stand auf, zögerte einen Moment und streckte dann Bruno die Rechte entgegen, wobei er vier Finger zur Faust ballte, so daß der Herr Doktor Petermann mit dem kleinen Finger vorlieb nehmen mußte.

„Es hat mich gefreut, Doktor Petermann."

Dabei neigte er den Kopf. Nun schaute er Hansen an, nickte ganz kurz und sagte: „Es hat mich gefreut, Herr Sigurd." Dann tappste er von dannen. Görries wollte ihn vor die Thür begleiten, doch der Fürst winkte ab. „Ich ersuche, zu bleiben ..."

Hansen fiel kraftlos in einen Stuhl. „Bruno, bist du denn total des Teufels?!" stöhnte er.

„Total," erwiderte Görries lachend. „Diabolisch besessen. Ich spiele Va banque. Entweder ich zwinge den Satan und lege ihn an feurige Ketten oder ich revolutionire Vetter Manuel. Und die Base auch."

„Aber Menschenskind, wie willst du denn den beiden jungen Leuten Unterricht ertheilen?! Du hast doch keine Ahnung! Weshalb spielst du dich auf den Philologen auf? Weshalb der Doktortitel?"

„Das fand ich nett. Weshalb Sigurd?, könnt' ich zurückfragen. Aus Liebhaberei für Fouqué! Ich hatte im Kadettenkorps einen alten Doktor Petermann als Lehrer; er ist längst todt; warum sollte ich mich nicht so nennen, da wir uns doch einmal umtaufen wollten? Und übrigens: ich werde die beiden ausgezeichnet unterrichten — nach eigener Methode. Lehrbücher sind da. Wenn ich etwas nicht weiß, schicke ich zu dir. Nun wollen wir zu Ende frühstücken."

Er setzte sich wieder an den Tisch.

„Mir ist der Appetit vergangen," sagte Hansen. „Bruno, ich muß einmal den Mentor spielen. Wenn deine Posse nun herauskommt? Der Fürst kann dich wegen Betrugs anzeigen."

„Das fürchte ich nicht. Wenn alle Stränge reißen sollten, lasse ich meine unscheinbare Hülle fallen und stehe in prinzlicher Herrlichkeit da."

„Und fliegst hinaus mit aller Herrlichkeit."

„Kommt's so, dann nehme ich mir Vetter Manuel mit — und die Cousine auch. Die heirathe ich vielleicht."

„Verrückt!"

„Die Schmeichelei habe ich dir auch einmal gesagt. Da erzähltest du mir etwas von Eigenwegen und Sonderwesen. Ich möchte ebenfalls meine eigenen Wege gehen. Ich schwärme plötzlich für die Romantik wie du. Ich möchte meinem Sonderwesen leben. Ich möchte gern mal ein bissel verrückt sein."

Er rührte in seinem Thee. „Aber alles aus idealen Beweggründen," fuhr er fort. „Heinz, jetzt bedaure ich nicht, daß ich mit hierhergekommen bin. Jetzt habe ich eine Aufgabe vor mir, die der Kolonisation in Abessinien würdig zur Seite steht. Ob Doktor Petermann ein tüchtiger Präzeptor ist — na, das wird sich ja finden. Aber O r d n u n g wird er in die Bude da drüben bringen, darauf kannst du dich verlassen! W i e ich es mache, weiß ich noch nicht. Es wird sich ergeben."

„Und ich?" fragte Hansen. „Was thue ich solo?"

„Du hast deine Tröst-Einsamkeit. Von Arnim bis Zacharias Werner: die ganze romantische Wurst. Außerdem bin ich in dichtester Nähe — sonst wäre ich nicht fortgegangen. Außerdem ist Frau Lene da — und Max. Ich werde ein Telephon vom Schlosse zur Mühle legen lassen. Das muß natürlich Seine Pestilenz bezahlen."

„Bei seinem Geiz! Irr' dich nur nicht!"

„Ich werde den Teufel durch Beelzebub austreiben. Wund're dich nicht, wenn sich Absonderliches ereignet. Jetzt geh' ich, meine Koffer zu packen."

Frau Lene wurde zu Hilfe gerufen. Sie schlug die Hände zusammen, so erstaunt war sie über den Vorfall. Doktor Petermann als Hauslehrer im Görrieshausener Schlosse! Er hält's nicht drei Tage aus, sagte sie sich heimlich. In der Tiefe ihres Herzens bemitleidete sie ihn aufrichtig. Aber sie sprach es nicht aus. Sie sah ihn schon wieder in der Mühle.

Dickmann traf ein, der fürstliche Haushofmeister, erste Kammerlakai, Obergärtner, Paradekutscher, um den Koffer des Herrn Doktor Petermann auf seine Karre zu laden.

„Wo ist denn die Equipage?" fragte Bruno, der schon im Garten stand.

„Was denn, Herr Doktor?" fragte Dickmann zurück. „Was denn vor eine Equipage?"

„Die mich abholen soll."

Dickmann schob seine Mütze auf die Seite und kratzte sich den Kopf. „Ja, Herr Doktor," meinte er, „da müssen Sie schon entschuldigen. Sobenannte Kutschpferde haben wir schon lange nicht mehr. Ich hätte ja meinen dürren Bräunen einspannen können, aber der sieht in der Scheere auch nicht honett aus, und die Ponies von den jungen durchlauchtigsten Herrschaften schlagen vor dem Wagen alles kurz und klein. Die sind so."

Bruno runzelte die Brauen. „Ja aber, das geht doch nicht," entgegnete er streng. „Da werde ich Seine Durchlaucht gleich morgen bitten, neue Kutschpferde anzuschaffen, damit man mit den prinzlichen Herrschaften einmal nach der Stadt fahren kann."

Dickmann riß den Mund auf. „Wa — wa — was?" stammelte er. „Seine Durchlaucht bitten ... Kutschpferde kaufen ..." Er grinste. „Thun Sie's man, Herr Doktor, das thun Sie man. Bitten Sie man Seine Durchlaucht."

„Ich möchte selbst auch ein Reitpferd haben," fuhr Bruno fort. „Ein recht gängiges, damit ich den Prinzen begleiten kann. Den Ponies könntet ihr ruhig das Gnadenbrot geben. Ich werd' es dem Fürsten sagen."

Dickmann faltete die Hände, als ob er beten wollte. „Aber um Gottes willen, Herr Doktor," fuhr er los. Und dann besann er sich und grinste wieder. „Na, sagen Sie's ihm man," meinte er, „sagen Sie's ihm man, Herr Doktor. Da wird er sich mal dadrüber freuen, wenn Sie ihm das sagen ..." Hierauf lud er die Koffer auf, spuckte in die Hände, nahm die Griffe der Karre und fuhr davon. Dabei mußten ihn vergnügte Gedanken beseelen, denn er schmunzelte unausgesetzt, und zuweilen murmelte er vor sich hin: „Ach herrjeh ... der wird was besehen ... neue Kutschpferde ... und ein Reitpferd für ihn ... daß du die Motten kriegst! Nu' kann's lustig werden ..."

„Adieu, Heinz," sagte Görries. „Meinen Segen über dein Haupt. Ich komme öfters herüber, mich nach dir zu erkundigen. Ich lade dich auch 'mal nach dem Schlosse zum Diner ein. Machen wir alles. Ich taxire, im Weinkeller liegt noch manche verstaubte Größe. Ich kremple das Schloß von oben bis unten um. Krempeln ist meine Leidenschaft ... Adieu, Frau Ewers" — Lene erschien soeben im Garten, Max an der Hand —, „achten Sie auf meinen Freund. Pflegen Sie ihn tüchtig und erzählen Sie ihm lustige Geschichten. Er lacht so gern. Adieu, Max, mein Junge! Gib mir einen Kuß. Heute kratzt er nicht. Adieu, Tröst-Einsamkeit — adieu, Tieck und Konsorten — adieu allerseits!"

Sein Havelock flog; er sprang die Gartentreppe hinab und schwenkte den Hut.

„Du — Bruno — Petermensch!" rief Hansen ihm nach; „thu mir den Gefallen und sei vernünftig!"

Noch einmal blieb Bruno stehen.

„Schlangentöter," rief er zurück, „in diesem Falle liegt die wahre Vernunft in der Unvernunft!" —

XVI.

Für Manuel und nicht minder für Gertrude war der Einzug des Doktors Petermann in das Görrieshausener Schloß ein bedeutsames Ereigniß. Es hatte dem kleinen Prinzen Mühe gekostet, den Vater davon zu überzeugen, wie zweckmäßig es sein würde, den fremden Philologen zu engagiren, mit dem ein Zufall ihn bekannt gemacht hatte und für den er eine wahrhafte Schwärmerei hegte. Der Fürst hatte von den Leuten in der Mühle partout nichts wissen wollen, wenigstens anfänglich nicht. Dann aber kam die Ueberlegung. Ein neuer Präzeptor mußte engagirt werden. Manuel war noch verhältnißmäßig weit zurück: das Einjährig-Freiwilligenexamen aber mußte er unbedingt machen, denn der Fürst wußte wohl, daß man es ihm aus Rücksicht auf seine Person und Krone nicht erlassen würde. Wenn er auf dem Inseratenwege einen Hauslehrer suchte, so konnte sich das noch lange hinziehen; da war es also schon besser, man probirte es einmal mit dem Doktor Petermann, der dem Fürsten übrigens auch persönlich gefiel.

Das kam selten genug vor. Das mißtrauische Wesen des Fürsten sah in jedem ihm fremden Menschen von vornherein einen Gegner. Aber dieser Petermann hatte eine Art, die ihm zusagte. Daß der nette Doktor erklärt hatte, er nähme die Stellung nur aus Interesse für Manuel an, befriedigte ihn besonders; das ließ die Hoffnung zu, ihm von dem bewilligten Gehalt noch etwas abknapsen zu können.

Er beschloß daher, den Doktor Petermann höflicher zu behandeln, als es in seiner Natur lag. Auch dieser Entschluß kam aus einem Winkel seiner Seele, in dem das Empfinden sonst nicht allzu rege zu arbeiten pflegte. Ein arger Sonderling war er immer gewesen: ein verschlossener Mensch mit boshaften Instinkten, grämlich und engherzig. Der Tod seiner Gattin hatte ihn völlig zum Einsiedler gemacht. Seine Weltverachtung wurde zur Schrulle, sein Geiz zur fixen Idee. Er haßte die Menschheit, deshalb sperrte er sich von ihr ab; er hielt jede Bequemlichkeit des Lebens für überflüssigen Luxus, deshalb gönnte er sich nichts; er zitterte beständig vor der Möglichkeit, betrogen zu werden, deshalb scharrte er sein Geld zusammen und hätte es am liebsten bei sich behalten, denn auch den Banken traute er nicht. —

Prinz Manuel war seinem neuen Mentor ein Stück Weges entgegengeeilt. Er war glückselig und wäre Bruno am liebsten um den Hals gefallen. So drückte er ihm wenigstens kräftig die Hand und schob dann seinen Arm unter den Brunos, um ihn aber sofort wieder zurückzuziehen; es war immerhin möglich, daß der Fürst oben im Schloß am Fenster stand, und der liebte derartige Vertraulichkeiten nicht.

Der Fürst stand nicht am Fenster, wohl aber Prinzeß Gertrude, und neben ihr Fräulein von Hollen, ein altes Dämchen mit liebem, kleinem, blassem, immer verschüchtertem Gesicht. Gertrude stampfte unruhig mit ihren derben Stiefelchen auf das Parkett, reckte den Hals und äugte den Weg hinab, den man von hier aus bis an den Wald heran verfolgen konnte.

„Liebste Hollen, sehen Sie schon etwas?"

„Nichts, Prinzeßchen. Vorhin kam die alte Zeisigen, die Botenfrau aus Barbarowko. Aber die interessirt Sie ja nicht."

„Mich interessirt jetzt nichts anderes als e r. Geliebte Hollen, das ist doch eine schrecklich aufregende Stunde! Ein neuer Erzieher — und was für einer!"

„Ist es ein schöner Mann?" fragte das alte Fräulein naiv.

„Nei—ein," entgegnete Gertrud gedehnt. „Das kann man nicht sagen. Schön — Gottbewahre! Ich glaube, es gibt gar keine schönen Männer. Hübsche Augen hat er und eine angenehme Offenherzigkeit in seinem ganzen Wesen. Jedenfalls ist es etwas ganz anderes als seine Vorgänger. Der Kaplan — brrr — da überlief mich immer ein Frösteln, wenn er mich anguckte! Und dann der vor ihm, wie hieß er, Schripps oder Spitz, der immer so leicht schwitzte! Und dann Herr Wolkonski, der Polack, mit seinem Glasauge! Und dann Herr Doktor Auerstädt mit seinem faden Lächeln und seiner süßlichen Stimme! Und der kleine Bichler, der sich immer so heftig schnaubte!"

„Eine ganze Revue," sagte Fräulein von Hollen lächelnd. „Hoffentlich hält der Doktor Petermann länger aus."

„Wir wollen recht nett zu ihm sein," schlug Gertrude vor. „Ich habe ihm ein kleines Bukett auf sein Zimmer gestellt. Wenigstens bekommt er ein anständiges Zimmer, das hat Manuel durchgesetzt. Wenn bloß der Papa — — ah! ..." Sie quiekte auf und hob sich auf den Zehen. „Da kommt er! Manuel neben ihm! Sieht er nicht ganz stattlich aus, Hollen? Könnten Sie sich in den verlieben?"

Die kleine Dame erschrak. „Um Himmels willen, Prinzeßchen, was ist das für eine frivole Frage?! Erstens mal: in meinem Alter — und dann: in I h r e m Alter —"

„Nun — und? In meinem Alter stellt man nicht so dumme Fragen, wollte meine geliebte Hollen sagen. Da widerspreche ich. Ich bin achtzehn. Habe also ein Recht auf Liebe."

„Jeses — wo haben Sie so etwas wieder gelesen, Durchlaucht?!" rief Fräulein von Hollen verängstigt. „Recht auf Liebe? — Es klingt ja gar nicht so übel. Es klingt sogar recht hübsch. Aber es ist ein Recht, das man leider nicht immer durchsetzen kann. Ach, du lieber Gott! Und außerdem, Eine Prinzeß Görries darf sich auch aus weiter Entfernung nicht für einen Doktor Petermann interessiren."

Gertrude lachte. „Da sich ein rechtschaffener Prinz doch nie in unsere Einöde verirren wird, nehme ich mit dem gewöhnlichen Doktor Petermann vorlieb. Haben Sie keine Angst, kleine Hollen. Es wird nicht so schlimm. Ich werde mich bezähmen. Aber ich gestehe Ihnen: ich möchte gern einmal kennen lernen, was man Flirt nennt."

„Prinzeßchen!"

„Ja, wahrhaftig! Ich fürchte nur, der brave Petermann ist ein zu nüchterner Mensch. Aber gerade darum! Wenn man so einen mal verliebt machen könnte! Wollen wir's riskiren, Hollen?"

„Durchlaucht wollen mit Doktor Petermann anbändeln?" rief Fräulein von Hollen entsetzt. „Ich muß wirklich dringend bitten, auch im Scherze solche Aeußerungen zu unterlassen. Vergessen Sie nicht, daß ich gewissermaßen Mutterstatt bei Ihnen vertrete."

Da umarmte Prinzeß Gertrude das alte Fräulein stürmisch. „Ja, meine geliebte Hollen," rief sie, „das thun Sie! Und ich habe Sie auch so lieb, wie ich nur eine Mutter lieb haben kann! Aber sehen Sie, wenn Sie mir die Mutter ersetzen wollen, dann müssen Sie auch versuchen, sich in meine Seele hineinzudenken. Und wenn Sie das fertig bringen, dürfen Sie dem Papa gegenüber auch nicht immer die Nachgiebige spielen. Da müssen Sie ihm einmal gehörig die Wahrheit sagen. Das hat bisher noch keiner gewagt, weil er immer gleich die Augen rollt und thut, als ob er einen auffressen wollte. Und deshalb freue ich mich so auf den Doktor Petermann. Manuel meint, der ließe sich nichts gefallen —"

„Liebes Kind, da theilt er einfach das Schicksal der übrigen. Da wird er auf der Stelle wieder entlassen."

„Warten wir's ab. Oho! Haben Sie noch nie etwas von einer Verschwörung gehört — haha?!"

Fräulein von Hollen war sehr entsetzt. „Prinzessin, ich bitte Sie um Gottes willen — welcher Geist ist in Sie gefahren?!"

„Der des Widerstandes — bums! Ich habe mich mit Manuel verabredet: wir lassen uns nichts mehr gefallen! Es wird eine regelrechte Verschwörung, und in die ziehen wir auch den Doktor Petermann hinein — und S i e auch! Sie werden uns einen fürchterlichen Schwur leisten — und sollten Sie sich weigern, so fallen Sie unter den Streichen der Verschwörer. Wenn Ihnen also Ihr armseliges Leben lieb ist, Madame, so seien Sie die unsere! ..." Gertrude ergriff die Hand des Fräuleins und riß ihre hübschen Augen fürchterlich auf.

„I Gott bewahr' mich," stammelte das Fräulein. —

Bruno hatte inzwischen Einzug gehalten. Er kam aus dem Kopfschütteln nicht heraus. Der Schloßhof war von riesigen Mauern umgeben, deren obere Wehr von eingekalkten Glassplittern strotzte. Ueber dem Graben vor dem Portal, einem Abfluß des Waym-Canals, lag eine Zugbrücke an schweren eisernen Ketten. Auf dem Hofe standen zwei alte napoleonische Kanonen, in deren Oeffnungen die Sperlinge zu nisten pflegten. Dahinter erhob sich das Schloß, ein viereckiger, ungefüger Bau mit vorspringenden Seitentrakten; links deckte eine jedenfalls sehr alte riesenhafte Kletterrose mit ihrem vielverschlungenen Astwerk die Vernachlässigung im Aeußeren des Gebäudes, rechts dagegen sah man unverhüllt die Risse und Sprünge im Abputz; hie und da waren ganze Partien der Stuckgirlanden über den Fenstern herabgefallen und nicht wieder ersetzt worden, und von dem Anbau eines Wintergartens erhob sich nur noch das leere Eisengerüst. Zwei gleichmäßig in barockem Zopfstil erbaute niedrige Häuser, ehemals die Kommuns für die Dienerschaft, flankirten das Schloß. Dahinter lag der Park und rechts davon der frühere Wirthschaftshof mit dem alten Marstall, den Remisen und Scheuern und Stallungen: alles verfallen und verödet, seitdem die Wirthschaft von dem Vorwerk Koritten aus geleitet wurde, wo der alte Amtmann Mohnblatt residirte.

Der gleiche Geist des Verfalls ging durch das Innere des Schlosses. Ganz zweifellos: Gräfin Sidonie, die Erbauerin, hatte Geschmack gehabt. Es waren schöne und große Räume, und viel von der Einrichtung stammte wohl noch aus ihren Tagen: das Empire herrschte vor. Aber die Vernachlässigung auch in den Räumen, die noch benutzt wurden (der größte Theil der Säle und Zimmer war einfach abgeschlossen), spottete jeder Beschreibung. Das Gemach, das Bruno angewiesen worden war, zeigte mit seinem in einen tiefen Alkoven hineingepreßten Himmelbett, den Mobilien, der Plafondmalerei und den Medaillons an den Wänden, in denen blasse Putten nach unwahrscheinlichen Früchten griffen und mit ihren dicken Beinchen einen Ringelreigen tanzten, noch ganz die steife Grazie jener Zeit. Nur war alles schrecklich unsauber; der Staub lag umher, und auf der weißen bemalten Wandverkleidung hatte sich eine Schmutzkruste gebildet.

Bruno öffnete sofort die Fenster, die nach dem Park hinausführten. „Hübsch," sagte er, „das Zimmer behalte ich. Aber zuerst müssen die Coeurdamen in Thätigkeit gebracht werden. Wissen Sie, was das ist, Durchlaucht? Eine feinere Bezeichnung für die Kehrweiber, auch Scheuerfrauen genannt. Hier muß der Jux fortgeschwemmt werden. Ich werde mich mit Dickmann in Verbindung setzen. Meiner Ansicht nach könnte das ganze Schloß eine Generalreinigung vertragen."

„Sagen Sie das bloß meinem Vater nicht," bat Manuel.

Bruno that sehr erstaunt. „Aber warum denn nicht? Selbstverständlich werde ich mir das zu sagen erlauben. Nun, lieber Prinz, zeigen Sie mir freundlichst Ihr Zimmer und die Unterrichtsstube. Dann wollen wir uns so busemang installiren ..."

Der Fürst ließ sich nicht sehen. Aber Gertrude und Fräulein von Hollen erschienen unerwartet im Korridor, als Bruno gerade an eine der dort aufgestellten Ritterrüstungen mit dem Zeigefinger klopfte, so daß ein Staubwölkchen emporquirlte.

„Nett, aber stobig," meinte er. „Sind noch viele solcher Alterthümer im Schloß?"

„O ja," entgegnete Manuel, „auch viele Bilder. Leider hat Papa schon eine Masse verkauft. Im Sommer war ein Berliner Professor hier, die Galerie zu besichtigen, und neulich hat eine Gräfin Coßmannsdorff geschrieben — ich weiß nicht gleich, was sie kaufen wollte, aber es handelte sich auch um ein Gemälde."

„Coßmannsdorff?" wiederholte Bruno fragend. „Aha — jawohl — gräßliche alte Schachtel."

„Kennen Sie sie?"

„Sehr gut."

„Merkwürdig," sagte der Prinz, „wie Sie in der Welt bekannt sind."

(Fortsetzung folgt.)

Die Blangsche.

Eine Manövergeschichte von C. Hartmann.

Der Herbst war im Anzuge, und die Truppen der kleinen schlesischen Festung G. waren bis auf ein zurückgebliebenes Wachkommando zum Manöver ausgerückt.

Im Städtchen herrschte eine unheimliche Stille, und selbst in der „polnischen Stunde“, dem altehrwürdigen Abendschoppen der Honoratioren, fehlte das heitere Element des zweierlei Tuches, das nur durch den Major von Glaser von der Fußbombe vertreten war. Aber auch sein Platz sollte bald leer bleiben, denn er war zur Theilnahme an den Manövern zum Stabe der Infanteriebrigade des Generals von Schallhoff kommandirt worden. Er machte zum ersten Male ein Feldmanöver mit und mußte beim Verlassen der polnischen Stunde das Versprechen geben, nach seiner Rückkehr über das im Manöver Erlebte zu berichten.

Wie alles in der Welt, so war auch dieser Krieg im Frieden zu Ende gegangen, und als Major von Glaser wieder zum Abendschoppen erschien, wurde er mit lautem Hurra begrüßt, war er doch als liebenswürdiger Erzähler bekannt, der den Schalk nicht verleugnen konnte.

Nun hieß es, nachdem eine Hochfluth ärgster Kalauer sich verlaufen hatte: „Erzählen! Erzählen!“ Der Major, an den diese Aufforderung gerichtet war, zündete sich, listig verschmitzt lächelnd, eine Zigarre an, trank noch einen tüchtigen Schluck und begann darauf seine Erzählung, für deren größten Theil er die volle Wahrheit verbürgen zu können behauptete.—

Es war ein überheißer Manövertag gewesen, an dem mein General von Schallhoff zu führen hatte. Er war gut abgeschnitten, wie es militärisch heißt, und daher in rosigster Laune. An diesem Tage war Quartierwechsel vorgesehen, und der Brigadestab kam auf das Rittergut Zimmersdorf, das als Manöverquartier nicht sonderlich beliebt war, da die Herrschaft gerade während des Manövers auf Reisen zu sein pflegte.

Am Nachmittag kamen wir also im Herrenhause an — Schloß hätte man nicht sagen können — und schon bei dem Betreten des alterthümlich mit Platten belegten Hausflurs merkte man, daß das Haus nicht dauernd bewohnt war und die fürsorgende Hand der Hausfrau fehlte. So kam uns denn der Inspektor mit freundlichem Gruß entgegen und wies einem jeden von uns sein Zimmer an.

In den Zimmern herrschte eine eigenartige Luft. Dumpfig, stockig, moddrig — das wäre zu viel gesagt, übertrieben. Aber man merkte, daß man in diesem Hause von der hygienischen Wirkung der Luftzuführung durch fleißiges Fensteröffnen nur wenig Ahnung hatte. Auch im gemeinschaftlichen Speisezimmer war es nicht besser, und nach beendeter Mahlzeit setzte ich mich mit dem General auf eine Ruhebank unter einer mächtigen alten Linde.

Wir saßen erst kurze Zeit im Gespräch zusammen, als der General mit lautem Schrei und schreckhaftem Gesicht neben mir aufsprang. Ein großer schwarzer Kater war über die Lehne der Bank ihm auf den Rücken gesprungen, während um den dicken Stamm der Linde ein krummbeiniger Teckel hervorkam, der den Kater gejagt hatte. Ich erfaßte den schwarzen Burschen beim Fell und warf ihn mit einem kräftigen Ruck über die niedrige Hofmauer.

„Dieser verfluchte Kater!“ sagte der General, nachdem er sich von dem Schrecken etwas erholt hatte, und das gerade mir!“

„Wieso gerade Ihnen, Herr General?“

„Ja, sehen Sie, mein lieber Herr von Glaser. Ich kann so ziemlich alle Thiere gut leiden, aber Katzen — brrr! Meine Abneigung gegen diese Schleicher geht so weit, daß meine Verlobung seinerzeit beinahe wegen solcher Katze zurückgegangen wäre, die sich meine Braut hielt. Da gab es keine Wahl für sie, entweder die Katze oder mich.“

„Worauf sie sich natürlich für Sie entschied,“ wandte ich besänftigend ein, indem ich so etwas wie: „Wahrhaftig, scheußliche Schleicher!“ hinzufügte.

„Und nun muß sich dieses schwarze Vieh ausgerechnet meinen Buckel erwählen; der Ihre hätte sich doch ebenso gut geeignet!“

„Natürlich, natürlich,“ erwiderte ich mit einer respektvollen Verbeugung.

„Soll hier im Herrenhause zudem nicht recht geheuer sein. Verwunschenes Schloß! Besitzer deshalb meist auf Reisen!“

Nun suchte ich dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, aber der schwarze Kater hatte dem General den Aufenthalt unter der Linde verleidet, und nach einem Rundgang um den dicht beim Hause gelegenen Weiher begab sich ein jeder auf sein Zimmer.

Mein Zimmer, ein förmlicher Reitstall an Größe, lag auf der linken Seite des Hausflurs, von dem aus ein kurzer Gang zu meiner Zimmerthür führte, die in der obern Füllung matte Glasscheiben enthielt, wodurch der Gang sein spärliches Licht erhielt. Rechter Hand dieses Ganges hatten die Brigadeschreiber ein kleines Stübchen inne.

In der dunkelsten Ecke meines Zimmers schrägab von der Thür stand ein gutes Bett mit allem modernen Zubehör, innerhalb des sonst recht altväterlichen Hausraths. Aber im Manöver ist das gute Bett die Hauptsache, alles andere Hekuba.

Nach dem Abendessen zog sich der General bald zurück, da er auf die gewohnte Whistpartie diesmal verzichtete. Auch wir übrigen vom Stabe folgten seinem Beispiel, denn der nächste grauende Morgen sollte uns schon wieder im Sattel finden. Ich schärfte meinem Burschen Wilhelm ein, mich rechtzeitig zu wecken, sonst würde ein heiliges . . . auf ihn niederfahren.

Darauf hatte ich mich zur Ruhe gelegt, auch meiner Gewohnheit gemäß die Zimmerthür weder abgeschlossen noch verriegelt. Das mittlere von den drei Stubenfenstern, die nach dem Garten hinausgingen, hatte ich offen gelassen, um gute Luft im Zimmer zu haben.

Ich mußte schon einige Zeit geschlafen haben, als ich plötzlich durch ein Geräusch in meinem Zimmer erwachte. Aufblickend gewahrte ich an der Fensterseite in der Nähe der Thür eine weiße Gestalt, vor der ein fahler Lichtschein wie von einer Laterne auf den Fußboden fiel. Ich hielt die Gestalt für meinen Burschen, der im Quartier die Drillichjacke zu tragen pflegte, und rief ihn an: „Wilhelm, sind Sie es? Ist es denn schon Zeit zum Aufstehen?“

Keine Antwort.

„Zum Teufel, können Sie den Mund nicht aufsperren?“

Wiederum lautlose Stille. Die Gestalt macht kehrt, wendet sich zur Thür und verschwindet geräuschlos durch sie, ohne daß ich auch nur ihr Oeffnen und Schließen wahrgenommen hätte. Auch der Lichtschein entfernt sich den dunklen Gang entlang, was ich deutlich durch die Glasscheiben der Thür wahrnehmen konnte.

Nochmals rief ich den Namen des Burschen so laut, daß es in dem Reitstall ordentlich widerhallte. Alles still. Verwunschenes Schloß! hatte der General gesagt.

Vielleicht ein Gespenst? Papperlapapp! Es mochte sich ein Kamerad oder einer der Schreiber auf dem Gang verlaufen haben und in ein falsches Zimmer gerathen sein. Also einfach auf die andere Seite gelegt und weiter geschlafen den Schlaf des Gerechten.

„Es ist drei Uhr!“ Mit diesen Worten weckte mich Wilhelm in aller Herrgottsfrühe.

„Gut, Wilhelm,“ sagte ich. „Waren Sie übrigens heute Nacht schon einmal hier im Zimmer?“

„Nein, Herr Major!“

„Unsinn! Sie müssen doch vor etwa zwei Stunden hier gewesen sein. Mit einer Laterne in der Hand! Wollten Sie die Sachen zum Putzen holen?“

„Nein, Herr Major! Ich war in der Nacht überhaupt nicht im Hause, sondern habe die Nacht drüben im Stall bei den Pferden geschlafen.“

Ich schwieg. Bedenken stiegen mir indeß auf, als der Bursche das Zimmer verließ, dabei die Thür fast unhörbar öffnete und schloß. Gerade wie heute Nacht. Höchst sonderbar! Sollte mich der Kerl am Ende belogen haben? Aber ich kannte ihn zu gut als eine treue und biedere Haut und verwarf diesen Gedanken. Zu gern hätte ich aber gewußt, wer des Nachts in meinem Zimmer war.

Rasch kleidete ich mich an, begab mich ins Frühstückszimmer und bald saß der Stab, nämlich General, Adjutant, Ordonnanzoffizier und ich, im Sattel. Der General war heute Schiedsrichter, wir seine Gehilfen, alle vier trugen die weiße Binde um den linken Oberarm.

„Wissen Sie schon die Geschichte von heute Nacht?“ hörte ich den Ordonnanzoffizier zum Adjutanten sagen.

„Was für eine Geschichte?“

„Nun, die von dem Gespenst?“

Das Wort Gespenst machte mich, der ich mit dem General vor den beiden Sprechern ritt, stutzig und zugleich neugierig. Ich verhielt daher meinen Gaul, um mich ihnen zuzugesellen.

„Was sagen Sie da von Gespenst, Herr von Lehe?“ fragte ich den Ordonnanzoffizier, worauf auch der General, sich umwendend: „Gespenst? Nanu!“

„Ach, es ist eine alberne Geschichte von meinem dämlichen Burschen,“ erzählte Herr von Lehe, „die ihm heute Nacht passirt sein soll. Er hatte sicherlich gestern Abend zuviel Kartoffeln in sich hineingestopft, was ihm wohl Alpdrücken verursacht hat. Er habe schlecht geschlafen und wenig Luft bekommen; so sei er ans Bodenfenster getreten, habe dies geöffnet und in die kühle, helle Mondnacht hinausgeschaut. Plötzlich habe er mitten im Weiher einen alten Mann mit weißem Kittel gesehen, der durch das Wasser dem Ufer zuschritt, schnurstracks auf unser Haus zuging und in der Hausthür verschwand. Darüber hätte der Bursche, der allein auf dem Boden schlief, Angst bekommen, sei nach dem Stalle zu den anderen Burschen gelaufen und hätte ihnen die Geschichte mit dem alten Mann erzählt. Die Kameraden hätten ihn aber nicht nur ausgelacht, sondern wegen Störung ihrer Nachtruhe noch dazu verprügelt. Er sei aber auf den Boden nicht mehr zurückgegangen, weil es ihm ohnehin in dem alten Bau nicht recht geheuer vorgekommen sei.“

„Toll, die Geschichte,“ sagte der General; „haben Sie denn dem Manne nicht gehörig den Text gelesen?“

„Etwas Wahres kann an der Sache immerhin sein, denn mir ist heute Nacht auch eine mindestens eigenthümliche Geschichte passirt,“ nahm ich das Wort und erzählte nun von dem nächtlichen Besuch in meinem Zimmer.

„Na, na, Herr von Glaser,“ scherzte der General; „vielleicht auch zuviel Kartoffeln zu Abend gegessen?“

„Nun, ich werde schon dahinter kommen,“ sagte ich ruhig; „den morgigen Ruhetag werde ich für meine Nachforschungen benutzen.“

Uebrigens hatte sich die nächtliche Spukgeschichte bereits im ganzen Hause herumgesprochen, und die Hausbewohner befanden sich ob des Ungewöhnlichen in einer gelinden Aufregung. Die Dienstleute waren zerstreut, vergaßen alle Augenblicke etwas, und sobald man die Aufmerksamkeit von ihnen abwandte, steckten sie die Köpfe zusammen und tuschelten über die abenteuerliche Erzählung des Burschen. Jedenfalls mußte die Sache aufgeklärt werden.

Als ich nun am Ruhetage kurz vor Tisch dem General im wohlgepflegten Garten begegnete, fragte er mich: „Haben Sie den schwarzen Kater von gestern gesehen?“

„Nein, Herr General! Darf ich mir die Frage erlauben: Weshalb?“ Er sah sich etwas verlegen und wie scheu um.

„Wissen Sie, mein lieber Herr Major, ich bin gewiß nicht abergläubisch, aber ob nicht der schwarze Kater mit dem Spuk zusammenhängt?“

Ich sah ihn ganz betroffen und verblüfft an.

„Ja, ja, es ist mein voller Ernst. Denken Sie sich, der Kater ist seitdem verschwunden und trotz aller Nachforschungen nicht wieder zum Vorschein gekommen.“

„Aber, Herr General,“ wandte ich ein, „ich werde den Kater allerdings etwas unsanft über die Mauer geworfen haben; er wird irgendwie verletzt sein und sich irgendwo verkrochen haben.“

Indessen versprach ich dem General, weiter nachzuforschen und wandte mich deshalb an den Gutsinspektor. Auch dieser hatte alle Leute im Hause wie auf dem Hofe gefragt, ob einer von ihnen Nachts bei mir im Zimmer gewesen wäre. Aber von ihnen wollte es ebenso wenig einer gewesen sein wie von den Soldaten; er gab jedoch zu, daß irgend etwas nicht dabei in Ordnung sein müsse. Nun sollte mir der Inspektor bei meinen Nachforschungen helfen.

Er sollte allen Leuten bekannt machen, daß ich dem sofort fünf Mark auszahlen würde, der zugibt, gestern Nacht in meinem Zimmer gewesen zu sein. Zwar übernahm der Inspektor diesen Auftrag, meinte aber doch, daß sich bei einer solchen Belohnung mehr als einer melden würde.

Kurze Zeit darauf kam der Inspektor mit einem jungen Knecht in mein Zimmer und sagte: „Hier, dieser will es gewesen sein.“

„Brav, mein Sohn,“ wandte ich mich an den jungen Menschen. „Sieh, hier sind fünf Mark“ — und ich legte das große Silberstück auf den Tisch — „nun sage mir nur noch, wie du hereingekommen bist und welchen Weg du im Zimmer genommen hast.“

Dumm glotzend sah mich der Junge an.

„Na, erzähle nur, wie es war und was du hier gemacht hast.“

Keine Antwort war aus dem Burschen herauszubekommen, aber der Inspektor lachte ärgerlich und packte den Knecht an der Schulter: „Verdammtes Lügenmaul! Ich dachte mir es schon.“

„Bitte, Herr Inspektor, lassen Sie nur den Schelm laufen,“ sagte ich. Ich habe ihn durch die versprochene Belohnung nur in Versuchung geführt. Es ist meine Schuld. Geh, mein Sohn,“ wandte ich mich dem Knechte zu. „Lügen haben kurze Beine. Schäme dich, daß du gelogen hast, und auch, daß du so dumm bist.“

Der Mensch schob zur Thür hinaus. Ich ärgerte mich über den Tölpel, der auf die fünf Mark so lüstern war, da klopfte es abermals an die Zimmerthür. „Herein!“

Ein junger, hübscher Mensch trat halb verlegen, halb aufgeregt ins Zimmer. Ich hatte ihn schon im Garten gesehen, es war der Gärtner. „Herr Major,“ begann er stockend, „ich war gestern Nacht in Ihrem Zimmer.“

„So? Sie auch? Na, Sie wollen wohl nur die ausgesetzte Belohnung,“ und dabei wies ich auf das noch auf dem Tische liegende Fünfmarkstück hin. „Aber erzählen Sie mal erst, was Sie gestern Nacht hier gemacht haben.“

„Verzeihung, Herr Major,“ sagte nun der Gärtner bescheiden. „Ich bin durchaus nicht wegen der fünf Mark gekommen. Ich wollte den Herrn Major nur bitten, der Luise jetzt zu sagen, daß ich in des Herrn Majors Zimmer gewesen bin, um nach der Blangsche zu suchen, sonst glaubt sie es mir nicht.“

„Wer ist Luise? Wer ist Blangsche?“ fragte ich ihn und sah dabei gewiß nicht besonders geistreich aus.

„Verzeihen Herr Major, die Luise ist die Tochter des Inspektors, und die Blangsche ist der Luise ihre Katze, die seit gestern Nachmittag verschwunden ist.“

„Und da suchten Sie die Katze bei mir? Das verstehe ich nicht.“

„Ja, sehen Sie, Herr Major, ich wußte nicht, daß einer der Herren Offiziere in diesem sonst nicht bewohnten Zimmer einquartiert wäre. Als ich dann vorgestern spät etwa gegen Mitternacht im Garten nach der Katze suchte, sah ich hier das mittlere Fenster offen stehen und dachte, sie könnte sich vor dem Dackel, dem Hund, am Ende hier hinein gerettet haben. Im vorigen Jahre hatte sie ihre Jungen in diesem Zimmer, das meist leer steht. Sie kennt es ebenso genau wie den Zugang durch das Fenster.“

„Mensch, was soll das alles heißen?“ fuhr ich auf ihn los. „Ich verstehe kein Wort von der ganzen Geschichte. Wollen Sie mir erst mal sagen, was Sie hier im Zimmer thaten?“

„Aber sehr gern, Herr Major,“ sagte der Gärtner bescheiden, aber bestimmt. „Ich kam zur Thür herein mit einer kleinen, funselig brennenden Laterne in der Hand und ging hier rechts zum offenen Fenster und die Wand entlang, wobei ich leise rief: „Miez, Miez! Da auf einmal riefen der Herr Major mich mit „Wilhelm“ an. Zuerst erschrak ich, denn ich hielt ja das Zimmer für unbewohnt, und dann dachte ich wieder daran, daß es gerade in diesem Zimmer nicht ganz geheuer sein sollte . . . hm, und da drückte ich mich sacht zur Thür hinaus. Der Herr Major hatten mich jedenfalls nicht erkannt, sondern für den Burschen Wilhelm, den Soldaten, gehalten.“

Das stimmte alles und war wohl auch wahr; jedenfalls milderte sich meine Stimmung zu seinen Gunsten. „Was hat es denn nun aber für eine Bewandtniß mit der Blangsche und der Luise?“

Droguen, Toilets.

Maryland Malz Whiskey, $1 Gr. . . 48c
Peroxide of Hydrogen, 50c Gr. Fl. 21c
20 Mule Team Borax, 1 Pfd. Pack., 8c
Woodbury Facial Seife, 25cc Stück, 9c
Charles Flesh Food, 50c Gr. Box, 18c
Eastmans Parfüm, 50c wt., Unze . . 35c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Studio Spezialität

Diese Woche geben wir 15 reguläre $3.00 das Dutzend Kabinets in drei verschiedenen Facons für nur

$2.00

Der Rest unseres Einkaufs der ganzen Bergung von dem Erie Kanal Boat R. E. Pratt (Western Transit Linie, beschädigt in Lockport, N. Y.,) bestehend aus Kleiderstoffen, Flanellen, zu 40c am Dollar

Ein äußerst glücklicher Einkauf, denn nachdem die Waaren eintrafen und die Original-Kisten geöffnet worden waren, fanden wir die meisten Partien in tadellosem Zustand, die beschädigten Partien waren nur leicht durch Wasser beschädigt. Die Ryley E Pratt war, beladen mit Herbstwaaren, theilweise gesunken im Erie Kanal, meistens für Chicagoer Kunden. Wir erlangten die Bergungs-Partien ohne Rücksicht auf den wirklichen Werth, denn die Versicherungs-Gesellschaften wollten sie sofort und für Baar verkaufen. Hier sind nur ein paar der vielen Partien von den verschiedenen Departements.

54zöllige Plaid und karrirte Cloakings, in hell- und dunkelfarbig, gute, schwere Sorten, auch schwere graue und schwarze Suitings, einige wurden durch Wasser beschädigt, andere ze knittert; regulär 69c bis 85c werth, ein nie dagewesener Bargain für Montag, im Basement, die Yard für **35c**

19c karrirte Suitings

300 Stücke, leicht durch Wasser beschädigt, volle 36 Zoll breit, in Plaids, Checks, Mischungen u. Streifen, grau, blau, grün, braun, lohfarbig usw., immer für 19c verkauft, speziell, morgen, die Yard **8½c**

Eine ausgezeichnete Partie von 50zöll. reinwollenen und Kammgarn Suitings und Panama Cloths, in einer großen Varietät beliebter Herbstmuster, Karrirungen, Plaids, Mischungen und schlichtfarbig, einige leicht durch Wasser beschädigt, aber der größte Theil ist perfekt; regulär bis zu 79c werth; im Basement, Montag, die Yard für **39c**

Schottische Suitings, 36 Zoll breit, einige sind reine Wolle und einige Mischungen, in einer ausgezeichneten Auswahl von gemischten Herbst-Effekten, Plaids, Checks, Streifen u. s. w., genügend in den beliebten rothen, blauen, grünen, braunen usw. Sorten in der Partie, auch schlicht schwarze Melton Cloth, schwere Sorte, 42 Zoll breit, einige durch Wasser beschädigt; bis zu 50c werth, die Yard für **19c**

35c Worsted Suitings, 16c

200 Stücke schwere Worsted Suitings in hübschen grauen, braunen und blauen Mixturen, Overplaids, karrirte und gestreifte, gute schwere Stoffe, die keines Futters bedürfen für Skirts, Suits, Coats, und Knaben Clothing, 28 Zoll breit, werth 35c, manches etwas beschmutzt, zu, die Yard **16c**

50zöllige reinwollene schottische Suitings, Venetian Cloths, englische Kammgarn Suitings und Cloakings, in einer guten Auswahl von Mischungen, Overplaids und Streifen, auch in schlicht schwarz, grün, Navy braun und roth, der Hauptheil der Partie ist nur wenig beschädigt, und genügend davon wurden zu 75c bis 1.25 verkauft, im Basement, Montag, Yard **48c**

Schwarze Kleiderstoffe, durch Wasser beschädigt, Tausende von Yards von reinwollenen Panamas, Serges, Melrose Cloths, Voiles, Mohairs, Sicilians u. Brilliantines, alle Qualitäten und Breiten, ein großer Theil der Partie ist in perfektem Zustand, reg. 75c bis $1.25-Werthe, im Basement, Montag, Yard 39c, 48c, 59c und **69c**

Zehn Kisten gebleichter Canton-Flanell, eng gewobener Back, weich geflißt, 6¾c werth, speziell, Yard **4c**

50 Kisten 36zöll. Wolle Seide bestickte Cream Flanelle, — fancy hohlgesäumte Muster, leicht durch Wasser beschädigt, die Yard **35c**

500 Stücke fancy Kleider- und Kimono-Flannelettes, Serge- u. Crepe-gewebe, 8½c werth, Yard **5½c**

1700 Stücke 27zöll. fcy. Touristen- u. Tennis-Flanelle, große Ausw. Checks u. Streifen, 9c wth., Yd. **6¾c**

75 St. cream woll. sächsische Flanell, einige leicht durch Wasser beschädigt, 29c werth, die Yard **18c**

100 Stücke 27zöll. geköperte Shirting oder Skirting wollene Flanelle, dunkelblau und grau, 29c werth, — morgen, die Yard **15c**

Bearskin und fancy Cloakings

Zweiter Floor, Dearborn Str.

Bergungs-Partien von dem Kanalboot R. E. Platt.

36zöll. weißes Bearskin-Cloking, langer Pelz, seidene Appretur, ausgezeichnete $1.50 Qual. —Yd. **69c**

56zöll. schweres Shetland Pelz Cloaking, in grau, braun u. schwarz, Caracul und Broadtail Effekte, **1.19**

56zöll. schwere Pelz Top-Cloakings, in dem neuen Kopenhagen, grauen und braunen Schatir gew. $1.50 Wt., **69c**

175 Stücke 52zöll. neue Bearskin Pelz Effekte u. Plüsch Cloakings, all die neuen Herbstmuster, in weiß, Argenta, Champagne, Silber, Gunmetal, Cardinal, Beaver, marineblau u. schwarz, schlichte, Caracul Broadtail u. crushed Effekte, die größte u. vollständigste Auswahl, die je gezeigt wurde, anderswo im Retail zu $2 bis 4.50, Yard nur 2.29, 1.98, 1.69, 1.48 und **1.29**

Tausende von Yards von Flanell-Resten, in jeder Beschreibung, einschließlich die allerbesten Sorten von reinwoll. und Seide bestickten Flanellen, feinen Touristen-Flanllen und Shaker Flanellen, geköperten Baby-Flanellen, Canton Flanellen, Velours und Flannelette Wolle Eiderdown Flanellen, einige leicht beschmutzt, alle markirt, um schnell damit zu räumen,

zu weniger a s der Hälfte der regulären Preise.

Feine schwarze Duchesse Satins: Sensationeller Verkauf

Sensationeller Verkauf hier am Montag, da es die fashionabelsten Seidenstoffe sind, da es ein spezieller Baar-Einkauf von besorgten New Yorker Importeuren ist, offeriren wir Qualitäten zu ungefähr der Hälfte des Preises, der in der Stadt verlangt wird. Schwarze Ducheß Satins, die moderne Seide, der beliebteste Seidenstoff für Kleider, Coats, Wraps usw., für den Herbst und Winter. Unser Lager ist bei weitem das größte in ganz Chicago, unsere Preise sind ein Drittel bis zur Hälfte niedriger als anderswo für dieselben Qualitäten. Diese feinen atlas-appretirten Seidenstoffe sind hier in Breiten von 19-, 22-, 27- und 36zöllig — jede Yard perfekt, stark und dauerhaft, im Garn gefärbt, wodurch dauerhafte Qualitäten hervorgebracht werden. Ihr werdet sie als die daurhaftesten Seidenstoffe finden. Montag, spziell, die Yard

1.59 1.39 1.19 98c 79c 59c

$1.25 schwarze amerikanische Taffeta Seide, 26 Zoll breit, feinstes Schweizer Fabrikat, Oel gekocht. Die zuverlässigste schwarze Taffeta Seide im Handel, prachtvoller reicher Glanz, ausgezeichnete, dauerhafte Qualität für Kleider, Coats u. s. w. — Seht nach dem rothen, weißen und blauen Selvedge. — Speziell für den Montags-Verkauf, die Yard **89c**

$1.25 Qualität von reinem schwarzseidenem Crepe de Chine, extra schwer, 24 Zoll breit und weich und schmiegsam. Crepe de Chines gehören zu den beliebtesten schwarzseidenen Stoffen für Herbst und Winter, die wirklich korrekten Seidenstoffe für die modernen Facons. Dies ist eine ungewöhnliche Offerte, am Montag, die Yard **89c**

89c

$1.25 schwarzer Duchesse Satin—Es gibt keine Seide, die hübscher aussieht oder ebenso dauerhaft ist. Schwarzer Duchesse Satin ist in dieser Saison in größerer Nachfrage als je zuvor, da er sehr viel für Kleider, Coats, Wraps usw. gebraucht wird. Dies ist ein ganz ungewöhnlicher Werth. Dieselbe Qualität wird in anderen Läden für $1.25 verkauft, hier, Montag, die Yard für nur **89c**

$1.25 berühmter Sandow Futter-Atlas, volle 36 Zoll breit, garantirt zwei Saison zu tragen. Der befriedigendste Atlas im Handel. Sandow Satin hat eine reiche, weiche Liberty Appretur, die dem Coat oder Jacket Eleganz verleiht. Seht nach dem Namen Sandow auf der Rückseite einer jeden Yard. — Speziell für den Montags-Verkauf, die Yard **89c**

Neue Plaid Seidenstoffe für den Herbst

Ohne Frage die größte, die feinste, die beste Auslage von Plaid-Seide, die Ihr an der State Str. finden könnt, und das sollte Euch interessiren, da die Mode Plaids als die hervorragendste Seide für Herbst-Kleider, Waists und Trimmings vorschreibt. Jedes neues, denkbares Muster ist hier zur Auswahl, in ausgez. Qualität Taffeta und Louisine-Gewebe, 19 und 27 Zoll breit, in hell- und dunkelfarbigen Kombinationen, in jeder Sorte, — eingeschlossen sind die beliebaten braunen, grauen, grünen, rothen, Navy, Rose, lohfarbigen und schwarz und weißen Kombinationen, die Yard . . . . **69c und 49c**

Braucht Ihr Rugs

Sechster Floor—Madison Str.

21 bei 42zöll. Brusseline Mats, in allen Farben, Eure Auswahl von 450 Rugs zum sehr niedrigen Preis **19c**

9 bei 12 Brussels Rugs, die beliebten Hirst & Roger, Sanford und die Newberg Rugs, Werthe bis $14, Auswahl, nur **8.75**

9 bei 12 Wilton Velvet Rugs, in hübschen neuen Herbst-Mustern, solch hochfeine Rugs wie Beatties, Sanford und andere, ausgez. 22.50 Sorte, Montag, nur **14.98**

Wilton Velvet Rugs, Größe 36 bei 72 Zoll, eine große Sammlung v. Mustern, gut 3.50 wth., **1.98**

Glaswaaren

Basement—Madison Str.

Wassergläser, volle Größe, einfach und fluted, gepreßter Rand oder Hufeisen, Montag das Set von 6 für nur **10c**

Hoffman House Goblets, 10 und 13 Unz., fein gemacht, klares Krystall-Glas, ein wirklicher Bargain, zu . . **5c**

Hotel-Gläser, polirt, einfacher oder fluted Grund Boden, Montag **3½c**

Bronze Bracket schwing. Küchenlampe, große Glas Fount, Nr. 2 Brenner, 7zöll. Glas-Oelbehälter **34c**

Tapeten

Fünfter Floor—State Str.

Falls Ihr ein Zimmer zum Tapezieren habt, kommt morgen und zieht Vortheil aus diesen unvergleichlichen Werthen.

Bettzimmer- und Küchen-Tapeten, in hübschen Mustern, die Rolle für nur **1c**

Gute Glimmer-Tapeten, Tapestry und Gute Glimmer Tapeten, Tapestry- und andere Hallen-Muster, 8c werth, speziell, Rolle **3½c**

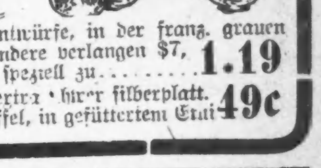
5000 Rollen feine Wand-Tapeten, einschließliche feine geblümte, gestreifte u. Gilts, passend für jedes Zimmer im Hause, sehr spez., Rolle **5c**

Hübsch lackirte Goldwand-Tapeten, anderswo nicht unter 25c erhältlich, Montag, die Rolle **12c**

Silberwaaren

Basement—Madison Str.

Vierfach silberplattirte 4 Stück Thee-Sets, Satin Finish, fancy gepreßt und gravirt, gerade wie abgebildet, reguläres $7.00 Set, morgen für nur **4.25**



Vierfach silberplattirte Brot- oder Kuchen-Trays, schwer gepreßte Entwürfe, in der franz. grauen Finish, andere verlangen $7, Montag, speziell zu **1.19**

Rogers' extra ' hirer silberplatt. Beerenlöffel, in gefüttertem Etui **49c**

„Sehen Sie, Herr Major, das kam so. Die Luise fand vor zwei Jahren eine junge, ganz schwarze Katze und zog sie mit der Flasche auf. Sie hatte sie sehr lieb — und ich kann nun einmal keine Katzen leiden. Deshalb zankten wir uns oft wegen der Katze. (Aha, dachte ich, ganz wie bei meinem General.) Das Thier war groß und ungewöhnlich schön, aber rabenschwarz.“

„Und diese schwarze Katze hieß die Blanche?“ fragte ich erstaunt.

„Ja. Als die Herrschaft damals auf ein paar Tage hier war, hatte sie das Fräulein die Blangsche getauft. Es sei dies ein Witz von ihr, hatte sie gesagt, weil die Katze kein einziges weißes Haar hätte. Wir verstanden zwar den Witz nicht, aber die Katze hieß nun einmal die Blangsche.“

„So, so! Aber die Luise und die Katze, wie ist's damit?“

„Ich hetzte wohl manchmal den Dackel auf die Katze, und das nahm die Luise übel; das letzte Mal erklärte sie sogar, es sei aus zwischen uns, wenn ich der Katze keine Ruhe ließe. Nun muß der Dackel vorgestern Nachmittag die Katze wieder gejagt haben. Der Gärtnerbursche hat es gesehen, wie der Köter hinter ihr her war am großen Lindenbaum. Seitdem ist die Katze fort. Die Luise heult und meint, ich habe das Katzenthier umgebracht. Nein, so was! Was soll ich nun machen? Wenn sich die Katze nicht findet, so ist es aus zwischen uns beiden, und das geht doch auch nicht.“

„Während der Nacht ging ich nun lange durch den Garten,“ fuhr er ganz betrübt fort, „und rief nach der Katze. Als ich hier das offene Fenster sah, dachte ich, sie hätte wieder einmal ihre alte Wochenstube aufgesucht. Die Hausthür ist jetzt nicht verschlossen, und so ging ich um den Teich herum, weil dies der nächste Weg zum Hause war.“

„Und wie waren Sie bekleidet?“ forschte ich weiter.

„Ich hatte meinen weißen Arbeitskittel an, da ich zuletzt im Treibhause gearbeitet hatte.“

„Und da sah Sie der Bursche des Offiziers und hielt Sie für einen alten Mann?“

Der junge Gärtner lachte wider Willen. „Ach, das Gespenst von gestern Nacht? Ganz recht! Der Mondschein — vielleicht warf auch die Laterne noch einen hellen Lichtstreifen, der ihm spukhaft erschien. Glauben der Herr Major nun, daß ich hier im Zimmer war? An den fünf Mark ist mir nichts gelegen.“

Als ich ihm bejahend freundlich zunickte, setzte er zögernd hinzu: „Und wollen der Herr Major der Luise selbst sagen, daß ich ihre Blangsche gesucht habe? Sonst glaubt sie es mir doch nicht.“

„Natürlich,“ sagte ich lachend, „das will ich herzlich gern thun und dabei zugleich gestehen, daß, wenn einer der Katze ein Leid zugefügt hat, ich dies vielleicht selbst gewesen bin.“

Nun war die Reihe an dem Gärtner, mich fragend und ungläubig anzusehen. Mit wenigen Worten erzählte ich ihm den Vorgang unter der Linde, und schwer fiel es mir auf's Herz, daß ich nicht gleich nach der Katze hatte suchen lassen.

„Also zur Luise,“ rief ich. „Kommen Sie!“

Sie wurde aus der Küche geholt. Ich begriff nun, daß der arme Tropf von Gärtner sehr unglücklich bei dem Gedanken sein mußte, daß es aus sein könnte zwischen ihr und ihm, denn Luise war ein hübsches, dralles Mädel. Und nun gar wegen der Katze! Der Kummer um diese war zwar bei Luise noch recht groß, aber in ihren blauen Augen stand doch deutlich zu lesen, daß ihm vergeben werden würde, — wenn er noch eine Zeitlang darum bäte.

Ich entfernte mich nach wenigen aufklärenden Worten, um den jungen Leuten Zeit zur Aussprache zu lassen und auch nach der Katze dort zu suchen, wohin ich sie vermuthlich geworfen hatte.

Es war nichts zu finden. Auf einem kleinen Umwege wollte ich zu dem versöhnten Liebespaar zurückkehren. In Gedanken sah ich schon Luisens Thränen von Neuem wie Bächlein fließen, da hörte ich eilige Schritte hinter mir.

„Herr von Glaser!“ — die Stimme des Generals. „Warten Sie doch nur. Der gräßliche Kater ist wieder da!“

Ich drehte mich um. Der General kam in einer gewissen Erregung auf mich los, die Idiosynkrasie gegen das schleichende Thiergeschlecht schien ihn wieder völlig ergriffen zu haben.

„Das scheußliche Vieh ist wieder hinter mir her, gerade als ob es meinen Widerwillen kennte.“

„Was! Die Blangsche?“ rief ich erfreut.

„Blangsche? Nein! Der Kater, der schwarze Kater von vorgestern.“

„Nun ja, Herr General, das ist die Blangsche, nach der ich seit geraumer Zeit suche. Wo ist sie denn?“

„Dort, hinter mir! Das Thier folgt mir nun schon seit zehn Minuten auf den Fersen. Entsetzlich, scheußlich!“

Mit der Hand wies er nach rückwärts. Richtig! Da stand sie, die große, prächtige Katze, dicht hinter dem General. Ganz zutraulich hatte sie sich dicht an ihn gedrängt — und im Maule trug sie zwei kleine, ganz junge schwarze Kätzchen, die sie wahrscheinlich nach meinem Zimmer bringen wollte, dem ihr vom Vorjahre her bekannten Katzenkinderzimmer.

Bei Luise war der Jubel groß. Ihr Verlobter sah allerdings etwas nachdenklich und ängstlich auf diesen neuesten Katzenfamilienzuwachs, denn die biedere Blangsche schleppte nach und nach sechs junge Kätzchen ins Haus, alles lauter echte, kleine Blangschen, nicht ein einziges weißes Haar war an ihnen zu entdecken.

Die alte Blangsche hatte sich dem General, als dieser an ihrem Lager im Garten vorbei kam, wohl in der Ueberzeugung angeschlossen, nun vor dem Dackel sicher zu sein, den sie jetzt weniger gebrauchen konnte als sonst.

So war der General wider Willen ihr Wohlthäter geworden. Das Gespenst aber, der nächtliche Spuk, war in nichts zerronnen, und wenn ich von vornherein nicht daran geglaubt hatte, so wußte ich nun doch, wer in jener Nacht in meinem Zimmer gewesen war.“ — — —

„Bravo! Gut erzählt! Famoser Mensch, dieser Major!“ so schwirrte es lachend durch die Runde der Zuhörer. Der Major aber trank ruhig den Rest seines Schoppens mit befriedigter Miene aus, griff nach Säbel und Mütze und mit einem „'n Abend, meine Herren!“ verließ er die polnische Stunde.

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Jll., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur im Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Chicago, Jll.

Diese Offerte gültig bis 15. Oktober 1908.

Männer geheilt, $7.50

Ehrliche Behandlung

Männer, wenn Ihr erfolgreich und ehrlich behandelt werden wollt, dann geht zu den zuverlässigen Dr. Grant Co., wo Ihr nicht durch unzuverlässige Angaben oder Versprechungen enttäuscht werdet.

Männer, deren geschwächte Lebenskraft, erschöpfte Energie und zerrüttete Nerven eine traurige Geschichte erzählen, in vielen Fällen durch Unwissenheit, Ausschreitungen, Ansteckung, schlechte Behandlung oder Vernachlässigung hervorgerufen, und die sich in einem ungewissen oder gefährlichen Zustand befinden — dieses sind die Männer, die ich sprechen und denen ich helfen will.

Erfolg oder Fehlschlag im Leben ist in vielen Fällen ein Mangel an Mannesfraft. Wenn Ihr leidend seid, sprecht gleich vor. Ich helfe prompt, sicher und gründlich.

Vitale Schwäche, Hindernisse, Krampfaderbruch, Wasserbruch, Nervenschwäche, verlorene Kraft, Blutvergiftung, Wunden, Geschwüre, verlorene Kraft, geschwollene Drüsen, Hautkrankheiten, Nieren-, Harn-, Blasen-, Afterleiden und chronische Krankheiten, und alle privaten Krankheiten und Schwächen. Rath, Konsultation und Untersuchung frei und ermuthigt.

Schnelle Resultate

DR. GRANT & CO.

329 State Straße — ganzer zweiter Floor,

Chicago.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

110 La Salle Strasse

Ecke Washington Straße.

Kapital und Ueberschuß $1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind.

Kapital....$2,000,000
Ueberschuß....$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank

Clark & Randolph Strasse.

Darlehen: geleistet auf Chicagoer Grundstücke und zum Bauen.

Kapitalsanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.

Beachtet!

Auslands-Abtheilung: Kreditbriefe, Kabelgeldsendungen und Auslandswechsel nach allen Welttheilen. Europäische Staats-Obligationen, Aktien u. a. Werthpapiere mit Zins-Coupons gekauft. Vollmachten, Erbschafts- u. a. Inkasso, alle juristischen Rechtssachen i. In- u. Auslande erledigt u. prompt besorgt. Ausländ. Geld zum Tageskurs gewechselt. Freie Auskünfte mündl. u. schriftlich.

Wir offeriren zum Verkauf:

Erste sichere Hypotheken

auf verbesserte Grundeigenthum. Bringen dem Anleger 6% Zinsen.

KRAUSE SAVINGS BANK

997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.

Geld zu verleihen

auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen oder prompt aufgezahlt. Erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.

E. R. Haase & Co.,

157 Washington Str.

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr.

Schiffskarten

$10 nach Bremen — Hamburg — Rotterdam — Antwerpen

Extra billig für 2. und 3. Klasse.

Direkte Verbindung mit allen Welttheilen.

A. Boenert & Co.

266 Süd Clark Str.

Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str. In Chicago seit 1871.

Schiffskarten.

$27.50 nach und von Europa. Schnelldampfer dritter Klasse. — Otto Jllswith, 199 E. Clark Str. Sonntag v. 9—1.

Birk Bros.' Brewing Co.'s

(109 Webster Ave.)

"SUPERB"

Flaschenbier, speziell für Privatfamilien. Telephon North 498.

Reise-Büro

ZINNER, BOCK & CO.

71 E. Washington Str., Chicago, Jll.

Wenn Sie heimreisen oder jemanden Ihrer Angehörigen herüberkommen lassen wollen, wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Schiffs- u. Eisenbahnkarten auf allen Linien. Geldsendungen nach allen Theilen der Welt, am schnellsten und billigsten. Wir senden 100 Kronen $20.50 inkl. Postporto. Gute und reelle Bedienung. Freie Auskünfte mündlich oder schriftlich.

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen

Ofentheile.

H. MARGOLIS,

357 Milwaukee Ave.

Gegenüber Huron Str. Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt. Tel. Monroe 2797. Offen Abends bis 9 Uhr.

Zuverlässige Zahnarbeit

zu herabgesetzten Preisen.

Goldkronen, 22k, $2.—Gold Brückenarbeit, $1. Goldfüllungen, 50c.—Silberfüllungen, 25c. — Re-Enameling (Materialkosten ungefähr) 1.50.

UNION DENTAL CO.

289 Wabash Ave. Zweiter Floor

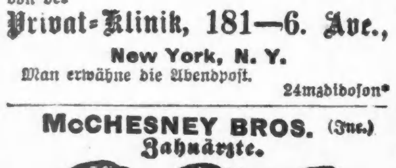
Radikalkur der

Nervenschwäche.

Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.

Man erwähne die Abendpost.

McCHESNEY BROS. (Inc.) Zahnärzte.



Wichtig für Männer.

Heilt Euch selbst

French Specific

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

64 Adams Strasse, Zimmer 60,

Nur drei Dollars

Wir behandeln nur Männer

Schwäche Ein Leiden durch Vernachlässigung und Verletzung der Gesetze der Natur herbeigeführt, welches sich durch Rückenschmerz, Gedankenlosigkeit, Nervosität, Schwindel im Kopf und Schwäche bemerkbar macht, permanent geheilt unter Garantie.

Blutvergiftung Ein Uebel, durch Ansteckung herbeigeführt, welches früher oder später sich durch Anschwellen der Lendendrüsen u. andere schlechte Symptome bemerkbar macht. Positiv wieder hergestellt.

Beschwerden Verursacht durch schlechte Anfangs-Behandlung eines in sich selbst unbedeutenden Leidens, welches sich durch Schmerz, öfteres Verlangen und andere Symptome bemerkbar macht. Durch unsere neue elektro-chemische Behandlung geheilt ohne Schneiden, ohne Abhaltung vom Geschäftspflichten.

Wurmartige und schnurartig verknotete Venen

Eine Erweiterung der Venen. Wir haben eine neue Methode zur Behandlung dieses unbequemen Zustandes. Wir werden Ihnen die Behandlungsmethode erklären, sobald Sie uns besuchen.

Verliert keine Zeit. Kommt sofort.
Untersuchung frei. Konsultation frei. Rath frei.

Die X-Strahlen werden angewendet, um die Krankheit zu finden.

Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr.

Chicago Medical Clinic

344 S. State Str.,

nahe Harrison Str.,

CHICAGO, ILL.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Für die „Sonntagpost."

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Parks und Spielplätze, und was sie bewirken. — Ein interessantes Kapitel aus der sozialen Statistik. — Kapitäne der Industrie und des Verkehrs, die nicht schieben, sondern geschoben werden müssen. — Die Noth der schweren Zeit macht sich auch in den Hauptquartieren der politischen Parteien fühlbar.

Die schlechteste Verwendung, die man für einen Menschen finden kann, ist nach einem englischen Sozialphilosophen die, ihn aufzuhängen. In den Kreisen unserer Schulverwaltung ist man neuerdings zu der Einsicht gelangt, daß kaum weniger zweckmäßig, als diese Methode, es ist, einen jungen Burschen in die John Worthy-Schule zu stecken, die mit dem städtischen Arbeitshause in Verbindung stehende Kreuzung zwischen Erziehungs- und Strafanstalt.

Als vor einigen Wochen Schreiber dieses in Begleitung des Parkdirektors der Westseite einen der neu angelegten kleinen Parks besuchte, tummelten sich darin vier bis fünf Tausend Kinder, und es schien keine sonderlichen Anstrengungen seitens der Aufseher zu erfordern, das kleine Volk einigermaßen im Zaum zu halten. „Hätte man früher angefangen, parkartige Spielplätze anzulegen," meinte Herr Jensen, „so würde das Jugendgericht weniger Arbeit bekommen haben, und würden die sogenannten „Knabenhorte" in Bowmanville, Feehanville, St. Charles und so weiter nicht so überfüllt sein, wie sie es sind."

Daß die Annahme des Herrn Jensen etwas für sich hat, scheint jetzt auch durch die Statistik bewiesen zu werden. Die „Chicago School of Civics and Philanthropy" hat seit acht Jahren ziffernmäßiges Material sammeln lassen über die jugendlichen Missethäter unserer Stadt, also über die Jungen, welche Strafrichtern vorgeführt worden sind unter Anklagen, die auf Unfug, Diebstahl, thätlichen Angriff oder dergleichen lauteten. Bis vor zwei Jahren hat die Südseite 40 Prozent dieses „Verbrecherelementes" geliefert. Seither ist ihr Beitrag zurückgegangen auf 34 Prozent. In der Stadt als Ganzes genommen ist die Zahl der jugendlichen Gesetzesübertreter im Verlaufe der letztvergangenen zwei Jahre um 11 Prozent gestiegen, auf der Südseite ist sie in den Bezirken, welche neuerdings Parkanlagen erhalten haben, welche der Jugend als Spiel- und Tummelplätze dienen, um 44 Prozent zurückgegangen!

Daß einen ähnlichen günstigen Einfluß auf die Gesittung der heranwachsenden Jugend auch die von der Stadtverwaltung als solcher angelegten kleineren Spielplätze ausüben, wird aus dem Umstande gefolgert, daß im Laufe der acht Jahre, in denen man sich nun in dieser Richtung bethätigt, die Zahl der Verhaftungen in Chicago nach und nach abgenommen hat, im Ganzen um 16 Prozent. In Bezirken, welche den Umkreis (eine Viertelmeile Durchmesser) von Spielplätzen bilden, beträgt die Abnahme 24 Prozent. Von den Soziologen der vorgenannten Schule wird in diesen Umständen die wohlthätige Wirkung erkannt, welche die Parks und Spielplätze auf Gemüth und Sinnesart der jungen Menschen haben, die sie benutzen können und nicht dazu verurtheilt sind, lediglich in der Gasse aufzuwachsen. Es sollte nicht allzu schwierig sein, an der Hand dieser Ergebnisse ziffernmäßig nachzuweisen, daß auch von dem hier so allgemein beliebten Dollarstandpunkte die geschaffenen Anlagen als Nutzen bringende angesehen werden dürfen.

* * *

Man rühmt den Unternehmungsgeist der amerikanischen Großindustriellen und Eisenbahnmagnaten, geht man aber der Sache auf den Grund, so wird es sich häufig zeigen, daß das Lob nicht verdient ist. Der Amerikaner thut sich etwas darauf zu gute, daß er es in der technischen Ausnutzung der Elektrizität weiter gebracht habe, als andere Völker. In Wirklichkeit ist dem aber nicht so. Aus Deutschland wird berichtet, und amerikanische Europafahrer bestätigen es, daß die dortigen Bahnverwaltungen bereits gewaltige Fortschritte gemacht haben in Bezug auf die Einführung des elektrischen Betriebes auf Strecken, wo dieser dem Dampfbetriebe vorzuziehen ist. Hierzulande hat vorerst nur die New Yorker Zentralbahn einen Vorstoß in dieser Richtung gemacht, und zwar erst in neuester Zeit und unter Verhältnissen, die sie zu dem „Experiment" schon längst hätten veranlassen sollen. Bei uns in Chicago versucht man jetzt einen Druck auf die Illinois-Zentralbahn auszuüben, damit auch sie den Forderungen der Neuzeit endlich Gehör schenke. Den offenen Widerstand, welchen diese Gesellschaft anfänglich allen Bitten und Mahnungen entgegengesetzt hat, gibt sie jetzt auf, aber nur schlecht verhehlt sie die Absicht, keinen Vorwand unbenutzt zu lassen, um die Erfüllung des Wunsches hinauszuschieben, so lange wie irgend möglich.

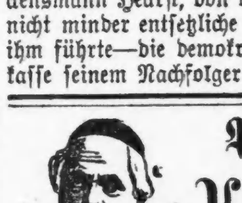
Von den Verwaltungen anderer großer Bahnen, die in Chicago einmünden, hat man bisher noch nichts darüber verlauten hören, daß sie an die Einführung des elektrischen Betriebes auch nur ernstlich denken. Weil sie's aber nicht aus eigenem Antriebe thun, werden sie dem Zwange weichen müssen. Den lebhaftesten Vorstadtverkehr hat, nächst der Illinois Central, unter den Chicagoer Bahnen die Northwestern. Diese hat bislang den Wettbewerb, welchen ihr eine elektrische Ueberland-Bahn (Chicago-Milwaukee) gemacht hat, geringschätzig außer Acht dürfen zu lassen geglaubt. Sie mag sich gesicherter gefühlt haben denn je, als gegen die besagte Konkurrenzgesellschaft das Bankerottverfahren eingeleitet wurde. Aber die Freude war verfrüht. Was die bisherige Leitung der Konkurrenz-Gesellschaft allen erdenklichen Schwierigkeiten seit Jahren erstrebt, der gerichtliche Bankerottverweser hat es erreicht: die Strecke Milwaukee-Evanston ist so gut wie fertiggestellt, und Fahrgäste der Linie werden nun die Reise bald in zweiundeinerhalben Stunde zurücklegen können, anstatt dazu wie bisher vier oder mehr Stunden zu gebrauchen; die Fahrt wird ohne Unterbrechung und in Wagen bequemster Konstruktion gemacht werden. Da wird die Northwestern Co. sich wohl oder übel dazu bequemen müssen, „Trumpf zu bedienen". Ohne im Besitz einer Prophetenlizenz zu sein, darf man es wagen, vorauszusagen, daß in der großen neuen Empfangsstation, zu deren Bau auf der Westseite jetzt alle Vorbereitungen getroffen sind, lästiger Kohlenrauch von Lokomotiven sich nur wenig bemerkbar machen wird. Auf der Strecke Chicago-Milwaukee den elektrischen Betrieb einzuführen, wird infolge des Wettbewerbes die Northwestern Co. nicht umhinkönnen, und hat sie auf der einen Linie einmal A gesagt, so wird sie sich auf den andern zum B und zum C verstehen müssen. Ein derartiges Zugeständniß seitens der Northwestern-Bahn würde natürlich auch bestimmend auf deren große Konkurrenzlinie, die Milwaukee-St. Paul, einwirken. Eines würde sich aus dem andern ergeben, und man darf ziemlich sicher sein, daß auch in der neuen Empfangsstation, welche die Pennsylvaniabahn als Ersatz für den jetzigen Union-Bahnhof zu bauen beabsichtigt, der Lokomotivenrauch zu den überwundenen Uebeln der Vorzeit gehören wird. Man wird dann aber nicht sagen dürfen, daß die großen Eisenbahnleiter dem Fortschritt eine Gasse gemacht haben. Die Herren schieben nicht, sondern werden durch die Verhältnisse geschoben. Die Illinois Central Co., welche heute mit ihrem gut organisirten Vorstadtdienst ein Bombengeschäft macht, hat sich zur Einrichtung der Vorkehrungen, welche dieser Dienst erfordert, erst nach langem Sträuben verstanden und sie stellte sich damals an, als brächte sie dem Gemeinwohl und dem guten Namen der Stadt ein wer weiß wie großes Opfer. Und dabei wog allein der Gewinn, den sie aus dem Ausstellungsverkehr zog, fast alle Kosten auf, die ihr aus der Geleisehochlegung usw. erwachsen waren. Bis auf den heutigen Tag hat die Gesellschaft sich noch nicht dazu bewogen gefühlt, ihre Endstation an der Randolph Straße in auch nur halbwegs anständiger Weise herzurichten. Und dabei sitzt, kraft seines Amtes, der Gouverneur des Staates Illinois als stimmberechtigtes Miglied im Direktorium dieser Bahn, gegen die er zugleich im Namen des Staates als Kläger auftreten will, weil sie angeblich dem Staate im Laufe der Jahre viele Millionen Dollars hinterzogen hat, die sie in Form von Abgaben an die Staatskasse hätte abliefern sollen.

* * *

Der Kongreß hat es durch ein Bundesgesetz Korporationen untersagt, Beiträge zu den Wahlfonds politischer Parteiorganisationen zu leisten. Zum Ueberfluß haben auch noch die Kampagneleiter beider Parteien feierlich erklärt, daß sie derartige Beiträge weder von Korporationen, noch von Mitgliedern solcher Gebilde annehmen würden. Es gewinnt nun fast den Anschein, als ob sowohl das besagte Strafgesetz wie die Absagen der Kampagneleiter, für den gegenwärtigen Wahlfeldzug überflüssig gewesen sind. Die Wortführer der großen Korporationen versichern übereinstimmend, daß ihnen das Ergebniß der Präsidentschaftswahl so gleichgiltig sei wie nur möglich. Sie deuten damit an, daß, auch wenn es ihnen nicht verboten wäre und man sie dringend um Beisteuern angehen würde, sie sich doch nicht bemüßigt sehen würden, im Interesse der einen oder der anderen Partei die Kassenschränke ihrer Gesellschaften aufzumachen.

Aber nicht nur die verruchten Korporationen, sondern auch die braven Privatleute verhalten sich den dringenden Bedürfnissen der Parteileitungen gegenüber unheimlich zugeknöpft. Als Herr Haskell von Oklahoma — den grausamen Streichen weichend, welche von der einen Seite der Schreckensmann Hearst, von der anderen der nicht minder entsetzliche Roosevelt nach ihm führte — die demokratische Kriegskasse seinem Nachfolger übergab, rechnete er nur ab über Gesammteinnahmen im Betrag von $69,000. Herr Mack von Buffalo, der demokratische Generalissimo, soll es schon bitter bereut haben, daß er zu Beginn des Feldzuges in frevlem Leichtsinn geprahlt hat: „Wir haben Geld genug!" — Seither hat er sich trotz der grimmen Wächter, die vor seinem Hinterstübchen im Parteihauptquartier (Auditorium-Annex) Wache halten, der Patriotenmassen kaum zu erwehren vermocht, die von dem vermeintlichen Ueberfluß in der Parteikasse etwas abhaben möchten; gebracht wird dagegen nur selten etwas, außer guten Rathschlägen, und an weisen Räthen herrscht im Hauptquartier selbst kein Mangel.

Auf der anderen Seite des Hauses, oder vielmehr weiter südlich am Michigan Boulevard, ist die Wohlhabenheit auch nicht groß. Der Verwalter des International Harvester-Gebäudes, unter dessen Dach die republikanische Parteileitung sich häuslich eingerichtet hat, ist am Ersten des Monats sehr pünktlich darauf bedacht, die fällige Miethe einzutreiben, und es überrascht ihn fast, wenn er damit Erfolg hat. Herr Hitchcock hat seine zu Beginn der Feindseligkeiten abgegebene Erklärung, daß die rednerischen Talente der Partei dieser heuer ihre Dienste unentgeltlich würden leisten müssen, zwar inzwischen halb und halb wieder zurückgenommen, aber bisher sieht man auch auf das republikanische Rostrum sich nur Kandidaten drängen, von denen man annehmen darf, daß sie nicht auch noch Gebührenforderungen dafür einreichen, daß sie ihre eigene Sache vertreten. Es läßt sich nicht bestreiten: die Zeiten könnten bei Weitem besser sein. —ss.



KNEIPP

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten... Natürliche Methode. Eure Gesundheit nachhaltig wiederherstellen.

Untersuchung unentgeltlich.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

S. Marcus Rothschild, M. D., H. D., Direktor.

2011 Wabash Ave., Chicago.

Der Ahn.

Eine Erscheinung im Waldlande von Peter Rosegger.

Der Ignaz hatte Ausgehtag.

„Aber daß du mir zum Abendläuten da bist! Um die Zeit wird das Thor geschlossen," sagte Sankt Peter.

„Glaubst, ich werde mich hinaussperren lassen? Bin froh, daß ich einmal drin bin." So der Ignaz, aber damit ihm der Himmel noch besser schmecke, wollte er nun einmal einen Spaziergang auf die Erde machen. Im Waldgebirge seinen alten Kluppeneggerhof wollte er wieder einmal sehen, und was auf demselben seine Nachkommen treiben. Er war schon auf den Almen, da begegnete ihm ein alter Mann. Den Hut mit der einen Hand an die Brust gelegt, den Stecken in der anderen Hand, mit gebeugtem, weißhaarigem Kopf, so schritt er schwerfällig heran. Der Ignaz schaute ihm aufmerksam ins Gesicht und rief laut: „Schau, schau, das ist ja der Lorenz. Das ist ja mein Sohn. Aber alt bist geworden. Lorenz, schwer vermachst es. Wohin denn?"

„In den Himmel hinauf," antwortete der Lorenz gelassen. „Bin ich wohl gewiß auf dem rechten Weg?"

„Geh' nur schnurgerade aus, meinen Fußstapfen nach. Du kannst nicht fehlen. — Du kennst mich 'leicht gar nit mehr. Dein Vater, der Natz. Laß dir Zeit, ich komm nach, muß mir nur unseren Hof einmal anschauen gehen, wie tüchtig ihr ihn aufgewirthschaftet haben werdet. Du hast ihn ja nach mir übernommen."

„So, so, der Vater seid Ihr. Und kommt einmal nachschauen. Ihr werdet Euch wundern, wie es sich seither verändert hat auf der Welt. Gar nit mehr zu derkennen. Ich hab' die Veränderung mit angeschaut um und um. Schier schwindeln könnt einem, wenn eins sich nit beim Waldbaumstamm thät anhalten. 's ist aus der Weis!"

„Was sich um und um verändert hat, auf das gebe ich nicht viel," sagte der Ignaz. „Schon in meiner Jungheit haben's geredet: Wenn jetzt die alten Leut' würden aufstünden, die thäten schauen! Freilich, schauen thäten sie, aber das, was sie suchen, nicht finden. Allerlei auswendige Veränderungen, aber inwendig bleibt sich der Mensch gleich. Oder doch nicht ganz. Je mehr Heu sie links und rechts in ihr Bett schieben, je weniger will's ihnen taugen. Schon zu meiner Zeit haben sie angefangen, die Schußwaffen zu verbessern, des Feindes wegen. Und jetzt? Wo spürt mancher seinen größten Feind? Er zielt auf die eigene Brust. Na, da verlangt's mich nicht, dabei zu sein. G'rad nur meine Nachkommen auf dem Kluppeneggerhof will ich heimsuchen."

„'s ist niemand daheim," murmelte der Lorenz und ging seines Weges.

Der Ignaz stand auf dem Grund und Boden, den seine Vorfahren gerodet, den er bebaut hatte. Aber er erkannte ihn nicht mehr. Alles Wald und aufwuchernde Wildniß und auf der Höhe stand ein hinfälliges, altes Holzhaus, dachlückig, fensterglaslos, unbewohnt, öde.

Ein weißbärtiger Halter kam daher mit seinem Viehmehlsack. Den fragte der Ignaz nach dem Kluppeneggerhof.

Der Halter hielt ihn für einen Touristen.

„Der Kluppeneggerhof? Da steht er ja," antwortete er und deutete auf den halb abgebrochenen, wetterbraunen Bau, der von Unkraut umwuchert, von alten Schirmbäumen noch beschützt dastand. An diesen Schirmbäumen erkannte der Ignaz noch den Hof, der einst so ausgedehnt, stattlich und belebt gewesen.

„Kreuzi Donnerwetter, was haben's denn da g'macht?" rief der Ignaz.

„Nix haben's halt g'macht," entgegnete der Halter. „Na ja, an dem Alten hat's nit g'fehlt, fleißig und sparsam. Abgewirthschaftet hat er aber doch, weil alle abgewirthschaftet haben und weil ihm seine Kinder davongelaufen sind."

„Davongelaufen? Seine Kinder? Ja, wie denn das?"

„Ja, mein Lieber, wenn man derzählen wollt. Nit g'rad davongelaufen. Wohl mit der Eltern Willen. Den älteren, der den Hof hätt' übernehmen sollen, hat der Teuxel zuerst fortgelockt. Seine Geschwister sind ihm nach."

„Sind sie abgestiftet worden dahier? Oder die Buben, haben sie Soldat werden müssen?"

„A beilei!" („Ach, Beileibe nicht.")

Der Ignaz legte vor Ueberraschung die Hände aneinander: „Ja, Leut, sagt's mir! Wie kann einer denn von der Heimath fortgehen? Sind's denn Narren geworden?"

„Fragt sie selber," antwortete der Halter, „leben eh noch ein paar. Der Peter, der kommt eh noch immer einmal in die Gegend. Auf ein paar Stunden gefallt's ihm da, viel länger mag er nit bleiben."

„Den Lorenz seinen Aeltesten meinst du? Hat der wo einen anderen Bauernhof?"

„A beilei! Das ist der Büchelschreiber."

„Was sagst?"

„Der Büchelschreiber."

„Wer?"

„Der Kluppenegger Peter."

„Ich muß heut nicht gut hören. Die Bücheln sind ja schon lang geschrieben."

„Hu, hu, der Peter macht neue. Nix Heiliges nit. Narrisch Fabelwerk. Ich han eins."

„Nicht zu glauben! Ja, aber von was lebt er denn?"

„Das weiß ich nit. Stehlen, davon hört man nix."

„So geht er betteln?"

„A beilei! Ist ja ein herrischer Leut' worden!"

„Nau, zu dem, wenn ich einmal komm! Der hat nichts zu lachen!" rief der Ignaz erbost.

„Er lacht aber schon," sagte der Halter, denn es stieg den Bergsteig langsam herauf ein mageres Männlein, das blieb manchmal stehen, schaute über das sonnige Waldland hinaus und lachte.

Der Ignaz vergaß seiner Würde als Himmelsbürger und ging ihm rasch entgegen.

„Peter," sagte er und mußte bremsen, daß die Worte nicht zu stark herauskamen, „kennst du mich? Ich bin der Ignaz, dein Großvater."

„Grüß Gott, Großvater. Ich hab' Euch nie gesehen, Ihr seid fortgegangen, lang eh ich geboren wurde."

„Leider Gottes. Sonst wärst du mir nicht auf den Abweg gerathen. Dein Vater ist zu nachgibig gewesen. Du hast den Kluppeneggerleuten keine Ehr' gemacht. Anstatt des ehrsamen Bauersmannes ein Büchelschreiber! Schämst dich denn nicht? So ein windiger Schreibersmensch! Das ist ja noch gar nicht vorgekommen. Peter, Peter, wer hat dich so verhext?"

„Ich bin ja auch mit mir nicht zufrieden, Großvater. Gewollt habe ich schon das Richtige. Aber gekonnt habe ich's allzuselten. Die Korngarbe, die mein Bruder baut, ist vollkommen. Mein Buch ist unvollkommen. Dem Bruder hat Gott die Garbe wachsen lassen. Bisweilen hat er auch mein Buch so wachsen lassen, aber nicht immer."

„Nach deines Bruders Korn haben die Leute nicht mehr gegriffen. Das ungarische, haben sie gesagt, wäre billiger und besser. Und um dein Buch hätten sie gegriffen? Ja, ihr Thoren, kann man sich vom Buche denn nähren? Kann man sich damit kleiden? Kann man aus Büchern ein Haus bauen, he?"

„Großvater, das kann man alles. Das Buch ist den Leuten so nothwendig geworden wie Speise und Dach. Mit dem Buch kann man ihnen Kräfte und Freuden geben, die oft werthvoller sind als das, was eine Korngarbe vermag."

„Aufschneiden thust!"

„Ahn, ich will Euch erinnern an den Zitherschlager-Heinrich, den ihr — wie mein Vater oft erzählt — so gern gehabt habt. Wenn er kam mit seinen Saitenspielen und Liedern, alten und neuen, ernsthaftigen und lustigen, da habt Ihr ihm gut Sach auftischen lassen, habt ihn in Ehren gehalten, und es ist allemal ein Festtag gewesen. Wie dem Heinrich mit seiner Zither bei Euch, so ist's mir mit meinem Buch bei den Leuten ergangen. Gar etliche von ihnen habe ich frisch und fröhlich gemacht."

„Du Schlingel, und das kannst du?"

„Die Leute sagen es, und gerne geben sie mir für das Buch den Lebensunterhalt."

„O du scheckige Ramsau, du! Das verstehe ich ja gar nicht. Wenn's so ist, Bub, wenn du was Nutzbares leistest und auf ehrliche Weis', dann mag's ja sein. Aber, Peter, du mußt mir schon noch ein bissel still halten. Von oben herab bemerkt man allerhand. Ich glaub' dir's schon, daß dein Buch für mehrere zur Freude gewesen ist, für andere wieder ist es zum Aergerniß gewesen."

„Großvater, es kann nichts Neues werden, ohne daß viele daran Aergerniß nehmen."

„Teufelsbub! Was geht dich das Neue an. Für dich ist auch das Alte noch gut genug. Und sie sagen, du hättest den alten Glauben angegriffen."

„Großvater! Ein Kornfeld mag gut sein. Aber mit der Zeit finden sich Steine darauf und allerlei Unkräuter. Diese müssen beseitigt werden. So was habe ich auch an unserem alten Glauben thun wollen."

„Du hast über vieles, was deine braven Vorfahren in ihrer Frommheit gethan, dich lustig gemacht."

„Lustig? Da ich's doch im Zorn gethan habe. Es war ja schon so viel Schlechtes und Falsches dabei. Ich habe es hart empfunden, mir hat's die Freude an dem Glauben verbrennen wollen, da hat's Zusammenstöße gegeben zwischen Vater und Sohn. Die Alten können nicht anders und die Jungen können nicht anders. Solcher Zwist ist noch allemal vorgekommen, so oft ein Ruck in der Entwicklung geschieht, und endlich thut der Sohn doch nichts anderes, als was der Vater unbewußt vorbereitet hat. Es ist dieselbe Leiter, nur können sie — die Unterschiedliches erleben — nicht auf gleicher Stufe stehen. Ahn, ich sage es Euch, wenn Ihr erfahren hättet, was ich erfahren habe, wenn Ihr wüßtet, was ich weiß, Ihr wäret geworden, was ich bin. Unsere Familienart strebt von Geschlecht zu Geschlecht nach dem gleichen Ziele hin. Mit Euch, Großvater, kann man darüber ja wohl sprechen. Ihr seid im Himmel und überschaut mit einem Blick alles, was bei den Menschen Religion, Gottessuche und Ewigkeitssehnsucht heißt. Unser Geschlecht dient in vielen Sitten und Lebensanschauungen noch den alten Göttern unserer Ahnen. Die kirchliche Unduldsamkeit ist auf dem Kluppeneggerhofe wohl schweigend angehört, aber nie praktisch geübt worden. Wenn ein Hilfsbedürftiger kam, ist nie gefragt worden, wessen Religion er sei; daß er Mensch war, ist genug gewesen. Damals, als jener Hausierjude auf unserem Hof seinen Sabbath hielt und seine Bräuche mit den Waschungen und Gebetsriemen ausführte, ist er zwar verlacht worden von den Knechten und Mägden, aber die Mutter hatte ihm die Bodenkammer angewiesen, wo er ruhig seinen Gottesdienst vollführen konnte. Und ein anderes Mal, als ein alter Mann in die Gegend kam, der seines Freisinns wegen von der Nachbarpfarre, wo er Schullehrer gewesen, ausgewiesen worden, da war mein Vater unter jenen Männern, die diesen Ausgewiesenen aufgenommen und zum Lehrer ihrer Kinder gemacht haben."

Hierauf sagte der Ignaz: „Du führst das alles an, um dich zu rechtfertigen. Bist du, mein Sohn, wohl auch darüber mit dir im reinen, daß du als katholischer Christ den Evangelischen eine Kirche gebaut hast?"

„Vom Himmel auf die Erde ist es weit, mein Großvater. So habt Ihr wohl nicht genau gesehen. Ich habe

Fortsetzung auf der 13. Seite.)

Die alten zuverlässigen deutschen Doktoren heilen Männer — für Männer

$5 Honorar für Heilung $5

von frischen Fällen spezieller Krankheiten.

Konsultation frei.

Kranke Männer

Schwache Männer

Nervöse Männer

werden schnell, sicher und dauernd geheilt durch unser eigenes spezielles Heilverfahren. Wir heilen: Krampfaderbruch, Nervenschwäche, Affektionen der Harnröhre, Blutvergiftung, Blasen, Nierenleiden, Alle privaten Krankheiten und alle Schwächen, Unnatürliche Absonderungen, Hämorrhoiden, Brüche, Hautkrankheite und alle sonstigen schwächenden Leider der Männer. Selbst chronische und veraltete Fälle werden durch unsere Methoden geheilt.

20jährige Erfahrung.

Fragelisten in einfachem Koubert versandt an Patienten, welche nicht in der Office vorsprechen können. Tausende sind so zu Hause geheilt worden. Kommt persönlich oder schreibt. Sprechstunden: von 9 bis 8 Uhr täglich. Sonntags 10 bis 2 Uhr.

BERLIN MEDICAL INSTITUTE,

(Gegenüber Siegel Cooper & Co.). Südwest-Ecke State und Van Buren Straße. Eingang 66 Ost Van Buren Straße, Zimmer 5. Chicago, Jll.

19sep,saison*

Für die Küche.

Eingemachte Aepfel (ganze). — Man schält große, feste Aepfel (Pipping-Aepfel sind die besten) und sticht die Samengehäuse heraus. Bei dem Schälen wirft man sie sogleich in's Wasser. Die Schalen kocht man 15 Minuten in Wasser, 1 Pint Wasser auf 1 Pint Schalen. Dann seiht man sie und gibt ¾ Pfund Zucker zu dem Wasser, wie zuerst gemessen, auch genug Zitronenschale, Orangenschale oder Muskatblüthe, um einen angenehmen Geschmack zu geben, dann gießt man die Flüssigkeit wieder in den Kessel zum Kochen. Wenn der Syrup gut abgeschäumt wurde und klar ist, gießt man ihn kochend heiß über die Aepfel, von welchen erst das Wasser abgeseiht wurde, worin sie bis dahin gestanden hatten. Man läßt sie in dem Syrup, bis Beides vollständig kalt ist. Dann bedeckt man dies fest und läßt es über mäßigem Feuer gelinde kochen, bis die Aepfel durchsichtig sind. Wenn alle Einzelnheiten dieser Anweisung befolgt werden, so bleiben die Früchte ganz und sehen sehr schön und appetitlich aus.

Aepfel-Gelee. — 3 Pfund Saft, 3 Pfund Zucker, ½ Wasserglas Rheinwein, die Schale einer guten Zitrone. Man nehme wo möglich Pigeons, sonst andere feine saftige Aepfel, und zwar ehe sie völlig reif geworden sind, reibe sie mit einem Tuche ab, steche Stengel und Blumen heraus, schneide sie ungeschält in 4 Theile und koche sie mit Wasser bedeckt gar, am besten in einem weiß glasirten Topf. Darnach stelle man die Aepfel 24 Stunden hin, schütte sie in einen dazu verfertigten leinenen Beutel, der jedoch zuvor ausgekocht und wieder trocken sein muß, und lasse den Saft in ein sauberes Geschirr fließen. Dann wird derselbe mit dem Zucker und bei späterem Hinzuthun von Wein und Zitronensaft so lange eingekocht, bis einige Tropfen, erkaltet, dick geworden sind. Den eingekochten Saft fülle man in ein erwärmtes Glas, das man bedeckt und nach dem Erkalten rasch zubindet.

Kirschapfel-Gelee. — 1 Pfund Saft, ½ Pfund Zucker. Die Kirschäpfel werden gewaschen, in einem Messingkessel oder glasirten Topf mit kaltem Wasser bedeckt, weich gekocht und mit der Brühe gepreßt. Am nächsten Tage wird der Saft klar abgegossen, gewogen, mit dem Zucker auf's Feuer gestellt, unter fortwährendem Schäumen 1 Stunde gekocht, wodurch einzig und allein dieses Gelee seine schöne rothe Farbe erhält. Man füllt dasselbe in Gläser und bewahrt es wie Johannisbeer-Gelee auf. Auch kann man es in Glasformen aufbewahren, solche beim Gebrauch auf eine Glasschlüssel umstürzen, und man hat die schönste Geleeschüssel, sowohl zu einem Backwerk, als zum Verzieren, indem man feine Blättchen davon schneiden kann.

Holzapfel-Gelee (Crabapple Jelly). — Die Aepfel werden sauber gewaschen, dann mit Wasser bedeckt und gekocht bis sie weich sind, worauf man sie in einen losen Beutel gibt, und über Nacht aufhängt, so daß der Saft ablaufen kann. Zu einem Pfund Saft wird ein Pfund Zucker gegeben, und dies wird dann etwa 20 Minuten gekocht. Vanille oder Arrak kann als Würze zugegeben werden, doch wenn man die eigentlichen Holzäpfel gebraucht, nicht die kultivirten „Siberian Crabapples“, so sollte man dem eigenthümlichen pikanten Aroma dieser wilden Frucht kein anderes Gewürz hinzufügen.

„Jam“ von Crabapples. — Die im Beutel gebliebenen Reste der gekochten Aepfel werden durch ein Sieb getrieben ,dann gibt man auf 1 Pfund Aepfel ½ Pfund Zucker, und läßt dies 2 bis 3 Stunden kochen. Zitronenscheiben können dazugegeben werden.

Eingemachte Birnen. — 1 Pfund Obst, 1 Pfund Zucker, die Schale wird recht dünn abgenommen. Ein guter Syrup wird gemacht von einem Pfund Zucker und einer Tasse beinahe voll Wasser. Wenn dieses durch Kochen und Abschäumen geläutert ist, gibt man die Birnen dazu und läßt sie langsam kochen, bis sie klar sind. Man steckt öfter eine Gewürznelke in den Blüthentheil jeder Birne, und es scheint fast, als bedürfte diese Frucht noch eines äußeren Aromas, damit der eigene pikante Geschmack zur Geltung kömmt.

Birnen in Zucker. — Zu jedem Pfund Birnen 1 Pfund Zucker und ein fingerlanges Stück eingemachten ostindischen oder trockenen Ingwer, nach Regeln beim Einmachen der Früchte gereinigt; von letzterem kann man auf jedes Pfund Birnen ½ Unze rechnen. Es sind hierzu gute saftige, ziemlich mürb gewordene Tafelbirnen erforderlich. Diese werden glatt geschält, mitten durchgeschnitten, vom Kerngehäuse befreit und abgespült. Unterdeß läutere man den Zucker, thue die Birnen nebst dem in Stückchen geschnittenen Ingwer hinein und koche sie in dem Zuckersaft bis sie klar geworden sind, weich dürfen sie nicht werden. Dann lege man sie zum Kaltwerden auf einen porzellanenen Einleger, darnach in ein Glas, gieße den Saft kalt darüber, koche letzteren am dritten Tage etwas ein, fülle ihn kalt auf die Früchte und binde das Glas gut zu, wie es auch das erste Mal geschehen muß. Da nach einigen Tagen der Saft gewöhnlich dünn wird und Birnen leicht in Gährung gerathen, so ist ein nochmaliges Aufkochen des Saftes erforderlich. Darauf wird das Glas versorgt und an einem kühlen Orte aufbewahrt.

Quitten einzumachen. — 1 Pfund Birnquitten, ¾—1 Pfund Zucker, Zimmet und wo möglich einige Stückchen eingemachten Ingwer. Birnquitten sind zum Einmachen die besten. Sie werden gut abgerieben, geschält, der Länge nach noch einmal durchgeschniitten und mit den Schalen und dem Kerngehäuse in Wasser beinahe gar, doch nicht weich gekocht. Die Kerne geben den Quitten eine schöne rothe Farbe. Dann läßt man sie auf einem Einleger abtröpfeln, während man das Uebrige noch 1 Stunde kocht, durch ein Sieb fließen läßt und die Brühe mit dem Zucker ausschäumt. Hierauf läßt man die Quitten in dem Saft vollends gar kochen, legt sie mit Stückchen Zimmet und Ingwer in ein Glas, kocht die Brühe stark ein und gießt sie nicht zu heiß über die Quitten. Der Saft muß, wie bei allem Eingemachten, die Früchte bedecken. Liebt man an den Quitten einen etwas säuerlichen Geschmack, so fügt man beim Kochen zu 1 Pfund derselben den Saft einer guten saftigen Zitrone.

Tomaten-Pfeffer. — 1 Peck grüne Tomaten, 4 große Zwiebeln, 6 grüne Pfefferschoten, werden in 1 Quart Essig abgekocht; diesen gießt man fort. Nun hackt man obige Theile sehr fein und kocht sie dann zum zweitenmale in 1 Quart Essig mit 2 Tassen braunem Zucker, 1 Eßlöffel Nelken, 1 Eßlöffel Nelkenpfeffer, 2 Eßlöffeln Zimmet, 3 Eßlöffeln Salz und 1 Tasse Senf (fertigen Mustard).

Chow-Chow. — Man nimmt 3 Krautköpfe, 1 Dutzend grüne Pfefferschoten, ½ Pint Senfsamen und geriebenen Meerrettig. Das Kraut wird fein geschnitten oder gehobelt, die Pfefferschoten werden gehackt; in einen Steintopf packt man nun zuerst eine Schicht Kraut, dann eine Schichte Pfefferschoten, streut ein wenig Salz darüber, sowie etwas vom Senfsamen und Meerrettig und beginnt wieder mit Kraut diese Reihefolge, bis das Gefäß voll ist. Darauf begießt man das Ganze mit kaltem Essig, in dem man etwas braunen Zucker aufgelöst hat (auf 1 Quart Essig 2 Eßlöffel braunen Zucker).

Zur Abrechnung.

„Rasplata“ nennt es der russische Kapitän Ssemenow — die Sühne, die Vergeltung, die Abrechnung*); Emile Zola nannte es „Debacle“. Die beiden Titel gehören zusammen, sie ergänzen einander. Der russische Marineoffizier und der französische Romanschreiber sagten jeder mit den Schlagworten, die sie an die Spitze ihrer Bücher setzten, bloß die Hälfte von dem, was sie dachten und wußten. Der Zusammenbruch als Abrechnung für die Sünden von Generationen, das ist der Inhalt ihrer Bücher. Der Franzose läßt die Phantasie spielen, um mit ihrer Hilfe ein treues Bild von Schuld und Sühne seiner Landsleute zu zeichnen; der russische Seeoffizier hält sich genau an seine Tagesbuchaufzeichnungen, um an ihnen erschütternd darzuthun, daß Port Arthur und Tsuschima nach allem, was in Rußland lange Geschlechter hindurch gefehlt wurde, eine unabwendbare und unentrinnbare Nothwendigkeit gewesen sind. Wladimir Ssemenow hat Port Arthur mitgemacht und dann die große Fahrt Roschdestwenskis von Libau nach dem fernen Osten und schließlich den Untergang der Flotte in der Straße von Tsuschima. Er war muthiger Mitkämpfer und bewußter Beobachter. Ein Geschichtswerk von herzbeklemmender Tragik legt er dem Leser in die Hand. Es schließt mit einem kurzen Zwiegespräch, das am 25. Mai 1905 in Ssemenows Tagebuch eingetragen wurde. Man ist nach vielmonatiger Reise in die nächste Nähe der Stätte gelangt, wo das Geschick sich grausam erfüllen sollte. „Nun, Sie sehen ja,“ sagt der Verfasser einem Kameraden, „bis hierher sind wir gekommen und . . .“

„Was: und?“

„Und wir werden auch weiterkommen.“

Der andere aber erwidert, auf ein früheres Gespräch mit Ssemenow anspielend:

„Wir gehen, wir gehen . . . wie sagten Sie doch gleich? Ich vergaß es . . . Ach ja! . . . Zur Abrechnung!“

Das war am 25 Mai. Am 27. Mai war die Schlacht bei Tsuschima bereits geschlagen. Die Abrechnung war vollzogen.

Wie lautete doch die traurige Unterhaltung, die Verfasser am 13. März mit demselben Kameraden hatte, als sie beide in tropischer Hitze oben auf der achteren Brücke sich ein Nachtlager gesucht hatten? Tags zuvor hatten die ersten Telegramme über die Schlacht bei Mukden das Geschwader erreicht.

„Erinnern Sie sich,“ sagte der Kamerad, „Sie erzählten, Makarow habe Ihnen nachgerufen: „Untergehen ist nicht schwer und nicht schlimm, aber zwecklos sterben ist dumm!“ Wissen Sie, daß vor 36 Jahren der bekannte Leutnant Ssemetschkin in einer seiner Vorlesungen sagte: „Daß der Tod nichts Schreckliches hat, darüber brauchen wir wohl kein Wort verlieren. Fürs Vaterland gibt man sein Leben gern und freudig, es aber zwecklos, billig, für einen unangemessenen Preis dahinzugeben, ist unerträglich schwer.“ So sprach er vor 36 Jahren, und das paßt für uns in dieser Minute. „Bei dem allgemeinen Zusammenbruch wird man nutzlos, sinnlos von irgend einer billigen Granate niedergestreckt. Entweder hält man sich noch einige Stunden mit den letzten Kräften an irgend einem schwimmenden Trümmerstück und wartet, ob der siegreiche Feind so gnädig ist, einen aufzunehmen, oder, noch schlimmer, man erstickt allmählich im Innern des gekenterten Schiffes. Wie häßlich! Wie scheußlich!“

Es war schwer, das mit anzuhören. Ich versuchte, zu scherzen.

„Nun, wenn Sie besseren Aussehens wegen hoch zu Roß, mit der Standarte in der Hand, sterben wollen, so hätten sie nicht in die Flotte, sondern bei der Kavallerie eintreten müssen.“

„Natürlich,“ rief aus irgend einer Ecke her der Leutnant W. (Artillerieoffizier). „Bei uns ist das einfacher. Aber was die unangenehmen Momente betrifft, so gibt es in übler Lage immer noch ein Mittel, um die Lösung des Problems zu beschleunigen und zu vereinfachen — die Browning in der Tasche.“

„Sie verstehen mich nicht oder wollen mich nicht verstehen,“ fuhr der erste Redner nach kürzerem Schweigen fort. „Es hat keinen Zweck, Phrasen zu machen. Sie schütteln einfach die lästigen Gedanken ab. Man kann sie aber nicht alle abschütteln. Zehntausend, vielleicht noch mehr russische Männer im Alter von 20 bis 30 Jahren werden nicht in den Kampf, sondern auf die Schlachtbank geführt; sie erkennen das nicht, aber Sie verstehen es; sie vertrauen uns, aber Sie — werden Sie ihnen gegenüber offen sein? Natürlich nicht. Was soll dabei herauskommen? Wir führen sie in die Finsterniß. Wir, ihre Führer, wagen ihnen nicht, die Wahrheit zu sagen, um sie nicht zu demoralisiren. Natürlich, die Mehrzahl von uns wird weder ihnen noch dem Vaterland zu antworten brauchen, denn in dieser Welt wird man sie nicht mehr fragen, aber wenn sie dann in der Stunde der Abrechnung von uns eine Antwort verlangen — was sollen wir dann sagen?“

„Sagen wir ihnen, daß sie ebenso wie wir sterben mußten! Aber die Uebelthäter, die Verräther — die wird Gott richten!“ ertönte in der Dunkelheit irgend eine jugendliche Stimme.

Ich erkannte sofort an der Aussprache den Mitschman Fürsten Z.

Irgendwo in der Nähe klirrte etwas, wie der Kolben eines Gewehrs, das von einem Platz an einen anderen gestellt wird.

Man hörte einen Seufzer, etwa wie „O Gott, o Gott!“

„Stop boy!“ rief ärgerlich B., „Sentinel hears!“

— — — — — — — —

Ist jemals eine große Armee mit so entsetzlichem Gefühl der Hoffnungslosigkeit in den Krieg gezogen? Freilich, der gemeine Mann wußte nicht, wie es um die russischen Streitkräfte stand. Vielleicht ahnte er es, aber er vermochte sich keine Rechenschaft darüber zu geben. Unter den Offizieren jedoch gaben sich die wenigsten einer Täuschung hin. Nur sollte und durfte die Mannschaft nichts von den niederdrückenden Empfindungen erfahren, die sie in sich trugen. „Stop boy, Sentinel hears!“

Nicht erst nach den großen Katastrophen auf den mandschurischen Feldern, nicht erst nach dem unrühmlichen Niedergange der Port Arthur-Flotte hatte diese Stimmung sie erfaßt. Hier ein Auszug aus der Unterhaltung einer nach Port Arthur reisenden Offiziersgesellschaft, die unterwegs im Eisenbahnzuge von dem ersten Ueberfall der Japaner auf die Port Arthur-Flotte Kenntniß erhält:

„Wir werden uns schon aus der Patsche ziehen. Irgend etwas werden wir schon unternehmen —“

„Wir werden zu sterben wissen!“ tönte die helle Stimme eines jungen Leutnants am Nebentisch.

„Das ist unsere Spezialität!“ antwortete finster ein alter Hauptmann an demselben Tische. „Schade nur, wenn es ohne Zweck geschieht.“

Dieses Gespräch wurde in den allerersten Tagen des Krieges, unmittelbar nach der offiziellen Kriegserklärung, geführt. Noch war Admiral Alexejew damals Statthalter Rußlands in Ostasien. „Der Statthalter wollte, solange er regierte, keine anderen Berichte sehen als solche, in denen es hieß: „Alles in bester Ordnung!“ Dann konnte er selbst unterthänigst melden, die ihm anvertraute Flotte sei „in völliger Gefechtsbereitschaft und werde jeden Angriff des tückischen Feindes muthig zurückweisen.“ Dienten wir denn dem Statthalter und nicht Seiner Majestät? Waren wir nicht Seiner Exzellenz nur unterstellt, aber allein dem Kaiser unterthan? Sind nicht vor dem Angesicht des obersten Kriegsherrn der Matrose des jüngsten Jahrgangs in gleicher Weise wie der Chef des Geschwaders Diener des Thrones und Vaterlandes — ganz abgesehen von ihrer Stellung zu einander? Wer die Kühnheit besaß, so zu denken, stand in Port Arthur nicht in gutem Ansehen. . . . Seit dem Dezember 1899, dem Augenblick, in dem Admiral Alexejew in Port Arthur ankam, bereitete sich die Niederlage unseres Geschwaders vor. Alexejew hat unsere Schiffe in schwimmende Kasernen verwandelt und in den Besatzungen jeden frischen Geist, jede Initiative erstickt. Die Macht, die dieser Mann in den Händen hatte, war groß und keiner Kontrolle unterworfen. Er hat sie dazu benutzt, Leuten, die sich später im Gefecht tapfer und klug bewährten, das Gefühl einzuflößen, daß jeder Versuch nutzlos sei, einen seiner Entschlüsse zu beeinflussen — mehr noch, sie empfanden jede andere Anschauung als die seine als ein Verbrechen. Diese Hypnose dauerte jahrelang. Der Druck, unter dem das Geschwader während der Anwesenheit des Statthalters lebte, war so stark, daß er jedermann in Fleisch und Blut überging. Wir fühlten ihn noch lange Zeit, als Admiral Alexejew schon längst geflohen, als Port Arthur längst belagert und von aller Welt abgeschnitten war.“ Eine Flucht war die Abreise Alexejews aus Port Arthur in der That. Sie erfolgte nach den ersten Landungsversuchen der Japaner. Als es klar wurde, daß sie landen wollten, fragte Alexejew in Petersburg an, ob er in Port Arthur bleiben sollte, das jede Stunde abgeschnitten werden konnte, oder ob er nach Mukden fahren sollte. Seine Flucht erfolgte nicht auf allerhöchsten Befehl, sondern auf allerhöchste Genehmigung, die er selbst erbeten hatte.

Im ganzen großen Stabe des Statthalters war kein Mensch, der die japanische Sprache und Schrift gründlich beherrschte. Als Uebersetzer diente ein eingezogener Fähnrich der Reserve, sonst Student des Instituts für orientalische Sprachen in Wladiwostok. Wie anders bei den Japanern. Auf jedem Schiff, in jedem Regiment oder Bataillon, sogar in jeder Kompagnie hatten sie Leute, die fließend russisch sprachen und schrieben.

Als Admiral Makarow, der wenige Tage darauf beim Untergang des „Petropawlowsk“ den Tod fand, in Port Arthur eintraf und das Kommando der Flotte übernahm, sah er sich gezwungen, den Schiffen erst die einfachsten Manöver beizubringen. Diese Uebungen im Evolutioniren vollzogen sich wie im Frieden, ohne daß der Feind in Sicht war. Dennoch rammten die Schiffe einander. Waren daran — fragt der Verfasser — die Kommandanten schuld, die mit ihren Schiffen jetzt das erste Mal in See gingen?... „Welch bittere Ironie. Unser bestes, d. h. zuverlässigstes und schnellstes Torpedoboot war „Leutnant Burakow.“ Dies Boot hatten wir bei der Einnahme von Taku von den Chinesen erbeutet, und die Chinesen hatten es vor mehr als zehn Jahren in Deutschland bauen lassen. Es war das einzige Boot unserer ganzen Torpedobootsflotille, das für eine solche Aufgabe, wie ein Blockadebruch es ist, geeignet war. Als man aber mit der auf der St. Petersburger Wacht erbauten „Diana“ in einem kritischen Augenblick eine schnelle Operation ausführen wollte, stellte es sich heraus, daß das Schiff statt der kontraktlich ausbedungenen 20 Meilen kaum 17 Meilen lief!

Einst befahl Makarow die sofortige Ausarbeitung von Maßregeln für ein Bombardement. Das war aber nicht so einfach und konnte nicht in wenigen Stunden geschehen. Man mußte die Karte in Quadrate eintheilen, Hilfsziele aussuchen, Beobachtungsstationen einrichten und einfache Signalsysteme für sie aufstellen. Zu alledem waren mehrere Tage erforderlich. „Man fragte sich — sagt der Verfasser — woran haben wir eigentlich vor dem Kriege gedacht? Es ist beachtenswerth, wie die Geschichte sich wiederholt. Im Türkenkriege mußte unsere Infanterie mit eigenen Mitteln hölzerne Visire für große Entfernungen herstellen und an ihren Gewehren anbringen. Seitdem waren 25 Jahre vergangen, und wieder sehen wir uns gezwungen, Ergänzungsstücke an unseren Geschützvisiren für das Schießen auf sehr große Entfernungen mit eigenen Mitteln herzustellen. Auf einigen Schiffen konnte man überhaupt nicht indirekt schießen. Ihre Lafetten waren nicht für so große Entfernungen konstruirt. Die Japaner hatten augenscheinlich gute Lafetten und geübtes Personal. Ihre Schüsse lagen sehr gut.“

Diese wenigen Beispiele aus der Fülle der vom Verfasser beigebrachten mögen genügen, um darzuthun, daß die Port Arthur-Flotte unter geradezu unmöglichen Vorbedingungen kämpfte, bis sie jämmerlich zu Grunde ging. Und mit dem zweiten Geschwader unter Admiral Roschdestwenski war das in noch höherem Grade der Fall. Geist, Material und technisches Können — alles war durchaus minderwerthig. In der großen Mehrzahl waren die Leute nichts weiter als das Produkt der allgemeinen Zustände ihrer Zeit. So sehr der Admiral, dem keine Bemerkung entging, der sich an alles erinnerte, an alles dachte, der sich ganz dem Gedanken und der Sorge um den erfolgreichen Verlauf des Krieges widmete, bei jedem Sympathie und den Wunsch erweckte, mit ihm zu arbeiten, ihm bei seiner Arbeit zu helfen, ebenso sehr machte der Stab den Eindruck eines typischen Stabes in Friedenszeiten, einer genauen Nachbildung im Kleinen jenes Stabes, der in der Admiralität florirte und heute noch florirt, mit seiner ganzen Hoheitlichkeit und Abgeschlossenheit, mit den kleinen Intrigen und jenem eigenartigen Bestreben, seinen Thätigkeitsbereich vor jeder fremden Einmischung zu bewahren, das den Grundzug des geheimen Kanzleiwesens bildet.“ Das Port Arthur-Geschwader war immerhin noch ein wirkliches Geschwader gewesen, das Roschdestwenski-Geschwader war bloß, wie der Verfasser sich ausdrückt, ein Sammelsurium von Schiffen. Der Admiral selbst kannte die Sachlage sehr genau. Aber „was hätten wir denn thun sollen? Sollte der Admiral etwa einen Bericht einreichen: „Da ich den Untergang mit Sicherheit voraussehe und mich davor fürchte, so kann ich nicht in den Krieg ziehen?“ Oder was sonst? Sollte er öffentlich bescheinigen, daß wir keine Flotte, sondern eine Sammlung von Theaterrequisiten hätten? Man hätte uns einfach Feiglinge und Verräther genannt. Nun, dann ist es schon besser, unterzugehen! Wir sind bei meiner Treu ohne unsere Schuld mitschuldig, aber immerhin: — auf zur Sühne!“ Diese Worte wurden Ende Oktober 1903 gesprochen und niedergeschrieben, also ein halbes Jahr vor der Tsuschima-Katastrophe! Man wußte auf Roschdestwenskis Geschwader, in welchen Abgrund man ging.

Und noch ein Beispiel: „Schade, daß es nicht zum Bruch mit England gekommen ist,“ sagte halb im Scherz, halb im Ernst Leutnant B. nach dem Zwischenfall auf der Doggerbank.

„Warum das?“

„Weil sie uns dann gleich, sobal wir in See gegangen wären, auseinandergesprengt hätten! Jetzt müssen wir zu demselben Zweck erst so weit fahren!“

Das Tollste jedoch (es gibt keinen anderen Ausdruck dafür), was sich auf dieser langen Todesfahrt ereignete, war die Flucht des Roschdestwenski-Geschwaders vor dem Nebogatow-Geschwader. Man hatte dem Admiral Roschdestwenski als „Verstärkung“ alle Schiffe nachgesandt, die noch im Baltischen Meere zurückgeblieben waren. Der Kommandant dieses Geschwaders war Nebogatow. Mit Angst und Grauen sah Roschdestwenski der Ankunft dieser Schiffe entgegen. Er hatte nach Petersburg gemeldet, daß die Abtheilung alter reparaturbedürftiger und zum Theil schon in Konstruktion verfehlter Schiffe, die man ihm zur Unterstützung zu senden beabsichtige, nicht zur Verstärkung, sondern nur zur Behinderung seines eigenen Geschwaders dienen würde. Trotzdem wurde ihm Nebogatow nachgeschickt. Und so suchte Roschdestwenski, allerdings vergebens, sein Heil in der Flucht vor Nebogatow! In keinem Momente herrschte auf dem Geschwader eine so gehobene Stimmung, wie in dem Augenblick, als man aus den Befehlen Roschdestwenskis erkannte, daß er vor den „Plätteisen und Galloschen“ Nebogatows Reißaus nahm. Um so größer war die Niedergeschlagenheit, als die Kunde eintraf, Nebogatow sei am 7. April mit seiner Abtheilung aus Dschibuti abgegangen, um dem Roschdestwenski-Geschwader nachzufahren.

„So haben sie sie trotzdem weitergeschickt? Ohne Angabe eines Treffpunktes? So aufs Gerathewohl ins Blaue?“ konnte ich mich nicht enthalten auszurufen. Der Admiral antwortete nicht, runzelte nur die Stirn und neigte sich noch weiter vorn über. Leutnant S. dagegen flüsterte mir ins Ohr: „Es ist vorbei, es ist nicht geglückt, ihnen zu entrinnen! Sie sind stärker . . . Dem Stärkeren muß man weichen. Wir „melden“ ihnen, aber sie „befehlen“ uns!“

Am 9. Mai stieß Nebogatow mit seinen „Selbstersäufern“, wie die Leute sie nannten, die nicht auf ihnen dienten, zum Roschdestwenski-Geschwader. Und trotzdem: Alle freuten sich auf einmal, alle beglückwünschten einander, „aber nicht wegen der Verstärkung unserer Streitkräfte, nicht wegen der Vermehrung der Hoffnung, den Feind zu vernichten, sondern wegen der Aussicht auf eine schnelle Beendigung des erschlaffenden Wartens. Endlich! Wenn anstatt der Abtheilung Nebogatows das japanische Geschwader in Sicht gekommen wäre, hätten wir es vielleicht nicht mit geringerer, wenn nicht mit größerer Freude begrüßt. So war die Stimmung.“

Ein Ende sehnte man herbei nach der langen schrecklichen Fahrt — ein Ende so oder so. Auf Sieg hoffte Niemand, die einzige schwache Hoffnung war, daß es vielleicht gelingen könne, unbemerkt nach Wladiwostok zu kommen. Und man fuhr weiter, nicht todesmuthig, sondern todestraurig. Man fuhr bis zur Straße von Tsuschima — man fuhr — „wie sagten Sie doch gleich? Ich vergaß es . . . Ach ja . . . zur Abrechnung!“

*) „Rasplata.“ Von Wladimir Ssemenow, Kapitän 2. Ranges. Kriegstagebuch über die Blockade von Port Arthur und die Ausreise der Flotte unter Rodschestwenski.

Verlorene Manneskraft, Blutvergiftung, Zugezogene Krankheiten Unter Garantie geheilt.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzhaftem Rücken, sonstige Schwäche, schmerzhaftem Drang, Absonderungen, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Nierenleiden, Satz im Wasser, Flecken vor den Augen, Betrübung, Melancholie und andere Symptome, welche Krankheit, Verfall und Tod vorhergehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Schwäche, Blutvergiftung bei Männern, zugezogene Krankheiten, Uebertretung der Gesetze der Natur, Ausschweifungen und Jugendverirrungen für immer geheilt.

Man braucht nicht zu bezahlen bis geheilt.

Dr. TILLOTSON 91-93 Ost Washington Strasse, zwischen Clark und Dearborn Str. Stunden von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachm. und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr. — Untersuchung und Rath frei.

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Dieser $25 Suit Montag zu $15

Bitte zu beachten, daß „fertige Kleidungsstücke“ nicht nur Coats und Suits bedeuten. Wir haben große Vorräthe von eleganten u. hübschen fertigen Hochzeitskleidern, Gesellschafts- und Abend-Gewändern usw., in den hübschesten Facons zu Preisen, die Euch sicher befriedigen werden. Wir lenken spezielle Aufmerksamkeit auf diesen Suit-Bargain:

Zweiter Floor

Der 40 Zoll lange Directoire Broadcloth Suit, der hier zu $15 abgebildet ist, ist ein wirklicher $25 Werth. Von feiner Qualität Broadcloth gemacht, mit Atlas besetzt; Body des Coats mit flacher seidener Braid besetzt. Der Skirt ist in dem neuen Sheath Modell, mit Knöpfen an der Front, mit 4zöll. Falte vom selben Stoff am Bottom; speziell für den morgigen Verkauf zu **$15**

Sehr spezielles ein Stück Princeß Jumper-Kleid, an der Front zuzuknöpfen, mit Knöpfen am Rücken besetzt um zur Front zu passen; von gutem, schwerem Panama Cloth gemacht, in schlichten und fancy gestreiften Stoffen. Die's ist eine spezielle Kleider-Offerte, $10 werth; nur für Montag, **6.95**

Ein hübsches, neues schneidergemachtes Modell ist die eng anschließende Militär-Facon, 36 Zoll lang, mit feiner seidener Braid schwer bestickt, hoher Stehkragen, von guter Qualität Broadcloth, mit garant. Atlas gefüttert, Skirt garnirt um zum Coat zu passen; ein wirkl. $35 Suit, offerirt spez., Montag, zu **$25**

Ein Stück Atlas-Kleider, $25 werth, 18.75. — Diese Kleider sind die größten Werthe, die je zu einem so niedrigen Preis offerirt wurden; von reinseidenem Atlas, in all den besten Schattirungen; Spitzen Yoke, besetzt mit seidener Braid und großen Knöpfen, lange Aermel, sehr voller Skirt mit 6zöll. Falte am Bottom. $25 Werth. Montag für **18.75**

Ein großer Verkauf in Gardinen.

Vierter Floor

Extra speziell!

1800 Paar schottische Netz- Nottingham- und Novelty Netz-Gardinen, die Auswahl von 40 Facons, alles neue, von dieser Saison; 3 und 3½ Yards lang, sämmtlich in voller Breite; keine Gardine in der ganzen Partie die regulär für weniger als $2 verkauft werden würde, und viele bis zu $2.50 werth; sehr speziell, in dem Verkauf am Montag, das Paar für nur **1.35**

Irish Point Brussels, französ. Cable Net und Cluny-Gardinen, Muster-Partien bis zu 4 Paar von einem Muster, Werthe bis 7.50 d. Pr., spez. Preis für Montag, **4.65**

$5, $6 und $7 Tapestry Portieres, in corded, befranster oder beränderter Facon, 2 Paar von jedem Muster, für Montag, das Paar zu **3.95**

Rug-Muster Couch-Ueberzüge, in den beliebtesten Farben in orient. Kelim-Effekten, 56 Zoll breit, befranst; andere verlangen $3.25 u. $3.75 unser Preis, Mont., St. **2.19**

98c 50zöll. mercerized Tapestry, die Yard für **39c**

35c 36zöll. Taffeta Cretonnes, die Yard für **24c**

60c ruffled Muslin Gardinen, das Paar für **37c**

30c Irish Point Thür-Panels, jetzt, das Stück **15c**

Der Ahn.

(Fortsetzung von der 12. Seite.

den Evangelischen doch keine Kirche gebaut. Die Evangelischen selbst haben sie einer ihrer armen Gemeinden erbaut. Ich habe nur einen Handlangerdienst gethan. Und daß er gelungen, danke ich Gott bis an mein Ende.“

„Es gibt aber doch Leute, mein Kind, die gar ärgerlich fragen, was zu diesem Handlangerdienst deine Eltern sagen würden, wenn sie noch am Leben wären!“

„Einst hat mein Vater eine Reise nach Naßwald gemacht, zu einem Arzt. Weil er dort auf den Arzt, der nicht zu Hause war, warten mußte, so ging er in die Kirche, um zu beten. Als sein Begleiter das sah, flüsterte er ihm in's Ohr: „Du, Lorenz, schau'n wir, daß wir da hinauskommen. Das ist keine Kirche, das ist ein lutherisches Bethaus! Mein Vater deutete auf das Christusbild am Altar und antwortete: Unser Herrgott ist auch da.“

„Kreuzidonnerwetter noch einmal, das hätte ich ihm nachgemacht!“ rief der Ignaz aus. „Oder habe ich ihm's vielleicht einmal vorgemacht. Jetzt glaub' ich's schon selber. Sicherlich steckt in uns noch ein Blutstropfen von der Lutherzeit her.“

„Den haben auch meine Kinder stark verspürt,“ sagte der Peter.

„Sind sie ausgetreten aus der Kirche?“

„Ausgetreten eigentlich nicht, denn sie sind nie ganz drinnen gewesen. Solange man die kleinen Kinder noch im Hause hat, da geht's, da kann man ihnen den lieben Jesus schon beibringen, daß ihnen die Aeuglein leuchten und die Herzen rascher schlagen. Aber nachher, wenn sie in die Schule kommen! Ach, diesen Religionsunterricht! Es wird ja auch das Echte und Wahre gelehrt, und wortweise warm und herzinnig gelehrt, aber was noch dazu kommt! Großvater, ihr werdet euch das schwer denken können, ihr seid nie in die Schule gegangen und habt nie einen wissenschaftlichen, theologischen Religionsunterricht gehört. Wissenschaftlich und theologisch nennen sie das, und das Herz vertrocknet dabei wie eine Rübe unterm Strohdach. Wer ein bißchen Religion hat, der soll nur recht viel zopfigschulmeisterlichen Unterricht nehmen, und sie wird bald verdurstet sein. Nun, meinen Kindern, als sie aus den Schulen traten, war all religiöses Empfinden und Bedürfniß glücklich weg, die kirchlichen Uebungen waren ihnen zuwider geworden — sie waren Atheisten.“

„Na nu, das geht über den Spaß!“

„Das habe ich schwer empfunden. Da kam in unser Land die protestantische Bewegung, und da sagen eines Tages meine Kinder, sie wollten evangelisch werden. Und wie ich sehe, daß sie zum Evangelium greifen und sich mit Ernst hineinzufinden trachten — ach, es war ihnen ja völlig neu — da war mir, als müßte ich nach Mariazell wallfahrten und der Mutter Gottes danken dafür, daß meine lieben fünf Kinder den Weg gefunden haben.“

Auf dieses Bekenntniß mußte der Ignaz auflachen, aber es war in allem Ernste gesagt.

„Ich glaube, mein guter Peter, du willst katholisch und evangelisch zugleich sein.“

„Und russisch-griechisch noch dazu. Warum denn nicht! In der Hauptsache kommt's auf eins heraus. Allgemein christlich will ich sein, und sofern mir das gelingt, könnt ihr mich christkatholisch nennen.“

„Christkatholisch, wie unsere Vorfahren alle noch gesagt haben,“ setzte der Ignaz bei und ward nachdenklich. „Nun aber sage mir noch eins, mein Enkel. Ist dir nicht bange geworden, daß du dich von dem Wege deiner Eltern und Voreltern ein wenig entfernt hast?“

„Nicht einen Augenblick. Denn mir ist nicht, als hätte ich mich von ihrem Wege entfernt, mir ist vielmehr, als wäre ich mit größerem Bewußtsein gegangen. Noch einmal: Ahn, wenn die Vorfahren an meiner Stelle gewesen wären, und das gewußt hätten, was ich weiß, sie wären, denke ich, mit Bewußtsein denselben Weg gegangen.“

„Du hast in diesen hochwichtigen Dingen nach keinem anderen Beweggrund gehandelt, als nach dem der Ueberzeugung?“

„Großvater, nach meiner Ueberzeugung! Das sage ich vor Vater und Mutter und vor allen meinen Ahnen! Und in den Augenblicken, da ich gut bin, weiß ich mich eins mit meinen Eltern.“

„Dann muß es schon gut sein, mein Kind. Von einem, der die Bauernerde verlassen hat, kann man nicht mehr verlangen.“

In den Lüften war ein leises Klingen wie von Ewigkeitsfernen, so weit.

„Saperlot, das Abendläuten!“ rief der Ignaz. „Enkel, komm' mir nach. Und fein bald!“

Der Peter blickte um sich. — Wo war er denn? War nicht der Großvater Ignaz dagewesen? Und jetzt niemand als der alte Hirt mit dem struppigen Bart.

„Sage mir, Mensch, es war der alte Kluppenegger da, der ganz alte, der vor siebzig Jahren gestorben ist. Hast du ihn nicht gesehen?“

„A beilei.“

„Bei Leibe habe zwar auch ich ihn nicht gesehen, aber das Gespräch mit meinem Ahn hat doch stattgefunden. Wachend oder träumend — es kommt aufs gleiche heraus.

— Eine Douche. — „Gestern auf dem Ball war ich der Mann, um den sich Alles drehte.“ — B.: „So betrunken waren Sie?

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Kürzlich fiel die 15 Monate alte Tochter Elfriede des Arbeiters Karl Meier auf dem Laubengelände am Seeufer unweit der Beußelbrücke in eine in die Erde gegrabene und mit Wasser gefüllte Tonne und ertrank. — Von einer Kraftdroschke umgestoßen wurde der 83 Jahre alte Prof. Dr. Rudolf Genée, der bekannte Schriftsteller, der zur Zeit im Hotel Saxonia in der Königgrätzerstraße wohnt, beim Ueberschreiten des Fahrdammes vor dem Hause Viktoriastraße 12. Er erlitt eine erhebliche Verletzung am linken Oberschenkel. — Nach einem Streite mit seiner Frau begoß der 32 Jahre alte Schlosser Otto Zernikow in Abwesenheit seiner Familie die Möbel und Betten in seiner Wohnung Hussitenstraße 73 mit Petroleum und zündete dieselben an. Die herbeigeeilte Frau und später die Feuerwehr löschten den Brand in kurzer Zeit. Zernikow wurde der Kriminalpolizei zugeführt. — Der Kaufmann Julius Engel wurde in seiner Wohnung im Hause Genthinerstraße 26 durch seinen Hausdiener Wilhelm Schulz todt in seinem Bett aufgefunden. Am Halse sind Strangulationen, sowie Kratzwunden und Fingereindrücke ersichtlich. Der eiserne Geldschrank war geöffnet und vollkommen leer. Die Leiche wurde im Schauhause von den Gerichtsärzten Medizinalrath Dr. Hoffmann und Dr. Strauch in Gegenwart des Regierungsraths Dr. Lindenau und des Kriminalkommissärs Nasse obduzirt. Es ergab sich nicht der geringste Anhalt dafür, daß eine fremde Hand den Tod herbeigeführt habe. Auch andere Ermittelungen sprechen für einen Selbstmord. Unlängst hat Engel geäußert, daß er für vier Wechsel über 1000, 600, 500 und 250 Mark keine Deckung besitze. Engel hat das Mittel des Selbstmordes gewählt, weil er einen anderen Ausweg nicht mehr sah. — Ein blutiges Liebesdrama hat sich im Hause Griebenowstraße 14 abgespielt. Dort wohnt die 19jährige Frieda Radecke bei ihren Eltern. Sie hatte früher Beziehungen zu dem 20jährigen Friseur Karl Meier, hatte sie aber aufgegeben, da er stellenlos geworden war. Da sie nicht zu bewegen war, sie zu erneuern, überfiel sie Meier in der Wohnung und wollte einen Revolverschuß gegen sie abfeuern. Da er aber durch eine andere davon abgehalten wurde, schoß er sich eine Kugel in die Schläfe und war sofort todt.

Charlottenburg. Die 35 Jahre alte Wittwe L. Stiller aus dem Hause Pestalozzistraße 4 vergiftete ihre beiden Söhne Hans und Walter im Alter von sechs und acht Jahren mit Oleum und versuchte sich dann selbst das Leben zu nehmen. Frau Stiller hat die That aus verschmähter Liebe verübt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Kürzlich nahmen mehrere Mannschaften des 18. Pionierbataillons in der Militärbadeanstalt vor dem Sackheimer Thor ein Schwimmbad. Der bei der ersten Compagnie dienende Pionier Meubaum versuchte vom hohen Sprungbrett einen Kopfsprung in's Wasser zu machen. Hierbei glitt er auf dem nassen Sprungbrett aus, schlug mit dem Kopfe auf die Kante des Sprungbretts auf und sank dann mit einer stark blutenden Kopfwunde aus der Höhe in's Wasser. Trotzdem einige mitbadende Kameraden sofort in die Tiefe tauchten, um dem Verunglückten Hilfe zu bringen, konnte er später nur als Leiche an die Oberfläche des Wassers befördert werden.

Barten. Die Ausbeutung der Torfmoore nimmt auch in unserer Gegend einen immer größeren Umfang an. Während die Torffabrikanten bis vor einigen Jahren ausschließlich in den Händen der kleineren Besitzer lag, befassen sich in letzter Zeit auch mehrere Großgrundbesitzer mit der Gewinnung des Torfes.

Dietrichswalde. Die 16jährige Tochter des Besitzers Bessel in Dietrichswalde wurde beim Beerensuchen auf dem Zehlausbruch von einer Kreuzotter in die Hand gebissen. Erst nach heftigem Schwellen der Hand begab sie sich nach Hause. Da sich dann die Beschwerden ständig mehrten, wurde sie endlich nach Friedland zum Arzt gebracht. Durch die lange Verzögerung war jedoch ihr Zustand bereits lebensgefährlich geworden. Auf den Rath des Arztes wurde sie sofort nach Königsberg in die chirurgische Klinik geschafft. Obgleich hier noch in der Nacht eine Operation vorgenommen wurde, erscheint es fraglich, ob man die Verunglückte wird am Leben erhalten können.

Nikolaiken. Mit den ausführlichen Vorarbeiten für die Nebenbahn Nikolaiken-Arys soll demnächst begonnen werden.

Spirdingswerder. Einen Unfall erlitt der bei dem Besitzer Johann Hempel in Sirdingswerder bedienstete Instmann Kahla. Er war auf dem Felde mit Steinsprengen beschäftigt. Unvorsichtigerweise ging die eine Ladung zu früh los, so daß Kahla von den Steinsplittern die rechte Hand aufgerissen wurde und eine starke Blutung entstand; ferner erlitt K. starke Brandwunden im ganzen Gesicht.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der Verein Deutscher Privatforstbeamten hielt seine 6. Hauptversammlung im Saale des „Danziger Hofes" ab. Der Vorsitzende, Graf v. d. Schulenburg-Lieberose, erstattete den Geschäftsbericht. Danach gehören dem Verein 2553 Mitglieder an.

Berent. Kürzlich fand hier die Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau des Vereinshauses statt. Steuerinspektor Klett versenkte nach einer kurzen Ansprache in den Eckstein eine Blechbüchse mit einer Urkunde. Nach den üblichen Hammerschlägen wurde der Eckstein geschlossen.

Graudenz. Kürzlich lärmte der angetrunkene Maurer Behnke auf dem Hofe des Hauses Brombergerstraße 7 zu Graudenz. Er hatte mit einem Bäckermeister Karten gespielt und dabei Geld verloren. Er verlangte nun von ihm ein Darlehen. Als er kein Geld erhielt, beleidigte und bedrohte er den Meister, der sich in die Backstube flüchten mußte und sich nicht wieder herauswagte, solange Behnke vor dem Fenster auf und ab wanderte. Ein Polizeibeamter nahm schließlich den Ruhestörer in Schutzhaft.

Krauschow. Hier ist das Wohnhaus des Weichenstellers Seidel niedergebrannt. Das Mobiliar konnte nur theilweise gerettet werden.

Neu-Strunz. Hier ist der 18 Jahre alte Sohn des Gastwirths Biebenstein beim Baden ertrunken.

Ober-Ruda. Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Glasmer'schen Besitzung. In Abwesenheit des Herrn Gl. wollte der Knecht in dem Gutsteiche die Pferde baden. Der 12 Jahre alte Schüler Kirstein aus Ruda bestieg trotz Warnung auch ein Pferd. Dieses wollte nicht in's Wasser gehen. Durch die Peitsche angetrieben, sprang es plötzlich in's Wasser, wobei der Junge herunterfiel. Zweimal noch kam er an die Oberfläche und versank dann, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte. Erst am anderen Tage wurde die Leiche gefunden.

Quiram. Kürzlich ist ein großer Gutsstall des Rittergutsbesitzers Gerstenberg niedergebrannt. Mitverbrannt sind 31 Pferde und große Futtervorräthe. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50,000 M., ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Provinz Pommern.

Stettin. Dem seit 40 Jahren bei der Firma Karl Bohn hier beschäftigten Kontorboten Gehrke ist aus diesem Anlaß das allgemeine Ehrenzeichen verliehen und von dem Polizeipräsidenten von Wuthenau überreicht; von seiten seines Chefs wurde ihm gleichzeitig als Dank für seine dem Geschäft treu geleisteten langjährigen Dienste ein namhaftes Geschenk zu theil.

Altdamm. Das Dienstmädchen Marie Witt hier, Mühlenstraße 15, war in Abwesenheit ihrer Herrschaft beim Plätten von Wäsche mittels Spiritusplätteisens beschäftigt, als plötzlich durch Selbstentzündung Flammen aus dem Eisen schlugen und die Kleider der Witt in Brand setzten. Die Verunglückte erlitt an der linken Körperhälfte gefährliche Brandwunden.

Demmin. Kürzlich feierte der Rentier und Stadtverordneter D. Davidsohn das 25jährige Jubiläum als Hauptmann der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr. Er hat der hiesigen Wehr seit deren Gründung — am 11. Mai 1869 — ununterbrochen angehört. Die Wehr selbst ist die älteste freiwillige Wehr Pommerns.

Frauendorf. Auf dem Grundstück des Eigenthümers Busch brach ein Schadenfeuer aus, wodurch nebst dem Gebäude gegen 100 Zentner Heu eingeäschert wurden.

Hökendorf. Seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat der 56jährige Arbeiter Wollin in Hökendorf. Wollin, der seit längerer Zeit Spuren geistiger Umnachtung zeigte und sich häufig tagelang vom Hause entfernte, ohne daß die Angehörigen von seinem Aufenthalt wußten, hat die That sicherlich in solchem Zustande vollbracht.

Tempelburg. Kürzlich brannte die große Scheune auf dem Rittergut Gr.-Kalenzig mit dem ersten Schnitt der diesjährigen Klee- und Heuernte, Maschinen und sonstigem Inhalt bis auf den Grund nieder.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Die bekannte Villa, die Klaus Groth lange Jahre bewohnte, wird jetzt abgebrochen. Auf dem 2400 Quadratmeter großen Gebiet soll ein Genesungsheim errichtet werden, dessen Leitung des Anscharhaus übernimmt.

Altona. Der in letzter Zeit vielgenannte Kommerzienrath Möller, der noch vor Jahresfrist in elegantester Equipage durch die Straßen fuhr und über Millionen verfügte, wird jetzt in der Strafhaft im hiesigen Gerichtsgefängniß mit — Tütenkleben beschäftigt.

Burg. Auf dem Regierungsbagger Thor, welcher hier mit Baggerarbeiten beschäftigt ist, erlitt der Arbeiter Stahl aus Rendsburg einen Hitzschlag.

Feddringen. Während die Eheleute Schmoock auf dem Felde waren, hatte die Großmutter die Aufsicht über das 18 Monate alte Kind. Dieses pflückte Stachelbeeren und stopfte sich den Mund übermäßig voll. Leider kam eine Beere in die Luftröhre, so daß das Kind in den Armen der Großmutter verschied.

Heidgraben. Durch ein großes Feuer eingeäschert wurde das umfangreiche Gewese des Landmannes Cards in Heidgraben.

Kappeln. Mühlenbesitzer Niemann ist unter Hinterlassung bedeutender Schulden spurlos verschwunden. Vom Amtsvorsteher ist der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen Niemann wegen Unterschlagung erstattet worden.

Lebrade. Die Siegmund'sche Wirthschaft ist infolge eines Blitzschlages ein Raub der Flammen geworden.

Provinz Schlesien.

Breslau. Unlängst feierten der Kgl. Eisenbahn-Packmeister Marcellus Alker und seine Ehefrau, geb. Köppel, im Alter von 78 bezw. 70 Jahren das 50jährige Ehejubiläum. Das Jubelpaar erhielt das Gnadengeschenk des Kaisers. — Kürzlich ereignete sich am Lessingplatz ein schwerer Unglücksfall, durch den ein Kind ums Leben kam. Als ein mit Schutt beladener Wagen aus der Lessingturnhalle über die Bordschwelle nach der Straße fuhr, stürzte der auf dem Wagen sitzende etwa 7jährige Sohn des Kutschers Daniel Sobieray, Ohlauer Chaussee 22 wohnhaft, infolge der Erschütterung auf das Straßenpflaster und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm das Hinterrad mitten über den Leib ging. Der schwerverletzte Knabe starb bald darauf.

Berthelsdorf. Durch Blitzschlag wurden die Gehöfte der Bauergutsbesitzer Wilhelm Reimann und H. Hoffmann entzündet. Während die erstere Besitzung bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte und nur das Vieh mit Noth gerettet werden konnte, wurde das letzte Feuer rechtzeitig gelöscht.

Kauder. Der beim Grafen Schweidnitz in Diensten stehende Lohngärtner Ernst Maidorn pflückte Kirschen; hierbei fiel er rücklings auf den harten Rasen. Halbtodt wurde er weggetragen. Aerzte haben eine schwere Verletzung der Wirbelsäule und starke Erschütterung des Rückenmarkes festgestellt.

Loos. Infolge Abrutschens der Sense schnitt sich der Weichensteller Wenske die Sehnen der rechten Hand zwischen Zeigefinger und Daumen bis auf den Knochen durch.

Provinz Posen.

Bentschen. Die Wahl des Gemeindevorstehers Lutz aus Hauscha zum Bürgermeister unserer Stadt ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Bromberg. Der zu einer achtwöchentlichen Uebung nach Thorn eingezogene Feldwebel d. R. Fritz Kürschner aus Witten i. W. ist verschwunden. Wegen eines Fußleidens hatte er sich krank gemeldet, hat aber dennoch seine Wohnung verlassen und ist nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren erfolglos.

Bronislaw. Die Stärkefabrik in Bronislaw, eine der bedeutendsten in Deutschland, ist abgebrannt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Gnesen. Der von hier nach Hohensalza bezw. Thorn abgelassene Personenzug wurde bald hinter der Station Gnesen durch Winken mit der Signalfahne zum Stehen gebracht. Es wurde gemeldet, daß ein Theil der Schienen in nächster Nähe durch die tropische Hitze sich gedehnt hätte und deshalb unbefahrbar sei. Der Zug mußte nach der Station Gnesen zurückkehren und auf einer anderen Strecke nach Hohensalza abgelassen werden. Durch die noch rechtzeitige Wahrnehmung des schadhaften Streckentheiles ist sicher ein großes Unglück verhütet worden.

Kosten. Im hiesigen Sophienkrankenhause verstarb im Alter von 76 Jahren der frühere Hauskaplan des Kardinals Dr. Kopp-Breslau, Domgeistlicher Ferdinand Roll, nach längerer Krankheit.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Kürzlich wurde der Arbeiter Otto Küstermann, 28 Jahre alt, dem Krankenhause Altstadt zugeführt. Er hatte bei einer Schlägerei in der Bukauer Bierhalle einen Messerstich in den Hals erhalten.

Aschersleben. Die hiesige alte Schützenkorporation hielt unlängst ihr Schützenfest ab, bei dem sich der Juwelier R. Birnstiel die Würde des Schützenkönigs erwarb. Kleiner König wurde der Juwelier Fr. Müller.

Eisleben. Unlängst wurden von losgehenden Eismassen zwei Arbeiter in einem Steinbruch verschüttet. Der Arbeiter Marggraf von hier war sofort todt, der Arbeiter Döring starb nach kurzer Zeit.

Halle. Unlängst wurde der Eisenbahn-Streckenarbeiter Wilhelm Friedrich von dem Halberstädter Personenzug auf der Bahnstrecke zwischen dem Restaurant „Fuchs am Golgenberg" und der Gasanstalt Giebichenstein überfahren und auf der Stelle getödtet.

Nebra. Hier schlug der Blitz in die Kirche. Das Kirch- und Thurmdach sowie das Holzwerk des Thurmes wurden stark beschädigt. Nur durch schnelle Hilfe konnte ein Brand verhindert werden.

Oberdorla. Unlängst wurde die 20jährige Fabrikarbeiterin Mathilda Groß von den Steinarbeitern Adam Karmroldt und Martin Richter in Oberdorla ermordet. Die Thäter wurden verhaftet und legten ein volles Geständniß ab.

Provinz Hannover.

Hannover. Das 25jährige Jubiläum der Dreifaltigkeitskirche wurde unter sehr reger Antheilnahme der Gemeinde begangen. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte der beim hiesigen Bahnpostamt No. 16 angestellte Ober-Postassistent H. Meyer.

Hann.-Münden. In große Lebensgefahr gerieth der Schlachter Frenzel von hier, als er mit seinem Gespann vor der Schranke der Kasseler Chaussee einen Eisenbahnzug passiren lassen wollte. Das Pferd scheute vor dem Fauchen der Lokomotive, übersprang die Barriere und rannte noch gegen den letzten Wagen des Zuges an. Außer einigen Contusionen des Pferdes verlief zum Glück alles ohne ernstlichen Schaden.

Hoya. Kürzlich konnte der Färbermeister Elias, der älteste Bürger von Hoya und wahrscheinlich der älteste Einwohner des ganzen Kreises Hoya, bei voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit seinen 97. Geburtstag feiern.

Lochtum. Einen schweren Beinbruch erlitt der Landwirth W. Immenroth von hier. Beim Holzfahren beschäftigt, fiel ihm ein schwerer Baumstamm auf das Bein. Er mußte nach seiner Befreiung aus der üblen Lage dem Krankenhause zugeführt werden.

Northeim. Hier hantirte auf dem Spaziergang der 16 Jahre alte Malerlehrling Reichert mit einem geladenen Revolver. Der Schuß ging los, und mitten ins Herz getroffen stürzte der junge Mann vor den Augen seiner Kameraden zu Boden.

Osnabrück. Der Sohn des Hofbesitzers Meyer stürzte vom Wagen, blieb in der Deichsel hängen und wurde von dem unruhig gewordenen Pferde so unglücklich an den Kopf getroffen, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und der Tod bald eintrat.

Peine. Mittels Cyankali vergiftet hat sich hier der in Magdeburg geborene Chemiker Erich Spiesete, der bis jetzt in Hadersleben in Stellung war und hier bei einer befreundeten Familie zu Besuch geweilt hat. Die Veranlassung zu der unseligen That soll Liebesgram gewesen sein.

Provinz Westfalen.

Bruchhausen. Kürzlich feierten die Kriegervereine des Kreiskriegerverbandes Höxter zu Bruchhausen ihr Verbandsfest. Sämmtliche Vereine versammelten sich um 2 Uhr auf dem Festplatze und veranstalteten einen Zug durch den Ort, der mit einem Parademarsch endete. Ein großer Ball und Volksbelustigungen aller Art bildeten den Abschluß des Festes.

Hermesdorf. Der aus der Heil- und Pflege-Anstalt Galkhausen entwichene Wilhelm Lauff aus Hermesdorf ist in Opladen festgenommen worden.

Hohen-Limburg. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe waren mehrere Arbeiter der Firma H. W. Böker mit dem Verladen eines großen Schwungrades einer neuen Dampfmaschine beschäftigt, als die auf einem Nachbargeleise einfahrende Kleinbahnlokomotive mit solcher Gewalt einen überstehenden Verladepfosten beiseite schob, daß der Schlosser W. Möllenhof aus Wesselbach mit den Beinen zwischen Puffer und Wagen gerieth. Er wurde mittels Sanitätsbahre ins Krankenhaus gebracht, wo der Arzt einen complizirten Oberschenkelbruch feststellte.

Lippstadt. Der hiesige Handwerker-Schützenverein feierte sein 50. Schützenfest, an dem sich die Schützenvereine aus der Umgegend recht zahlreich betheiligten. Die Feier verlief ausgezeichnet.

Rheinprovinz.

Düsseldorf. Die Eheleute Kaufmann Julius Ausbüttel, Mittelstraße 19 wohnhaft, feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam zählt 83, die Jubelbraut 78 Jahre. Sie erfreuen sich des besten Wohlseins.

Duisburg. Ertrunken ist im Kaiserhafen der 15jährige Schiffsjunge Ramdonk, der sich von einem Flieger auf sein Schiff begeben wollte und dabei abstürzte.

Euskirchen. Nach Unterschlagung von ungefähr 10,000 Mark zum Nachtheil der Spar- und Darlehenskasse im benachbarten Frauenberg ist der Kassirer derselben, Lehrer Krämer, flüchtig geworden. Er hat seit langer Zeit Quittungen gefälscht und Depositengelder unterschlagen. K., der flott lebte, hat seine Frau mit vier Kindern in großem Elend zurückgelassen.

Hardt. Auf dem großen Gute Kühlenhof hat ein Brand einen Theil der Oekonomiegebäude, die Stallungen und die mit Frucht gefüllten Scheunen vollständig zerstört.

Mühlheim. Der Kassenbote Bras der Mühlheimer Filiale der Nationalbank in Bremen ist mit 75,000 Mark, die er bei der Reichsbank abgeholt hatte, flüchtig.

Neuß. Der Kaiser hat gestattet, daß sein Name als Taufzeuge zu dem den Eheleuten Hermann Wieler am 20. Juni dieses Jahres geborenen siebenten Sohne, welcher den Vornamen Wilhelm erhalten hat, in das Taufregister eingetragen werde.

Osterath. Kürzlich beging der Küster der katholischen Kirche, Joseph Aretz, sein 30jähriges Dienstjubiläum, verbunden mit der silbernen Hochzeitsfeier.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Kürzlich verschied im Landkrankenhause nach kurzem schweren Leiden der erste Pfarrer an der hiesigen Lutherischen Gemeinde Hermann Friedrich Opper. Der Verstorbene war in seiner Jugend Feldprediger, war hier in Kassel zunächst als Rektor an der Mädchenmittelschule in der Frankfurter Straße thätig und hat dann lange Jahre segensreich als erster Pfarrer an der Lutherischen Gemeinde gewirkt.

Beckerhagen. In dem in der Casseler Straße gelegenen, von dem Waldarbeiter Konrad König bewohnten Albrecht'schen Nebenhause entstand in Abwesenheit der Bewohner, durch Entzündung zum Trocknen aufgehängter Wäsche ein Zimmerbrand.

Frankfurt a. M. Das Hochbauamt hat das Projekt für eine zwölfklassige Hilfsschule im Nordend ausgearbeitet. Der Bauplatz liegt an der Kleiststraße neben der Baugewerkschule. Das Bauprogramm sieht 12 Klassen und 3 Handfertigkeitsklassen, Schularztzimmer, Bad mit Ankleideraum, Turnhalle mit Vorraum und Wohnungen für Rektor und Schuldiener vor. Die Baukosten betragen 276,000 Mark.

Mitteldeutsche Staaten.

Cöthen. Unlängst wurde der seit Langem schwebende Streit um die Stadtmauer, welche die an die Promenade anstoßenden Grundstücke der Wallstraße begrenzt, erledigt. Der Gemeinderath beschloß, den Besitzern die Mauer nebst dem Areal, auf dem sie steht, unentgeltlich zu überlassen und außerdem zu den Kosten der Trottoirpflasterung noch ein Viertel beizutragen.

Corbach. Das 7 Jahre alte Töchterchen des Mühlenbesitzers Fischer auf der Benkhäuser Mühle kam beim Spielen in der Mühle in das Rädergetriebe, wurde an den Kleidern von einer Transmissionsstange gefaßt und mit aller Wucht in die Höhe geschleudert. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Dessau. Beim Spielen am Ufer der Mulde in der Wasserstadt fiel der 10jährige Knabe Fritz Deberdt in den Fluß und ertrank.

Einbeck. Durch Großfeuer wurde die Höfer'sche Gurtenweberei zum Theil eingeäschert. Auch die Altwin'sche Seilerei ist zum Theil vernichtet.

Gera. Der Gemeinderath hat beschlossen, kein neues Krankenhaus außerhalb der Stadt zu erbauen, sondern das bestehende Krankenhaus mit Aufwendung von etwa 300,000 Mark zu erweitern. Zu dem Zweck soll das Zink'sche Grundstück am städtischen Krankenhaus angekauft werden für 70,000 Mark.

Sachsen.

Dresden. Die städtische Gasanstalt auf Reicker Flur östlich der Stadt erhält jetzt eine ganz bedeutende Erweiterung durch den Bau eines neuen Gasbehälters mit einigen Nebenanlagen. Von dem Umfange des neuen Behälters kann man sich eine Vorstellung machen bei der Mittheilung, daß er 110,000 Kubikmeter Gas fassen soll, während die alten, im Betriebe befindlichen Behälter je nur 30,000 Kubikmeter unterbringen können.

Döbeln. Die städtischen Kollegien beschlossen, das hiesige Stadttheater zunächst auf ein Jahr an den Theaterdirektor Paul Gernsdorf in Berlin zu verpachten. Ferner soll der Versuch gemacht werden, die Spielzeit im hiesigen Stadttheater auf das ganze Halbjahr auszunehnen und an das Schauspiel noch eine vierwöchige Opern- und Operettensaison anzufügen. Die Vereinigung mit einem anderen Stadttheater soll also aufgegeben werden.

Glauchau. Weiter vermachte die in Dresden verstorbene Frau Auguste verw. Schubert dem hiesigen Bürgerheim sowie dem Genesungshaus je 1000 Mark. Außerdem hat noch ein ungenannt sein wollender Herr der Stadtgemeinde 1000 Mark überwiesen. Die Zinsen dieser Stiftung sollen bedürftigen Realschülern zugute kommen.

Kleinsteinberg. Gutsbesitzer Dietze ist als 1. Gemeindeältester für die Gemeinde Kleinsteinberg von der Amtshauptmannschaft Grimma in Pflicht genommen worden.

Leisnig. Kürzlich beging der Turnverein „Leisniger Turnerschaft von 1845" die Weihe der von einem langjährigen Ehrenmitgliede gestifteten Fahne; Pastor Ostermuth hielt die Weihrede. Nach dem Weiheakte fand ein Schauturnen statt.

Hessen-Darmstadt.

Bischofsheim. Der 35jährige Bahnschaffner Späth wurde von einer Rangirmaschine erfaßt und getödtet.

Giesenheim. Hier wurde der 22jährige Arbeiter Veizel durch elektrischen Strom (Hochspannung) getödtet.

Gießen. Die bekannte hessische Pfarrerfamilie Bernbeck beging hier ihren 20. Familientag, zu dem etwa 70 Personen erschienen.

Langen. Hier verstarb plötzlich die Oberin des hiesigen Kreiskrankenhauses Elisabeth Varper.

Mainz. In Kastel wurde Frau Helene Hetzel, geborene Drexler, unter großen Ehrenbezeugungen zu Grabe getragen. Sie war eine eifrige Förderin der Turnsache von Jugend auf.

Bayern.

München. Das Kriegsministerium hat den Versuch mit der sog. englischen Arbeitszeit, welchen es bereits im Januar 1905 begonnen und seitdem wiederholt verlängert hat, nunmehr beendet. Die Erfahrungen, welche das Kriegsministerium während dieser 3½jährigen Versuchszeit mit der englischen Arbeitszeit gemacht hat, sind nicht zugunsten derselben ausgefallen.

Augsburg. Der Leutnant Forster stürzte in Glettwang bei Burgau so unglücklich vom Rade, daß er am andern Morgen an den Verletzungen starb.

Dillingen a. D. Hier feierte der frühere Rittmeister im 3. Chev. Regt. Gustav Geneve in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag.

Ebernburg. In dem nahe gelegenen Norheim wurde der Landwirth Jakob Kessel vom Blitze erschlagen.

Flitzing. Es brach im Oekonomiegebäude des Bauern Nammertshauser Feuer aus, das in kurzer Zeit sämmtliche Erntevorräthe verzehrte. Der Schaden wird auf 8000 Mark geschätzt.

Württemberg.

Biberach. Der Taglöhner Jos. Junker fiel beim Heuaufziehen auf die Tennen hinunter. Er ist nach mehrtägiger Bewußtlosigkeit an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Böblingen. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr rüstet sich zur Begehung eines dreifachen Festes: der Feier des 50jährigen Bestehens, der Einweihung des im letzten Jahre abgebrannten und in diesem Jahre neuerbauten Zeughauses mit Steigerthurm und der Standartenweihe.

Feuerbach. Durch einstimmigen Beschluß haben die Gemeindekollegien dem Fabrikbesitzer A. Happold hier in Anerkennung seiner vielen und ausgezeichneten Verdienste um die hiesige Gemeinde und ihre Angehörigen, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens, der Wohlthätigkeit und der Krankenfürsorge, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Gmünd. In der gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde mitgetheilt, daß die Grunderwerbungskosten für die Einführung der Bahn Göppingen-Gmünd in den hiesigen Bahnhof zusammen 77,927 Mark betragen.

Baden.

Karlsruhe. Eine rückfällige Diebin und Betrügerin erschien in der Person der Dienstmagd Elisabetha Siege, aus Hügelsheim in der Anklagebank. In den letzten zwei Jahren hatte die Angeschuldigte hier verschiedene Dienstherrschaften, bei denen sie in Stellung war, bestohlen. Des Betrugs hatte die Siegel sich dadurch schuldig gemacht, daß sie sich an zwei Plätzen Haftgeld erschwindelte. Das Urtheil lautete auf 6 Monate und 14 Wochen Gefängniß.

Mannheim. Vermißt wird die 17 Jahre alte Tochter des Tünchers Georg Bauer in Friesenheim. Sie entfernte sich früh aus der elterlichen Wohnung, um Arbeit zu suchen, und kehrte nicht mehr zurück.

Neidenstein. Zu einem Feste, wie es selten in unserem Orte gefeiert wird, gestaltete sich die 46jährige Jubiläumsfeier und Stiftung der 2. Fahne des hiesigen Gesangvereins Konkordia. Unter Mitwirkung zweier Musikkapellen bewegte sich der große Festzug vom Rathhause aus durch den festlich geschmückten Ort zum Festplatz.

Plittersdorf. Die Feier des 40jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Militärvereins fand kürzlich statt.

Villingen. Wie von der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen mitgetheilt wird, wurde für die Hinterbliebenen des vom Schnellzug in Windschläg überfahrenen und getödteten Bahnarbeiters Matern Birk von einem Reisenden dieses Zugs bei den übrigen Mitreisenden eine Geldsammlung veranstaltet, die den Betrag von 28 Mark 59 Pfennige ergab. Dieser Betrag wurde der Wittwe des Getödteten übergeben.

Rheinpfalz.

Gleisweiler. Unser berühmter pfälzischer Landsmann, Se. Excellenz der Wirkl. Geheime Rath Professor Dr. von Neumayer, der vier Wochen lang zu seiner Erholung in der Schneider'schen Heilanstalt weilte, hat diese Anstalt wieder verlassen.

Homburg. Wegen der Frage der Errichtung eines städtischen Gaswerks fand im Karlsbergsaale eine Bürgerversammlung statt, die auch zugleich im Falle der Annahme des Projekts über die Aufnahme eines Anlehens zu beschließen hatte. Das Projekt fand einstimmige Annahme und damit zugleich die Aufnahme des Anlehens.

Landau. Gelegentlich des 25jährigen Jubiläums des Reichsverbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften wurde der hochverdiente Präsident des pfälzischen Genossenschaftsverbandes Landau, Rechtsanwalt Bangratz, durch 2 hohe Orden — einen preußischen und einen hessischen — ausgezeichnet.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Als Diebin im wiederholten Rückfall entwendete die Dienstmagd Luise Keller aus Rittershofen ihrer Herrin einen Hundertmarkschein und kaufte sich mit einem Theile des Geldes Kleider. Die Strafkammer verhängte gegen sie vier Monate Gefängniß.

Colmar. Das Begräbniß des plötzlich verstorbenen Oberlandesgerichtraths Dr. Losser fand unlängst unter zahlreicher Betheiligung statt; ein Zeichen wie derselbe in hiesiger Stadt geschätzt war. Der Verstorbene hatte mit dem Beigeordneten Dr. Zöpfel in Mühlhausen eine Bergtour nach dem Münsterthal unternommen und zwar nach den bekannten Spitzköpfen. Auf dem Rückweg erlitt er plötzlich einen Schlaganfall, an dessen Folgen er auf dem Wege nach Colmar verschied.

Dieuze. Als Frau Boirgard im Restaurant Klosterhof das Feuer mit Petroleum anmachen wollte, explodirte die Kanne und verwandelte die Frau im Nu in eine Feuersäule. Eine Nachbarin suchte durch Ueberwerfen einer Decke die Flamen zu ersticken. Frau Boirgard starb bald darauf an den erhaltenen Brandwunden.

Großblittersdorf. Der Kleinhändler Andreas Kappel, der im vorigen Jahre den Sohn des Schmiedemeisters Finkler im Streite angeschossen und sich dann dem Gericht durch die Flucht nach Luxemburg entzogen hatte, weilte kürzlich anläßlich der Hochzeit seiner Nichte in Brebach, wurde dort erkannt und festgenommen.

Mecklenburg.

Grabow. Bei dem hier abgehaltenen Königsschuß der hiesigen Schützenzunft errang Schmiedemeister Georg Butenuth die Würde eines Schützenkönigs.

Güstrow. Die hiesige Glaserinnung ernannte den Hof-Vergolder und Glasermeister Fr. Prange sen. zu ihrem Ehrenmitgliede.

Neu-Kaliß. Auf dem Lumpenboden der Papierfabrik Neu-Kaliß entstand jedenfalls durch Selbstentzündung Feuer, das durch die Dampfspritze der Fabrik gelöscht werden konnte.

Neu-Strelitz. Kürzlich wurden die Trophäen aus dem großen Kriege von 1870-71, die drei französischen Geschütze, von ihrem bisherigen Standorte auf dem neuen Paradeplatz entfernt und auf dem Platze zwischen Schloß und Thiergarten, die Mündungen nach letzterem gerichtet, aufgestellt.

Oldenburg.

Blexen. — Der Gastwirth Johann Frels zu Blexerdeich ist vom Großherzoglichen Amt Butjadingen als Hafenaufseher für den Blexer Hafen gewählt und verpflichtet worden.

Sillenstede. — Der Landwirth Heinrich Stadtlander in Cleverns kaufte für 78,400 Mark von den Erben des verstorbenen Landwirths Ulrich Blesem das 31 Hektar 63 Ar 90 Quadratmeter große Landgut zu Groß-Connhausen.

Freie Städte.

Hamburg. Die Sammlung für die Zeppelinspende, die kürzlich geschlossen wurde, hat insgesammt 194,170.62 Mark ergeben. — In dem Kellereingang Geibelstraße 10 fanden Hausbewohner den Wärter Stabler als Leiche liegen. Der Mann ist wahrscheinlich beim Nachhausegehen über die Kellereinfriedigung gestürzt.

Der Schutzmann Parian, der von den Kirchenräubern bei der Hammerkirche einen Schuß in den Unterleib erhielt, ist im Krankenhause St. Georg gestorben.

Bremen. Das Wettschießen der bremerischen Militärvereine, das alljährlich vom Verein ehem. 137. veranstaltet wird, fand unlängst auf den Scheibenständen des Bremer Schützenvereins in der Huckelriede statt.

Bremerhaven. — Der Großherzog von Oldenburg hat dem Gastwirth B. Wiese, Vorsitzenden des Vereins der Oldenburger in Bremerhaven, sowie dem Werkführer bei dem Norddeutschen Lloyd, Heinr. Schmeden, Schriftführer des Vereins der Oldenburger in Bremerhaven, das Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen.

Schweiz.

Badenweiler. Kürzlich fand im Kurpark die feierliche Enthüllung und Uebergabe des Tschechoff-Denkmals statt. Weiter veranstaltete die Kurkapelle des Nachmittags ein russisches National-Konzert.

Lausanne. Sämmtliche Bundesrichter im Prozeß Wassilieff, die für die Auslieferung Wassilieffs gestimmt haben, haben Drohbriefe erhalten, welche theils aus Lusanne, theils aus Genf datirt waren. Es werden die Wohnungen der Betreffenden polizeilich überwacht.

Luzern. Kürzlich ertönte das Feuersignal. In der chemischen Färberei und Waschanstalt Felber-Clement war im Benzinbehälter Feuer ausgebrochen, das aber dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr bald wieder überwältigt werden konnte.

Auf dem Vierwaldstättersee sind unlängst an einem Tage 33,442 Personen befördert worden. Es ist dies die höchste Tagesfrequenz, die bis jetzt erreicht wurde.

St. Gallen. An der Linie der St. Gallen Wattwil der Bodensee-Toggenburg wird zur Zeit auf der ganzen Länge eifrig gearbeitet. Etwa 3000 Arbeiter sind an der Erstellung der zahlreichen Kunstbauten beschäftigt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Nach vielen Hunderten zählen die Kondolenzen, die aus Anlaß des Todes des bekannten Journalisten und Schriftstellers Edgar v. Spiegls dem Sohne des Verblichenen und dem Journalisten-Schriftstellerverein „Concordia" zukamen. — In der bescheidenen Wohnung der Privaten Anna Heller, Sebastian Kneippgasse 84, drang ein Gauner und schickte sich an, die Schränke auszuräumen. Bald darauf kam die 6jährige Nichte der Wohnungsgeberin heim, erblickte den fremden Mann und bat ihn, ein Stück Brot abzuschneiden, da sie Hunger habe. Der Einbrecher willfahrte der Bitte. Nun lief das Kind zum Hausbesorger, wo seine Erzählung von dem „fremden Mann" Verdacht erregte. Die Hausbesorgerin begab sich in die Wohnung, dem Einbrecher gelang es aber, unter Mitnahme eines Winterrockes zu flüchten. Erst einem Wachtmann gelang es, den gefährlichen Menschen festzunehmen. Auf dem Polizeiamte stellte es sich heraus, daß der Fremde Rudolf Holub heiße, der wegen Diebstahls achtmal vorbestraft war. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu sechs Jahren schweren Kerker. — Die 29jährige Private Therese Kwecho, Gumpendorferstraße 91, trank eine Phosphorlösung und ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. Die Motive des Selbstmordes hatte sich Therese geweigert anzugeben. — Der 39jährige Zeitungsarbeiter Ludwig Wollscher, der Epileptiker und Alkoholiker war, dürfte dieselbe That im Zustande getrübten Bewußtseins begangen haben. — Kürzlich wurde der 46jährige Zimmer- und Dekorationsmaler Alois Buresch, Neustiftgasse 48, an der Thürklinke seines Zimmers erhängt aufgefunden. Er hatte wegen Familienzerwürfnissen den Selbstmord verübt.

Witkowitz. Kürzlich gerieth der bei dem Hochofen in Witkowitz beschäftigte Arbeiter Ignaz Pitrzik auf der Hoch-(Erz-) Brücke zwischen die Puffer zweier aneinander prallender Waggons. Pitrzik erlitt schwere innere Verletzungen, denen er nach einer Stunde erlag.

Luxemburg.

Luxemburg. — Es starb hier nach kurzem Krankenlager im Alter von 53 Jahren Herr Buchhändler Emil Simonis. — Kürzlich verunglückte der Dachdecker Nik. Hemerling aus Weimerskirch tödtlich im Breitenweg. — Auf der Bahn Luxemburg-Kleinbettingen wurde der Bahnwärter Andreas Moritz von einer Rangirlokomotive überfahren und getödtet.

Gonderingen. — Bei dem Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Ackerers Clement, welches bis aufs nackte Mauerwerk eingeäschert wurde.

Die Mode.

Die neuen Stoffe basiren in ihren Musterungen wesentlich auf dem, was uns die Frühjahrs- und Sommermode gebracht hat. Einfarbige, glatte Gewebe werden zwar nie ganz vom Modenplan verschwinden, sie sind aber heuer doch mehr von den so viel wirkungsvolleren gestreiften und karrirten Stoffen in den Hintergrund gedrängt. Im Allgemeinen sind die Muster ruhiger, die Farben solider geworden, wie dies rücksichtlich der Jahreszeit sich schon von selbst versteht. Hier und da sehen wir noch einen karmoisin- oder himbeerrothen, unterbrochenen Streifen, grellgrüne Pünktchen oder Kügelchen auf dunklem Grunde und einige schwere, durch Farbenpracht leuchtende Brokatstoffe für Gesellschaftszwecke, sonst erfreut eine wohlthuende Schlichtheit bei Kleider- und Kostümstoffen.

I

Für letztere, sowie für Paletots sind sehr kräftige, rauhaarige Stoffe Mode in Grau, Grün, Braun, Lila und Blau. Die ausgesprochen englischen Karo- und Streifenstoffe, die man in letzter Zeit zu sehr ausgenützt, sieht man weniger als solche mit diskreten Mustern, die nur durch einzelne Fäden im Gewebe angedeutet sind. Man fährt fort, zweierlei Stoffe für Kostüme zu tragen. Eine hübsche Neuheit sind zu einfarbigen Jacketts dunkel- und hellgestreifte Röcke (ein auffallendes, 4 Zoll breites Streifendessin), an denen der dunkle Streifen zur Hälfte zur Falte umgebrochen ist, der freie Raum aber bis zur nächsten Falte genau für den hellen Streifen bleibt, und so fort. Es sind Tuch- oder Cheviotstoffe, und der helle Streifen zeigt eine Chevron-Webart. Beim Gehen erst lassen die theilweise eingesteppten und scharf eingebügelten Falten die hellen Streifen sichtbar werden.

II.

Mäntel und Paletots haben stets lange, theils enge, theils keulenförmige Aermel, häufig Stehkragen statt Umlegekragen. Soutachestickerei ist reichlich und besonders zur Deckung der Nähte angebracht. Westen oder Westentheile haben die meisten, mit geschweiften Nähten gearbeiteten Paletots, die auch das elegantere Genre repräsentiren. Sei sind über dreiviertellang, mit zurückweichendem Schooß und werden gern zu übereinstimmenden Röcken getragen.

Auch bei den Kleidern dominirt der lange, enge Aermel, der entweder in das normale Armloch eingefügt oder mit den Taillentheilen zusammenhängend geschnitten ist, in letzterem Falle reicht er meist nur bis zum Ellenbogen, um dann durch einen entsprechend bekleideten Futterärmel, der vom Ober-

III.

stoff ganz unabhängig ist, verlängert zu werden. — Die Schlankheit der Schultern und Arme, die besonders durch die angeschnittene Aermelform erreicht wird, ist überhaupt ein charakteristischer Zug der neuen Mode, die dadurch sehr an Eleganz gewinnt. Erfordert doch der tadellose Sitz an Schultern und Armen nicht geringe schneiderische Geschicklichkeit und genaues Anpassen, da sich nirgends ein Fältchen bilden darf.

Kostüm aus blauer Tussor-Seide.

Das in Fig. 1 dargestellte Kostüm aus blauer Tussorseide ist mit nach Form geschnittenen Blenden aus blau und weiß gestreiftem Atlas besetzt, die, von der Taillenlinie im Rücken ausge-

IV.

hend, sich über die Schultern und vorn über Taille und Rock erstrecken. Die Prinzeßform des Kostüms wird durch diesen Besatz, der in Kniehöhe die Seiten- und Rücktheile des Rockes umzieht, betont. Eine schmale Atlaseinfassung und schwere eingefärbte Spitzen werden als Umrandung des eckigen Ausschnitts gebraucht und bilden die Abkantung der kurzen, angeschnittenen Aermel.

Weiße Battistbluse.

Eine hübsche Bluse ist, wie Fig. 2 zeigt, mit ausspringenden Säumchen, schmalen Cluny-Einsätzen und Handstickerei geschmückt. Die Stickerei ist in Weiß auf feinem, weißem Netz ausgeführt. Gestickte Netzstreifen mit Cluny-Rüschen als Abkantung bilden die Manschetten der kurzen Puffärmel.

Mädchenkleid.

Fig. 3 zeigt ein einfaches Kleidchen, das aus Waschstoff oder auch aus leichter Serge oder Cashmere gemacht werden kann. Ein solches Kleid aus schwerem Leinen wäre auch für den

V.

Winter- als Haus- oder Schulkleid passend. Wie hier abgebildet, besteht es aus hellblauem, waschbarem Flanell und ist mit einer separat gemachten Guimpe aus Battist ausgestattet, die über einer zierlich geformten Passe zum Vorschein kommt.

Großer Herbsthut.

Elephantengrauer französischer Filz bildet den in Fig. 4 dargestellten Hut. Der breite Rand ist an der linken Seite leicht aufgebogen und hängt rückwärts über das Haar herab. Ein breiter Streifen Louisen-blauer Sammt, der mit braunem Tüll verschleiert ist, umzieht die Krone und birgt die Enden der vorn angebrachten weißen Gourahfedern.

VI.

Schwarz-weißes Hauskleid.

Ein apartes Kleid, das als Haustoilette bestimmt ist, besteht, wie Fig. 5 zeigt, aus schwarz und weiß gestreiftem Chiffon-Tuch und hat die moderne, erhöhte Taillenlinie. Es ist mit einer gestickten runden Passe aus weißem Atlas ausgestattet. Die Vordertheile des hierüber getragenen schwarzen Atlas-Jäckchens werden vorn mittelst schwarzen Atlas-Schnüren, die um Silberknöpfe geschlungen sind, zusammengehalten.

Tuch-Kostüm.

Fig. 6 zeigt eine fesche Directoire-Mode, die in blaugrauem, atlasappretirtem Tuch gearbeitet ist. Der einfache, geschneiderte Rock geht bis unter die Büste hinauf und hat eine mäßig lange Schleppe. Soutachelitzen, Tressen, Grelots und große flache Knöpfe bilden, wie ersichtlich, die Garnitur des eleganten Paletots. Die kurzen Aermel sind mit Mechlin-Spitzenvolants ausgestattet und der Taillentheil des Paletots zeigt eine schwarze Atlas-Einfassung.

— **In der Verlegenheit.** Junger Dichter: „Wie, Sie wollen mein Gedichtbändchen gelesen haben und dabei ist es nicht mal aufgeschnitten!?" Kritiker: „Donnerwetter, da hat's eben jemand wieder zugeschnitten!"

Aus Erfahrung.

Barthel: „Du, Sepp, da steht absolute Majorität. Was ist denn das?"

Sepp (Bursche beim Major): „Absolute Majorität? Das wird wohl die Frau Majorin sein."

— **Boshaft.** Dichterling: Meine Kinder müssen meine Gedichte auswendig lernen! — „Bist du da noch nie wegen Kindermißhandlung angezeigt worden?"

— **Abgeblitzt.** Herr: „Mein Fräulein, ich liebe Sie wahnsinnig!" Dame: „Sprechen Sie mit meinem Vater, — er ist Arzt an der Irrenanstalt!"

In der Apotheke.

„Soll ich die fünf Pillen in Papier einwickeln?"

„Na, glauben Sie, ich werd' sie nach Hause rollen?!"

— **Gelungen.** Herr (zum Bühnenvolontär, der bei einer reisenden Truppe ist): Wie gefällt Ihnen denn die Sache? Volontär: O, es machte sich schon, wenn nur der Direktor nicht fortwährend Vorschuß von mir haben wollte.

— **Zu besorgt.** Ein Farmer aus Südafrika kommt zum Besuche seiner Angehörigen nach Deutschland. Er erzählt viel und wird über noch mehr ausgefragt. Als er die Baulichkeiten seiner Farm geschildert hat, wirft die sehr rheumatische Tante die besorgte Frage dazwischen: „Sag', Arthur, wohnst du auch Sonnenseite?"

Entgangen.

A.: „Wie ich höre, solltest Du auf Deiner letzten Gebirgstour nahe daran gewesen sein, Dich zu verloben?"

B.: „Ja, aber im letzten Augenblick bin ich zum Glück noch abgestürzt."

— **Unangenehmer Druckfehler.** Der Komponist X. brachte an einem Konzertabend mehrere seiner Werke zu Gehör. Tags darauf stand im Lokalblatt am Schlusse einer Rezension über diesen Abend zu lesen: „Die Zusammenstehlung der einzelnen Musikstücke war eine vortreffliche."

— **Frommer Wunsch.** Vater: „Das Trauerjahr geht zu Ende, da werden meine sechs Töchter dann die Trauerkleider ablegen und andere haben wollen! Na, vielleicht stirbt vorher noch jemand aus der Verwandtschaft!"

— **Wohl möglich.** „Warum machen Sie Ihren alten Mitarbeiter nicht zum Kassirer?" — „Ich fürchte, er könnte sich zu viel herausnehmen!"

— **Trost.** Gast (als ihm der Kellner Huhn empfiehlt): „Soll ich eigentlich nicht essen, der Arzt rieth mir eine Zeitlang vegetarisch zu leben!" Kellner: „Können es ruhig thun, ist ja nicht viel Fleisch dran!"

„Was? Das soll ich sein? Das ist aber doch ein miserables Bild!"

„Pst, meine Gnädige, nicht so laut! Der Apparat ist sehr empfindlich!"

Im Dorfwirthshaus.

„Herr Wirth, das Bier ist aber heute furchtbar unklar."

„Ich bitte Sie, das Bier kann gar nicht klarer sein; sehen Sie denn nicht, daß das Glas schmutzig ist?"

Auch was werth.

„Was, so weni möcht'st mir zahlen für mei Korn, dös is doch zweimal so viel werth!"

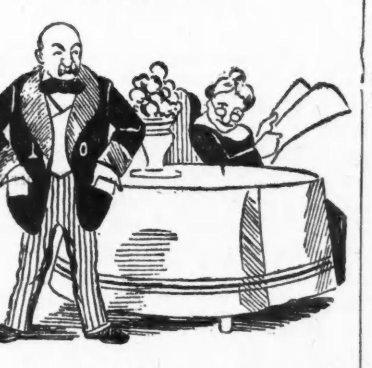
„Aber so viel is doch werth die Freud', was de hast, wenn's mir wird verhageln."

Verrannt.

Hausherr (beim Abschied zum Besuch): „.. Und in 14 Tagen haben wir hoffentlich wieder das Vergnügen..."

Besuch: „In 14 Tagen ... beim besten Willen unmöglich ... da wir ... wir ... wir müssen leider zu einem Begräbniß!"

Ungerechter Tadel.



„Wozu hast Du nur schon wieder eine Vase angeschafft, wo wir schon so viele haben? Wie oft habe ich Dir gesagt, Du sollst nicht etwas bloß deshalb kaufen, weil es billig ist."

„Aber die Vase ist gar nicht billig, sie kostet neunzig Mark!"

— **Enttäuschung.** Dichterling (das erste Honorar erhaltend): „O weh, ich habe meinen Freunden versprochen, zwei Flaschen Sekt zu bezahlen, wenn ich das erste Honorar erhalte, und nun reicht's kaum zu zwei Flaschen Limonade!"

— **Falscher Verdacht.** Herr (zu seinem Schuldner): „Das ist doch eine Gemeinheit! Mir schulden Sie Geld, und gestern sehe ich Sie in einem noblen Restaurant sitzen, Poulards essen und Champagner trinken!" Schuldner: „Sie werden doch nicht glauben, daß ich es — bezahlt habe?!"

— **Mitleidig.** Tourist: „Herr Wirt, backen Sie das Brot selbst?" Wirth: „Jawohl, schmeckt's Ihne net?" Tourist: „Doch — aber sehen Sie, hier haben Sie einen Schwaben mit eingebacken!" Wirth: „Währle noi — des arme Thierle!"

Er muß es wissen.

Lehrer: „Aber Fritz, lauter Fehler hast Du in Deinem Rechenheft. Da steht z. B. 6 und 6 sind 15.

Fritz: Herr Lehrer, das ist richtig, mein Vater rechnet so, der ist Zahlkellner."

— **Platonisch.** Minna: „Wo dienst Du denn jetzt, Anna?" Anna: „Na, seitdem mir mein Unteroffizier untreu jeworden is, bin ick bei'n Militärschneider in Dienst jegangen; da kann ick mir doch wenigstens an die Uniformen sattsehen!"

Feines Compliment.

Herr (im Schlächterladen): „Was nehmen Sie für die Schweinsohren, Fräulein!"

Verkäuferin „Dreißig Pfennige!"

Herr (verliebt): „Ach, Fräulein, für die Ihrigen kriegten Sie noch nicht den zehnten Theil!"

Boshaft.

Er: „Studiren liegt mir nicht; deshalb bin ich Offizier geworden."

Sie: „Ich verstehe. Was man nicht im Kopfe hat, muß man in den Beinen haben!"

Höchste Dreistigkeit.

„..Was sagen Sie, mein Mann sitzt im Garten und raucht — trotz meines ausdrücklichen Verbots?"

„Ja — und sogar Rauchringeln bläst er!"

Bierlogik.

„Meine Alte wundert sich, daß ich jetzt, wo das Bier theurer geworden ist, mehr trinke als früher. Aber aus Sparsamkeit muß man sich dazu halten, denn wer weiß, ob es nicht noch theurer wird."

Ueberflüssig.

A.: „..Nehmen Sie 's mir nicht übel, lieber Freund — Ihre Frau ist aber gar nicht hübsch!"

Geschäftsreisender: „Hat nichts zu sagen — ich bin ja doch meistentheils nicht zu Hause!"

Ein Antialkoholiker.

A.: „Nun, Herr Nachbar, gehen Sie mit zu Mayers Schlachtfest?"

B.: „Nee, herrnse, da ist dem sein Schwager Sachse da, der ißt immer so viel Wellfleisch, so daß ich stets Schnaps trinken muß und da verderb ich mir sonst den Magen."

— **Aus der Rolle gefallen.** Bürgermeister (bei seiner Antrittsrede): „Meine geehrten Herren!" Einzene Stimmen: „Bravo!" Bürgermeister: „Könnt's net 's Maul halten, ös Lack'ln!"

— **Gut gerechnet.** Mütterchen hat nächstens Geburtstag. Ihre drei kleinen Jungen fragen sie, was sie sich wünscht. „Was ich mir wünsche? Drei recht artige Kinder", antwortet die Mutter. „O, das wäre fein", ruft der kleine Hans, „dann wären wir gerade ein halbes Dutzend."

— **Aengstlich.** „Der Weinreisende muß mich mit dem Weine aber tüchtig hineingelegt haben." — „Warum?" — „Seitdem der Wein da ist, war der Reisende noch nicht wieder bei mir!"

— **Feste Arbeitszeit.** Touristen (auf der Rückkehr von einer Partie): „Jetzt möchten wir nochmal das Echo hören, das hier am Vormittag so schön geklungen hat!" Führer: „Geht nicht, meine Herrschaften; es ist bereits 7 Uhr vorbei — da hat's schon Feierabend g'macht!"

Glaubhaft.

Frau (von der Reise zurückgekehrt, zu ihrem Gatten): „Aber, Männchen, ist's wirklich wahr, daß man Dich gestern sinnlos betrunken auf der Straße gefunden hat?"

Gatte: „Liebes Frauchen, davon weiß ich wirklich nichts."

— **Ganz egal.** Studiosus: „Wenn ich nur wüßte, welches Studium ich ergreifen soll! Philosophie, Jus oder Medizin?" Bemoostes Haupt: „Ist ja ganz egal! Trinken alle — dasselbe Bier!"

— **Beim Rechtsanwalt.** „Aber, meine Herrschaften, haben Sie sich das auch reiflich überlegt? Bedenken Sie, dreißig Jahre haben Sie in treuer, ehelicher Gemeinschaft gelebt, und nun wollen Sie sich scheiden lassen?" Mann einfallend): „Na, ich dächte, da haben wir's doch reichlich verdient?"

— **Ganz sicher.** Junger Professor (der seine Angebetete brieflich um ein Rendezvous bittet): „Erkennen werden Sie mich daran, Theuerste, daß ich eine rothe Rose im Knopfloch trage, oder daß ich sie vergessen habe."

— **Ein bekannter Name.** Zu einem Verleger kommt ein unbekannter Dichter und bietet ihm seine Gedichte an. Dieser weist sie bedauernd zurück, da er nur Werke solcher Schriftsteller verlegt, die einen bekannten Namen haben. „Den habe ich", ruft der Dichterling freudig aus, „ich heiße Schultze".

Richtig.

Heirathsvermittler: „Da schau' mal hin, dieses Monstrum dort hab' ich unter die Haube gebracht! Bewunderst Du mich nicht?"

Freund: „Hm, da müßte ich erst noch wissen, wie der Mann aussieht..."

— **Der passende Ausdruck.** „Meine Schwiegermutter kam schon früh um fünf Uhr." — „Aha — also: Morgengrauen!"

— **Passende Dekoration.** „Durchlaucht, dort der Kommerzienrath hat jetzt schon vier Töchter an Offiziere verheirathet! Jede hat eine halbe Million mitbekommen. Der Mann müßte eigentlich eine Auszeichnung bekommen." — „Eine Auszeichnung? Hm, lieber Baron, wie wäre es mit der Rettungsmedaille?"

— **Plappermäulchen.** Lehrer: „Nomaden sind Menschen, die sehr oft ihren Wohnsitz wechseln. Nenne mir solche." Schüler: „Die Dienstboten."

— **Am Postschalter.** Fräulein: „Ist vielleicht ein Brief eingegangen unter K. 25?" Beamter: „Bloß K. 25? Da habe ich keinen, aber unter K. K. 25 ist einer da!" Fräulein: „Das ist schon richtig. Der Herr, von dem ich den Brief erwarte, stottert nämlich ein bißchen!"

Drastischer Vergleich.

Lebemann (zum äußerst corpulenten Onkel): „O, nur dies eine Mal hilf mir noch, Onkel, Du bist doch der einzige Strohhalm, an den ich mich anklammern kann."

— **Die Einzige.** Nachbar: „Wo is Dei' Vater, Hansl!" Hansl: „Der liegt im Bett!" Nachbar: „So — er is wohl gar krank?" Hansl: „Noa — die Mutter flickt ihm d' Hos'n!"

— **Kindliche Anschauung.** Klein-Lieschen: „Der Strauß ist doch 'n recht dummes Thier." Mama: „Warum?" Kleins-Lieschen: „Wenn ich so schöne Federn hätte, ich trüge sie alle auf dem Kopf!"

— **Sie versteht's.** Xanthippe (als die Rednerin in der Frauenversammlung sagt, man müsse den Mann an das Haus zu fesseln verstehn): „Ganz recht hat sie, meiner hat schon drei Jahre keinen Hausschlüssel 'triegt!"

— **Zum Einschlafen.** „Nun, wie war es heute Abend in dem neuen Stück?" — „O, herrlich, mir hat während des ganzen dritten Aktes geträumt, ich sei Millionär!"

Ein Siegel Stamp für jede 10c, die Ihr während des ganzen Tages ausgebt

Des Großen Ladens Herbst-Eröffnungs-Verkauf beginnt morgen

$5 Regenschirme, 3.85

Reinseidene Regenschirme für Männer und Damen. Schöne $5 Sorten, mit seid. Military Quaste. Echte „Furz"-Holzgriffe und Paragon Gestelle; jeder garantirt; Montag zu **3.85**

Regenschirme. Eine Spezialpartie von „Seconds". Die Fehler sind so klein, daß sie der Dauerhaftigkeit nicht im geringsten schaden. Nur 400, und so lange sie vorhalten, zu **85c**.

Eröffnet ein Anschreibe-Konto in dem Großen Laden

Wir wünschen die Anschreibe-Kontos von verantwortlichen Leuten. — Erkundigt Euch beim Kredit-Manager auf dem dritten Floor darnach gleich morgen.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

$3.00 Photos zu 1.50

Ein Dutzend von unseren regulären $3.00 Cabinet Panels, besnders passend für Kinder, mit Photographie von voller Länge, zu **1.50**

Atelier zehnter Floor.

In dem Photographie-Postkarten-Atelier auf dem Hauptfloor-Balkon machen wir 4 Postkarten für 25 Cents, oder 6 kleine Photographien, — jede in schönem Folder, — für **25c**.

25c und 35c Schleierstoffe, speziell, 9c

Dies sind hübsch gewebte Schleierstoffe, in Weiß, Braun, Schwarz und Combination Farben, sowohl einfach wie in dotted Effekten, 25c und 35c Schleierstoffe zu dem Eröffnungs-Verkaufspreise von **9c**

Directoire Coats für Damen

Neue Modelle zu 15.00

Eine Offerte, die während dieser Saison schwerlich wiederholt werden wird. Halb-anschließende, fancy besetzte Directoire Coats. Alle sind in voller Länge und sind nach Männerart geschneidert. Die Stoffe sind Broadcloths in schwarz, blau und rauchfarbig. Ganz mit Satin gefüttert. Eleganz und Vornehmheit sind vereinigt in diesem schönen Herbstmantel zu **$15**

Schwarze Broadcloth Mäntel. 30 Zoll lnga. Alle mit Satin gefüttert. Vornehm männerartig geschneidert. Halbanschließender Rücken. Ein ganz spezieller Werth zu **8.10**.

Elegante Novelty Tweeds. Schwere neue Herbstwaare. Runder Rock-Effekt, wie abgebildet. Die Rücken dieser Mäntel sind besonders geschmackvoll. Breite Aufschläge. Neue Kragen, und markirt zu **17.50**.

Seide und Worsted Rubberized Coat, $10

Ein allgemein brauchbarer Mantel, Reisemantel oder Auto-Mantel. Ein hübscher Mantel zum Schutz Eures Kleides, für Promenaden- oder Gesellschaftszwecke. Voller weiter Ripple-Rücken. Hoher Kragen. Gute dauerhafte Mäntel, und markirt zu **$10**.

Große Eröffnungs-Verkaufs-Werthe in neuen Herbst-Kleiderstoffen: Schwarz und farbig

Reinwoll. Novelty Checks und Overplaid Broadcloths. Große Auswahl von Farben für Kinder- und Misses-Kleider, 50c Qualität zu **25c**

Farbige reinwoll. franz. Panamas, Storm Serges, Herringbone Streifen und franz. Poplins, 45- bis 50zöllig, werth 1.25, Yard **69c**

Neue Herbst-Suitings, in import. Streifen, Chevron Streifen, Herringbone u. Diagonal Streifen. Neue Schattirungen von grau, pfaublau, lohgelb, grün, braun usw., 1.69 und 1.75 Werthe, zu **1.35**

Reinwoll. Chiffon Broadcloth, 52 Zoll breit, in allen neuesten Herbst- u. gewöhnl. Farben, Regulär zu 1.50 die Yard verkauft Eröffnungs-Verkaufspreis, **1.00**

Schwarze reinwoll. Nuns Serges, Panamas und Brilliantines, die 59c Qualität, für Suits und Skirts, speziell markirt zu, per Yard, **38c**

Schwarzer reinwoll. Taffeta-Batist und Nuns Veiling, 38 Zoll breit, werth 59c, Spezialpreis für heute, — per Yard, **35c**

Schwarze reinwollene importirte Chiffon Broadcloths, feiner Seide-Finish, reiches lüströses Jet-Schwarz, werth 1.50, die Yard zu **95c**

Schwarze reinwollene Herringbone gestreifte Panamas, 56 Zoll breit, ein großartiger Werth zu diesem Preis, per Yard, **98c**

Neue Seidenstoffe! Große Eröffnungs-Verkauf-Spezialitäten: Seht die Seideweber bei der Arbeit

Montag offerirt die Seide-Abtheilung des Großen Ladens eine vollständige Demonstration im Weben von Seide. Es lohnt sich der Mühe, dieser lehrreichen Ausstellung beizuwohnen — um deutlich zu sehen, wie der Weber den Loom einsetzt, und das beinahe menschliche Arbeiten der Maschine. Ganz Chicago ist dazu eingeladen.

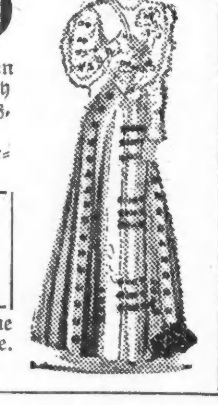
Diese neuen Herbst-Seidenstoffe sind großartig zu **85c**. Es sind alles Seide-Satin Messalines mit weichem, lüströsem Finish. Wir haben sie in allen Farben, wie pfauenblau, Bronze, grün, Smoke, Wein, grau etc, sowohl wie in weiß, creme und schwarz. Es sind alles importirte 1.25 Stoffe. Morgen zu nur **85c**

$1 farbige Satin Messaline Raye, so beliebt für Waists und Kleider. Weich und schmiegsam. Diese Satin Messaline Raye kann nicht unter $1 die Yard in Chicago gekauft werden. Unser Herbst-Eröffnungs-Preis, **69c**

1.10 reinseidene Paillet de Soie. Volle Auswahl von Farben in hell und dunkel, für Straßen und Abend-Gebrauch. Die Yard zu **75c**

Seide Drop Dreß Skirts zu $10

Ein großer Eröffnungsverkaufswerth in hübschen neuen Modell Röcken.



Diese Kleiderröcke sind aus hübscher französischer Voile mit Seidendrop. Genau wie die Abbildung, mit schönem Besatz in Satin oder Seide. Extra Seide-Drop unten mit voller Ruffle; sehr elegante Facon und genügend weit. Ein 13.75 Rock zu **$10**

Kleiderröcke zu 5.95. Neue Facons in knopfbesetzten offenen Röcken. Elegant geschneidert. Graziös passend. Feine fancy Worsted und einfache gored Facons von Panamas in schwarz, blau oder braun, und zur Eröffnung markirt zu 5.95.

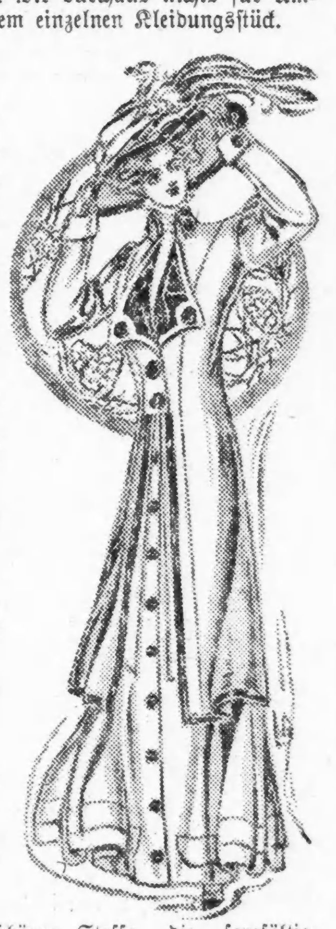
Extra Größe Kleiderröcke für stark gebaute Damen. Korrekt passende Röcke in feinen Panamas zu 6.95.

Speziell: Eine große Auswahl von 7.50 Kleiderröcken zu 5.00. Röcke aus feinen Panamas und fancy Mischungen, in gefalteten oder gored Facons. Gut geschneidert, von sehr kleidsamem Aussehen. Speziell für die Eröffnung zu **$5**

Satin-Kleiderröcke, in Sheat- oder gored Effekten. Eine sehr feine Ausstellung hochfeiner Röcke. Hübsche Modelle. 17.00 und 13.75.

Elegante neue Modelle in unserem Herbst-Eröffnungs-Verkauf von Damen-Suits

Unsere Preis-Führerschaft wird ohne allen Zweifel bewiesen durch die Offerten, welche diesen Eröffnungs-Verkauf kennzeichnen. Und außer diesen Ersparnissen in den Preisen, berechnen wir durchaus nichts für Umänderungen, und dies bedeutet an und für sich selbst eine große Ersparniß an jedem einzelnen Kleidungsstück.



Directoire Suit, wie abgebildet, 21.75

Ist aus glänzendem Broadcloth gemacht. Es ist das Erzeugniß eines östlichen Fabrikanten, der erstaunt sein wird zu erfahren daß wie es zu 21.75 offeriren. Der Coat ist lang und zugeschnitten in Directoire Effekt. Breite Satin-Aufschläge. Große Satinknöpfe. Hoher Kragen. Hüftenloser Effekt. Halbanschließender Rücken. Alle Farben für den Eröffnungsverkauf zu **21.75**

Messaline-Kleider, wie abgebildet, 25.00

Dieses Empire Prinzeßkleid ist das neueste Pariser Modell, auf amerikanische Ideen modifizirt. Aus feinster importirter Seiden-Messaline gemacht, mit Empire-Waist und hüftenlosem Rock-Effekt, sehr lang und graziös hängend. Alle Farben am Montag verkauft zu **$25**

Geschneiderte Suits für $15

Eine Ausstellung, die in Amerika nicht ihresgleicher hat. Einige sind Directoire. Andere lange Coat Modelle in hüftenlosem Effekt. Aus reinwollenen harten Worsteds oder Broadcloths gemacht. Große Farbenauswahl. Alle Größen. Neueste moderne Modelle, zu **$15**

Suits und Dresses zu 16.75

Ideale Facons für Herbst. Lange geschneiderte Coat Suits. Empire Prinzeßkleider. Fancy Chevrons, Messalines u. Broadcloths. Schön mit Knöpfen und Satin verziert. Hübsche Herbstfarben, **16.75**

Directoire Suits für 24.75

Die bemerkenswerthesten Eigenschaften dieser eleganten Broadcloth Suits sind die schönen Stoffe, die sorgfältige Schneiderarbeit, die überall vorherrschende Eleganz, einschließlich breite Aufschläge, hohe Kragen; die langen Coats mit Cutaway FrontEntwürfen, die anschließenden Skirts und hübschen Satinbesätze. Eine Auswahl von feinen Modellen in all den neuen Farben zu **24.75**

Eine Anzahl Muster-Suits zu Ersparnissen von einem Drittel. Preise rangiren von $65 bis 22.50.

Sensationelle Preise für Pelzwaaren bei der Eröffnung

Der abgebildete russische Pony Coat ist ein wunderbarer Werth zu $65

Dieser elegante 50-zöllige russische Ponypelz-Mantel ist aus extra feinen Fellen gemacht Der reiche, glänzende Moire-Effekt trägt viel zu seiner Schönheit bei. Der Mantel hat den beliebten halb-anschließenden Rücken. Unten voll. Rollender Shawl-Kragen. Breite Aermel-Aufschläge. Ist mit fancy Satin gefüttert. Ein passender Mantel für alle Auto- oder Promenadenzwecke. Ein bis jetzt absolut noch nie dagewesener Werth für die Herbst-Eröffnung zu **$65**

Schwarze Luchs Victorine. Großer Thierkopf und hinten zwei Schwänze. Mit Skinners Satin gefüttert. Leipziger Färbung. Von reichem, glänzendem Aussehen. zu **32.50**

Schwarzer Luchs Rug Muff. Großer, feiner Pelz, satingefüttert. Thierköpfe. Verkauft zu **23.75**

Feines schwarzes belgisches Luchs-Set. Victorine Kragen, großer Rug Muff. Beide haben shirred Seidenfutter und Thierköpfe zur Verzierung. Ein hübsches Set und sieht aus wie echter schwarzer Luchspelz, spe. Preis, **12.00**

Blauer Wolf Rug Muff. Beliebteste Facon f. Herbst u. Winter. Schöne Farben. Mit Thierköpfen, zu **11.75**

Dazu passende Pelerine zu 11.75.

Isabella Fuchspelz oder naturgrauer Eichhörnchenpelz Shawlkragen u. Kissenmuff. Beides sehr nette Sets aus gutem zufriedenstellendem Pelz. Dauerhaft und elegant, zu **10.00**

Natürliche Mink Muffs. Netter gestreifter Kissenmuff. Reich und kleidsam, speziell zu **17.50**

Natürlicher Mink Thier-Scarf. Pelz auf beiden Seiten. Mit Schwänzen besetzt. Für morgen zu **12.00**

Feiner östlicher Mink. Shawlfacons. Sehr feiner Pelz mit schönen Streifen, speziell zu **39.75**

Sable Squirrel Set. Nette Streifen. Kissen-Muff und langer Throw. Speziell markirt zu **17.50**

Die Kurzwaaren

Kragen-„Foundations", sehr speziell,	4c
Schwarze Stopf-Baumwolle, Spule,	1c
Schwarze Nähseide, 50-Yard-Spule,	2c
Weiße Perlmutter-Knöpfe, Dutzend,	3c
Seitenstrumpfhalter für Kinder, Paar,	7c
Pin-on Strumpfhalter f. Damen, Pr.,	10c
Flasche Sperm-Maschinen-Oel, Mont.,	3c
Haarnadeln, 2 Packete Montag zu nur	1c
Heft-Faden, 200 Yard-Spule, zu	1½c
Schweißblätter, Montag, das Paar,	5c

Männer-Taschentücher, 7½c

Reinleinene Männer-Taschentücher, ¼zöll. hohlgesäumte Borte. Reguläre 12½c Taschentücher bei diesem Eröffnungs-Verkauf zu **7½c**

Der Drug Store

$1 Flasche Listerine am Montag zu	69c
$1 Flasche Pinkhams Compound zu	59c
Handbürsten, 39c bis 75c Sorten, zu	19c
10c und 12c Zahnbürsten am Montag	5c
35c absorbirende Watte, Pfd.-Packet,	17c
Toiletten-Seife, 5c, 8c und 10c Qualitäten, per Dutzend 28c; p. Stück	2½c
$1 Flasche Clarkes Malz Whiskey,	49c
25c Büchse Imperial Violet Talcum,	5c

Coat Sweaters für Damen

Sind in diesem Herbst sehr beliebt. Unsere Lager bieten die beste Auswahl in Chicago.

Dieser Coat Sweater 1.89

Lange Sweater Coats. Wie die Abbildung. Fein gestrickt. Neue fancy Gewebe. Patch-Taschen. In Shawlkragen-Effekt. Große Perlmutterknöpfe. Ein idealer Coat für die Saison. Ein prächtiger Werth für den morgigen Verkauf. Zu **1.89**

Fancy gestrickte Blousen. Sehr elegante warme Kleidungsstücke für praktischen Gebrauch, mit Umlegemanschetten. Rollkragen. Perlknöpfe. Guter Werth zu **1.75**.

Golfleibchen. Honeycomb-Entwürfe. Doppelknöpfig, Perlknöpfe. Gut zum Tragen unter Winter-Jacken wie auch für Sport im Freien. **1.25**.

Prince Chap Coats. Fein gestricktes Garn. Einfache Farben mit Combina. Borders. Große Taschen. Perlknöpfe. Von unzweifelhaftem Nutzen. In guter Auswahl von Farben. Montag, **2.50**.

Elegante Auswahl von fancy gestrickten Sweater Coats. Reinwollenes Garn. Fancy Gewebe, auffallend elegant. Hoher Kragen. Perlknöpfe. **3.95**.

Elegante Sweater Coats. Feinstes Wollgarn. Schön gewebte Entwürfe. Neumodischer Kragen Patch-Taschen. Kleidsame und warme Coats. Alle Farben und weiß. Speziell markirt zu nur **$5**.

Speziell Ausstellung von eleganten Cutaway gestrickten Coats. Hübsch gestrickt. **12.75** und **8.95**.

Feine importirte Modell-Waists

Zu weniger als Importations-Kosten

Nur eine von jeder Sorte. 85 Waists im ganzen. Jede ein Modellmuster, das wir von den größten Pariser Entwerfern importirten Keine Dame sollte sie zu sehen versäumen, denn es sind Modelle der höchsten Kunstfertigkeit in der Herstellung von Waists. Farben sind prächtig. Die Besätze bestehen aus schönen Val. Spitzen und Seide. Wir übertreiben nicht wenn wir sagen, daß die Importkosten höher waren als die Eröffnungsverkaufspreise.

$25 $30 $35 37.50

Spitzen- und Seide-Waists, Kopien von feinen klassischen Modellen. Sehr effektvolle Erzeugnisse elegante Waists für formelle od. Promenadenzwecke. Alle Größen, zu **8.95**

Reiche Plaid Seide Waists, 2 elegante Modelle schöne Farben-Kombinationen, korrekt für Herbst-Suits und beliebt bei eleganten Damen. Ebenfalls Seide Messaline Waists, Spitzenwaists und dergleichen. Prächtige Auswahl von Facons in Waists, zu **6.95**

Schwarze Taffetaseide oder Messaline Waists, sowie Plaid Seide. Die beliebtesten Modellfarben dieser Saison sind eingeschlossen. Speziell beim morgigen Verkauf für **5.00**.

Einfach geschneiderte Waists m. langen Aermeln. Aus feiner Chiffon Taffetaseide, in schwarz, blau, braun und weinfarbig. Hinten zuzuknöpfen. Ungewöhnlicher Werth zu **3.50**.

3.00 Schuhe für Damen, für 1.90

Größen 2½ bis 8, in B, C, D und E Weiten.

Hier sind Schuhe aus Patent Colt, ViciKid und Gunmetal Kalbleder. In beinahe jeder Zehenfacon. Schnür-, Knöpf- und Blücherfacons. Extension-Sohlen. Cuban Absätze. Es sind $3 Schuhe, aber für den Eröffnungsverkauf morgen offeriren wir die ganze Auswahl zu **1.90**

2.50 Knaben-Schuhe für 1.65

Knabenschuhe aus Box Kalbleder, Gunmetal Kalbleder und Velour Kalbleder, in Schnür- und Blücherfacons. In den breiten Zehenmodellen, so wichtig zur Bequemlichkeit des wachsenden Knaben. Alle Größen v. 1 bis 5½ in D u. E Weiten. Wirkl. 2.50 Werthe, **1.65**

Mädchen-Schulschuhe in weichem Vici Kid, Gunmetal und Box Calf. In Schnür-, Knöpf- u. Blücherfacons. Schwere Extensionsohlen u. niedrig Absätze. So bequem wie nur möglich. Für diesen Verkauf gehen die 8½ bis 11 Größen zu **1.48**, und die 11½ bis 2 Größen zu **1.68**

(Weiten D und E in beiden Größen.)

Schuhe für die Kleinen. Weiche Vici Kid Knöpfschuhe mit Patentleder Tips undhandgewendeten Sohlen. Alle mit rothem Flanell gefüttert. In 2 Partien:

2 bis 5 Größen, werth 75c, das Paar nur **59c**

5 bis 8 Größen, werth 85c, das Paar nur **68c**

Plüsch Hausslippers. Für Männer und Damen. Alle Größen in der Partie. Per Paar, **25c**.

Männer-Slippers. Filz-Tops und Filzsohlen. Alle Größen zu **59c**.

Damen-Slippers. Filztops u. Filzsohlen. Alle Größen. Paar **49c**.

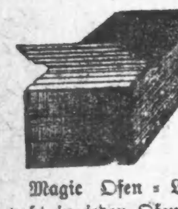
Schuhe für kleine Männer. Schnür- u. Blücherfacons. Satin Calf. Alle aus solidem Leder. Paar, **79c**.

Große Eröffnungsverkaufs-Spezialitäten in gestricktem Unterzeug

Männer, Damen und Kinder haben hier eine nie dagewesene Gelegenheit ein Drittel bis bis zur Hälfte zu sparen an warmem Winter-Unterzeug.

25c Damenleibchen mit hohem Hals u. langen Aermeln, nur in weiß. Speziell zu	17c
Mittelschwere Korsetschützer für Damen. Mittelschwere Baumwolle, hoh. Hals und lange Aermel, zu	15c
Damenleibchen u. Hosen. Schwere Baumwolle; fließgefüttert, rein weiß oder peelerfarbig,	25c
Damenleibchen, Hosen und Union Suits, schwer gerippt, nur weiß, in Spring Nadelstich, zu	39c
Extra große Damenleibchen, hoher Hals und lange Aermel, zu	25c
1.50 feine wollene Damenleibchen und Hosen. Weiß u. naturfarbig,	89c
Wollengemischte Union Suits für Damen. Schwere Qualität, Naturwolle. Speziell zu	69c
Wright's Gesundheits-Unterzeug für Knaben. Alle Größen, zu	45c
Mädchen-Unterzeug, schwer ger. Merino, weiß oder naturfarbig,	59c
Schwarze Leibchen u. Tights f. Kinder; 35c wollengemischte Sorte,	29c
50c Union-Suits für Knaben. Silbergrau, schwer Baumw., fließgef., zu	35c
Schlaf-Suits für Kinder, m. Füßen; schwer gerippt u. fließgefüttert,	25c
29c wollene Damenstrümpfe, einfach oder gerippt, zu	19c

Unvergleichliche Bargains in Kaltwetter-Haushalt-Artikeln



Magic Ofen-Lining, paßt in jeden Ofen, härtet beim erstenFeuer, **40c**

Self-Wringing Mop, vollständig mit Stiel, — zu **25c**.

Import. Emaille Waschschüssel, innen weiß, verschiedene Größen, **12c**.

Große Barrel-Aschensiebe, — mit Deckel, **23c**.

Anti-Trust Weißblei, — per Pfund, **3c**.

Glatte eiserne Ofenröhren, 6zöllig, extra Qualität, **6c**.

Elegant lackirte Regenschirm Ständer, hochfein dekorirt, speziell am Montag zu **59c**.

Stahl Furnace Schaufeln, D-Griffe, zu **39c**.

6 Rollen perforirtes Toiletten-Tissue-Papier — extra Qualität, **25c**.

Emaillirte Saucepfannen, 2 Qrt.-Größe, **9c**.

Turkey-Feder-Duster, große Sorte, **10c**.

Crystallisirte Ofenbretter, Holzeinlage, zu **49c**.

Fußboden-Paint, Gallone, **1.00**.

Abfall-Kannen, schweres galvanis. Eisen, 20-Gallonen-Größe zu **1.25**.

Der „Never Rust" herausnehmbare Bade-Sitz. Befestigt an weißer Tile-Rückseite, fertig zum Anbringen, mit Handtuchhalter, Seifen- und Toilettenbürste-Halter, **69c**.

6-Quart emaillirte Berlin Kessel, mit Deckel. Speziell zu **22c**.

Gerstendorfers Ofenröhre-Emaille zu **10c**.

Importirte emaillirte Theekessel, innen weiß. — Montag zu **39c**.

Arcade Crystal Wand-Kaffeemühle, **59c**.

Emaillirte Reiß- oder Oatmeal-Kessel, innen weiß, 3 od. 4-Qt.-Gr. **39c**

Handbesen, große Sorte, gut gemacht, **10c**.

Gefütterte Messerkästchen, **15c**.

Import. Weiden-Waschkörbe, — große Sorte, zu **48c**.

Liquid Veneer — macht alte Möbel wie neu aussehen, zu nur **19c**.

Rockhalter, Draht oder Holz, 2 f. **5c**.

Die fancy Waaren

Ein Ankauf von hübschen hangezeichneten japanischen Linnen ermöglicht es uns, 10c Teneriffe 6 Wheel Doilies mit reinleinenem Zentrum zu verkaufen zu per Stück, **2c**

Nur 6 an einen Kunden.

15c hand drawn Doilies, 6 bei 9 Größe, elegante drawn Linnen- und Battenberg Doilies, Größen 9×9, zu **9c**.

Shams und Scarfs. Gute Qualität Linnen und eine Reihe Drawn Arbeit, 50c Werthe, zu **25c**.

2.50 Hand drawn Linnen Centerpieces, 30×30 Größe, die Scarfs sind 18×54, drei Reihen Drawn Arbeit u. offene Ecken, **1.39**.

Weine u. Cordials

California Brandy, 5 Jahre alt, speziell morgen, die Gallone,	2.40
Bevorzugte Sorte California Brandy, sehr alt, Gallone, 3.45; Flasche,	90c
Creme de Menthe, Chas Renier & Sons, große Dumbbell geformte Flasche,	85c
Bevorzugte Sorte Zinfandel oder Sauterne, Californias feinstes Erzeugnaß, speziell, Gallone,	1.35
Italienischer Wermuth, in Italien abgezogen von Martini & Rossi, speziell, 2 Flaschen 1.05; Flasche,	55c
Baltimore und Monogramm Whiskies, speziell Montag, 2 Gallon. 3.50; Gallone 2.90; volle Qt.-Flasche,	85c
T. G. Walkers berühmter Bourbon, Frühjahr 1892, ältester im Markt, speziell, morgen Gallone,	5.20
Port, Sherry od. Muskateler Wein, 7 Jahr alt und absolut rein, speziell, 5 Gallonen, 6.30; Gal.,	1.39
Extra ausgesucht. Tisch-Claret oder Superior Riesling, außerordentlich gut, 6 Jahre alter Wein, 5 Gall., 4.50; Gallone,	95c
Clio Dry Gin, abgezogen von E. & J. Burke, Ltd., Dublin; importirt in Flaschen, per Flasche,	79c
Port, Sherry oder Muskateler, garantirt 8 Jahre alt, — Gallone, 2.25; per Flasche,	75c
Holländisch. Gin, importirtes Quart, enthält eine amerikanische Drittel-Gallone, Flasche,	90c
Canton Rye Whisky, speziell, die Gallone,	2.60
Treadmill Whisky, alt geschmeidig und mild, Gallone, 4.25, volle Quart-Flasche,	1.25
Canadian Club, abgezogen v. Hiram Walker & Sons, speziell, 2 Flaschen 1.90; Flasche,	98c
Export Bier, Anheuser-Busch (Rabatt an leeren Flaschen, 25c per Dutzend), Kiste von 48 Pints, 3.25; pe rDutzend,	85c
Guter alter Guckenhelmer, Whisky, abgezogen in Bond unter der Ver. Staaten Aufsicht, 3 Flaschen, 2.60 — Flasche,	88c
Niersteiner Rhein- od. franz. Sauterne, speziell für morgen, Kiste von 12 Flaschen, 5.90, Flasche,	50c

Hiesige Rugs: Muster und Fabrik-Partien!

Tapestry Brussels Muster-Rugs. Große Auswahl von Mustern und Farben. — 9×12 Fuß Größe. Werth 19.50 — zu nur **14.35**
Keine Post- od. Tel.-Bestellungen ausgeführt

Wilton Velvet Muster-Rugs. Nahtlos, keine Naht, die sich abnützt. Grün, roth und lohgelb. Floral-Effekte. 9×12Größe. Werth 24.50, zu nur **17.45**
Keine Post- od. Tel.-Bestellungen ausgeführt

Excelsior Axminster Rugs.— Extra „High Pile". Reiche orientalische Muster u. Farben. 9 bei 12 Fuß Größe. Würden 26.50 kosten, aber kleine Unregelmäßigkeiten der Nähte machen den Preis morgen nur **19.45**

Tapestry Brussels Muster-Rugs. Lohgelbe, rothe, grüne, und blaue Farben-Effekte. — 8¼×10½ Fuß. Werth 13.50. Speziell zu **9.65**

Wilton Velvet Rugs. Floral und orientalische Muster. — Größe 36 bei 72. — Werth $4, zu **2.98**

Schwere wollene Smyrna Rugs. Auf beiden Seiten gleich. Floral-, Thier- und orientalische Muster. Größe 36 bei 72 Zoll. Regulärer Preis 3.45 — zu nur **2.19**

Wilton Velvet Rugs. — Befranste Enden. Größe 18 bei 36 Zoll. Viele Muster und Farben. Werth 1.50. Am Montag zu **85c**

Wilton Velvet Rugs. Extra Qualität. Es gibt keine besseren. Floral- und kleine Allover Muster. Linnen-Fransen an den Enden. 27 bei 54 Zoll Größe, werth 3.25, zu **2.19**

Melirte wollene Smyrna Matten, für einfache Thüren. Viele Muster und Farben. — Werth 50c, morgen zu **29c**

Linoleum. Unsere Two-Cuts. Wir können bis zu 15 Yards liefern, 2 Yards breit. — Die 50c-Qualität zu, per Quadrat-Yard, **37c**

Linoleums. 2 Yards breit.— Floral- und Tile-Muster. — Die 65c-Qualität — per Quadrat-Yard, **43c**

Oeltuch, Fabrikrester. Eine bis zwei Yards breit. Viele Längen. Viele Muster. 40c Qualität, Quadrat-Yard, **19c**

Monatlicher Verkauf reiner Groceries: Außerordentl. Bargains

Zucker, H. & E. bester granulirter, 20 Pfd. mit einer Dollar-Bestellung von unserem losen Thee oder Kaffee, für **$1**

Bacon, Hazel Marke, — ausges. Streifen, kein Abfall, 2½ b. 3 Pfd. jeder, morgen per Pfund zu **19½c**

Cottoline, reg. verkauft zu 50c; morgen ein mittelgroßer Eimer für **39c**

Frisch gebackene Biscuits, garant. von der Chicago Biscuit Co., immer frisch, Auswahl v. Graham, City Soda, Oat Meal, Bantam Wafers oder Teas — sechs Packete 43c per Packet **7½c**

Mehl, Hazel Premium, unter Wholesale, ½-Faß-Sack, 2.90; ¼-Faß-Sack, 1.45; ⅛-Faß-Sack,	73c
Wohlriechender Thee, unsere 75c Sorte Auswahl v. Formosa, Oolong, English Breakfast, Gunpowder oder unsere spez. Qualität Hazel Basket fired Japan, 3 Pfd. 1.75; Pfd.,	60c
Echte Jersey Süß-Kartoffeln, gleichmäßig in Größe, 5 Pfd.	14c
Clam Chowder, Burnham und Morrells, große Kanne, 6 Kannen, 1.15, Kanne,	20c
Corn-Starch, Hazel Brand, gibt ein delikates und bekömmliches Dessert, 6 Packete 45c; 1 Packet	8c
Waschpulver, Hazel Brand, das feinste das von dieser Sorte hergestellt wird, 4 Pfund-Packete, 3 für 50c; Packet,	17c
Neuer Kopf-Reis, besonders fein; groß, gleichmäßig, kocht sich weiß und weich, 10 Pfd., 95c; Pfund,	10c
Rothe reife handgepflückte Tomatoes, HazelBrand, verpackt in großen reinen Kannen, reich im Geschmack, Dutzend Kannen 1.85; Kanne,	16c
Hazel Maple und Cane Syrup, Gal.-Kanne, 1.28; ½-Gal.-Kanne, 68c; ¼-Gal.-K.,	35c
Guadarali-Kaffee, eine Mischung berühmt durch ihr unvergleichliches Bouquet; von dem feinsten Mandeling Java und Arabian Mocha Gewächs, 3¼ Pfd. oder 3-Pfd. in Büchse, $1; Pfd.,	36c
Rother Alaska Salmon, feinster Frühjahrsfang, Dz. Kann., 1.85; 1 Pfd. große Kanne,	16c
Neue Aepfel, extra groß, gesunder Vorrath, für Tisch oder zum Kochen Bushel, 1.45; Peck,	37c
Franz. Olivenöl, Hazel Brand, für medizinische Zwecke ist es unerreicht, hell und schmackhaft, volle Gal.-Kanne,	2.40
Scouring Seife, S. C. & Co.'s, keine bessere. immer gut, 12 Stück 52c, das Stück zu	4½c
Spiced Pfirsiche, spez. Werthe, volle Mason Quart Jars, reg. zu 45c verkauft, morgen, 33c, 6 Jars für	1.90
Hazel Cocoa, reiches Chokolade Flavor, kein besserer, morgen, volles 1 Pfd. Netto in Kanne, 43c; ½-Pfd.-Kanne,	22c
IrischeKartoffeln, immer sicher die Sorte die sich weiß und mehlig kocht, volles Gewicht, 15 Pfd. auf 1 Peck, Peck	24c
Unser spezieller Kombination Kaffee, gibt einen vorzüglichen Trank, ausgezeichneter Werth, 5½ Pfd., $1.00; per Pfund,	20c
Santa Clara Valley Zwetschgen, nur aus dieser Gegend bekommt Ihr süße u. fleischige Zwetschgen, reg. verkauft zu 10c per Pfd., morgen, 10 Pfd. 75c; Pfd.,	8c
Neues kondensirtes Mince Meat, Hazel Brand, 12 Unzen-Packet, 3 Packete,	25c
Gelbschalige Zwiebeln, Globe Sorte, Peck,	18c
Neues Elgin Korn, berühmte Watch Sorte, süß u. zart, 12 Kannen, $1; 6 Kannen	52c
Amber Seife, B. & C.'s beste speziell, morgen, 10 Stück für	39c
Glanz-Stärke, Milford Brand, gibt vollkommenen und dauerhaften Glanz für Leinen, volle 6 Pfd. in Box, 2 Boxes 85c; 6 Pfd.-Box,	45c
Neue importirte holländische Heringe, alles Milchner, für diesen Verkauf, Faß reg. zu $1 verkauft, morgiger Preis,	79c